



Dresden.
Dresdner

Kommunale Bürgerumfrage 2020

Hauptaussagen

Kommunale Bürgerumfrage 2020

Hauptaussagen

Inhalt

Abbildungsverzeichnis	4
Kartenverzeichnis	5
Tabellenverzeichnis	5
Informationen zur Einordnung	6
1 Anliegen und Durchführung der Bürgerumfrage	6
2 Hinweise zur Broschüre	7
3 Angaben zu Stichprobe – Rücklauf – Repräsentativität	9
Hauptaussagen	12
4 Wohnsituation	12
4.1 Zufriedenheit	12
4.2 Wohneigentum	13
4.3 Wohnungsgröße und Gebäudealter	14
4.4 Wohnungsausstattung	15
4.5 Wohnkosten	16
5 Wohnmobilität	22
5.1 Wohnungswechsel bis 2020	22
5.2 Um- und Fortzugsabsicht, Um- und Fortzugsziele	22
5.3 Gewünschte neue Wohnung	24
5.4 Fortzugs- und Umzugsgründe	24
6 Finanzielle Situation	27
6.1 Haushaltsnettoeinkommen	27
6.2 Einkommensquellen	28
6.3 Äquivalenzeinkommen und Armutsgefährdung	29
6.4 Persönliche wirtschaftliche Lage	32
7 Dresden aus Bürgersicht	33
7.1 Einschätzung verschiedener Lebensbedingungen	33
7.2 Einschätzung der Stadt	36
7.3 Einsatz für ausgewählte soziale Gruppen	38
7.4 Die größten Probleme in Dresden und Bürgerhinweise	38
7.5 Hinweise der Bürgerinnen und Bürger	42
8 Umwelt	44
8.1 Hochwasser	44
8.2 Lärm	45
9 Sicherheit	47
10 Mobilität und Verkehr	51
11 Engagement und Freizeit	54
11.1 Ehrenamt	54
11.2 Kleingärten	56
12 Gesundheit	57
12.1 Rauchverhalten	57
12.2 Alkoholkonsum	58
12.3 Menschen mit Behinderung	62
12.4 Pflege	62
13 Stadtverwaltung und Stadtpolitik	64

Anlagen

Übersicht über die Stadtteile	68
Fragebogen A	71
Fragebogen B	84
Fragebogen C	97
Anschreiben zur Bürgerumfrage 2020	110
Erinnerungsschreiben zur Bürgerumfrage 2020	113
Satzung der Landeshauptstadt Dresden über die Durchführung von Kommunalen Bürgerumfragen	116
Statistische Veröffentlichungen	121

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Beteiligung an den Kommunalen Bürgerumfragen 1993 bis 2020	9
Abb. 2: Rücklaufquoten 2018 und 2020 nach Stadträumen	10
Abb. 3: Rücklaufquoten 2018 und 2020 nach Alter und Geschlecht der Befragten	10
Abb. 4: Teilnahmeart nach Altersgruppen 2020	11
Abb. 5: Einschätzung der Zufriedenheit mit der Wohnung, dem Wohngebäude, der Wohngegend und der Stadt Dresden 1995 bis 2020	12
Abb. 6: Haushalte mit eigenem Kinderzimmer für jedes Kind	14
Abb. 7: Anteil der Wohnungen nach Baujahr des Gebäudes	14
Abb. 8: Hauptsächlichste Energieart zum Heizen der bewohnten Wohnungen in Dresden 1987 bis 2020	15
Abb. 9: Wohnkostenentwicklung 1993 bis 2020	16
Abb. 10: Entwicklung der Grundmiete pro m ² nach ausgewählten Wohnungstypen	18
Abb. 11: Vergleich der Mietpreissegmente nach der Höhe der Grundmiete 2007 bis 2020	18
Abb. 12: Wohnkostenbestandteile nach Baujahresgruppen 2007 bis 2020	19
Abb. 13: Wohnkostenbestandteile nach Eigentümern 2007 bis 2020	20
Abb. 14: Wohnkostenbelastung nach Haushaltsnettoeinkommen 2007 bis 2020	21
Abb. 15: Wohnkostenbelastung nach Haushaltseigenschaften 2020, ohne Wohngemeinschaften	21
Abb. 16: Verteilung der Anteile der Gesamtwohnenkosten am Haushaltsnettoeinkommen 2020, ohne Wohngemeinschaften	22
Abb. 17: Beabsichtigte Um- und Fortzugsziele im Zeitvergleich 2010 bis 2020	23
Abb. 18: Gewünschte Wohnart nach dem Umzug	24
Abb. 19 : Anteile der Fortzugsmotive nach Fortzugsziel	25
Abb. 20: Gründe für einen Fortzug ins Umland 2002 bis 2020	25
Abb. 21: Gründe für einen Umzug innerhalb Dresdens 2002 bis 2020	26
Abb. 22: Monatliches Haushaltsnettoeinkommen (Median) nach ausgewählten Gruppen, 2010 bis 2020	27
Abb. 23: Bestandteile des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens 2010 bis 2020	28
Abb. 24: Bezug sozialer Leistungen durch den Haushalt 2010 bis 2020	28
Abb. 25: Entwicklung des Äquivalenzeinkommens 1993 bis 2020	30
Abb. 27: Anteile armutsgefährdeter und wohlhabender Haushalte nach Stadträumen 2020	31
Abb. 28: Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Lage 2010 bis 2020	32
Abb. 29: Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Lage 2010 bis 2020	33
Abb. 30: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit ausgewählten Lebensbedingungen in Dresden	33
Abb. 31: Veränderung ausgewählter Differenzwerte von Wichtigkeit und Zufriedenheit zwischen 2018 und 2020	35
Abb. 32: Was auf Dresden zutrifft, Summe aus „vollkommen“ und „eher“	36
Abb. 33: Verteilung der Antworten auf die Frage „Ist Dresden weltoffen?“ nach Staatsangehörigkeit	37
Abb. 34: Verteilung der Antworten auf die Frage „Ist Dresden gastlich?“ nach Staatsangehörigkeit	37
Abb. 35: Gewünschter Einsatz für ausgewählte Personengruppen	38
Abb. 36: Entwicklung der größten Probleme in Dresden 2014 bis 2020	39
Abb. 37: Ausgewählte Themenfelder nach Umzugs- bzw. Fortzugsabsicht	40
Abb. 38: Hinweise aus den Fragebögen nach Themen	42
Abb. 39: Einschätzung der Befragten, in einem Überschwemmungsgebiet zu wohnen	44
Abb. 40: Informationsquellen zum Thema Hochwasser nach Altersgruppen und insgesamt	45
Abb. 41: Mittelwerte der wahrgenommenen Lärmbelästigung in der Wohnumgebung nach Ursachen	46

Abb. 42:	Lärm allgemein in der Wohnumgebung seit 2010	46
Abb. 43:	Durchschnittliche Bewertung des Sicherheitsgefühls 2012 bis 2020	47
Abb. 44:	Durchschnittliche Bewertung des Sicherheitsgefühls in weiteren Bereichen	49
Abb. 45:	Gründe für das Unsicherheitsgefühl in den genannten Orten	50
Abb. 46:	Befürchtungen, Opfer einer Straftat zu werden	51
Abb. 47:	Häufigkeit der Verkehrsmittelnutzung	51
Abb. 48:	Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten des Dresdner Verkehrssystems	52
Abb. 49:	Nutzung von Apps zur Buchung von Mobilitätsdienstleistungen, mindestens wöchentlich	52
Abb. 50:	Häufigkeit des Besitzes von Fahrrädern, Elektrofahrrädern und Lastenrädern/Fahrradanhängern pro Haushalt	53
Abb. 51:	Häufigkeit des Ausleihens von E-Scootern und alternative Verkehrsmittelnutzung	53
Abb. 52:	Anteil der ehrenamtlich Tätigen nach Geschlecht und gesamt	54
Abb. 53:	Räumliche Verteilung des ehrenamtlichen Engagements im Vergleich mit 2018	55
Abb. 54:	Haushalte mit Kleingarten nach Wohnart	56
Abb. 55:	Häufigkeit des Rauchens von Tabak 2010 bis 2020	57
Abb. 56:	Häufigkeit des Rauchens von Tabak nach Altersgruppen 2020	57
Abb. 57:	Häufigkeit des Rauchens von Tabak nach Stellung im Erwerbsleben	58
Abb. 58:	Häufigkeit des Alkoholkonsums 2014 und 2020	59
Abb. 59:	Häufigkeit von „Ich trinke nie Alkohol.“ nach Stadträumen	59
Abb. 60:	Häufigkeit von „Ich trinke 4 Mal pro Woche oder öfter Alkohol.“ nach Stadträumen	60
Abb. 61:	Häufigkeit des Alkoholkonsums nach Äquivalenzeinkommen	60
Abb. 62:	Täglicher Konsum alkoholischer Getränke nach Wochentag	61
Abb. 63:	Häufigkeit von Alkoholkonsum nach Häufigkeit von Tabakkonsum	61
Abb. 64:	Art der Behinderung von Mitgliedern des Haushalts	62
Abb. 65:	Anteil der Pflegenden nach Art der Pflege	63
Abb. 66:	Nutzung und Nachfrage von Unterstützungsmöglichkeiten im Alter	63
Abb. 67:	Häufigkeit der Antwort „Kann ich nicht beurteilen“	64
Abb. 68:	Beurteilung der Arbeit der Stadtverwaltung, des Stadtrates und der Stadtbezirksbeiräte/Ortschaftsräte	64
Abb. 69:	Beurteilung der Arbeit von Verwaltung und Kommunalpolitik nach Altersgruppen, Anteile „gut“ und „sehr gut“	65
Abb. 70:	Art der Beteiligung an kommunalen Entscheidungsprozessen innerhalb der letzten fünf Jahre	65
Abb. 71:	Informationsquellen zur Arbeit der Stadtverwaltung, des Stadtrates und der Stadtbezirksbeiräte/Ortschaftsräte	66

Kartenverzeichnis

Karte 1:	Gebietseinteilung Dresdens nach Stadträumen und Stadtteilen	8
Karte 2:	Mittlere Grundmiete ohne Betriebskosten im Februar 2020	17
Karte 3:	Monatliches bedarfsgewichtetes Äquivalenzeinkommen nach Stadträumen	29
Karte 4:	Zufriedenheit mit der Verfügbarkeit bezahlbarer Wohnungen im Stadtteil	34
Karte 5:	Bewertung des Sicherheitsgefühls in der Wohngegend 2018	48

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Anzahl der Bewohner nach Stadträumen und Grundgesamtheit KBU 2020	7
Tabelle 2:	Schwellenwerte für Armutsgefährdung in Dresden anhand ausgewählter Haushaltstypen und mittlere monatliche Einkommen 2020	31
Tabelle 3:	Die größten Probleme in Dresden 2020 nach Einzelkategorien	41

Informationen zur Einordnung

1 Anliegen und Durchführung der Bürgerumfrage

Die Kommunale Bürgerumfrage (KBU) wurde 2020 zum 13. Mal durchgeführt. Sie ist eine Mehrthemenumfrage, das heißt es werden sowohl Fakten als auch Meinungs- und Stimmungsbilder sowie subjektive Wahrnehmungen zu verschiedenen Themenbereichen erfragt.

Durch die Kommunale Bürgerumfrage wird der Informationsbedarf, der aus anderen Quellen nicht befriedigt werden kann, gebündelt. Ihr **Ziel** ist es, die tatsächlichen Lebensumstände sowie die Meinungen und Wünsche der Dresdnerinnen und Dresdner statistisch zu erfassen. Auf Basis der Erkenntnisse aus der KBU wird es möglich, eine bürgernahe Politik zu führen sowie die Verwaltungsarbeit und -struktur auf die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger abzustimmen. Die aus der KBU gewonnenen Daten dienen u. a. der Stadtplanung hinsichtlich der Wohnbedarfsstruktur und der Entwicklung des Verkehrskonzeptes. Weiterhin gehen sie in das schlüssige Konzept für die Festsetzung von Angemessenheitsgrenzen der Kosten der Unterkunft für bedürftige Haushalte, in den Fachplan für Seniorenarbeit und Altenhilfe, in das Energiekonzept sowie in den Wohnungsmarktbericht und in den Bildungsbericht ein. Die KBU dient auch als Datengrundlage für die Gesundheits- und Suchtberichterstattung, das Integrationskonzept, das integrierte Stadtentwicklungskonzept „Zukunft Dresden 2025+“, die CO₂-Bilanzrechnung sowie diverse Fördermittelanträge, beispielsweise für Stadterneuerungsgebiete.

Grundlage für die KBU ist die vom Stadtrat beschlossene Satzung der Landeshauptstadt Dresden über die Durchführung kommunaler Bürgerumfragen (Satzung KBU). Darin wird der Rahmen der möglichen Erhebungsmerkmale vorgegeben, außerdem ist eine regelmäßige Wiederholung vorgesehen. Die Konzeption der Umfrage sowie die inhaltliche und formelle Erstellung der Fragebögen übernimmt die Kommunale Statistikstelle in Zusammenarbeit mit Vertretern der Geschäftsbereiche, der Ämter, der Stadtbezirke sowie den Beauftragten der Stadt.

Die Fragen und Themengebiete wurden in der KBU 2020 neu strukturiert und sortiert. Weiterhin gab es, anders als bei früheren Befragungen, nicht mehr zwei, sondern drei Fragebögen (A, B und C), welche jeweils zwölf Seiten beinhalteten. Fragen zu den sozioökonomischen Verhältnissen, der Wohnsituation und dem Umzugsverhalten wurden aus den vorangegangenen Bürgerumfragen übernommen. Außerdem wurden Fragen mit einer langen Tradition innerhalb der KBU wieder mit aufgenommen, sodass es möglich war, Zeitreihen zu verschiedenen Themen fortzuschreiben. Einige Fragen, die 2018 enthalten waren, wurden in Abstimmung mit den Vertretern der entsprechenden Ämter nicht erneut in die KBU 2020 einbezogen, dafür sind zahlreiche Fragen neu hinzugekommen. Die

diesjährigen Themen waren letztendlich folgende: Einschätzung der Stadt, Lebensbedingungen, Ehrenamt, Pflege, Stadtverwaltung, Gesundheit und Lebenssituation, Umwelt sowie Verkehr und Sicherheit.

Die KBU 2020 startete Anfang März mit der **Aussendung von 18.000 Briefumschlägen**, die einen der drei Fragebögen, ein vom Oberbürgermeister unterschriebenes Anschreiben sowie ein Hinweisblatt mit Ausfüll- und Datenschutzhinweisen enthielten. Die angeschriebenen Dresdnerinnen und Dresdner wurden zuvor per Zufallsverfahren aus dem Melderegister ausgewählt. Der Fragebogen konnte mittels des beigefügten Freiumschlages an die Kommunale Statistikstelle zurückgesandt oder online ausgefüllt werden. Die Bekanntmachung der Umfrage wurde durch Mitteilungen in den lokalen Tageszeitungen unterstützt. Im Internet konnten sich alle Teilnehmenden und Interessierten unter www.dresden.de/kbu über die Hintergründe und den Verlauf der Befragung informieren. Außerdem gab es online Antworten auf häufig gestellte Fragen in mehreren Sprachen (Deutsch, Englisch, Persisch/Farsi, Russisch und Vietnamesisch). Auch das Anschreiben und das Hinweisblatt wurden zusätzlich in englischer Sprache verschickt. Mehrere Vereine boten ihre Unterstützung beim Ausfüllen des Fragebogens an (z. B. für Bürgerinnen und Bürger mit Sprachschwierigkeiten sowie ältere Menschen). Aufgrund der Corona-Pandemie konnten die Unterstützungsangebote leider nicht vollumfänglich und in der geplanten Form aufrechterhalten werden.

Die Teilnahme an der kommunalen Bürgerumfrage ist **freiwillig und anonym**, sodass keinerlei Rückschlüsse auf einzelne Personen möglich sind. Ende Mai wurde die Feldphase der KBU 2020 abgeschlossen. Alle bis dahin eingegangenen Fragebögen (online und per Post) wurden codiert (Kategorisierung der Texteingaben), gescannt und verifiziert. Danach wurden die drei Fragebögen in einen Datensatz überführt und die Daten plausibilisiert und gewichtet. Anschließend erfolgte die systematische Auswertung jeder einzelnen Frage nach verschiedenen sozialstrukturellen Merkmalen sowie nach Stadträumen. Je nach Fragentyp wurden die Antworten mittels der vorher erstellten Gewichte entweder personen- oder haushaltsbezogen ausgewertet. Die Ergebnisse sind in der Broschüre **„Kommunale Bürgerumfrage 2020 – Tabellenteil“** erschienen. Außerdem wurden der genaue Ablauf und die methodische Vorgehensweise der gesamten Erhebung einschließlich der Auswertung in einem Methodenbericht zusammengefasst.

Ausgewählte Ergebnisse der KBU inklusive Zeitreihen sind unter www.dresden.de/interaktiv im **KBU-Atlas** dargestellt und können dort heruntergeladen werden.

2 Hinweise zur Broschüre

Der vorliegende Teil *Hauptaussagen* informiert durch Texte und Grafiken über Vergleiche mit den Ergebnissen vorangegangener Kommunalen Bürgerumfragen und anderen Erhebungen. Die Themen sollen einen Einblick in die Befragungsergebnisse aus unterschiedlichen Lebensbereichen ermöglichen. So werden Tendenzen herausgestellt, weiterführende Hinweise gegeben und relativierende Einordnungen vorgenommen. Die Analysen wurden zum Teil von der Kommunalen Statistikstelle selbst durchgeführt und zum Teil von den Fachämtern der Stadtverwaltung zugearbeitet, sodass eine fachspezifische Auswertung gewährleistet wurde. Folgende Fachbereiche haben einen Beitrag zu dieser Broschüre verfasst: Verkehrsentwicklungsplanung, Suchthilfe/Suchtprävention, Haupt- und Personalamt, Jugendhilfeplanung, Umweltamt sowie Klimaschutzstab.

Ein besonderer Dank gilt den Studentinnen und Studenten der Technischen Universität Dresden, die im Rahmen ihrer Pflichtpraktika nicht nur die eigentliche Durchführung der Bürgerumfrage unterstützten, sondern auch Vorlagen für Texte und Grafiken zur vorliegenden Broschüre erstellten.

Alle statistischen Auswertungen in den Texten, Abbildungen, Tabellen und Karten mit Jahresangaben beziehen sich auf die Ergebnisse

der jeweiligen KBU. Falls ausnahmsweise andere Quellen herangezogen worden sind, werden diese extra benannt.

Aus Platzgründen sind Merkmalsbezeichnungen in Grafiken teilweise gekürzt worden, auch sind in den Texten die Fragen, aus denen sich die Statistiken ableiten, nicht vollständig wiedergegeben. Die Fragebögen befinden sich in den Anlagen ab Seite 70.

Im Text wird stellenweise auf Besonderheiten innerhalb des Stadtgebietes hingewiesen. Die Stadtteile sind jedoch häufig zu klein für teilräumige Auswertungen. Aus diesem Grund wurden die Dresdner Stadtteile zu 17 Stadträumen zusammengefasst. Diese haben eine ähnliche Bausubstanz und Siedlungsstruktur und sind räumlich verbunden. In den jeweiligen Stadträumen leben mindestens 20.000 Einwohner, sodass durch die einfache Zufallsauswahl in den meisten Fällen eine ausreichend hohe Antwortanzahl je Stadtraum für KBU-Auswertungen vorliegt. Stadtbezirksgrenzen wurden nur im Fall des Stadtteils Leipziger Vorstadt durchbrochen, der mit Teilen des Stadtbezirkes Pieschen geführt wird. Der Stadtteil Strehlen (76) wurde geteilt. Einen Überblick darüber vermitteln die Tabelle 1, die Karte 1 auf Seite 8 sowie die genaue Aufschlüsselung der Stadtteile in der Tabelle 4 in den Anlagen auf Seite 68.

Tabelle 1: Anzahl der Bewohner nach Stadträumen und Grundgesamtheit KBU 2020

Dresden – Gebietseinteilung nach Stadträumen			Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung zum 31.12.2019		
Stadt-raum-Nr.	Bezeichnung der Stadträume	Stadtteil-Nr.	insgesamt	16- bis 90-Jährige	16- bis 90-Jährige ¹ Grund-gesamtheit
1	Altstadt – 26er Ring, Friedrichstadt	01-05	35.565	31.382	30.213
2	Altstadt – Johannstadt	06-07	24.711	21.236	20.359
3	Neustadt – Äußere und Innere Neustadt	11-13, 15	38.480	31.565	30.785
4	Neustadt/Pieschen – Leipziger Vorstadt, Pieschen	14, 21, 25	37.874	31.033	30.729
5	Pieschen – Kaditz, Mickten, Trachau	22-24	28.770	23.831	23.794
6	Klotzsche – Stadtbezirk Klotzsche und nördliche Ortschaften	31-36	31.365	25.804	25.601
7	Loschwitz – Stadtbezirk Loschwitz und Ortschaft Schönfeld-Weißig	41-47	33.652	27.646	27.373
8	Blasewitz – Blasewitz, Striesen	51-54	51.378	42.228	41.604
9	Blasewitz – Tolkewitz, Seidnitz, Gruna	55-57	38.037	32.391	32.157
10	Leuben – Stadtbezirk Leuben	61-64	39.295	33.194	32.729
11	Prohlis – Prohlis, Reick	71, 72, 76 ² , 77	23.390	19.695	19.444
12	Prohlis – Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen	73, 74, 75, 76 ³	34.810	29.259	29.050
13	Plauen – Südvorstadt, Zschernitz	81-83	33.064	28.593	28.375
14	Plauen – Mockritz, Coschütz, Plauen	84-86	25.259	21.103	20.964
15	Cotta – Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzschen	91-94	42.284	35.586	35.377
16	Cotta – Gorbitz	95-97	21.529	18.003	17.652
17	Cotta – Briesnitz und westliche Ortschaften	90, 98, 99	23.548	19.485	19.368
	Dresden insgesamt	alle	563.011	472.034	465.574

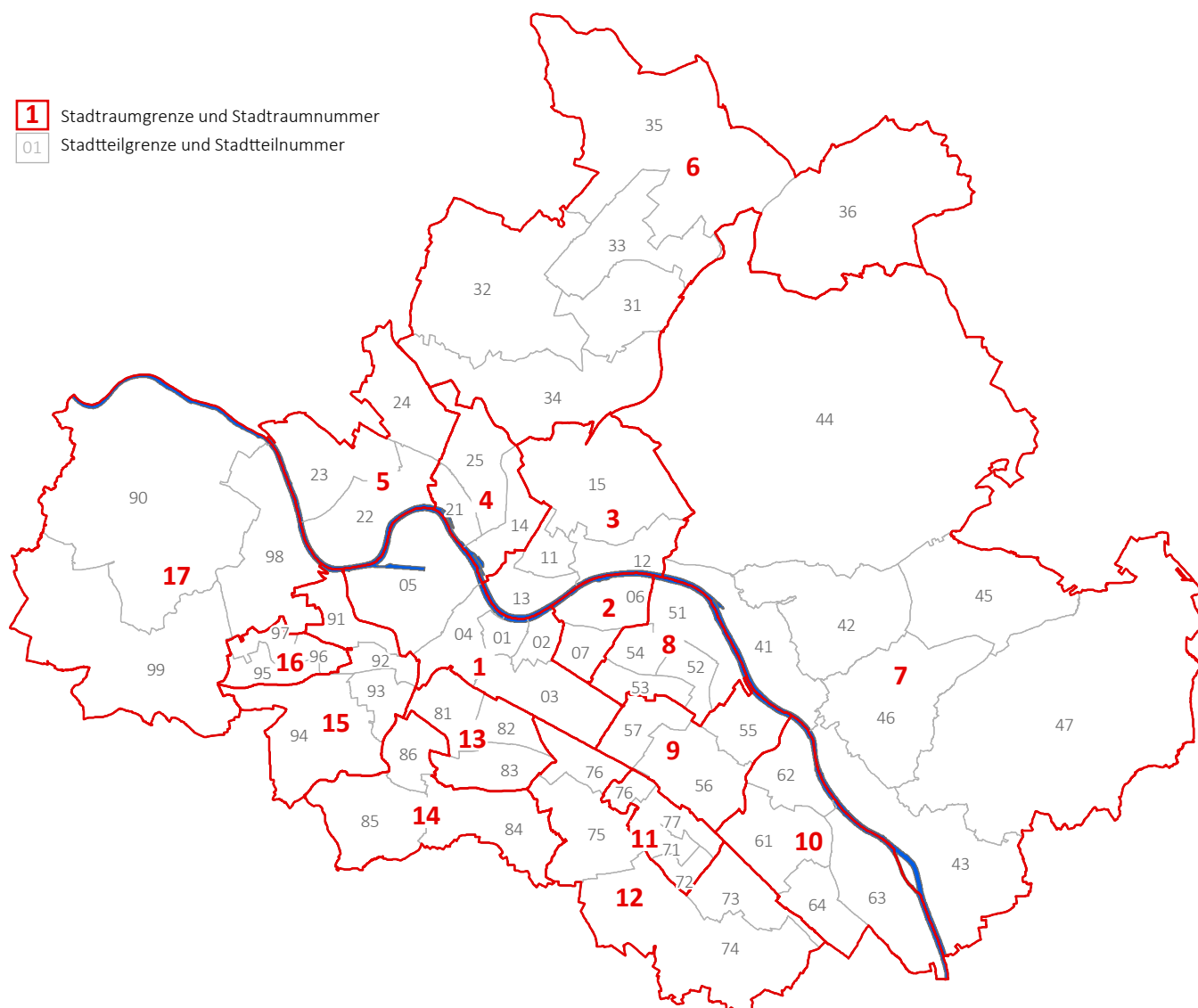
1) ohne JVA, Erstaufnahmeeinrichtungen für Asylbewerber sowie Alten- und Pflegeheime

2) nur Plattenbaugebiet „Am Koitschgraben“

3) ohne Plattenbaugebiet „Am Koitschgraben“

Karte 1: Gebietseinteilung Dresdens nach Stadträumen und Stadtteilen

- 1** Stadtraumgrenze und Stadtraumnummer
01 Stadtteilgrenze und Stadtteilnummer



Bezeichnung der Stadträume

- | | |
|---|---|
| 1 Altstadt – 26er Ring, Friedrichstadt | 10 Leuben – Stadtbezirk Leuben |
| 2 Altstadt – Johannstadt | 11 Prohlis – Prohlis, Reick |
| 3 Neustadt – Äußere und Innere Neustadt | 12 Prohlis – Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen |
| 4 Neustadt/Pieschen – Leipziger Vorstadt, Pieschen | 13 Plauen – Südvorstadt, Zschernitz |
| 5 Pieschen – Kaditz, Mickten, Trachau | 14 Plauen – Mockritz, Coschütz, Plauen |
| 6 Klotzsche – Stadtbezirk Klotzsche und nördliche Ortschaften | 15 Cotta – Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzschen |
| 7 Loschwitz – Stadtbezirk Loschwitz und Ortschaft Schönfeld-Weißig | 16 Cotta – Gorbitz |
| 8 Blasewitz – Blasewitz, Striesen | 17 Cotta – Briesnitz und westliche Ortschaften |
| 9 Blasewitz – Tolkewitz, Seidnitz, Gruna | |

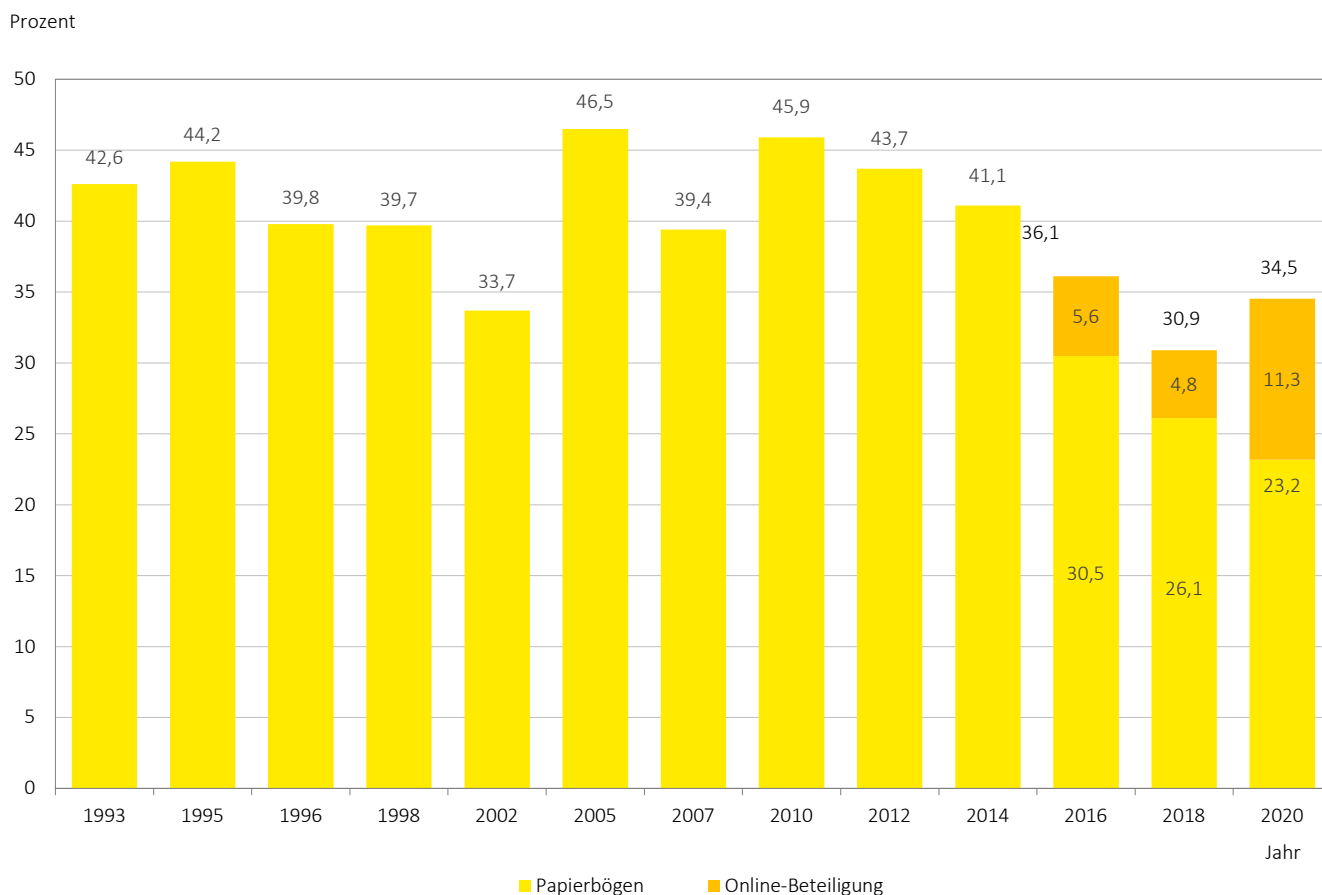
3 Angaben zu Stichprobe – Rücklauf – Repräsentativität

Die Grundgesamtheit der KBU 2020 bestand aus allen Einwohnern am Ort der Hauptwohnung der Landeshauptstadt Dresden im Alter von 16 bis 90 Jahren außerhalb von Alten- und Pflegeheimen sowie Justizvollzugsanstalten und Erstaufnahmeeinrichtungen für Asylbewerber. Insgesamt beläuft sich die Grundgesamtheit auf etwas mehr als 465.000 Personen (Tabelle 1). Anfang März 2020 erhielten 18.000 per Zufall aus dem Melderegister ausgewählte Dresdnerinnen und Dresdner den Fragebogen der Kommunalen Bürgerumfrage (einfache Zufallsstichprobe). Somit wurden 3,8 Prozent der Grundgesamtheit ausgewählt. Eine Beteiligung an der Umfrage war bis Ende Mai möglich. Von den versandten Fragebögen konnten 347 nicht zugestellt werden, was dazu führte, dass sich die Stichprobe auf 17.653 verringerte. Insgesamt kamen 6.094 Fragebögen ausgefüllt bei der Kommunalen Statistikstelle an. Daraus ergibt sich eine Rücklaufquote von 34,5 Prozent. Ein Drittel der Teilnehmenden (11,5 Prozent der Stichprobe) nutzte das Onlineportal zum Ausfüllen der Umfrage. Zwei Drittel (23,1 Prozent der Stichprobe) kamen als Papierfragebogen zurück (siehe Abbildung 1).

Nach dem Erhebungsjahr 2010 sank die Rücklaufquote mit jeder neuen Erhebung weiter ab. Für 2014 ist der Rückgang durch

den Verzicht auf ein zweites Erinnerungsschreiben erklärbar. Seit 2014 wurde generell auf das zweite Erinnerungsschreiben verzichtet. Im Jahr 2016 wurde durch die Softwareumstellung das bis dahin bewährte Layout der Fragebögen verändert. Die Fragebögen 2018 zeichneten sich durch eine etwas höhere Fragendichte aus, was ebenso auf die Rücklaufquote gewirkt haben könnte. 2020 gab es nun erstmals wieder ein Anstieg des Rücklaufs. Im Vergleich zu 2018 hat sich die Beteiligung um 3,6 Prozentpunkte erhöht. Seit Mitte März 2020 kam es aufgrund der Corona-Pandemie zu erheblichen Einschränkungen des öffentlichen Lebens, des geregelten Arbeitsalltages und der Kinderbetreuung. Ob und inwiefern dies Einfluss auf den Rücklauf der KBU hatte, kann nicht geklärt werden. Somit ist auch eine Bewertung der Maßnahmen zur Rücklaufhöhung nicht möglich. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die stärkere Beteiligung auch auf den kürzeren und neu strukturierten Fragebogen zurückzuführen ist. Vielleicht wäre ohne die Corona-Pandemie sogar ein noch höherer Rücklauf möglich gewesen. Trotz der im Gegensatz zu älteren Kommunalen Bürgerumfragen relativ geringen Rücklaufquote ist die Beteiligung im Vergleich zu anderen freiwilligen Befragungen noch als gut einzuschätzen.

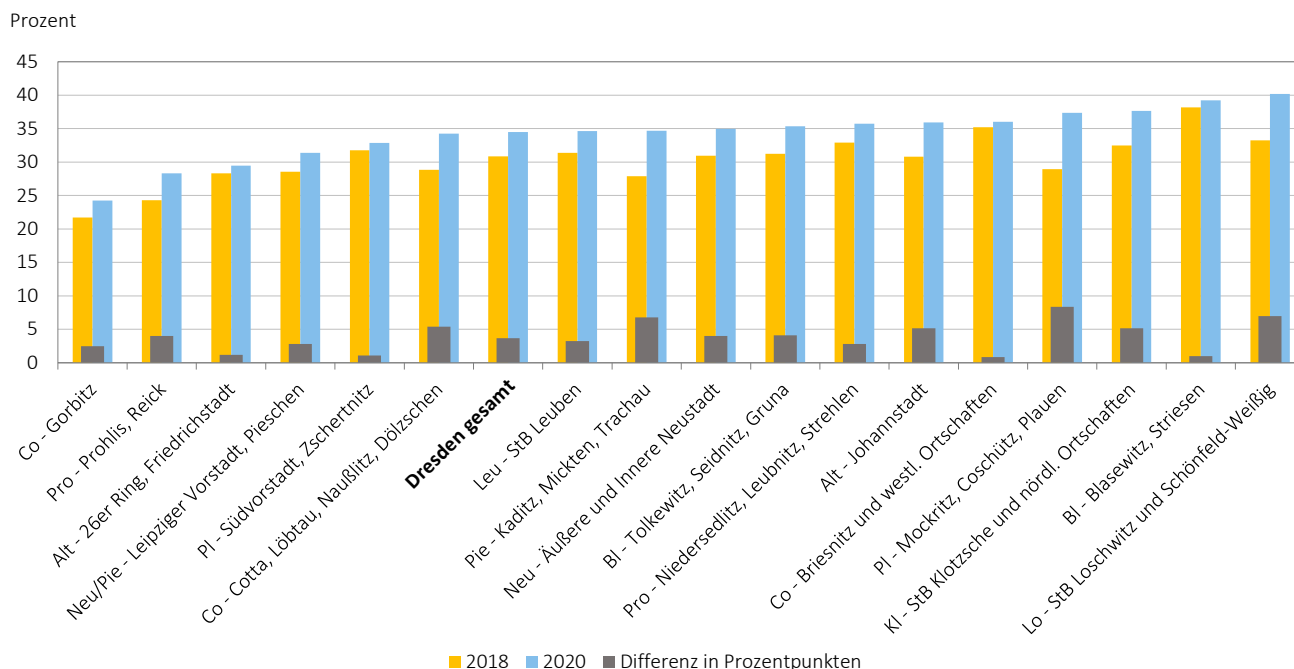
Abbildung 1: Beteiligung an den Kommunalen Bürgerumfragen 1993 bis 2020



Alle Stadträume weisen im Gegensatz zu 2018 höhere Rücklaufquoten auf (siehe Abbildung 2). Der größte Anstieg mit 8,4 Prozentpunkten ist in Mockritz, Coschütz, Plauen zu verzeichnen, gefolgt von Loschwitz und Schönfeld-Weißig mit sieben Prozentpunkten. Der letztgenannte Stadtraum ist gleichzeitig der mit dem höchsten Rücklauf. Am geringsten war der Zuwachs in den Stadträumen

Briesnitz/westliche Ortschaften (+0,9) und Blasewitz, Striesen (+1). Gorbitz mit der traditionell geringsten Beteiligung konnte immerhin einen Zuwachs von 2,5 Prozentpunkten erreichen, in Prohlis, Reick nahm die Bereitschaft an der KBU teilzunehmen sogar um vier Prozentpunkte zu.

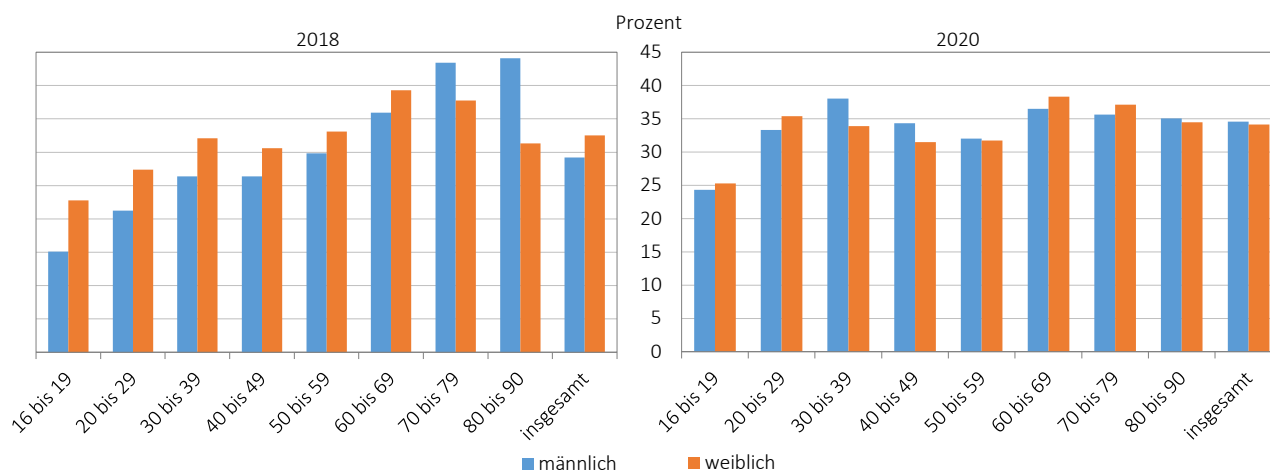
Abbildung 2: Rücklaufquoten 2018 und 2020 nach Stadträumen, sortiert nach Rücklaufquoten 2020



Sowohl was das Alter, als auch das Geschlecht angeht ist die Verteilung der Beteiligung an der Umfrage in der KBU 2020 viel ausgeglichener als bei den vorangegangenen Befragungen (siehe Abbildung 3). Betrachtet man ausschließlich die Altersverteilung, so zeigen Personen im Alter zwischen 60 und 79 Jahren zwar immer noch die größte Teilnahmebereitschaft (37,7 bzw. 36,5 Prozent), auf dem dritten Platz folgen ganz dicht die 30- bis 39-Jährigen mit 36,1 Prozent. Besonders erfreulich ist, dass die jüngste Altersgruppe der unter 20-Jährigen mit knapp 25 Prozent im Vergleich zu den Vorjahren deutlich stärker vertreten ist, obgleich sie immer noch

die geringste Beteiligung aufweist. Auch der Geschlechterunterschied ist in der jüngsten Altersgruppe sehr gering, er beträgt nur einen Prozentpunkt. Generell gibt es bei der neuesten Umfrage über alle Altersklassen hinweg kaum Unterschiede in der Antwortbereitschaft zwischen Männern und Frauen. Vor allem in den älteren Altersgruppen ab 70 Jahren ist das ein starker Unterschied zur Befragung von 2018. Den gravierendsten Unterschied im Rücklaufverhalten gab es bei den 30- bis 39-Jährigen, er beträgt hier 4,2 Prozentpunkte. Vor allem die Männer in diesem Alter haben häufiger als früher teilgenommen.

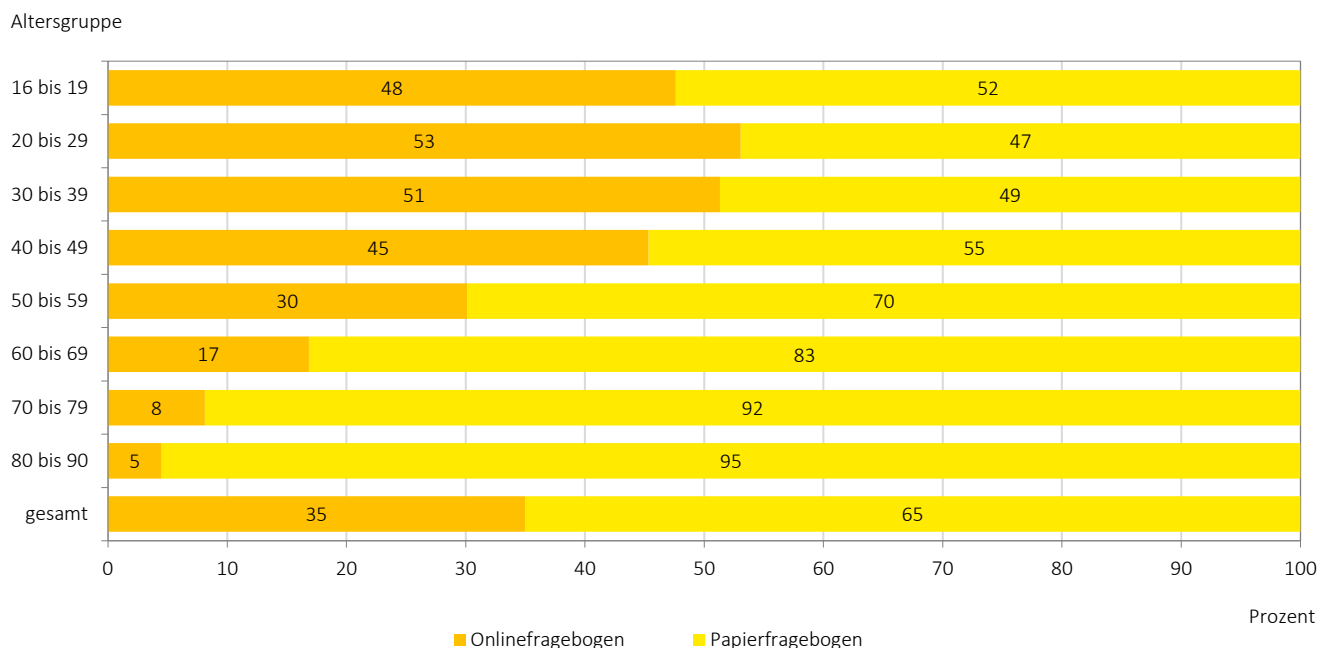
Abbildung 3: Rücklaufquoten 2018 und 2020 nach Alter und Geschlecht der Befragten



Eine Analyse der Teilnahmeart (online oder mittels Papierfragebogen) über die Altersgruppen hinweg, zeigt erwartungsgemäß einen Rückgang der Onlineteilnahme mit zunehmendem Alter (siehe Abbildung 4). Über die Hälfte der 20- bis 39-Jährigen hat den Fra-

gebogen online ausgefüllt. Ab 50 Jahren liegt der Anteil derer, die online teilgenommen haben, unter dem Durchschnitt aller Umfrageteilnehmer.

Abbildung 4: Teilnahmeart nach Altersgruppen 2020



Die Ergebnisse der Kommunalen Bürgerumfrage sollen repräsentativ für die gesamte Bevölkerung der Landeshauptstadt Dresden sein. Um dies zu gewährleisten, müssen die unterschiedlichen Rückläufe in den Stadtteilen sowie soziostrukturelle Merkmale ausgeglichen werden. Eine entsprechende Gewichtung erfolgt über die Merkmale Stadtteil, Geschlecht, Familienstand und Haushaltsgröße. Die Gewichtung erfolgte anhand der Struktur der Grundgesamtheit (16- bis 90-Jährige außerhalb von Gemeinschaftsunterkünften), welche über Daten aus dem Einwohnermelderegister zum 31.12.2019 vorlagen.

Für die Auswertung werden zwei Gewichte benötigt: Zum einen ein **Personengewicht**, welches immer dann angewandt wird, wenn Fakten, die die befragte Person betreffen oder deren Meinungen dargestellt werden sollen.

Zum anderen gibt es ein **Haushaltsgewicht**, dass neben dem Personengewicht die Überrepräsentation von Haushalten mit mehreren Personen ab 16 Jahren ausgleicht und somit die unterschiedliche Ziehungswahrscheinlichkeit für die Stichprobe berücksichtigt.

Es wird beispielsweise bei Auswertungen zum Wohnen oder zum Haushaltseinkommen genutzt.

Die hohe Anzahl der Antwortenden ermöglicht aussagekräftige Auswertungen für die Gesamtstadt sowie für die 17 Stadträume. Durch die zufällige Auswahl der Befragten und den weitgehenden Ausgleich von Rücklaufverzerrungen durch das Gewichtungsverfahren ist davon auszugehen, dass die Ergebnisse der KBU 2020 nah an den Verhältnissen in der Realität liegen (Struktur-Repräsentativität bezüglich der geprüften Merkmale).

Da es sich bei der KBU um eine Stichproben- und nicht um eine Vollerhebung handelt, unterliegen die Ergebnisse einer gewissen Irrtumswahrscheinlichkeit. Je geringer die Anzahl der gültigen Fälle bei einer Frage, desto stärker könnte der wahre Wert vom erzielten Ergebnis abweichen. Insbesondere Fragen, die nur in einem der drei Fragebögen gestellt wurden, und dann nach bestimmten Merkmalen wie Stadtraum oder Stellung im Erwerbsleben ausgewertet wurden, können sehr geringe gültige Fallzahlen aufweisen.

Hauptaussagen

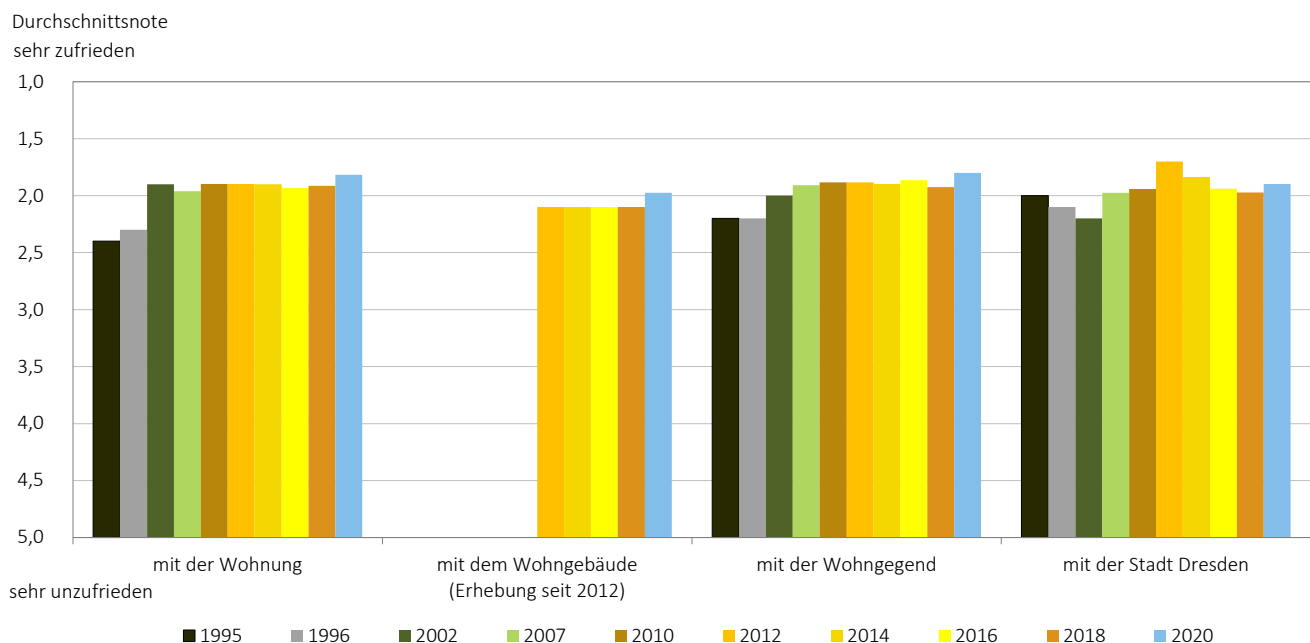
4 Wohnsituation

4.1 Zufriedenheit

In die Befragung wurde erneut die Standardfrage zur Zufriedenheit mit der Wohnung, dem Wohngebäude, der Wohngegend und der Stadt aufgenommen. Die Ergebnisse der neuen Umfrage belegen, dass die Dresdnerinnen und Dresdner mit allen vier Aspekten ausgesprochen zufrieden sind (siehe Abbildung 5). Die Durchschnittsnoten (von 1 „sehr zufrieden“ bis 5 „sehr unzufrieden“) sind in jedem der gefragten Bereiche um 0,1 Prozentpunkte angestiegen, insbesondere wuchs die Gruppe derjenigen, die „sehr zufrieden“ angegeben haben.

Außer bezüglich der Bewertung der Stadt allgemein sind die Dresdnerinnen und Dresdner so zufrieden wie nie zuvor. Am besten werden die **Wohnung** und die **Wohngegend** mit der Note 1,8 bewertet. Die **Stadt allgemein** wird mit 1,9 bewertet und erreicht damit wieder das Niveau von 2016, nur 2014 und 2012 vergaben die Befragten hier eine noch bessere Bewertung. Die Einschätzung zum **eigenen Wohnhaus** ergibt die Durchschnittsnote 2,0.

Abbildung 5: Einschätzung der Zufriedenheit mit der Wohnung, dem Wohngebäude, der Wohngegend und der Stadt Dresden 1995 bis 2020, Skala von 1 = sehr zufrieden bis 5 = sehr unzufrieden



Am wenigsten zufrieden mit ihrer **Wohnung** sind Arbeitslose bzw. Arbeitssuchende (Note 2,1, 2018: 2,4). Demgegenüber sind Mitglieder von Haushalten mit einem besonders hohen Einkommen mit ihrer Wohnung überdurchschnittlich zufrieden (Noten zwischen 1,6 und 1,9). Während vom Jahr 2014 zum Jahr 2016 die Bewertung

der Wohnungen im Stadtraum Kaditz, Mickten, Trachau von der Note 1,8 auf 2,1 absank, stieg der Wert in diesem Jahr wieder auf 1,8. Auch in Gorbitz sind ähnliche Entwicklungen zu sehen (2014: 2,1; 2016: 2,4; 2018: 2,0; 2020: 2,1). Besonders zufrieden mit ihren Wohnungen sind Bewohnerinnen und Bewohner der Stadträume

Briesnitz mit den westlichen Ortschaften, Klotzsche mit den nördlichen Ortschaften und Loschwitz mit der Ortschaft Schönfeld-Weißig, hier errechnet sich eine Durchschnittsnote von 1,5 bzw. 1,6. Dies hat sicher mit dem besonders hohen Anteil an Wohneigentum in den ländlichen Gebieten zu tun. Die Gorbitzerinnen und Gorbitzer sind mit einer Durchschnittsnote von 2,1 am wenigsten mit ihrer Wohnung zufrieden.

Bei der 2012 erstmals gestellten Frage nach der Zufriedenheit mit dem **Wohngebäude** sehen insbesondere Arbeitslose beziehungsweise Arbeitssuchende Reserven (Note 2,3; 2018: 2,8). Mitglieder von Haushalten mit einem besonders hohen Einkommen sind dagegen in besonderem Maße zufrieden. Wie schon bei der Erhebung 2018 ist in den Stadträumen Prohlis, Reick und Gorbitz die Unzufriedenheit mit den Wohnhäusern am größten und in den letzten zwei Jahren noch gewachsen (Note 2,7 und 2,8; 2018: jeweils 2,3).

Bei der Zufriedenheit mit der **Wohngegend** gaben acht Prozentpunkte mehr als 2018 an, hier „sehr zufrieden“ zu sein. Das ist der größte Zuwachs unter den vier aufgeführten Aspekten, nunmehr betrifft dies 40 Prozent (KBU 2016: 37 Prozent; KBU 2018: 32 Prozent). Menschen ohne Arbeit schätzen ihre Wohngegend schlechter ein (Note 2,3). Die größten Ausdifferenzierungen treten erwartungsgemäß innerhalb räumlicher Einheiten auf. Mit dem Gorbitzer Plattenbaugebiet sind drei Prozent (2018: sechs Prozent) sehr zufrieden - der niedrigste Wert überhaupt - und vier Prozent (2018: drei Prozent) sehr unzufrieden. Die Durchschnittsnote erreicht dort einen Wert von 2,8 (2018: 2,6). Im Stadtraum Prohlis, Reick sind zwölf Prozent (2018 sechs Prozent) der Bewohnerinnen und Bewohner sehr zufrieden mit ihrer Wohngegend (Durchschnittsnote 2,7 wie 2018) und sechs Prozent sehr unzufrieden, das ist der höchste Anteil Unzufriedener. Eine Verbesserung der Durchschnittsnote um jeweils 0,3 gab es, verglichen mit 2018, in Leipziger Vorstadt, Pieschen und in Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzschen, die jetzt im Mittelfeld liegen. Spitzenreiter sind nunmehr vier Stadträume: Klotzsche mit den nördlichen Ortschaften; Loschwitz mit Schönfeld-Weißig; Blasewitz, Striesen und Mockritz, Coschütz, Plauen mit einer durchschnittlichen Benotung von jeweils 1,5, die zuletzt nur von Loschwitz mit Schönfeld-Weißig erreicht worden war. Dort sind 59 bzw. 57 Prozent aller Einwohnerinnen und Einwohner mit ihrem Wohnviertel sehr zufrieden. Die gleichen Stadtgebiete führten schon im Ergebnis der Umfrage von 2018 die Rangliste an.

83 Prozent aller Dresdnerinnen und Dresdner und damit zwei Prozentpunkte mehr als im Jahr 2018 sind mit ihrer **Stadt** zufrieden oder sehr zufrieden. Wieder sind die Befragten aus der ältesten Altersgruppe am zufriedensten (Note 1,7), dafür vergeben die 35- bis 44-jährigen nur eine 2,0. Wiederholt bestätigt sich, dass die Differenzierung über die verschiedenen Einwohnergruppen und Herkunftsgebiete bei diesem Merkmal kleiner als bei den vorhergehenden ist, handelt es sich doch um ein und dasselbe Objekt, eben nur aus verschiedenen Blickwinkeln und mit verschiedenen Ansprüchen. Auffällig sind die Bewertungen aus dem Stadtraum Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen, wo 38 Prozent sehr zufrieden angegeben haben. Demgegenüber sind dies in Prohlis, Reick nur 22 Prozent und in der Äußeren und Inneren Neustadt 24 Prozent.

4.2 Wohneigentum

Dem Ergebnis der aktuellen Bürgerumfrage zufolge wohnen 17 Prozent der Dresdner Haushalte in einem eigenen Haus oder in der eigenen Wohnung. Dieser Anteil hat sich seit 2007 bei steigender Haushaltsanzahl kaum geändert (2016: 16 Prozent). Wohneigentum, und in noch stärkerem Maße Hauseigentum, steht im direk-

ten Zusammenhang mit der Haushaltsgröße: Nur acht Prozent der Einpersonenhaushalte wohnen in ihrer eigenen Immobilie (davon je die Hälfte in einer Eigentumswohnung und im eigenen Haus). Im Gegensatz dazu kommen Vier-Personen-Haushalte auf einen Wert von 39 Prozent und Fünf-Personen-Haushalte auf 41 Prozent, wobei der Anteil von Häusern dann etwa zwei Drittel bzw. drei Viertel beträgt.

Von Haushalten, die über ein Nettoeinkommen von mehr als 4.000 Euro verfügen, wohnen 39 Prozent in den „eigenen vier Wänden“. In den Stadträumen 26er Ring, Friedrichstadt; Johannstadt und Gorbitz leben fast nur Mieter, hier liegen die Eigentümerquoten unterhalb von fünf Prozent. Die Stadträume Klotzsche mit den nördlichen Ortschaften sowie Loschwitz mit Schönfeld-Weißig zählen anteilig die meisten Haushalte in eigenen Häusern und Wohnungen (51 und 50 Prozent). Im Stadtraum Blasewitz, Striesen erreicht der Anteil der Haushalte in selbstgenutzten Eigentumswohnungen zwölf Prozent. Insgesamt wohnen sechs Prozent der Dresdner Haushalte in der eigenen Eigentumswohnung, dieser Anteil stieg seit 2014 um einen Prozentpunkt.

Betrachtet man nur die Gruppe der **Hauptmieter** (also ohne Untermieter), so wohnt von diesen eine Mehrheit in Wohnungen „sonstiger“, meist privater Eigentümer – ihr Anteil stieg um drei Prozentpunkte auf nunmehr 59 Prozent. Beim Großvermieter Vonovia wohnen etwa 15 Prozent und bei Genossenschaften 25 Prozent der Dresdner Hauptmieterhaushalte. Bezüglich ihrer Bewohnerschaft unterscheiden sich diese drei Vermietergruppen: In Wohnungen, die zur Vonovia gehören, wohnen auffällig viele einkommensschwache Haushalte (z. B. sind hier 31 Prozent der Mieter armutsgefährdet, gesamtstädtische Vergleichswerte siehe Kapitel 6.3.). Die Genossenschaftswohnungen bleiben eine Domäne der Rentnerhaushalte, wenn auch mit Tendenz zur Verjüngung. Der Anteil der Haushalte, in dem mindestens die befragte Person oder deren Partner bzw. Partnerin eine Rente bezieht, beträgt hier 41 Prozent, bei der letzten Umfrage im Jahr 2018 waren dies noch 46 Prozent. Ein typischer Haushalt in einer Genossenschaftswohnung hat ein eher niedriges oder mittleres Einkommen und besteht aus einer oder zwei Personen, der Anteil wohlhabender Haushalte beträgt nur sechs Prozent (bei der Vonovia zwölf und bei sonstigen Vermietern 17 Prozent). Bei den sonstigen, meist privaten Vermietern, wohnen im Vergleich zu den anderen beiden Vermietergruppen eher etwas größere Haushalte, obwohl Einpersonenhaushalte hier immer noch mehr als die Hälfte ausmachen.

Historisch gewachsen sind die Baustrukturen in den einzelnen Stadtgebieten und damit im Zusammenhang auch die Eigentumsverhältnisse an den vermieteten Wohnungen und Häusern. Von Umfrage zu Umfrage kommt es innerhalb der Stadträume gelegentlich zu Verschiebungen, die mit der Bautätigkeit, dem Abriss, dem zeitweiligen Leerstand bei Sanierungen und auch Veränderungen der Leerstandsquote, z. B. durch verstärkte Nachfrage, in Verbindung stehen. Die ehemals städtische WOBa, dann Gagfah und jetzt Vonovia, hat unter den zu vergleichenden Stadträumen ihre größte Stärke im Stadtraum Südvorstadt, Zschertnitz mit einem Anteil von 37 Prozent an den bewohnten Mietwohnungen (Hauptmieter) und in Prohlis, Reick mit 35 Prozent. Die Genossenschaften besitzen in Gorbitz und Johannstadt 54 bzw. 48 Prozent und sonstige Eigentümer dominieren im Stadtraum Loschwitz mit Schönfeld-Weißig mit 92 Prozent, gefolgt vom Stadtraum Briesnitz und westliche Ortschaften mit 86 Prozent; Leipziger Vorstadt, Pieschen mit 85 Prozent und der Äußeren und Inneren Neustadt mit 81 Prozent.

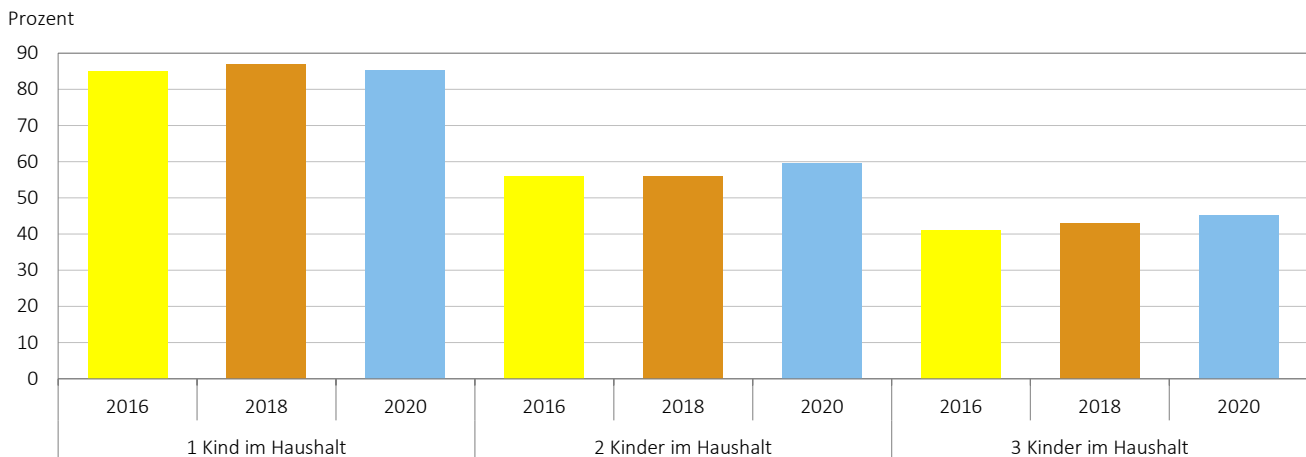
4.3 Wohnungsgröße und Gebäudealter

Der seit Beginn der Umfragen im Jahr 1993 anhaltende **Trend zu immer größeren Wohnungen** ist mit den Ergebnissen der neuen KBU weiterhin erkennbar. Eine durchschnittliche bewohnte Dresdner Wohnung ist 74 m² groß (2014: 72,5 m², 2016: 72,6 m², 2018: 73,5 m²) und hat statistisch betrachtet 2,9 Räume. Die durchschnittlich kleinsten Wohnungen finden sich in Gorbitz (58,3 m²) und in Prohlis, Reick (61,0 m²). Die größten Wohnungen findet man im Stadtraum Loschwitz einschließlich Schönfeld-Weißig mit durchschnittlich 98,3 m² und Klotzsche einschließlich nördliche

Ortschaften mit 94,5 m². Etwa 42 Prozent aller bewohnten Wohnungen haben nur einen oder zwei Räume und rund 23 Prozent weisen mindestens vier Räume auf. Der Anteil der Einraumwohnungen stieg gegenüber der letzten Umfrage und derjenigen mit mehr als fünf Räumen ging zurück – um jeweils einen Prozentpunkt.

85 Prozent der Einzelkinder bis 17 Jahre haben ein Kinderzimmer, das entspricht den Verhältnissen von 2016. In 60 Prozent der Haushalte mit zwei Kindern hat jedes Kind ein eigenes Zimmer, bei Haushalten mit drei Kindern sind es noch 45 Prozent (siehe Abbildung 6). Im Betrachtungszeitraum erhöhten sich diese Anteile leicht.

Abbildung 6: Haushalte mit eigenem Kinderzimmer für jedes Kind

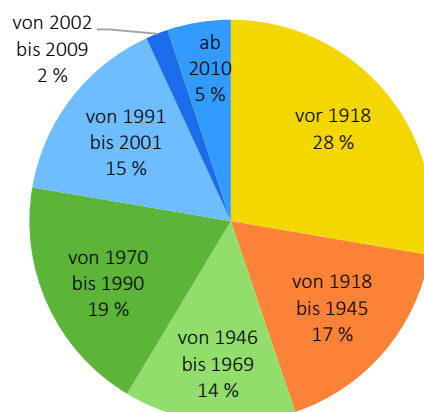


Über die Fragen: „Wie viele Wohnungen gibt es in Ihrem Haus?“ und „Wie viele stehen davon leer?“ wird der Anteil **leerstehender Wohnungen** in bewohnten Häusern ermittelt. Dieser ging in den fast zehn Jahren von 2005 bis 2014 immer weiter zurück. Standen im Jahr 2005 noch 7,3 Prozent aller Wohnungen in bewohnten Häusern leer, so waren es 2007 noch 4,4 Prozent, 2010 3,2 Prozent, 2012 2,2 Prozent, 2014 1,7 Prozent und 2016 1,5 Prozent. Im Jahr 2018 stieg der Anteil leerstehender Wohnungen wieder leicht auf 1,7 Prozent und verharrt dort auch nach den Ergebnissen der aktuellen Umfrage. 2020 haben 87 Prozent (2016: 87 Prozent und 2018: 86 Prozent) der befragten Haushalte überhaupt keine leere Wohnung in ihrem Haus; wie schon 2018 steht gegenwärtig in sieben Prozent (2016: sechs Prozent) aller Häuser mindestens eine Woh-

nung leer. Komplette leerstehende Häuser bleiben bei dieser Auswertung unbeachtet.

Noch immer wohnen die meisten teilnehmenden Haushalte in Gebäuden, die vor 1918 gebaut worden sind, dies sind 28 Prozent, ein Prozentpunkt weniger als 2018 (siehe Abbildung 7). Weitere 19 Prozent aller Wohnungen wurden in den Jahren von 1970 bis 1990 meist in Plattenbauweise errichtet. Darauf folgen Wohnungen in zwischen 1918 und 1945 fertiggestellten Gebäuden (17 Prozent). Die anderen Wohnungen entfallen zu etwa 14 bzw. 15 Prozent auf Häuser, die entweder 1946 bis 1969 oder 1991 bis 2001 errichtet worden sind. In den 18 Jahren von 2002 bis zur Befragung wurden nur sieben Prozent der bewohnten Wohnungen fertig gestellt.

Abbildung 7: Anteil der Wohnungen nach Baujahr des Gebäudes



4.4 Wohnungsausstattung

Bezüglich einiger Wohnungsausstattungsmerkmale gab es seit der vorletzten Umfrage 2016 eine größere Dynamik als im davorliegenden Zeitraum. Das betrifft das Vorhandensein von mehreren Bädern/Duschen, die jetzt in 14 Prozent (2016: zehn Prozent, 2018: zwölf Prozent) aller Wohnungen vorhanden sind und mehrere WC gibt es nunmehr in 23 Prozent (2014: 20 Prozent, 2018: 21 Prozent) der bewohnten Wohnungen. Im Stadtraum Loschwitz mit Schönfeld-Weißig haben sogar 59 Prozent der Wohnungen mehrere WC und 40 Prozent mehrere Bäder/Duschen. 27 Prozent der Befragten geben an, ihre Wohnung verfüge (auch) über ein Bad nur mit einer Dusche – gegenüber 2016 ein Zuwachs um vier Prozentpunkte, 81 Prozent haben ein Bad mit Wanne und eventuell separater Dusche. Um sechs Prozentpunkte wuchs innerhalb von vier Jahren der Anteil der Wohnungen mit einer (stufenlosen) bodengleichen Dusche, er liegt aktuell bei 13 Prozent.

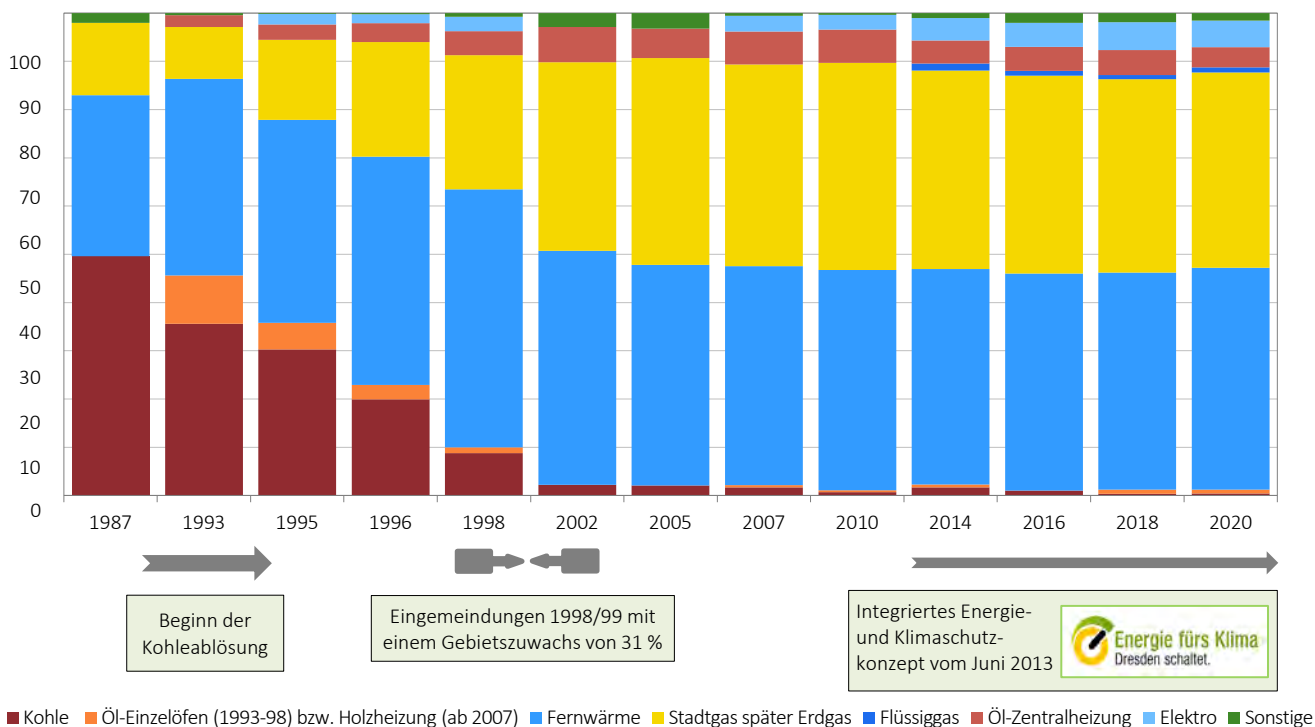
Ebenso gewachsen ist der Anteil der Wohnungen, die von ihren Bewohnern als alten- und behindertengerecht eingestuft werden, dieser beträgt nun 23 Prozent (2016: 20 Prozent, 2018: 22 Prozent). Acht Prozent der Befragten geben an, in einer rollstuhlgerechten Wohnung zu leben, ein Prozentpunkt mehr als bei vorherigen Befragungen. 35 Prozent der alleinstehenden Rentnerinnen und Rentner geben an, ihre Wohnung sei alten- und behindertengerecht (2018: 31 Prozent) und 13 Prozent von ihnen kreuzten „rollstuhlgerecht“ an (2018: zehn Prozent). Bei den Zweipersonenrentnerhaushalten liegen die entsprechenden Werte bei 29 Prozent (2018: 26) und neun Prozent (2018: sechs). Überdurchschnittlich viele alten- und behindertengerechte Wohnungen finden sich in den Stadträumen Blasewitz, Striesen und Loschwitz mit der Ortschaft Schönfeld-Weißig, wo dies 34 bzw. 33 Prozent aller Wohnungen betrifft. 14 Prozent der Wohnungen werden in Blasewitz, Striesen und im Stadtbezirk Klotzsche mit den nördlichen Ortschaften auch als

rollstuhlgerecht eingestuft. Eine Wohnküche mit Tisch und Sitzgelegenheiten kann fast jeder zweite Haushalt nutzen, bei den Haushalten ab vier Personen über 60 Prozent und im Stadtraum Gorbitz nur 18 Prozent. Der Anteil der Wohnungen mit Balkon, Loggia, Veranda oder (Dach-)Terrasse liegt wie 2018 bei 77 Prozent. Weiterhin haben 91 Prozent der Wohnungen isolierverglaste Fenster und etwas weniger als die Hälfte eine zusätzliche moderne Außenwandwärmemedämmung an allen Außenwänden. 51 Prozent der Befragten schätzen die Ausstattung der Wohnung als sehr oder eher zeitgemäß ein (2018: 53 Prozent) und zwölf Prozent (2018: elf Prozent) meinen, die Ausstattung sei veraltet. Unabhängig von objektiven Maßstäben lässt sich erkennen, dass zumindest nichterfüllte subjektive Ansprüche leicht zunehmen.

46 Prozent aller befragten Dresdner Haushalte sind an das klimafreundliche Fernwärmenetz angeschlossen (siehe Abbildung 8) und damit ein Prozentpunkt mehr als in den Vorjahren (2014, 2016 und 2018). Betrachtet man die restlichen Wohnungen (Prozentwerte unter Ausschluss der Fernwärme) hat Erdgas einen Anteil von 75 Prozent (zwei Prozentpunkte mehr als 2018) und Öl einen Anteil von acht Prozent (einen Prozentpunkt niedriger als im Jahr 2018). Der Anteil der Elektrowärmepumpen liegt gleichbleibend bei sechs Prozent. Die Energiearten Elektro-Direktheizung, Flüssiggas und Elektronachtspeicher werden jeweils zu zwei Prozent, Holzheizung und Kohle zu jeweils einem Prozent genutzt. Die „sonstigen Energiearten“ liegen wie in der KBU 2016/2018 bei drei Prozent, allerdings ergibt deren Aufschlüsselung eine Veränderung gegenüber der letzten Umfrage von 2018: 42 Prozent der Dresdner Haushalte nutzen Holzpellets und damit etwas weniger als die 50 Prozent von 2018, der Anteil der Erdwärme/Wärmepumpen hat sich im Vergleich zu 2018 von 24 Prozent auf 54 Prozent mehr als verdoppelt. Des Weiteren nutzen vier Prozent Solarwärme (2018: sieben Prozent).

Abbildung 8: Hauptsächliche Energieart zum Heizen der bewohnten Wohnungen in Dresden 1987 bis 2020

Anteil der Haushalte in Prozent



Drei Prozent der Dresdner Haushalte nutzen einen thermischen Sonnenkollektor für die Warmwasserbereitung und zwei Prozent für die Wärmeversorgung.

Wie schon 2016 und 2018 existiert in elf Prozent der Haushalte eine Zusatzheizung. Ein Anteil von 45 Prozent verbrennt dabei Holz (2018: 52 Prozent), 43 Prozent heizen elektrisch zu (2018: 35 Prozent). Mehr als zwei Drittel aller Haushalte, die eine Zusatzheizung betreiben, schätzt, wie schon 2016 und 2018, deren erbrachten Anteil am jährlichen Gesamtwärmebedarf auf höchstens zehn Prozent.

Etwas mehr als die Hälfte (54 Prozent) aller Dresdner Haushalte beziehen ihr Warmwasser über eine Fernleitung. 29 Prozent der Haushalte verwenden Gas, drei Prozent Öl und elf Prozent erzeugen die Warmwasserbereitung elektrisch. Der Anteil „sonstiger“ Warmwassererzeugungsarten liegt bei drei Prozent.

Ein dezentrales Klimagerät oder zentrale Klimaanlage haben jeweils ein Prozent der befragten Haushalte in ihrem Haus. Automatische Lüftungsanlagen für die gesamte Wohnung gibt es in fünf Prozent der Haushalte (zwei Prozent mit Wärmerückgewinnung und drei Prozent ohne Wärmerückgewinnung).

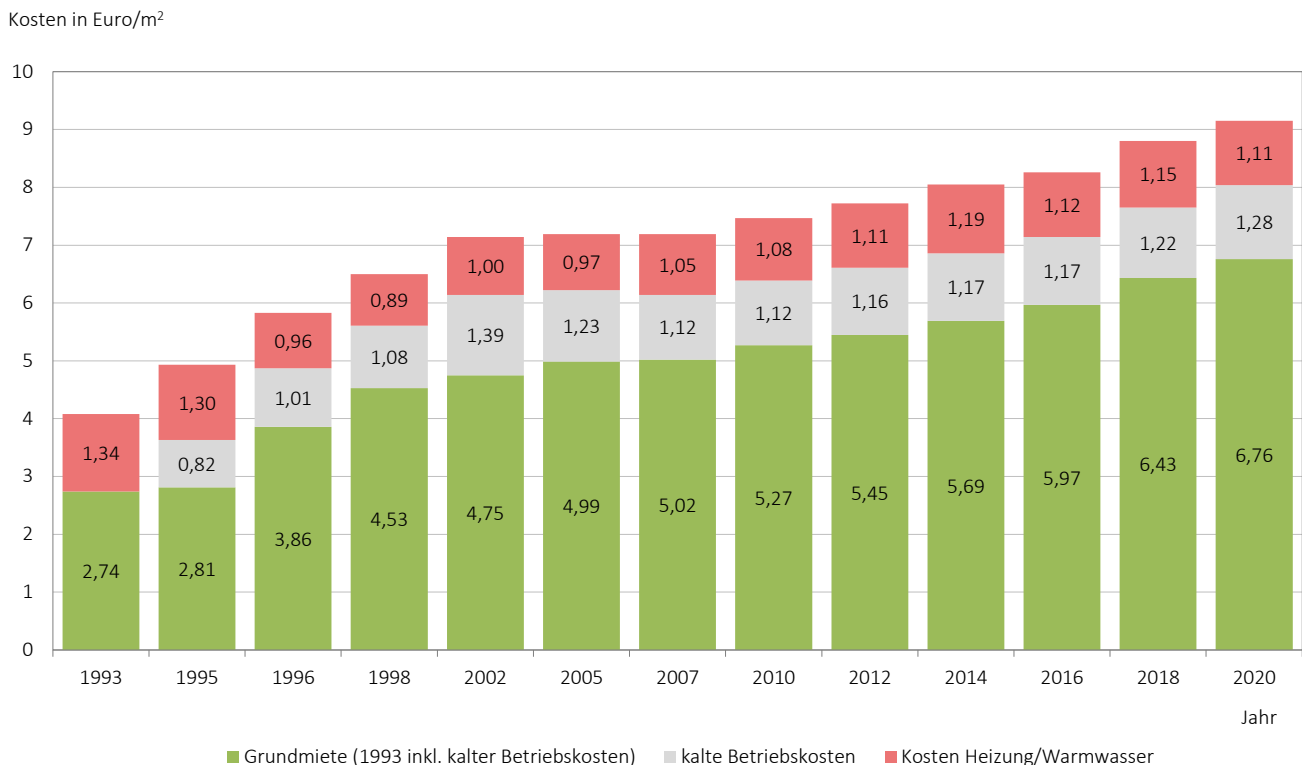
4.5 Wohnkosten

Im Gegensatz zum Mietspiegel erfasst die KBU alle **Mietwohnungen**, unabhängig davon ob die Miete in den letzten sechs Jahren

geändert wurde oder nicht (Bestandsmieten). Darüber hinaus werden die Wohnnebenkosten, also die oft auch als „zweite Miete“ bezeichneten monatlichen Abschlagzahlungen für kalte Betriebskosten und für Heizung und Warmwassererwärmung, erfasst.

Die durchschnittliche Dresdner Mietwohnung kostet monatlich 608 Euro (9,16 Euro pro m²), davon betragen die Grundmiete 454 Euro (6,76 Euro pro m²), die kalten Betriebskosten 85 Euro (1,28 Euro pro m²) und die Kosten für Heizung und Wassererwärmung 74 Euro (1,11 Euro pro m²). Die Wohnkosten, die Mieterhaushalte je Quadratmeter zu zahlen haben, zogen damit zum wiederholten Mal seit der Umfrage im Jahr 2007 an (siehe Abbildung 9). Innerhalb der letzten 24 Monate erhöhte sich die pro Quadratmeter zu zahlende Grundmiete um 5,1 Prozent, die kalten Betriebskosten um 4,9 Prozent und die Kosten für Heizung und Warmwassererwärmung gingen um 3,5 Prozent zurück. Die Tendenz bei den letztgenannten Kosten hängt vom Witterungsverlauf ab und ist außerdem von den Energiekosten beeinflusst. Während die KBU zwischen 2002 und 2007 eine Stagnation der Gesamtwohnkosten pro Quadratmeter verzeichnete, wurde zwischen 2007 und 2012 ein kontinuierlicher Anstieg von jährlich ca. 1,5 Prozent beobachtet. Zwischen 2012 und 2014 belief sich der jährliche Anstieg auf 2,9 Prozent und in den anschließenden beiden Jahren jeweils auf 2,4 Prozent, von 2016 auf 2018 betrug der jährliche Anstieg 3,9 Prozent und in den letzten beiden Jahren nun knapp 2,4 Prozent.

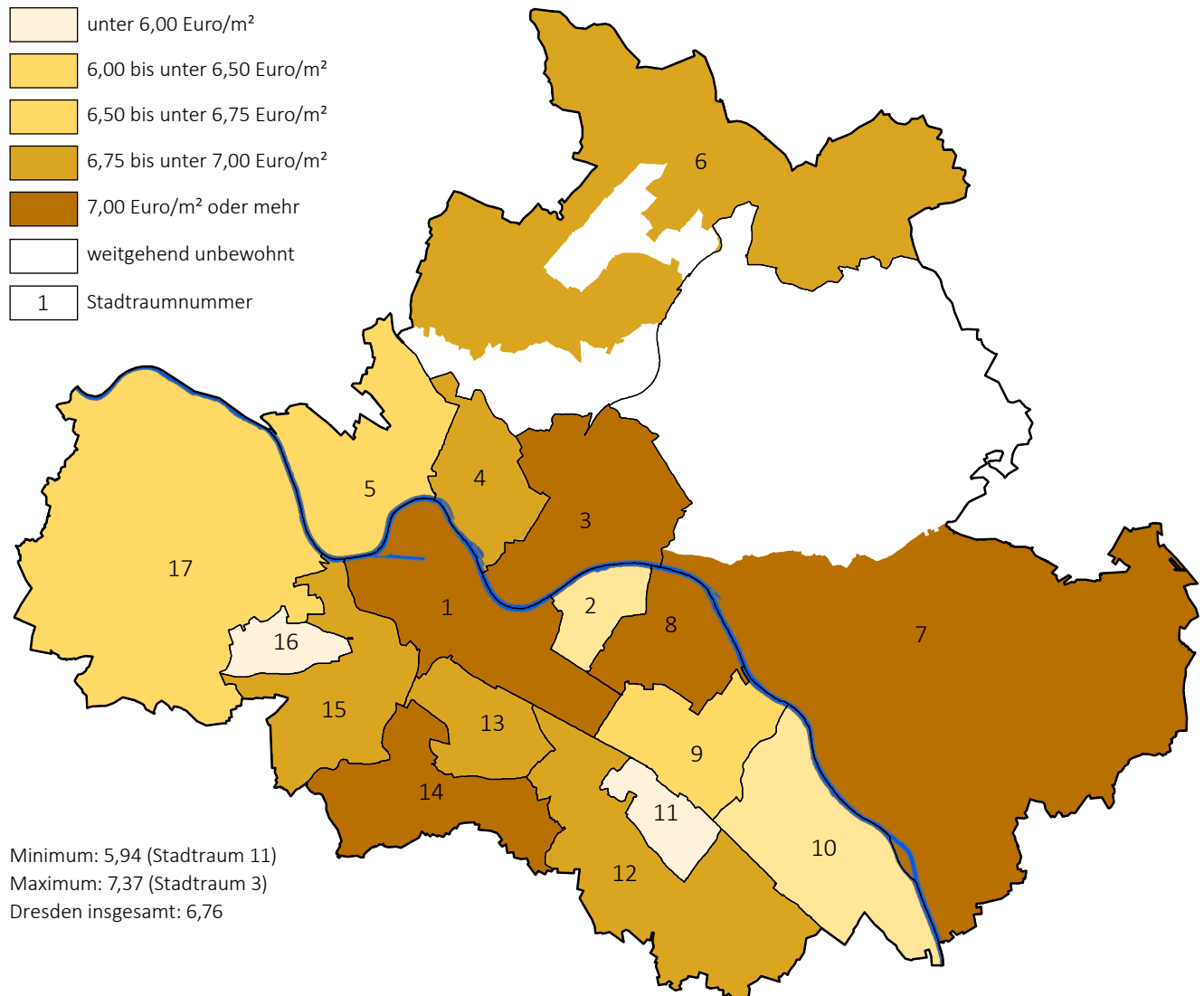
Abbildung 9: Wohnkostenentwicklung 1993 bis 2020



Mit durchschnittlich 7,37 Euro pro m² müssen Mieter im Stadtraum 3 (Äußere und Innere Neustadt) die höchste monatliche Grundmiete bezahlen (Karte 2). Die Stadträume 8 (Blasewitz, Striesen) und 7 (Stadtbezirk Loschwitz und Schönfeld-Weißig) folgen mit 7,18 und 7,12 Euro, womit sich die Positionen eins und drei gegenüber 2018 ausgetauscht haben. Die geringsten Mieten sind dagegen in den Stadträumen 11 (Prohlis, Reick) und 16 (Gorbitz) mit 5,94 bzw.

5,99 Euro zu zahlen. Außer im Stadtraum 17 (Briesnitz und westliche Ortschaften), wo die durchschnittlich zu zahlende Grundmiete pro m² seit der letzten Erhebung ganz leicht absank, stiegen diese in allen Stadträumen, am stärksten im Stadtraum Gorbitz mit 9,8 Prozent Erhöhung und Äußere und Innere Neustadt mit 8,9 Prozent.

Karte 2: Mittlere Grundmiete ohne Betriebskosten im Februar 2020, nach Stadträumen, in Euro pro m²



Die durchschnittliche **Wohnkostenentwicklung** wird auch durch neu fertiggestellte Wohnungen mit höherwertiger Ausstattung sowie durch permanente Veränderung der Ausstattung des Bestandes beeinflusst. Aus diesem Grund wurde beispielhaft untersucht, wie sich die Wohnkosten von möglichst **durchschnittlichen Bestandswohnungen** mit gleichbleibender Ausstattung und Größe im Vergleich zur Gesamtentwicklung und zu Neubauwohnungen gleicher Größe verhalten (siehe Abbildung 10). Steigen die Wohnkosten auch im (nahezu) unveränderten Bestand oder vor allem dadurch, dass die Wohnungen im Durchschnitt einfach höherwertiger sind als in der Vergangenheit?

Die durchschnittliche bewohnte Mietwohnung in Dresden verfügt – wie 2018 – über 2,9 Wohnräume und hat eine Wohnfläche von 66,0 m² (2018: 65,6 m²). Exemplarisch wurden deshalb Bestands-Dreiraummietwohnungen mit ähnlicher Ausstattung untersucht. Sie wurden wie folgt definiert: drei Räume, Baujahr vor 1991, Wohnfläche zwischen 61 und 75 m², keine Kohleheizung, kein Außen-WC, mit Balkon. Der Sanierungsgrad der Wohnungen wurde außer Acht gelassen, da dieser zum einen nicht vollständig erfasst wird und zum anderen der Großteil der Wohnungen in den 1990er und 2000er Jahren nahezu komplett saniert wurden. Darüber hinaus

wurden mit den drei letztgenannten Merkmalen unsanierte Bestandswohnungen ausgeschlossen. Als Vergleich wurden zudem Neubau-Dreiraumwohnungen herangezogen (Baujahr nach 1990), wobei angenommen wurde, dass sich die Ausstattung hier nicht mehr wesentlich geändert hat.

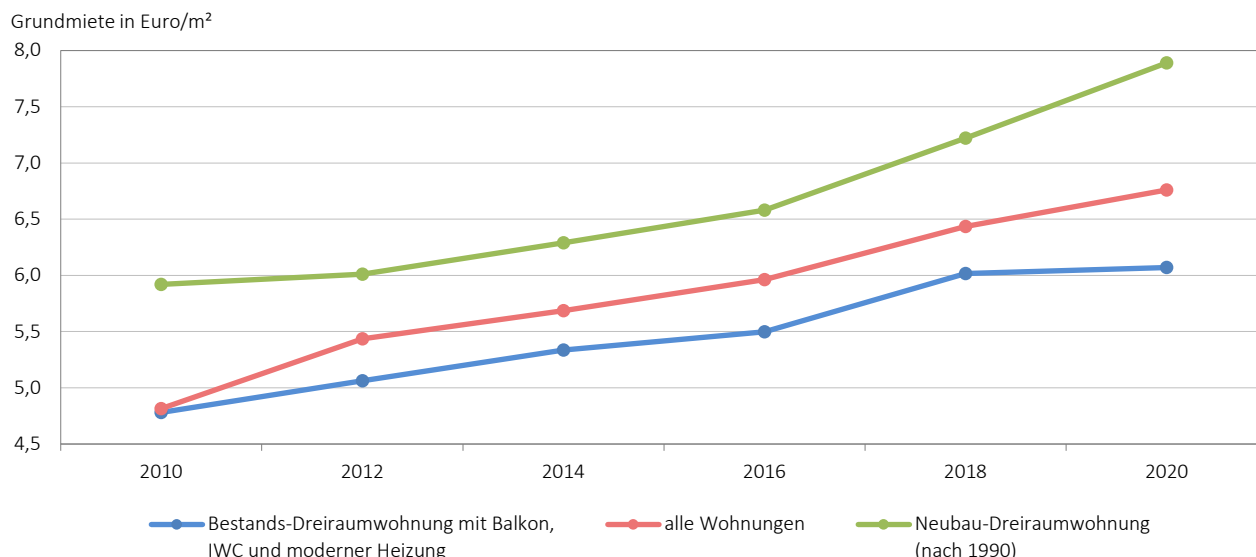
Es zeigt sich, dass über einen Zeitraum von 2010 bis 2018 die Grundmiete pro m² ansteigt, und zwar bei den Bestands-Dreiraumwohnungen um 27 Prozent und bei allen Wohnungen um über 40 Prozent. Neubau-Dreiraumwohnungen verfügen im Allgemeinen über ein höheres Mietkostenniveau, hier stiegen die Grundmieten seit 2010 nur um 33 Prozent. Zunächst kostete im Jahr 2010 eine Bestands-Dreiraumwohnung etwa so viel wie eine Dresdner Durchschnittswohnung, nämlich 4,78 bzw. 4,82 Euro pro m², nach 1990 gebaute Dreiraumwohnungen kosteten dagegen 2010 bereits 5,92 Euro pro m².

Bereits ab 2010 ist ein in den ersten beiden Jahren stärkerer, dann bis 2016 ein eher moderater und danach bis 2018 wieder ein dynamischer Anstieg der Kosten für alle Dresdner Wohnungen insgesamt zu beobachten. In den letzten beiden Jahren flachte die Kurve wieder ab. Insbesondere im Zeitraum von 2010 bis 2012 entwickelten sich die Grundmieten der verglichenen Wohnungen mit

unterschiedlichem Tempo, wobei die Grundmieten für Bestands-Dreiraumwohnungen deutlich langsamer stiegen und die von neuen Dreiraumwohnungen fast gar nicht (siehe Abbildung 10). Danach verlief die Entwicklung bis 2018 mehr oder weniger parallel. Innerhalb der letzten zwei Jahre sind die Bestands-Dreiraumwohnungen kaum noch teurer geworden (Anstieg um weniger als ein Prozent), der Preis je Quadratmeter für Neubau-Dreiraumwohnungen je-

doch stieg weiterhin ungebremst um 9,3 Prozent an. Im Ergebnis erreichen die Grundmieten 2020 eine durchschnittliche Höhe von 6,07 Euro pro m² bei den Bestands-Dreiraumwohnungen, von 6,76 Euro pro m² bei allen Wohnungen und von 7,89 Euro pro m² bei Neubau-Dreiraumwohnungen. Die Wohnkostenentwicklung verläuft zunehmend differenziert nach Ausstattungsmerkmalen und Wohnungstypen.

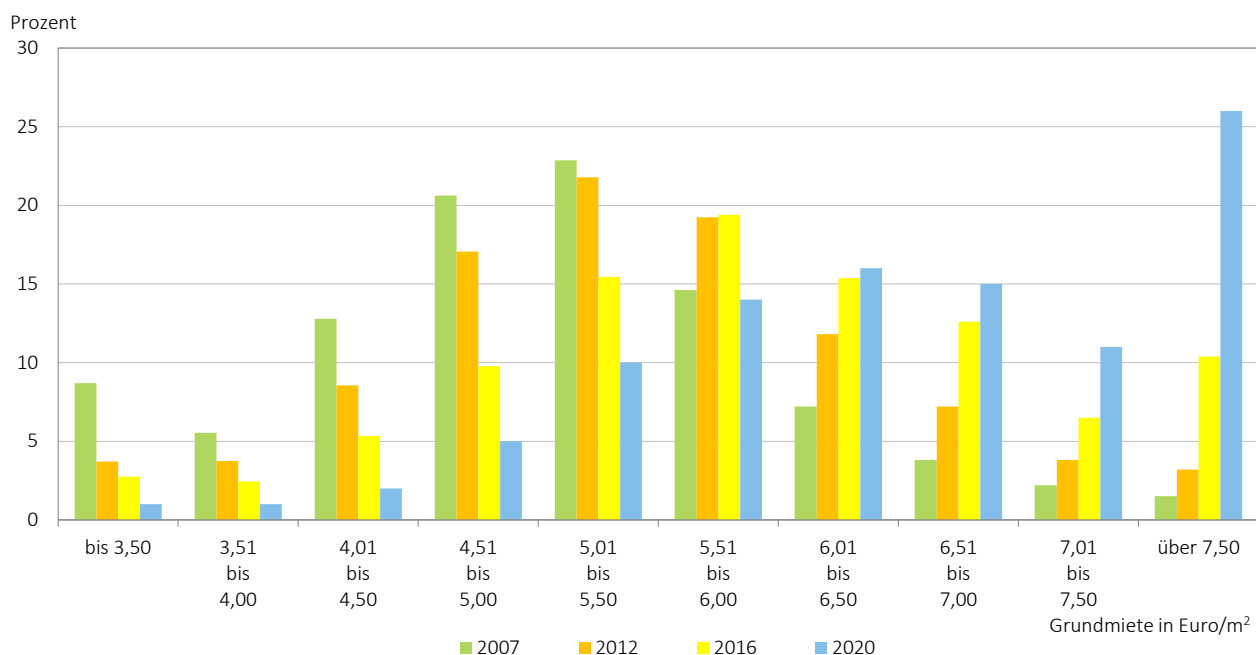
Abbildung 10: Entwicklung der Grundmiete pro m² nach ausgewählten Wohnungstypen



Die Anteile der **Preissegmente** unter 6,00 Euro pro m² verringerten sich seit dem Jahr 2007 erheblich (siehe Abbildung 11). Preisgünstige Wohnungen mit einer Grundmiete von weniger als 4,50 Euro machten 2020 nur noch vier Prozent aus. Im Jahr 2007 stellten sie noch mehr als ein Viertel der Wohnungen. Auch der Anteil von Wohnungen im vormals mittleren Preissegment von 4,51 bis 5,50 Euro pro m² geht kontinuierlich zurück. Im Wohnungsbestand

nimmt die Bedeutung von Wohnungen ab sechs Euro Grundmiete pro m² immer mehr zu. Ihr Anteil ist mittlerweile auf gut zwei Drittel aller Wohnungen gestiegen, 2007 lag er noch bei 15 Prozent. Etwa 26 Prozent aller Mieterhaushalte, und damit neun Prozentpunkte mehr als noch 2018, bezahlen eine Grundmiete, die mehr als 7,50 Euro pro m² beträgt. 17 Prozent aller Mieterhaushalte zahlen aktuell sogar mehr als 8,00 Euro pro m² für ihre Grundmiete.

Abbildung 11: Vergleich der Mietpreissegmente nach der Höhe der Grundmiete 2007 bis 2020



Die Wohnkosten unterscheiden sich auch nach dem **Baujahr der Häuser**, gemäß der jüngsten Befragung wieder mit zunehmender Tendenz (siehe Abbildung 12). In allen Baujahresgruppen erhöhten sich die Wohnkosten, die je Quadratmeter zu entrichten sind, im Zeitraum der vergangenen 13 Jahre. Am stärksten stiegen die Mieten seit 2016, also innerhalb von vier Jahren, in den Wohnhäusern der Baujahre ab 1991 (16,1 Prozent, 1,08 Euro je m²) und in Häusern der Baujahre 1970 bis 1990 (14,4 Prozent, 74 Cent je m²). In der erstgenannten Baujahresgruppe sind gerade in den letzten beiden Jahren viele Wohnungen auch in der Innenstadt neu dazugekommen und werden wohl verhältnismäßig teuer angeboten. Wohnungen aus der zweiten Epoche der DDR waren und sind weiterhin unter den verglichenen Baujahren die preisgünstigsten, allerdings verringert sich der preisliche Abstand gerade. Bei den anderen Baujahresklassen liegen die prozentualen Beträge der Erhöhung relativ dicht beieinander. Mit 11,7 Prozent fiel der Anstieg in der Baujahresklasse vor 1918 (72 Cent je m²) am höchsten aus, es folgen die Baualtersklassen 1918 bis 1945 mit 10,7 Prozent (63 Cent je m²) und 1946 bis 1969 mit 9,2 Prozent oder 55 Cent pro m². Bereits seit 2012 ist ein verhältnismäßig starker Anstieg der Grundmieten in den Altbauten von vor 1918 zu beobachten, dieser scheint aber nun nicht mehr so ausgeprägt zu sein. In der Zeit von 2007 bis 2012 war die Grundmiete am stärksten in den Zwischenkriegsbauten angestiegen und am wenigsten in den neuesten Häusern, von denen in dieser Zeit auch relativ wenige fertiggestellt worden sind. Die

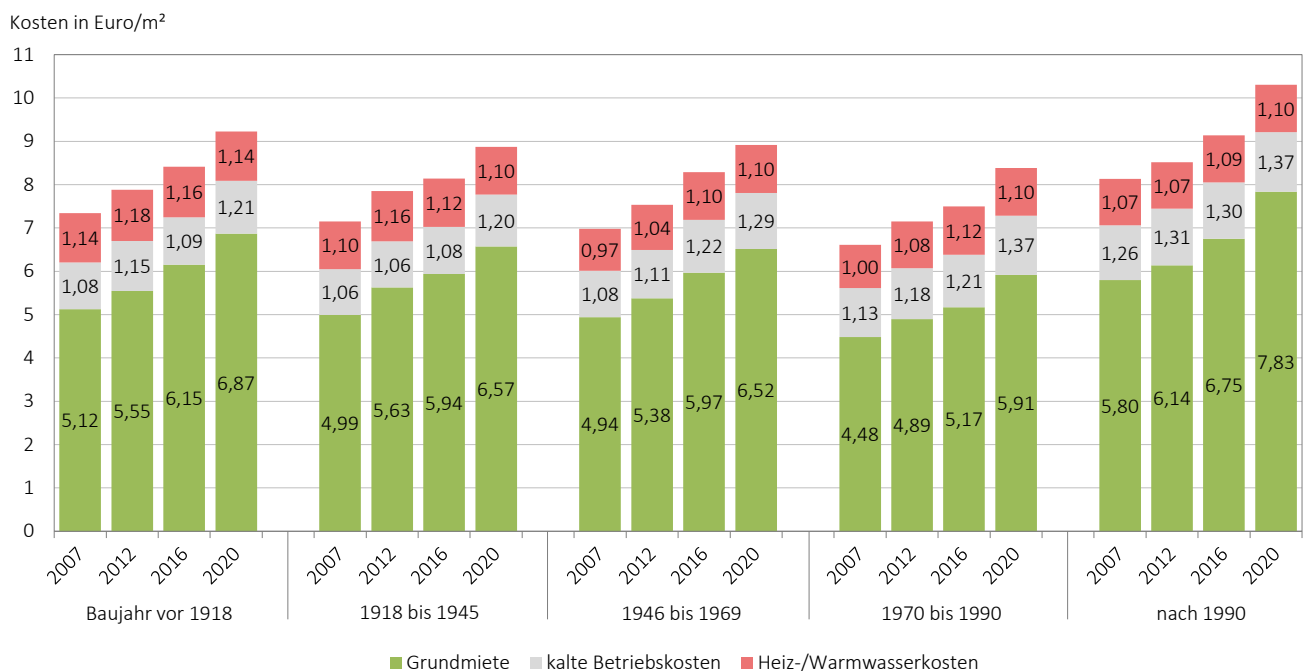
verhältnismäßig niedrigste Grundmiete zahlt man in den Wohnblöcken aus den 1970er und 1980er Jahren (5,91 Euro je m²).

Weiterhin entrichten die Bewohner in den ältesten Häusern die höchsten Heiz- und Warmwasserzahlungen (1,14 Euro je m²), dies lässt sich unter anderem bauphysikalisch erklären. Haushalte in Häusern aller anderen Baujahresklassen zahlten im Februar 2020 monatlich anteilige Heiz- und Warmwasserkosten in Höhe von 1,10 Euro je m².

Die Vorauszahlungen für kalte Betriebskosten differieren mehr nach dem Gebäudealter: Bei Vorkriegsbauten sind sie am geringsten und liegen bei monatlich etwa 1,20 Euro je m², bei Häusern, die ab 1970 gebaut worden sind, liegen sie aktuell bei 1,37 Euro je m². Der Betrieb von Fahrstühlen oder die Auslagerung von Hausmeisterarbeiten in den relativ großen Gebäuden an Firmen werden hier eine Rolle spielen.

Die in neu gebauten Wohnungen vergleichsweise hohen Wohnkosten sind offenbar der Grund dafür, dass nur elf Prozent der in Gebäuden mit Baujahr ab 2010 wohnenden Mieterhaushalte armutsgefährdet (d. h. über weniger als 60 Prozent des durchschnittlichen Äquivalenzeinkommens verfügen) sind, während dort 27 Prozent der Mieterhaushalte als wohlhabend oder einkommensreich gelten (sie verfügen über mehr als 150 Prozent des durchschnittlichen Äquivalenzeinkommens). In den Wohnblöcken aus der Zeit von 1970 bis 1990 ist das Verhältnis fast umgekehrt, nämlich 27 Prozent zu sechs Prozent.

Abbildung 12: Wohnkostenbestandteile nach Baujahresgruppen 2007 bis 2020



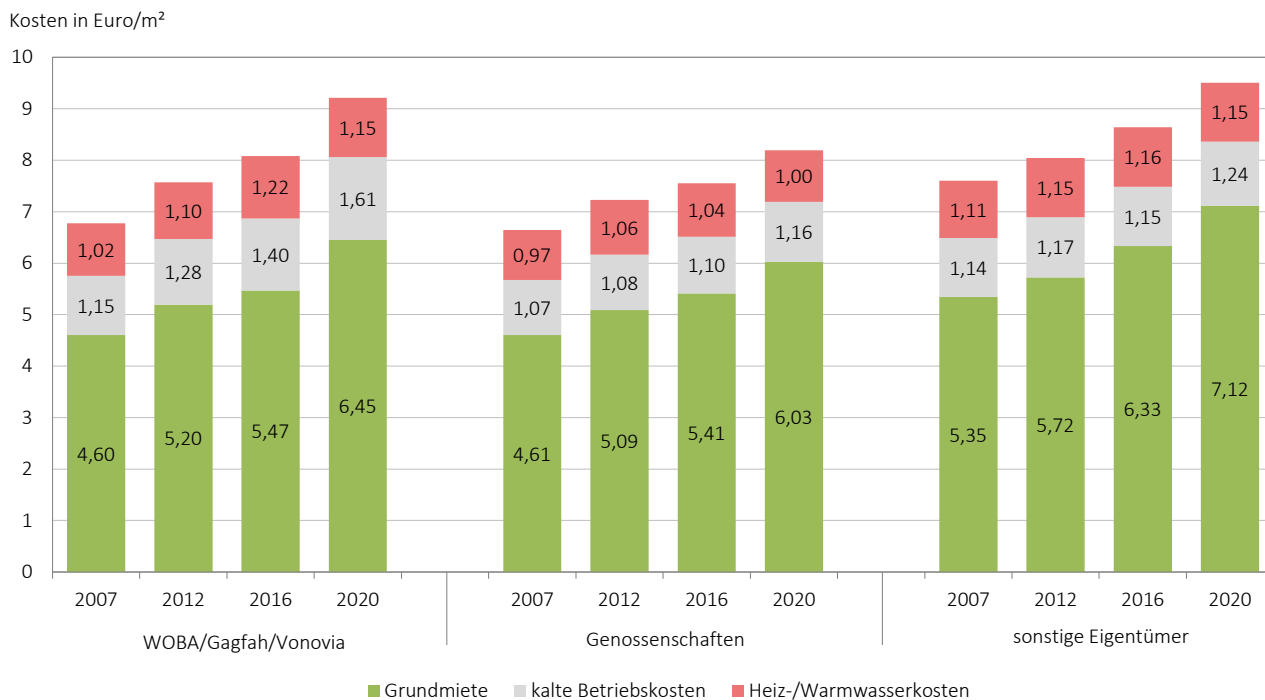
Nach dem Verkauf der städtischen Wohnungsgesellschaft WOBA Dresden GmbH an die Investmentgesellschaft Fortress Investment Group LLC im Jahre 2006 und dem Weiterverkauf dieser Wohnungsbestände gibt es in Dresden im eigentlichen Sinne nur noch zwei große Vermietergruppen: Genossenschaften und sonstige Eigentümer (Personen, Personengruppen oder dem Privatrecht unterliegende Gesellschaften). Um die Mietpreis-Entwicklung der Wohnungen im Bestand der ehemals städtischen WOBA, die nach dem Verkauf im Jahr 2006 erst der Gagfah und nun der Vonovia gehören, weiterhin beobachten zu können, wird dieser Eigentü-

mer sowohl im Fragebogen als auch in den Auswertungen getrennt geführt als WOBA/Gagfah/Vonovia. Im Vergleich zu 2016 stieg die durchschnittliche pro Quadratmeter zu entrichtende Grundmiete bei diesem Eigentümer um 98 Cent oder um 18 Prozent an (siehe Abbildung 13). Somit wird die größte Steigerung in diesem Segment – wie schon 2016 – von Mietwohnungen von Vonovia verzeichnet. Die Erhöhung bei den Genossenschaften beträgt dagegen im selben Zeitraum 61 Cent pro m² und bei den sonstigen Eigentümern 79 Cent pro m², jeweils eine Erhöhung um elf bis zwölf Prozent. Sonstige Eigentümer verlangen mit nunmehr 7,12 Euro pro m² die

höchste Grundmiete gegenüber 6,45 Euro pro m² bei der Vonovia und 6,03 Euro pro m² bei Genossenschaften. Die kalten Betriebskosten liegen mit 1,61 Euro pro m² bei den Mietern der Vonovia am höchsten und sind seit 2016 um insgesamt 21 Cent pro m² und seit der letzten Umfrage 2018 um 10 Cent pro m² gestiegen. Die Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler zahlen mit 1,16 Euro pro m² am wenigsten und die Mieter sonstiger Eigentümer werden mit 1,24 Euro pro m² zur Kasse gebeten (Steigerung um sechs bzw. neun Cent pro m² seit 2016). Die monatlichen Kosten für Heizung

und Warmwassererzeugung liegen nach den Angaben der Befragten bei der Vonovia genauso hoch wie bei sonstigen Eigentümern, nämlich bei 1,15 Euro pro m² und bei nur 1,00 Euro pro m² bei den Genossenschaften. Im Vier-Jahres-Vergleich gingen sie bei den Wohnungen aller Eigentümer zurück, was auch mit den speziellen Witterungsverläufen bzw. Temperaturen in der Heizperiode im Zusammenhang steht. Der Rückgang betrug je nach Eigentümer im Durchschnitt ein bis vier Cent je m².

Abbildung 13: Wohnkostenbestandteile nach Eigentümern 2007 bis 2020



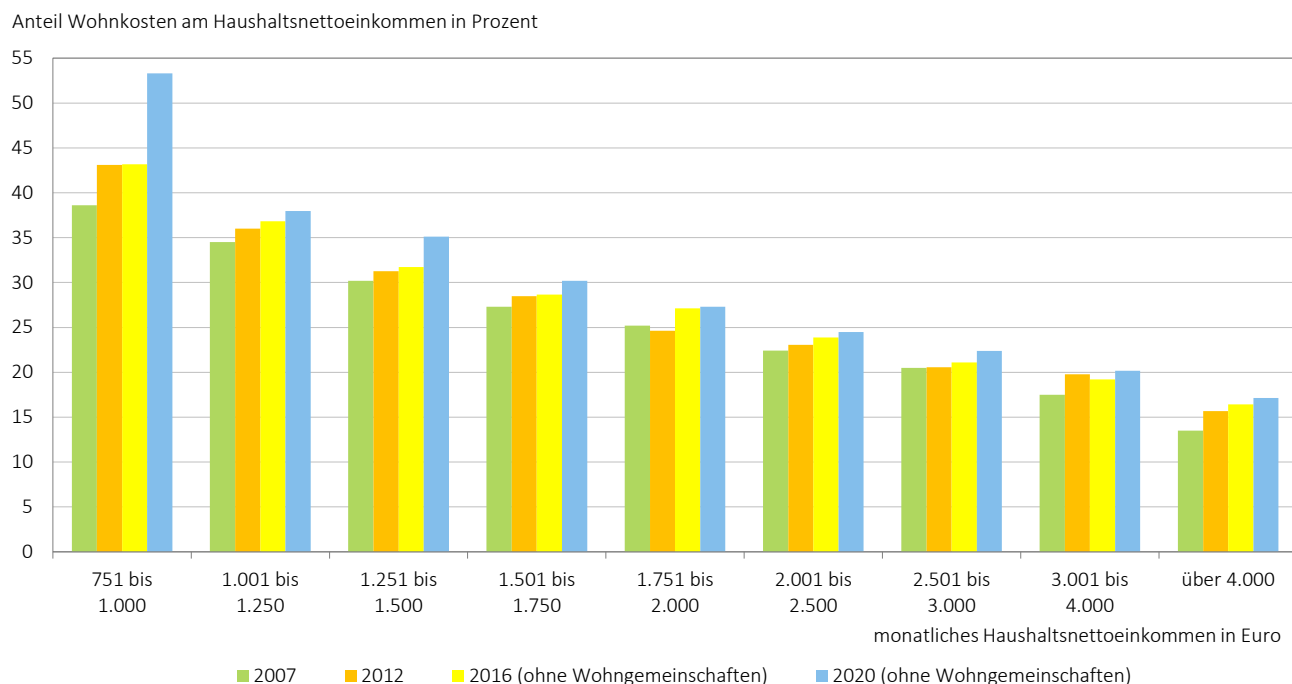
Die Wohnkosten belasten einen Dresdner Mieterhaushalt (einschließlich Wohngemeinschaften) mit durchschnittlich 32 Prozent – ein um einen Prozentpunkt höheres Niveau als bei der Befragung von 2018. Die Einkommen sind demnach zwischen 2018 und 2020 im Durchschnitt etwas langsamer gestiegen als die Wohnkosten. Wie im Kapitel 4.2 dargestellt, wohnt ein Anteil von 17 Prozent aller Dresdner Haushalte in den „eigenen vier Wänden“. Von denjenigen Haushalten, die über ein Nettoeinkommen von mehr als 4.000 Euro verfügen, betrifft das sogar 39 Prozent – die Wohnkosten dieser Haushalte bleiben bei der nachfolgenden Auswertung unbeachtet.

Durch Aufnahme einer Frage zur Wohnform Wohngemeinschaft (WG) ist es seit 2014 möglich, die Wohngemeinschaften herauszufiltern. Bei Wohngemeinschaften werden zwar häufig die Wohnkosten der gesamten WG, nicht aber die Summe der Einkommen der WG-Mitglieder, angegeben. Ohne Wohngemeinschaften beträgt die gesamtstädtische **Mietbelastungsquote**, wie schon 2018, 28 Prozent (2016: 27 Prozent). Die Mitglieder von Wohngemeinschaften geben zudem überwiegend an, über geringe Haushaltseinkommen zu verfügen. Etwa die Hälfte aller in einer WG lebenden Personen kreuzen an, in einem Einpersonenhaushalt zu wohnen. Nachfolgend wird die Mietbelastungsquote stets ohne Wohngemeinschaften angegeben.

Die Wohnkostenbelastung von Einpersonenhaushalten beträgt 32 Prozent, darunter verfügen alleinlebende Rentner mit 35 Prozent über einen besonders hohen Wohnkostenanteil am

Einkommen, beide Anteile haben sich in den vergangenen zwei Jahren nicht verändert. Auch einkommensschwache Haushalte geben verhältnismäßig viel für das Wohnen aus. So liegt die Belastung der Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von weniger als 1.000 Euro mit 53 Prozent weit über dem Durchschnitt und zehn Prozentpunkte höher als bei den beiden letzten Umfragen (siehe Abbildung 14). Hier unterscheiden sich Bezieher von Arbeitslosengeld II fast gar nicht von anderen Haushalten mit geringem Einkommen. Die Wohnkostenbelastung von Mieterhaushalten nahm innerhalb aller Einkommensgruppen auch seit 2016 wieder zu, jedoch im Verhältnis stärker bei den Haushaltseinkommen bis 1.500 Euro. Dass die durchschnittliche Wohnkostenbelastung über alle Mieterhaushalte trotzdem nur leicht angestiegen ist, liegt daran, dass in Dresden der Anteil von Haushalten mit einem höheren Durchschnittseinkommen (und damit einer niedrigeren Wohnkostenbelastung) parallel im Beobachtungszeitraum angestiegen ist (vgl. Kap. 6.1, Seite 27).

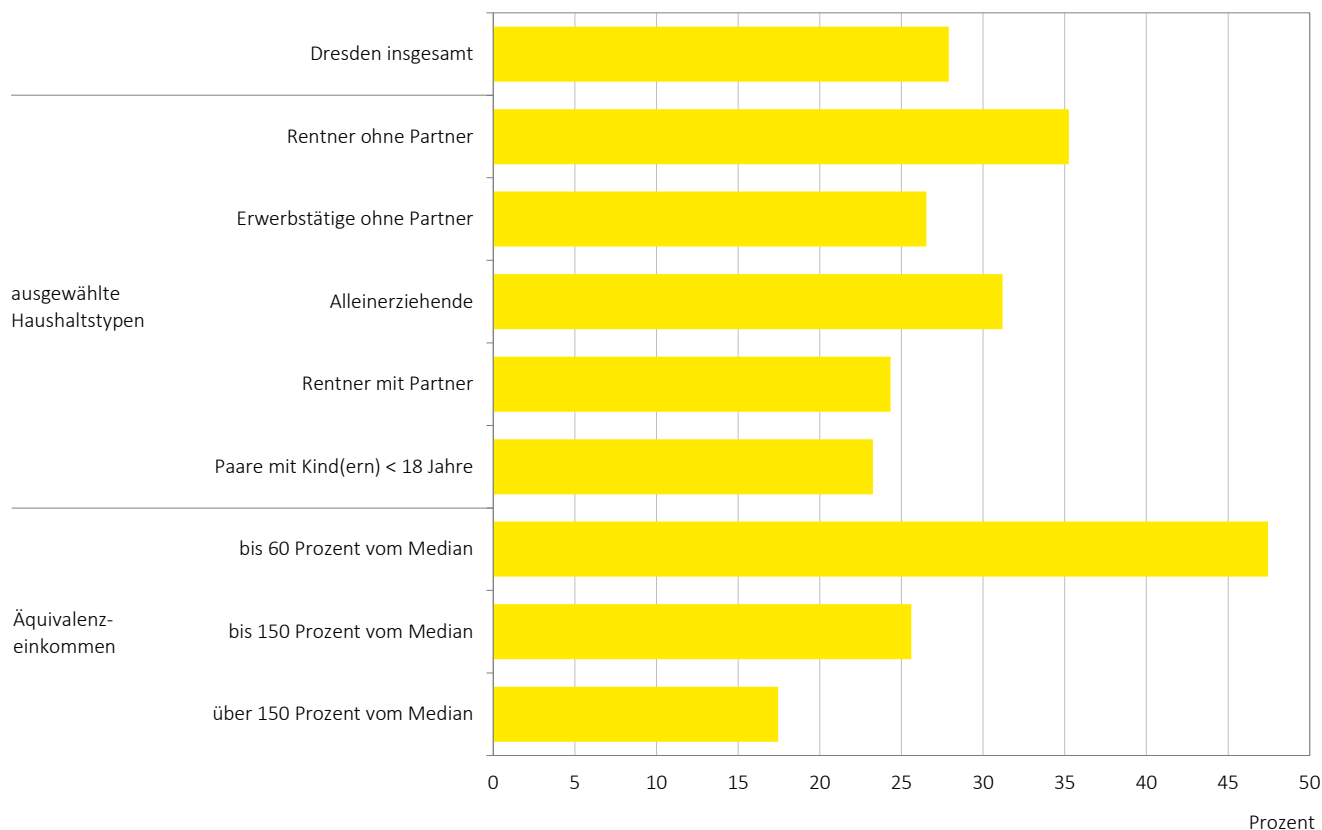
Abbildung 14: Wohnkostenbelastung nach Haushaltsnettoeinkommen 2007 bis 2020



Haushalte mit Armutsrisiko (vgl. Kapitel 6.3., Seite 29) verfügen über eine durchschnittliche Mietbelastungsquote von 47 Prozent (siehe Abbildung 15), im Jahr 2018 waren dies drei Prozentpunkte weniger. Haushalte mit hohem Einkommen müssen dagegen einen deutlich geringeren Anteil ihres Einkommens für die Miete

ausgeben. Mehrpersonenhaushalte, in denen zwei Partner gemeinsam Wohnen und Wirtschaften, sind ebenso unterdurchschnittlich durch Wohnkosten belastet. Bei dieser Gruppe ist das Haushaltsnettoeinkommen entsprechend höher.

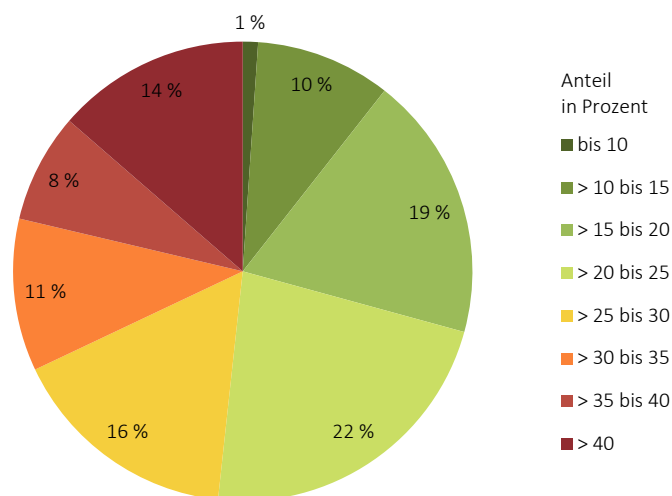
Abbildung 15: Wohnkostenbelastung nach Haushaltseigenschaften 2020, ohne Wohngemeinschaften



Unverändert seit zwei Jahren müssen etwa ein Drittel der Mieterhaushalte mehr als 30 Prozent ihres Einkommens für die Gesamtmiete ausgeben (siehe Abbildung 16). Für 14 Prozent der Mieter

(2018: 12 Prozent) sind es sogar mehr als 40 Prozent. Dagegen wenden gut die Hälfte der Mieter weniger als ein Viertel des Einkommens für das Wohnen auf.

Abbildung 16: Verteilung der Anteile der Gesamtwohnkosten am Haushaltsnettoeinkommen 2020, ohne Wohngemeinschaften



5 Wohnmobilität

5.1 Wohnungswechsel bis 2020

Wer seine Wohnung wechselt, zieht innerhalb der Stadt um (Umzug) oder überschreitet dabei die Stadtgrenze (Fort- bzw. Zuzug). Das geschieht entweder mit dem gesamten bisherigen Haushalt oder führt zu einer Neugründung eines Haushalts bzw. zu einer Zusammenführung von Haushalten.

Nur gut ein Prozent der Befragten wohnt noch in der gleichen Wohnung wie in ihrem Geburtsjahr. Wie schon vor zwei Jahren sind 33 Prozent gebürtige Dresdnerinnen und Dresdner. Dieser Wert ist altersabhängig – die Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen liegt mit 21 Prozent deutlich darunter, die der 45- bis 54-Jährigen mit 41 Prozent am weitesten darüber.

40 Prozent der Befragten (41 Prozent der Männer, 39 Prozent der Frauen) wohnen seit dem Jahr 2001 oder kürzer in Dresden. Die Stadträume 26er Ring, Friedrichstadt, beide Stadträume im Stadtbezirk Neustadt sowie Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzschen haben mit 56 bzw. 55 Prozent relativ gesehen den höchsten Anteil an Bewohnern, die erst seit 2001 oder kürzer dort leben. Außerdem weist wieder der Stadtraum Südvorstadt, Zscherntz relativ viele neue Bewohner (52 Prozent) seit 2001 auf. Den geringsten Einwohnerzuzug innerhalb der letzten 20 Jahre hatten die Stadträume Leuben mit 22 Prozent und Prohlis, Reick mit 25 Prozent zu verzeichnen.

Da Schülerinnen und Schüler, Auszubildende und Studierende zumeist junge Menschen sind, ist es nicht ungewöhnlich, dass diese seit dem Jahr 2001 zu 82 Prozent und darunter seit 2011 zu 63 Prozent neue Einwohner von Dresden sind.

76 Prozent der Befragten sind innerhalb der letzten 20 Jahre in eine (neue) Wohnung in Dresden gezogen (79 Prozent der Männer und 73 Prozent der Frauen). Die meisten Wohnungseinzüge seit 2001 gibt es im räumlichen Vergleich – wie schon im Ergebnis der Umfrage von 2018 – in den Neustädter Stadträumen mit 89 und 87 Prozent. Auch der Stadtraum Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzschen weist mit 89 Prozent wieder einen besonders hohen Anteil seit 2001 neu Zugezogener auf. Untere Plätze belegen hier Stadträume

mit ländlicher Prägung, wie der Stadtbezirk Klotzsche mit den nördlichen Ortschaften (62 Prozent).

5.2 Um- und Fortzugsabsicht, Um- und Fortzugsziele

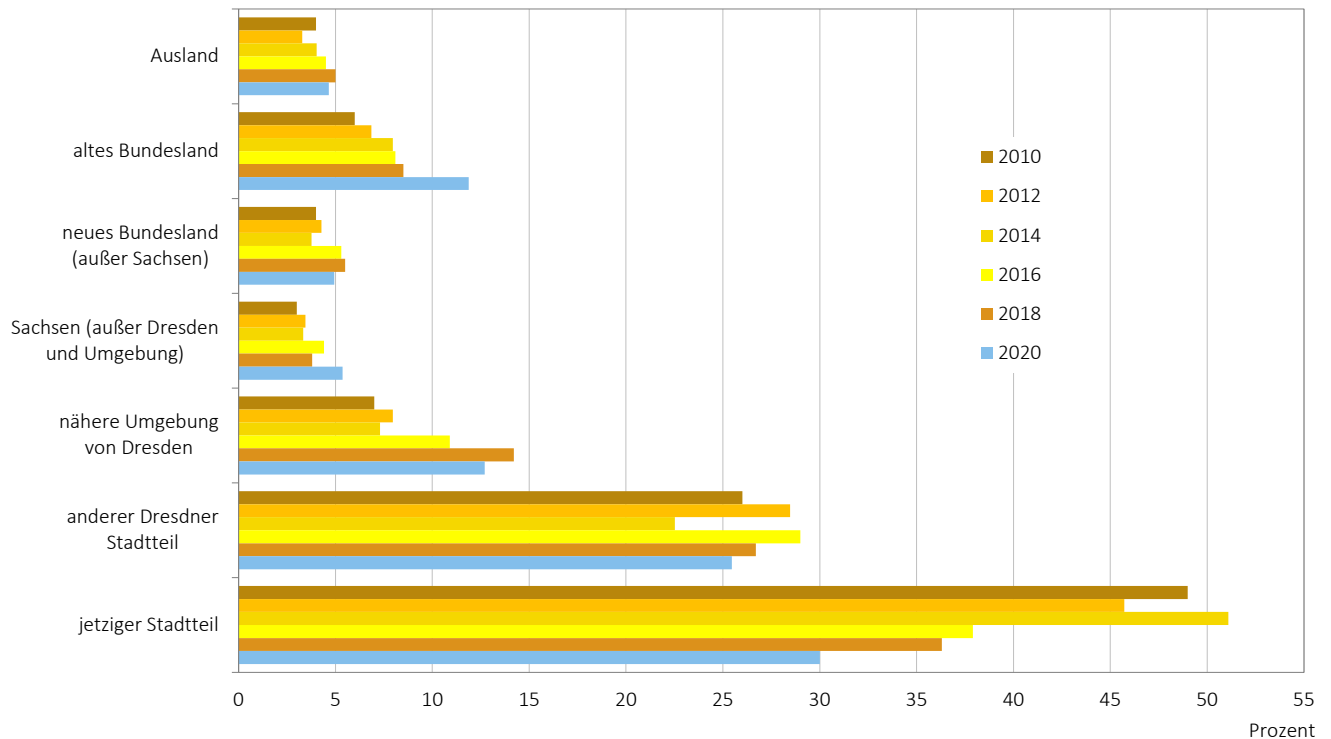
Die **Umzugsneigung** der Dresdnerinnen und Dresdner hat sich in den Umfragen seit Beginn des neuen Jahrtausends kaum verändert. Überhaupt keine Umzugsabsicht haben aktuell 63 Prozent aller Haushalte (2018: 65 und 2016: 64 Prozent). Die sicherste Aussage betrifft den Zeitraum der nächsten zwei Jahre: In dieser Zeit wollen, genau wie in den letzten Umfragen, 14 Prozent der Befragten umziehen, in den Stadträumen Südvorstadt, Zscherntz ist es etwa jeder Vierte und noch gut jeder fünfte befragte Haushalt in Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzschen trägt sich mit einer solchen Absicht. In diesen Stadtgebieten leben anteilig besonders viele Studenten, die sich durch eine besondere Mobilität auszeichnen. Auch unter den Haushalten mit geringem Einkommen sind dies überdurchschnittlich viele. Nur zwei Prozent der Rentnerhaushalte wollen in den kommenden beiden Jahren ihre Wohnung wechseln. Innerhalb der nächsten fünf Jahre wollen insgesamt weitere neun Prozent der Befragten umziehen, 14 Prozent sind sich unsicher (Angabe „möglicherweise“).

Unbeachtet des Zeithorizonts für den (möglicherweise) avisierten Umzug verteilen sich die **Umzugsziele** auf die vorgegebenen Regionen ungleichmäßig: 30 Prozent bevorzugen den eigenen Stadtteil, ein Viertel möchte in einen anderen Dresdner Stadtteil umziehen, 13 Prozent in die nähere Umgebung und nunmehr zwölf Prozent denken an einen Umzug in die alten Bundesländer. Die anderen aufgeführten Umzugsziele schlagen mit je fünf Prozent zu Buche. Betrachtet man die Umfrageergebnisse der letzten zehn Jahre, so fällt auf, dass das Umzugsziel „jetziger Stadtteil“ immer weniger genannt wird (2010: 49 Prozent) und dass das Ziel „alte Bundesländer“ – wenn auch mit vergleichsweise geringer Intensität – wieder häufiger vorkommt. Die nähere Umgebung von Dresden, die gerade 2016 und 2018 deutlich an Bedeutung gewonnen hatte,

scheint ihren Höhepunkt überschritten zu haben und erreichte nun einen Prozentpunkt weniger als vor zwei Jahren (siehe Abbildung 17). Weit über die Hälfte der umzugswilligen Rentnerinnen und Rentner sowie Rentnerpaare geben an, in ihrem jetzigen Stadtteil bleiben zu wollen. Paarhaushalte geben häufiger als andere einen anderen Dresdner Stadtteil als Ziel für einen Wohnungswechsel an, Alleinlebende deutlich weniger. Haushalte mit zwei und drei Mitgliedern und einem eher höheren Einkommen von über 3.000 Euro

nennen überdurchschnittlich oft die nähere Umgebung als Umzugsziel (jeweils über 20 Prozent), aber nur sieben Prozent der Einpersonenhaushalte. 27 Prozent der Umzugswilligen, die jetzt in der Äußeren oder Inneren Neustadt zu Hause sind, und damit deutlich mehr als doppelt so viele wie im Durchschnitt, kreuzten als Umzugsziel „altes Bundesland“ an; unter den Paaren mit Kindern unter 18 Jahren trifft dies nur auf zwei Prozent zu.

Abbildung 17: Beabsichtigte Um- und Fortzugsziele im Zeitvergleich 2010 bis 2020



Je unkonkreter die Umzugsabsicht ist, desto lieber bleibt man im direkten Wohnumfeld. Bei den möglicherweise Umziehenden wollen 43 Prozent im eigenen Stadtteil bleiben, bei den in den kommenden zwei Jahren Umziehenden nur 28 Prozent (im Vergleich: 2018 waren es 46 bzw. 33 Prozent). Umgekehrt stellt sich der Zusammenhang bezüglich des Ziels „anderer Stadtteil“ dar: Knapp ein Drittel aller, die in zwei Jahren einen Umzug planen, geben dieses Ziel an und nur 21 Prozent derjenigen, die möglicherweise einmal umziehen werden. Diese Verschiebung hat sicher auch mit der Erfahrung bezüglich der Realisierbarkeit von Wünschen zu tun – im eigenen Wohnumfeld wird sich nicht immer eine geeignete Wohnung finden lassen. Von denjenigen, die schon feste Pläne für einen Umzug haben und innerhalb von zwei oder fünf Jahren ihre Wohnung wechseln möchten, wollen sechs Prozent in die alten Bundesländer und von denen, die sich noch unsicher sind, betrifft das drei Prozent.

Besonders hoch ist der Anteil der Umzugswünsche mit Umzugsziel „jetziger Stadtteil“ mit 49 Prozent im Stadtraum Leipziger Vorstadt, Pieschen, gefolgt von Briesnitz mit den westlichen Ortschaften mit 47 Prozent und Johannstadt mit 46 Prozent. 40 Prozent der Umzugswilligen aus dem Stadtraum Blasewitz, Striesen wünschen sich dort zu verbleiben, womit dieser seine langjährige Spitzenposition verliert (2018: 47 Prozent). Dies könnte auch mit der jeweiligen Verfügbarkeit geeigneter Wohnungen zu tun haben. Weniger gern innerhalb des eigenen Stadtteils wollen die Bewohner von Gorbitz und 26er Ring, Friedrichstadt bleiben (25 bzw. 26 Prozent). 47 Pro-

zent der umzugsbereiten Gorbitzerinnen und Gorbitzer nennen als Umzugsziel einen anderen Dresdner Stadtteil, dies trifft nur auf acht Prozent derjenigen aus der Leipziger Vorstadt und Pieschen zu. Das Dresdner Umland war in früheren Erhebungen als Umzugsziel für die Bewohner der Stadträume sehr unterschiedlich attraktiv. 2020 war ein Umzug in das Umland bei den Bewohnern aus Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen sowie aus Mockritz, Coschütz, Plauen mit jeweils 21 Prozent besonders im Trend, jedoch haben sich bei diesem Ziel die Unterschiede zwischen den Stadträumen gegenüber den vorhergehenden Umfragen nivelliert. Überproportional wurden die alten Bundesländer als Umzugsziel von den Bewohnerinnen und Bewohnern der Äußeren und Inneren Neustadt genannt (27 Prozent).

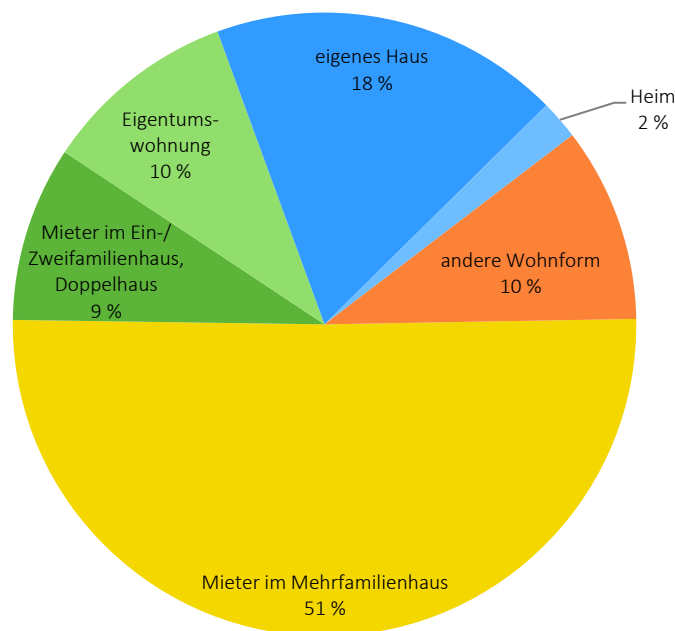
Einen anderen Stadtteil in Dresden gaben 25 Prozent der Befragten als Umzugsziel an. Bei der Bildung einer Rangfolge der konkret benannten Stadtteile müssen allerdings die unterschiedlichen Größen (Fläche, Einwohner) der Zielgebiete beachtet werden. Hinzu kommt, dass nicht jeder Dresdner die tatsächlichen Grenzen der Stadtteile kennt und so unbewusst falsche Angaben gemacht haben könnte. An dieser Stelle sollen nur besondere Auffälligkeiten genannt werden: Wie schon seit der Befragung 2007 steht Striesen an der Spitze. Auch die Neustadt wurde häufig genannt. Von denjenigen, die ein Umzugsziel im nahen Dresdner Umland konkret benannten, wurde wieder Radebeul am häufigsten genannt, gefolgt von Freital und Bannewitz.

5.3 Gewünschte neue Wohnung

Deutlich mehr als die Hälfte der Umzugs- oder Fortzugswilligen möchte (weiterhin) zur Miete wohnen und 28 Prozent möchten Wohneigentum nutzen, darunter die meisten in einem eigenen Haus (siehe Abbildung 18). Im Vergleich zur Umfrage von 2018 ist der Anteil der gewünschten Wohnform „eigenes Haus“ nochmals um einen Prozentpunkt gestiegen, zwischen 2016 und 2018 betrug die Steigerung drei Prozentpunkte. Der Wunsch, nach dem Umzug als Mieter in einem Mehrfamilienhaus zu wohnen, hatte bis zur letzten Umfrage von 2018 von Erhebungsjahr zu Erhebungsjahr an Bedeutung verloren, jedoch wurde dieser Trend nunmehr gestoppt. Genau die Hälfte der umzugswilligen Haushalte und damit ein Prozentpunkt mehr als 2018 gaben diese Wohnart an. Der Rest

möchte in ein Heim ziehen oder in einer anderen Wohnform (WG, altersgerechtes Wohnen) wohnen. Den Umzug in ein Heim stellen sich 26 Prozent der umzugswilligen, alleinstehenden Rentner vor, weitere zehn Prozent wünschen sich, in eine WG oder eine noch andere Wohnform zu ziehen. 21 Prozent der umzugswilligen Rentnerpaare denken an den Umzug in ein Heim und weitere 23 Prozent an eine andere Wohnform. Der Drang zum Eigenheim ist in den Stadträumen Mockritz, Coschütz, Plauen und Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen mit 23 Prozent der Nennungen besonders groß. Nur sechs Prozent der Umzugswilligen aus dem Stadtraum Johannstadt denken an einen Umzug in ein Eigenheim. Etwas mehr als die Hälfte aller Paare mit Kindern strebt bei einem Umzug nach selbst genutztem Wohneigentum.

Abbildung 18: Gewünschte Wohnart nach dem Umzug



Fast genau wie 2018 sollte im Durchschnitt eine Mietwohnung 74 m² groß sein. Das eigene Heim (einschließlich Eigentumswohnung) sollte 105 m² groß sein. Das ist deutlich weniger als in den Jahren 2007 bis 2014 (zwischen 114 und 117 m²), liegt aber genau zwischen den entsprechenden Werten von 2016 und 2018. Diejenigen, die eine kleinere Wohnung suchen, haben gegenwärtig eine Wohnfläche von durchschnittlich 94 m² und wollen sich um etwa 32 m² auf 62 m² verkleinern. Wer eine größere Wohnung sucht, bewohnt im Durchschnitt 63 m² und wünscht sich dann 92 m², also 29 m² mehr.

5.4 Fortzugs- und Umzugsgründe

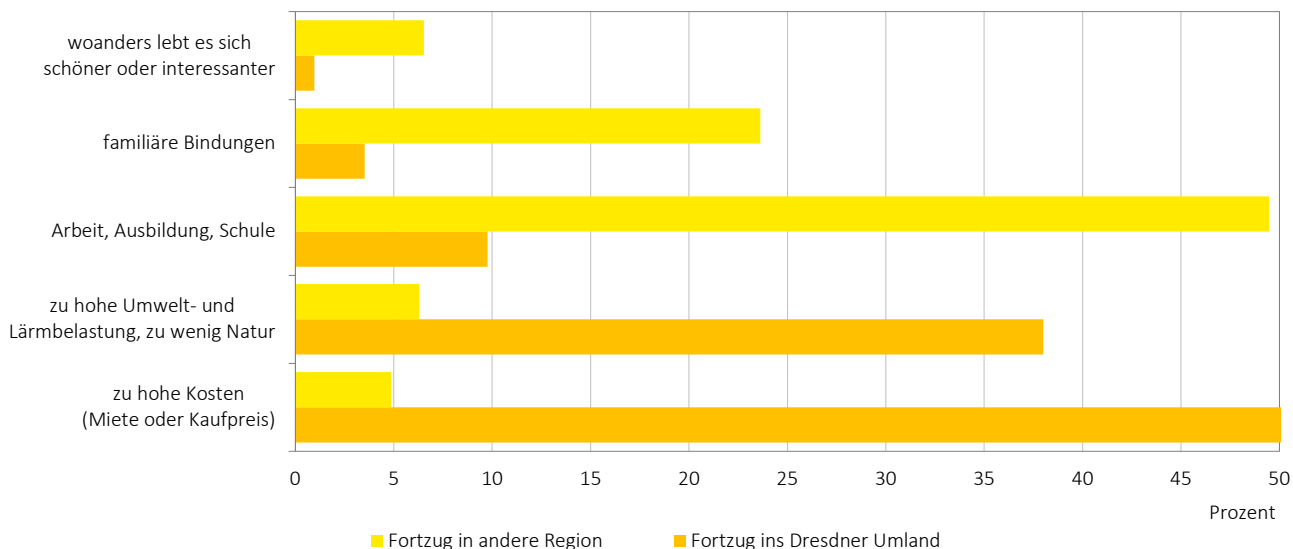
Was bewegt aber nun die Dresdnerinnen und Dresdner zum Fortzug? Ausgewertet werden zunächst die Eintragungen bei der offenen Frage: „Warum wollen Sie nicht in Dresden bleiben?“

Als Motiv für das Verlassen der Großstadt bei einem geplanten **Umzug ins Dresdner Umland** werden von jedem zweiten Haushalt zu hohe Kosten (gleich ob Miete oder Kaufpreis) genannt und 38 Prozent geben die zu hohe Umwelt- bzw. Lärmbelastung in der Stadt an, jeweils eine Zunahme von elf Prozentpunkten innerhalb von zwei Jahren (siehe Abbildung 19). Nur zehn Prozent (2018:

neun Prozent) dieser Haushalte nennen berufliche Gründe.

Demgegenüber berufen sich diejenigen Haushalte, die die **Region verlassen** möchten, also weder in Dresden bleiben möchten, noch einen Umzug ins Umland in Betracht ziehen, am häufigsten auf berufliche Motive für einen Wegzug aus der Region, 49 Prozent aller entsprechenden Haushalte nennen diesen Grund – 2018 war das genau jeder Zweite. Die familiären Gründe stehen mit 24 Prozent (2018: 25 Prozent) an zweiter Stelle, gefolgt von der Kategorie, dass es woanders schöner oder interessanter sei, mit sieben Prozent – ein beachtlicher Rückgang gegenüber 2018 um neun Prozentpunkte. Des Weiteren wurde von sechs Prozent eine zu hohe Umweltbelastung in der Stadt als ein Fortzugsgrund genannt, bei der letzten Umfrage waren dies zwei Prozentpunkte weniger. Zu hohe Kosten nennen nun fünf Prozent der Haushalte, die weiter wegziehen möchten (2016: zwei Prozent und 2018: vier Prozent). Die Themen Pegida und Fremdenfeindlichkeit als Motiv für einen Fortzug gingen auf unter ein Prozent zurück, vor zwei Jahren waren diese noch von sieben Prozent angegeben worden.

Abbildung 19 : Anteile der Fortzugsmotive nach Fortzugsziel, aufsteigend sortiert nach „Fortzug ins Dresdner Umland“, Mehrfachnennungen möglich



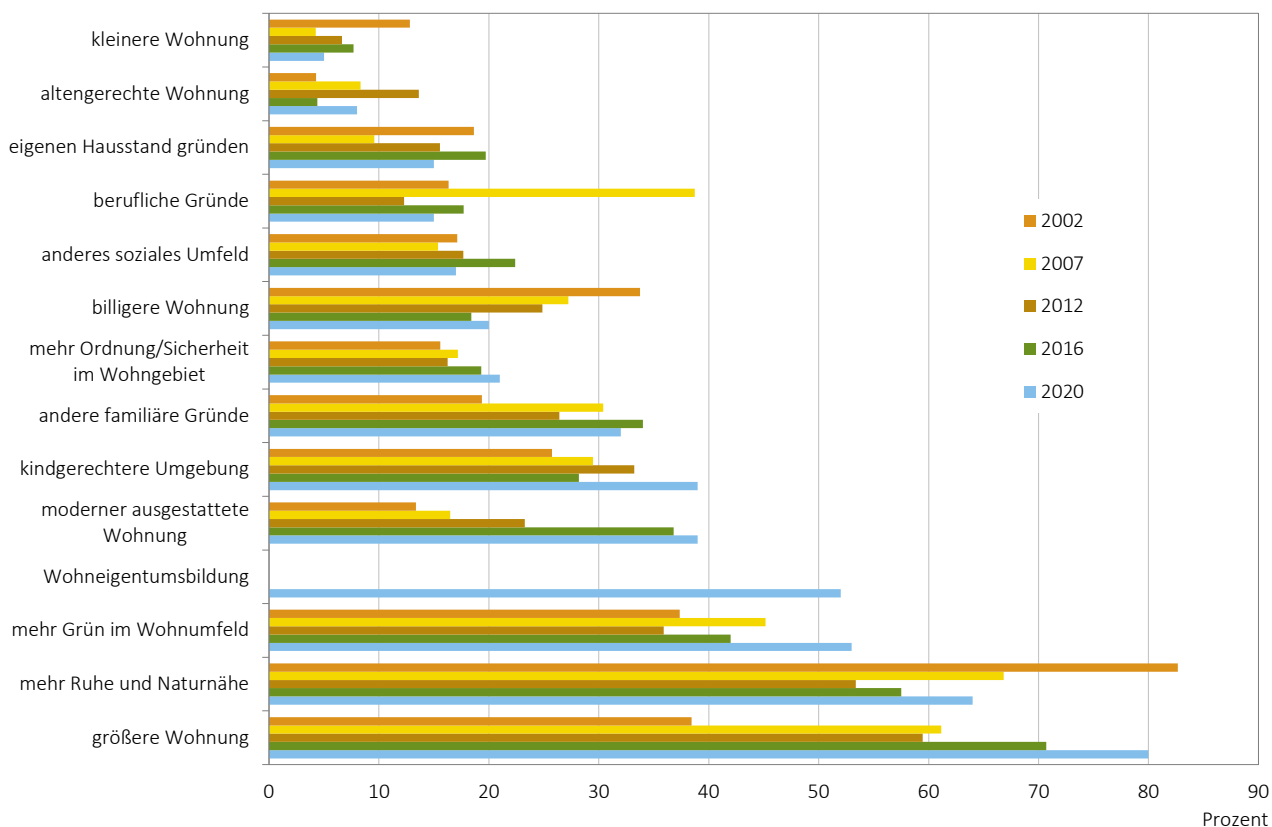
Wie schon in allen vorangegangenen Kommunalen Bürgerumfragen konnten die Angeschriebenen in einer weiteren Frage unter 21 vorgegeben maßgeblichen Umzugsgründen diejenigen auswählen, die auf ihren geplanten Um- oder Fortzug zutreffen (siehe Abbildung 20).

Unter denjenigen Haushalten, die sich mit dem Gedanken tragen, ins Dresdner Umland zu ziehen, spielt schon seit 2010 vor allem der Wunsch nach einer größeren Wohnung die größte Rolle. Er liegt 2020 bei einem Höchstwert von 80 Prozent und pendelte bei

den drei vorherigen Umfragen zwischen 60 und 70 Prozent.

An zweiter Stelle steht wie im Jahr 2018 mehr Ruhe und Naturnähe mit 64 Prozent (2018: 52 Prozent), dicht gefolgt von der 2018 neu eingeführten Kategorie „Wunsch nach Wohneigentum“ (Wohneigentumsbildung) mit 51 Prozent (2018: 50 Prozent), danach folgt „mehr Grün im Wohnumfeld“ mit 53 Prozent (2018: 43 Prozent). Kontinuierlich im Laufe der Jahre an Bedeutung zugenommen hat der Beweggrund „moderner ausgestattete Wohnung“, der jetzt von 39 Prozent der umzugswilligen Haushalte ausgewählt worden ist.

Abbildung 20: Gründe für einen Fortzug ins Umland 2002 bis 2020, aufsteigend sortiert nach 2020, Mehrfachnennungen möglich



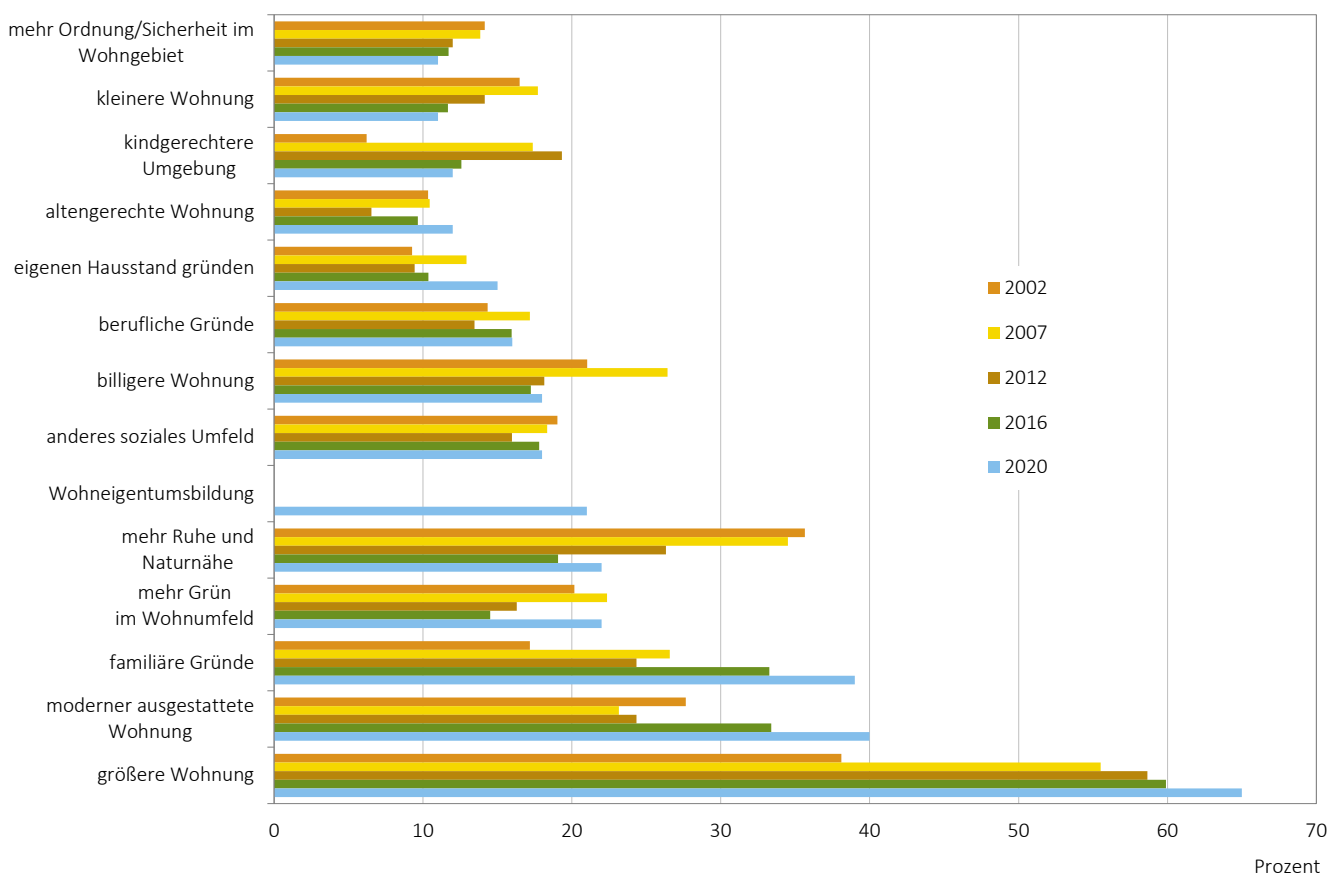
Etwas anders ist die Motivlage bei den Haushalten, die nach **außerhalb der Region** ziehen möchten. Hier dominieren berufliche Gründe (Lage der Ausbildungs- bzw. Arbeitsstätte), 68 Prozent dieser Gruppe kreuzten (auch) diesen Grund an. 63 Prozent suchen eine größere Wohnung und 42 Prozent eine moderner ausgestattete Wohnung.

Die Gründe für einen Fortzug aus Dresden wurden im vorherigen Abschnitt betrachtet, hier werden nun die Gründe für einen **Umzug innerhalb der Stadt** untersucht (siehe Abbildung 21). Der Wunsch nach einer größeren Wohnung wird für einen Umzug innerhalb Dresdens schon seit 2002 am häufigsten genannt und hat 2020 nochmals an Bedeutung hinzugewonnen, 65 Prozent

gaben diesen Grund an. Auch eine moderner ausgestattete Wohnung wünscht sich ein immer größerer Teil der Befragten – dieser Wunsch steht 2020 mit 40 Prozent an zweiter Stelle der wichtigsten Umzugsgründe. An dritter Stelle folgen familiäre Gründe. Im Laufe der Jahre haben „berufliche Gründe“, „mehr Ordnung und Sicherheit im Wohnumfeld“ und „kindgerechtere Umgebung“ an Bedeutung verloren, auch „kleinere Wohnung“ wurde gegenüber älteren Umfragen seltener angekreuzt.

Die Eigentumsbildung wurde 2018 explizit das erste Mal abgefragt. Sie steht für Umzüge innerhalb der Stadt mit 21 Prozent an sechster Stelle der Umzugsgründe, 2018 erreichte sie drei Prozentpunkte weniger.

Abbildung 21: Gründe für einen Umzug innerhalb Dresdens 2002 bis 2020, sortiert nach 2020, Mehrfachnennungen möglich



Stadtteilbezogene Besonderheiten treten bei jedem Merkmal auf und sind Folge der spezifischen Bebauung und demographischen Struktur. Hier soll nur auf einige davon eingegangen werden. Dabei werden nur umzugswillige Haushalte (innerhalb Dresdens) und Merkmale bezüglich der neuen gewünschten Wohnung sowie die weiteren maßgeblichen Gründe betrachtet. Nach größeren Wohnungen halten überdurchschnittlich viele Bewohner aus dem Stadtraum Leipziger Vorstadt, Pieschen (80 Prozent) Ausschau. Sich wohnungsmäßig verkleinern wollen anteilig besonders viele Haushalte aus Loschwitz und Schönfeld-Weißig sowie aus Mockritz, Coschütz, Plauen, 27 bzw. 26 Prozent gaben hier auch dieses Motiv an. 56 Prozent der umzugswilligen Haushalte aus dem Stadtbezirk Leuben wünschen sich eine moderner ausgestattete Wohnung und 34 Prozent derjenigen aus Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen wollen nach einem Umzug in einer billigeren Wohnung wohnen. Im Punkt „mehr Ruhe und Naturnähe“ sind Umzugswillige aus Löbtau,

Naußlitz, Dölzchen führend (35 Prozent), ebenso bei der Angabe von „mehr Grün im Wohnumfeld“ mit 33 Prozent, hier nur übertroffen von Haushalten aus dem 26er Ring, Friedrichstadt, wo dies 35 Prozent angeben. Mit 46 Prozent der Nennungen wünschen sich auffällig viele Umzugswillige aus Prohlis, Reick ein anderes soziales Wohnumfeld und deutlich mehr Gorbitzer als im Stadtdurchschnitt versprechen sich vom Umzug mehr Ordnung und Sicherheit im Wohngebiet (33 Prozent). Umgekehrt gab kein umzugsbereiter Haushalt aus dem Stadtbezirk Klotzsche mit den nördlichen Ortschaften als Umzugsmotiv an, eine kindgerechtere Umgebung zu suchen.

6 Finanzielle Situation

Für die Berechnung der mittleren Einkommen wird in dieser Broschüre der Median verwendet. Er eignet sich dafür besonders gut, da er wenig empfindlich gegenüber extremen Werten reagiert. Der Median wird berechnet, indem eine Liste von Werten aufsteigend sortiert und dann in zwei Hälften geteilt wird. Die mittlere Zahl bzw. das arithmetische Mittel aus den beiden mittleren Zahlen ist der Median.

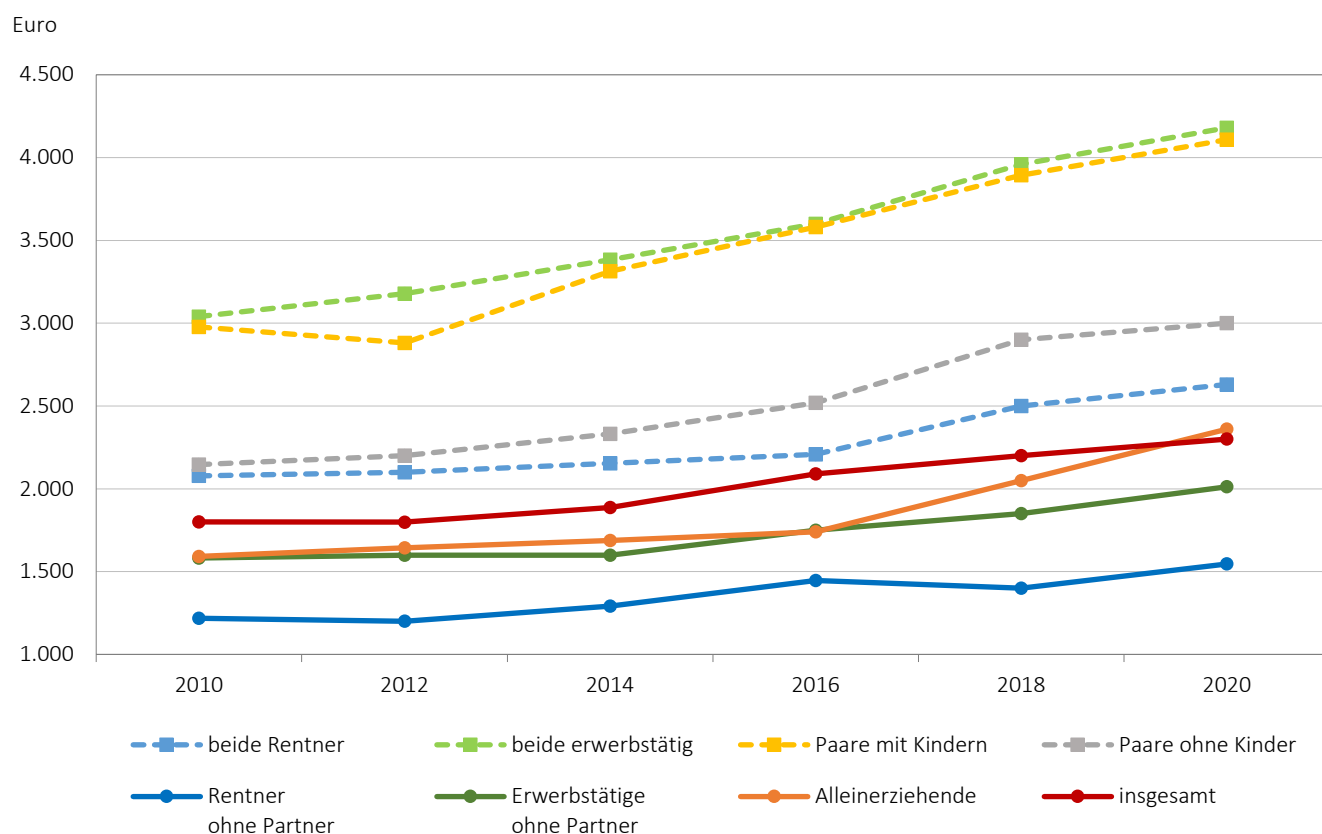
6.1 Haushaltsnettoeinkommen

Im Februar 2020 verfügte ein Dresdner Haushalt im Durchschnitt über ein monatliches Nettoeinkommen (Median) von 2.300 Euro (siehe Abbildung 22).

Die relative Einkommenssteigerung seit der letzten KBU 2018 beträgt somit etwas mehr als vier Prozent und ist etwas geringer als der Anstieg zwischen 2016 und 2018 (fünf Prozent). Am stärksten von der Einkommenssteigerung profitierten Alleinerziehende mit einem Zuwachs von 13 Prozent (+310 Euro) gefolgt von allein-stehenden Rentnern mit einem relativen Einkommensanstieg von neun Prozent (+146 Euro).

Über die höchsten monatlichen Nettoeinkommen verfügen erwartungsgemäß Paarhaushalte, in denen beide Partner einer Erwerbstätigkeit nachgehen (über 4.100 Euro).

Abbildung 22: Monatliches Haushaltsnettoeinkommen (Median) nach ausgewählten Gruppen 2010 bis 2020



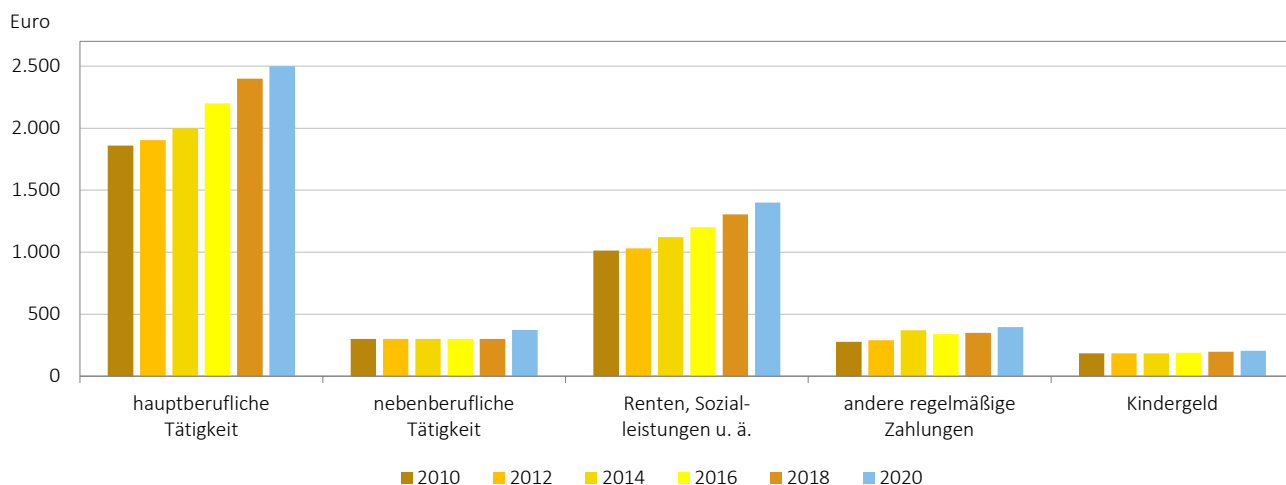
6.2 Einkommensquellen

Das Haushaltsnettoeinkommen setzt sich aus verschiedenen **Einkommensquellen** zusammen, die ihrerseits Bestandteil der Erhebung waren (siehe Abbildung 23). Die errechneten Mediane enthalten nur Fälle, die die jeweilige Einkommensart auch bezogen. Im Ergebnis der Erhebung 2020 sind alle Bestandteile des Einkommens gestiegen. Zum ersten Mal seit der KBU 2010 ist auch das mittlere Einkommen aus nebenberuflicher Tätigkeit wieder gestiegen (um 72 Euro bzw. 19 Prozent). Der relative Anstieg des Einkommens aus hauptberuflicher Tätigkeit ist mit einem Plus von vier Prozent im Gegensatz zur letzten Befragung mit plus acht Prozent nur halb so

stark angestiegen.

Deutliche relative Zuwächse sind dagegen bei anderen regelmäßigen Zahlungen wie Unterhaltszahlungen, Guthabenzinsen sowie Einkünften aus Vermietung und Verpachtung zu verzeichnen (plus elf Prozent bzw. 45 Euro). Renten, Sozialleistungen und ähnliches (Arbeitslosengeld, ALG II, Erziehungs-/Elterngeld, Vorruhestands-/Altersübergangsgeld, alle Rentenarten, Pensionen, Wohngeld, Grundsicherung, soziale Zuschüsse, BAföG, Wehrsold und Stipendien) haben im Mittel um 95 Euro zugenommen, das entspricht sieben Prozent und damit etwas weniger als der Zuwachs zwischen den KBUs 2016 und 2018 (acht Prozent).

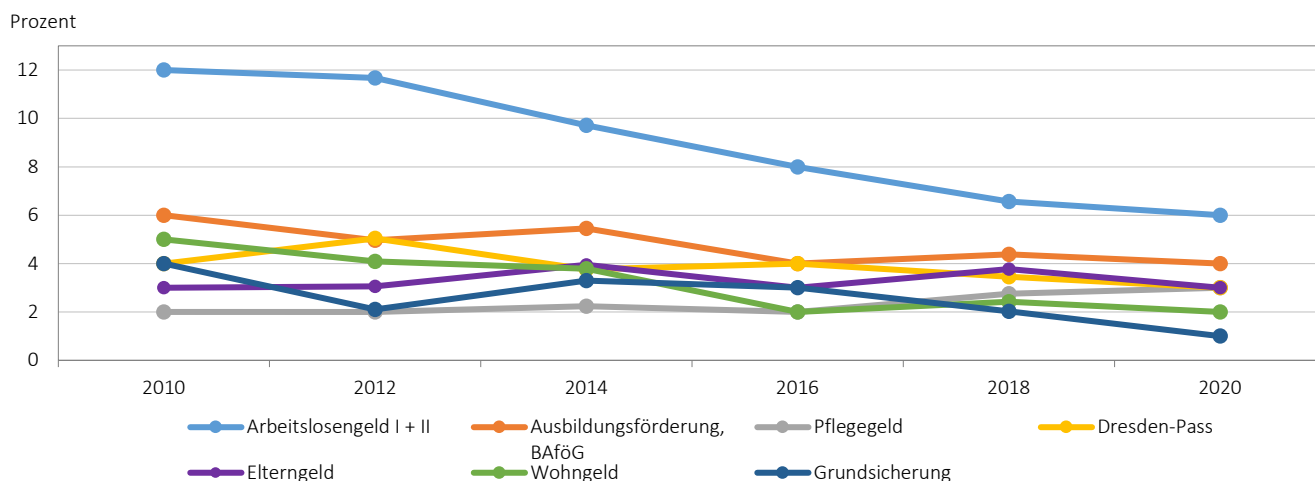
Abbildung 23: Bestandteile des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens 2010 bis 2020



Der Anteil von Haushalten, die **soziale Leistungen** jeder Art beziehen, liegt bei 35 Prozent und somit um drei Prozentpunkte unter dem Wert der letzten Umfrage. Dies ist ein Indikator dafür, dass sich die wirtschaftliche Situation gesamtstädtisch verbessert hat. Die Entwicklung in Dresden deckt sich daher auch mit dem deutschlandweiten Rückgang der Empfängerinnen und Empfänger sozialer Mindestsicherungsleistungen (vgl. Pressemitteilung Nr. 434 des Statistischen Bundesamtes vom 30.10.2020). Der Anteil der Bezieher von Arbeitslosengeld (I und II) ist laut den Angaben der Befragten mit sechs Prozent am höchsten und gleichzeitig in den letzten zehn Jah-

ren am stärksten zurückgegangen (um 50 Prozent). Der Bezug aller anderen in Abbildung 24 dargestellten Leistungen geht mit kleineren Schwankungen tendenziell zurück. Die Schwankungsbreiten zwischen den einzelnen kommunalen Bürgerumfragen liegen alle im Bereich des Stichprobenfehlers. Am wenigsten wird aktuell mit einem Prozent die Grundsicherung (im Alter oder bei Erwerbsminderung) in Anspruch genommen, gefolgt vom Wohngeld mit zwei Prozent. Pflegegeld, Dresden Pass und Elterngeld liegen mit jeweils drei Prozent auf dem dritten Platz. Eine Ausbildungsförderung bzw. BAföG wird von vier Prozent der Befragten in Anspruch genommen.

Abbildung 24: Bezug sozialer Leistungen durch den Haushalt 2010 bis 2020



6.3 Äquivalenzeinkommen und Armutsgefährdung

Aussagefähiger als das oben beschriebene Haushaltsnettoeinkommen ist das **bedarfsgewichtete Netto-Äquivalenzeinkommen** (kurz: Äquivalenzeinkommen), welches das Einkommen, abhängig von Haushaltsgröße und -zusammensetzung, pro Kopf umrechnet. Mit dieser Messgröße lässt sich die Verteilung der finanziellen Ausstattung besser beschreiben.

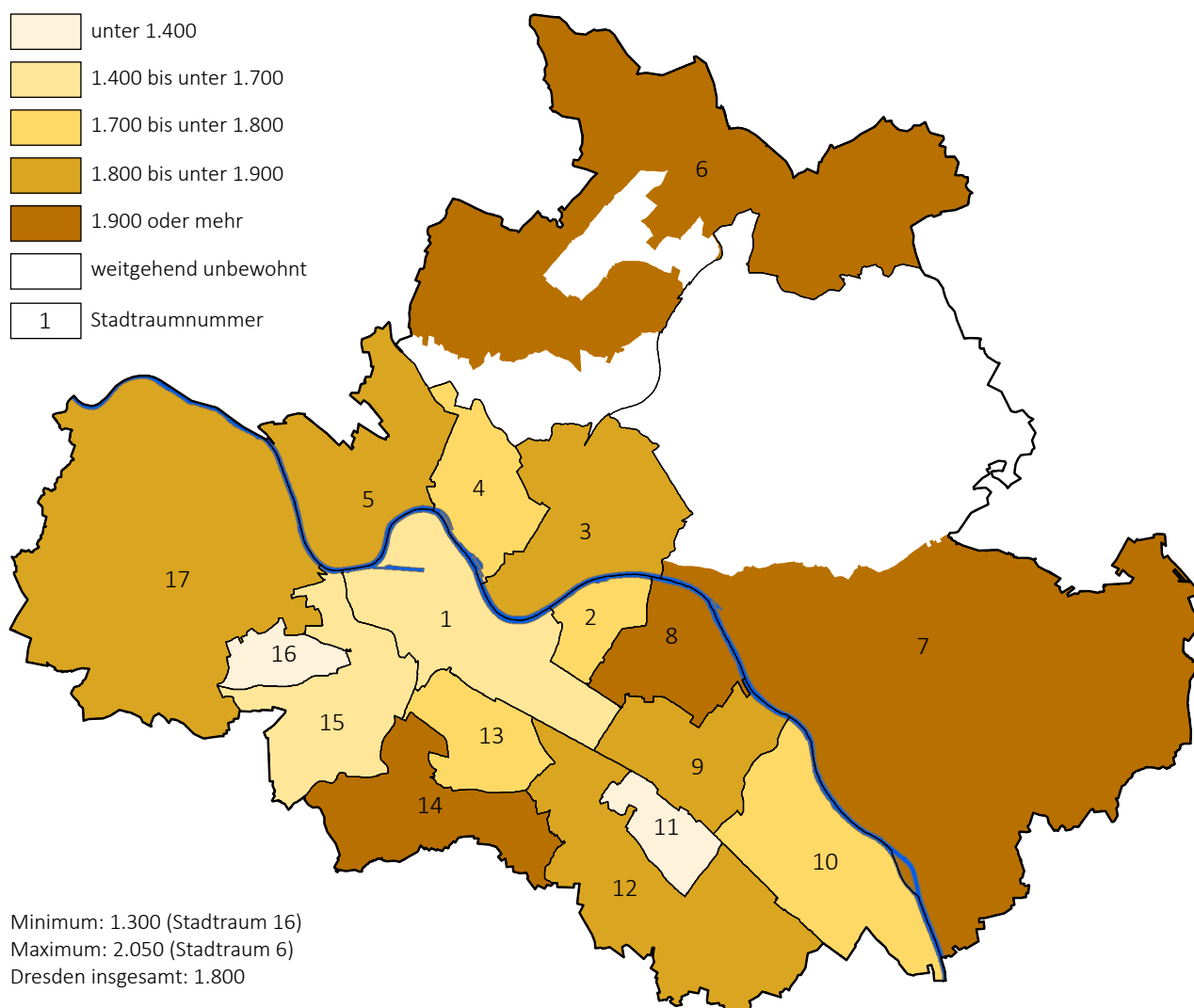
Im Gegensatz zu einem Pro-Kopf-Einkommen, in das jedes Haushaltsmitglied gleichwertig einbezogen wird, werden je nach Haushaltsgröße und Alter der Haushaltsmitglieder unterschiedliche Gewichte verwendet. So geht die erste erwachsene Person im Haushalt mit eins, jede weitere Person ab 14 Jahre mit 0,5 und Kinder unter 14 Jahre mit einem Gewicht von 0,3 ein. Beispielsweise wird zur Berechnung des Äquivalenzeinkommens einer vierköpfigen Familie (zwei Erwachsene und zwei Kinder unter 14 Jahre) das Haushaltsnettoeinkommen durch den Wert 2,1 geteilt ($1+0,5+0,3+0,3$).

Bei Einpersonenhaushalten entspricht das Äquivalenzeinkommen dem Haushaltsnettoeinkommen.

Das durchschnittliche Äquivalenzeinkommen ist im Laufe der Jahre seit 1993 angewachsen. Es liegt aktuell bei 1.800 Euro gegenüber 1.700 Euro im Jahr 2018 und 1.600 Euro im Jahr 2016. Das mittlere Äquivalenzeinkommen schwankt im Stadtgebiet zwischen unter 1.400 Euro in den Stadträumen Prohlis, Reick sowie Gorbitz und über 2.000 Euro in Mockritz, Coschütz, Plauen; Blasewitz, Striesen; Loschwitz und Schönfeld-Weißig sowie Klotzsche und nördliche Ortschaften (siehe Karte 3).

Im Februar 2020 war die Differenz zwischen dem „reichsten“ und „ärmsten“ Stadtraum mit 750 Euro deutlich höher als zum vorherigen Erhebungszeitpunkt 2018 (608 Euro). Die Einkommensunterschiede zwischen den Stadträumen sind im Laufe der vergangenen Bürgerumfragen immer weiter gestiegen und verfestigen sich weiterhin.

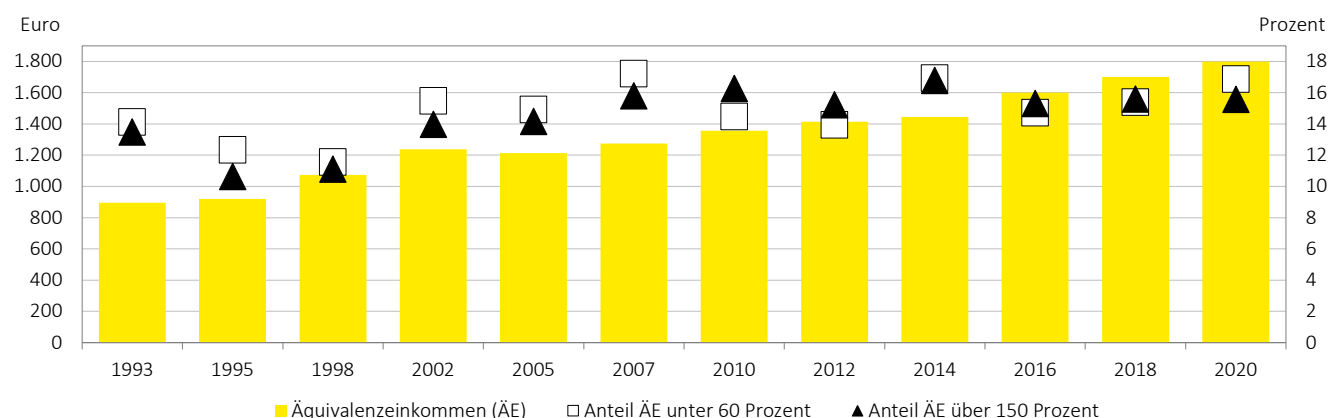
Karte 3: Monatliches bedarfsgewichtetes Netto-Äquivalenzeinkommen nach Stadträumen



Die OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) definiert einen Haushalt als **armutsgefährdet**, wenn dessen Äquivalenzeinkommen weniger als 60 Prozent des mittleren Äquivalenzeinkommens (Median) beträgt. Übersteigt dagegen das Äquivalenzeinkommen des Haushalts das mittlere Äquivalenzeinkommen um 50 Prozent, spricht man von **wohlhabend**, ist es sogar doppelt so hoch, von **einkommensreich**. Anwendung findet der Median des städtischen Äquivalenzeinkommens von 1.800 Euro. Alle Haushalte, die über ein Äquivalenzeinkommen von weniger als 1.080 Euro verfügen, gelten somit als Haushalte mit Armutsrisiko (armutsgefährdete Haushalte). Demnach leben in Dresden hochgerechnet etwa 78.700 Menschen (14 Prozent) in 51.100 Haushalten

(17 Prozent) mit Armutsrisiko und 95.100 Personen (17 Prozent) in 47.200 Haushalten (16 Prozent) in wohlhabenden Haushalten. Rund 30.500 Menschen (sechs Prozent) in 15.400 Haushalten (fünf Prozent) verfügen über mehr als das doppelte des durchschnittlichen Äquivalenzeinkommens und gelten somit als einkommensreich. Der Anteil von armutsgefährdeten Haushalten ist seit der letzten Umfrage um zwei Prozentpunkte auf 17 Prozent gestiegen, der Anteil von wohlhabenden Haushalten befindet sich auf Vorjahresniveau (16 Prozent) (siehe Abbildung 25). Dadurch hat sich auch die Spanne zwischen den armen und reichen Haushalten auf einen Prozentpunkt vergrößert.

Abbildung 25: Entwicklung des Äquivalenzeinkommens 1993 bis 2020



Von Armut bedrohte Haushalte finden sich besonders häufig unter Einpersonenhaushalten, hier lag die Quote 2020 wie bereits in den Vorjahren bei 23 Prozent (siehe Abbildung 26). Die Entwicklung der Einkommen der Einpersonenhaushalte hat einen maßgeblichen und wachsenden Einfluss auf die gesamtstädtischen Einkommen sowie die Armutsgefährdungsquote insgesamt, da dieser Haushaltstyp 51 Prozent der Haushalte in Dresden stellt. Aufgrund einer zu geringen Fallzahl und den damit verbundenen Schwankungen wurden die Alleinerziehenden aus der Betrachtung herausgenommen. Im Gegensatz zu den letzten Jahren, in denen die Armutsgefährdungsquote bei alleinlebenden Rentnern kontinuierlich gestiegen ist, er-

reicht sie 2020 nur noch 19 Prozent und ist damit auf dem Niveau von 2014. Fast drei Viertel der alleinlebenden Rentnerinnen und Rentner sind Frauen. Paarhaushalte – mit oder ohne Kinder – verfügen im Mittel über unterdurchschnittliche Armutsgefährdungsquoten, die jedoch in allen ausgewählten Gruppen einen Anstieg verzeichnen. Die anteilig wenigsten „Armen“ finden sich, wie auch in vorherigen Umfragen, in Haushalten mit zwei Erwerbstätigen (fünf Prozent). Ab welchem Haushaltsnettoeinkommen die oben definierte Schwelle zur Armutsgefährdung unterschritten wird, ist in Tabelle 2 beispielhaft an ausgewählten Haushaltstypen dargestellt.

Abbildung 26: Anteil der armutsgefährdeten Haushalte nach ausgewählten sozialen Gruppen 2010 bis 2020

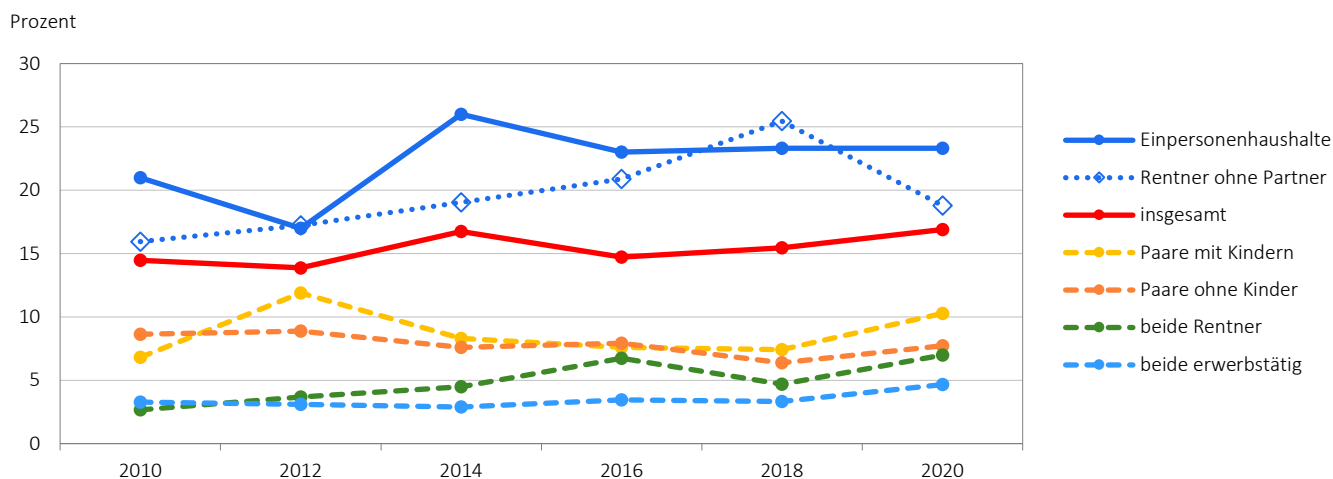


Tabelle 2: Schwellenwerte für Armutsgefährdung in Dresden anhand ausgewählter Haushaltstypen und mittlere monatliche Einkommen (Median) 2020

Haushaltstyp	Schwellenwert für Armutsgefährdung	mittleres Einkommen (Median)	
	Haushaltsnettoeinkommen	Haushaltsnettoeinkommen	Äquivalenzeinkommen
	in Euro		
1-Personenhaushalt (PHH)	1.080	1.617	1.617
2-PHH, 2 Erwachsene	1.620	3.000	2.000
2-PHH, 1 Erw., 1 Kind < 14 Jahre	1.404	.	.
3-PHH, 2 Erw., 1 Kind < 14 Jahre	1.944	3.804	2.058
3-PHH, 1 Erw., 2 Kinder < 14 Jahre	1.728	.	.
4-PHH, 2 Erw., 2 Kinder < 14 Jahre	2.268	4.212	1.877
5-PHH, 2 Erw., 3 Kinder < 14 Jahre	2.592	4.600	1.586

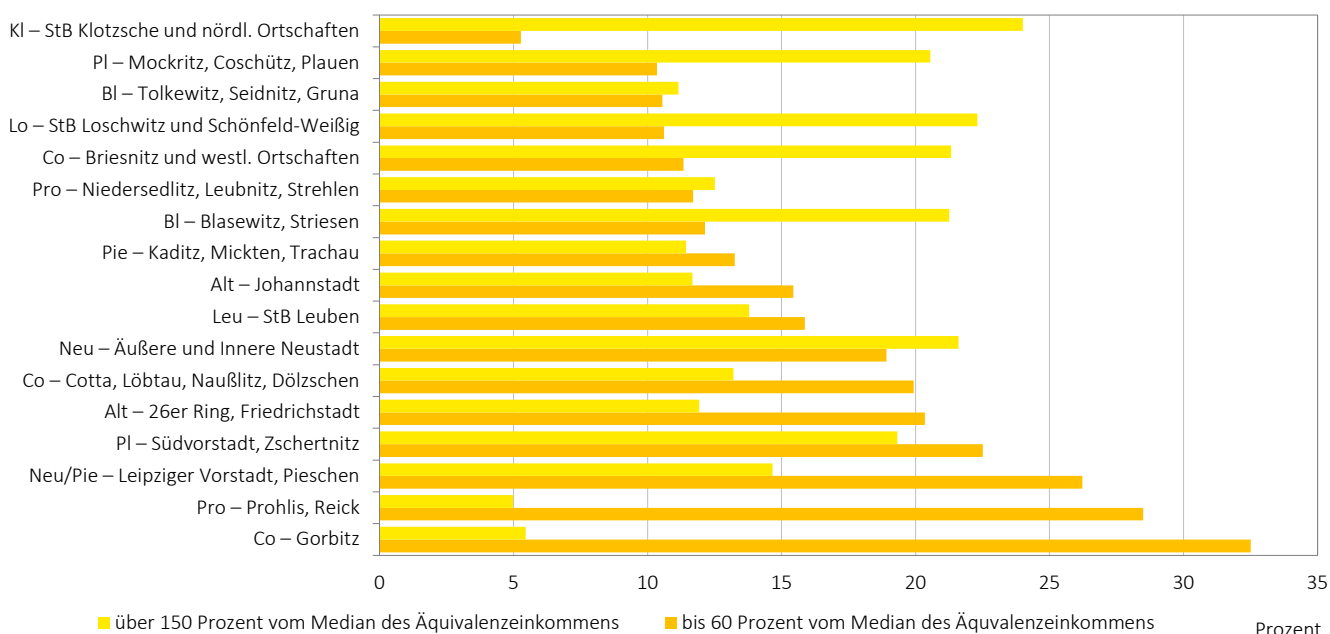
Anmerkung: . zu geringe Fallzahl

Auch die einzelnen Stadträume haben unterschiedliche Anteile von finanziell schlechter und besser gestellten Haushalten. Die nachfolgende Grafik verdeutlicht die Verteilung: Die Stadträume sind sortiert nach dem Anteil der Haushalte, die weniger als 60 Prozent des Äquivalenzeinkommens zur Verfügung haben (siehe Abbildung 27).

Häufig leben in Gebieten mit relativ wenigen armutsgefährdeten Haushalten besonders viele finanziell gut ausgestattete Haushalte und umgekehrt. Es gibt jedoch auch Stadträume mit geringer Abweichung der Anteile zwischen den beiden Gruppen (Tolkewitz, Seidnitz, Gruna; Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen; Kaditz Mickten,

Trachau; Johannstadt; StB Leuben). Im Stadtbezirk Klotzsche mit nördlichen Ortschaften leben anteilig am meisten wohlhabende Haushalte (24 Prozent). Den zweiten Platz teilen sich hierbei der Stadtbezirk Loschwitz und Schönfeld-Weißig mit der Äußeren und Inneren Neustadt. Dort können jeweils etwa 22 Prozent der Haushalte als wohlhabend eingruppiert werden. Besonders groß ist der Unterschied zwischen den Anteilen von armutsgefährdeten und wohlhabenden Haushalten in Gorbitz. Rund 33 Prozent potentiell Armen stehen nur fünf Prozent Wohlhabende gegenüber. In Prohlis, Reick sind es 28 Prozent zu fünf Prozent.

Abbildung 27: Anteile armutsgefährdeter und wohlhabender Haushalte nach Stadträumen 2020, sortiert nach Armutsrisiko



Besonders in den am stärksten von Armut betroffenen Stadträumen hat sich der Anteil an armutsgefährdeten Haushalten seit der letzten Umfrage erhöht. In Gorbitz stieg der Wert von 26 Prozent (2018) auf 33 Prozent (2020), bereits 2016 lag der Anteil armutsgefährdeter Haushalte dort bei 32 Prozent. In Prohlis, Reick gab es einen moderaten Anstieg dieser Haushalte um zwei Prozentpunkte. In der Leip-

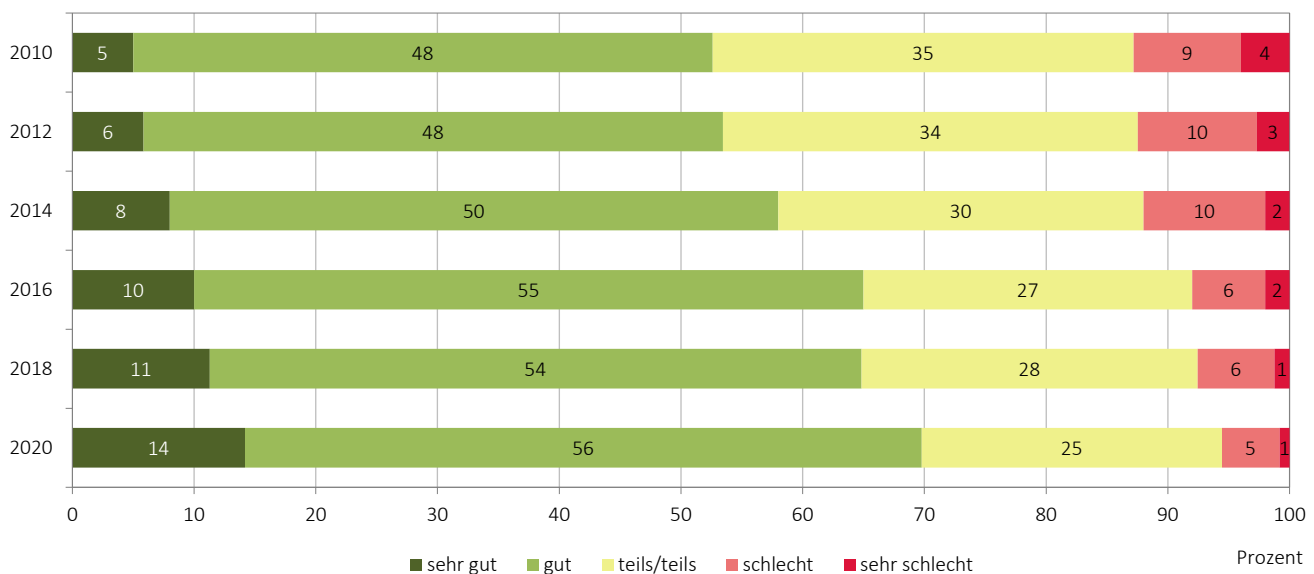
ziger Vorstadt, Pieschen hat sich die Armutsgefährdungsquote in den letzten vier Jahren mehr als verdoppelt (2016: elf Prozent, 2018 18 Prozent, 2020: 26 Prozent). Die wohlhabenden Haushalte sind in den Stadträumen Gorbitz und Leipziger Vorstadt, Pieschen minimal zurückgegangen (seit 2018 um drei bzw. zwei Prozentpunkte), in Prohlis, Reick ist ihr Anteil sogar um drei Prozentpunkte gestiegen.

6.4 Persönliche wirtschaftliche Lage

Bei der gefühlten wirtschaftlichen Lage bestehen eindeutige Parallelen zur Einkommenshöhe, jedoch kann das subjektive Empfinden der wirtschaftlichen Lage auch von dieser objektiven Messgröße abweichen. Zum einen hat das jeweilige persönliche Wertesystem der Befragten einen Einfluss, zum anderen können die Befragten bei der Beantwortung der Frage auch vorhandenes Vermögen oder Schulden berücksichtigen. Die Ergebnisse der letzten sechs Jahre spiegeln

die Tendenz von steigenden Einkommen und sinkender Arbeitslosigkeit in Dresden wider (siehe Abbildung 28): Die heutige wirtschaftliche Lage wird von Umfrage zu Umfrage positiver eingeschätzt. 2020 beurteilten 70 Prozent ihre wirtschaftliche Lage als „gut“ oder „sehr gut“ (ohne „kann ich nicht beurteilen“), das sind fünf Prozentpunkte mehr als 2018. Darunter stieg der Anteil von „sehr gut“ auf 14 Prozent (2018: elf Prozent). Der Anteil der Dresdnerinnen und Dresdner, die ihre wirtschaftliche Lage eher negativ beurteilen, hat sich um zwei Prozentpunkte auf sechs Prozent verringert.

Abbildung 28: Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Lage 2010 bis 2020



Am besten schätzen ihre wirtschaftliche Lage die Befragten aus Klotzsche und den nördlichen Ortschaften sowie aus dem Stadt- raum Blasewitz, Striesen ein (Summe aus „sehr gut“ und „gut“ je- weils 80 Prozent). Neben Loschwitz und Schönfeld-Weißig ist hier auch das durchschnittliche Äquivalenzeinkommen am höchsten. Die schlechtesten Einschätzungen treffen die Befragten in Prohlis, Reick und Gorbitz (Summe aus „sehr gut“ und „gut“ 57 bzw. 56 Pro- zent), wo auch das mittlere Einkommen am niedrigsten ist.

93 Prozent der Personen in wohlhabenden Haushalten geben an, dass ihre wirtschaftliche Lage „sehr gut“ oder „gut“ ist, dagegen null Prozent „schlecht“ oder „sehr schlecht“. Personen in armutsge- fährdeten Haushalten beurteilen nur zu 32 Prozent ihre wirtschaft- liche Lage im oben genannten Sinn als positiv und zu 22 Prozent als negativ. Somit scheint die Stimmung in diesen Haushalten seit der letzten Umfrage positiver geworden zu sein: 2018 beurteilten nur 23 Prozent der Personen in armutsgefährdeten Haushalten ihre wirtschaftliche Lage als „sehr gut“ oder „gut“, dagegen 33 Prozent als „schlecht“ oder „sehr schlecht“.

Während mittlere Altersgruppen (25- bis 54-Jährige) relativ homogen in der Bewertung ihrer persönlichen wirtschaftlichen Lage sind (Anteil „sehr gut“/„gut“ zwischen 69 und 77 Prozent), fal- len die Einschätzungen bei Jüngeren (16 bis 24 Jahre) weniger po- sitiv (57 Prozent „sehr gut“/„gut“) und bei Älteren dafür besonders positiv (80 Prozent bei den 75-Jährigen und Älteren) aus.

Zwischen Frauen und Männern bestehen in Bezug auf die Einschätzung der wirtschaftlichen Lage keine bedeutsamen Unter- schiede. Hinsichtlich der Lebensweise, also ob mit oder ohne Part- ner, lassen sich dagegen Tendenzen ablesen. Drei Viertel der Perso- nen mit Partner beurteilen ihre wirtschaftliche Lage positiv, bei den

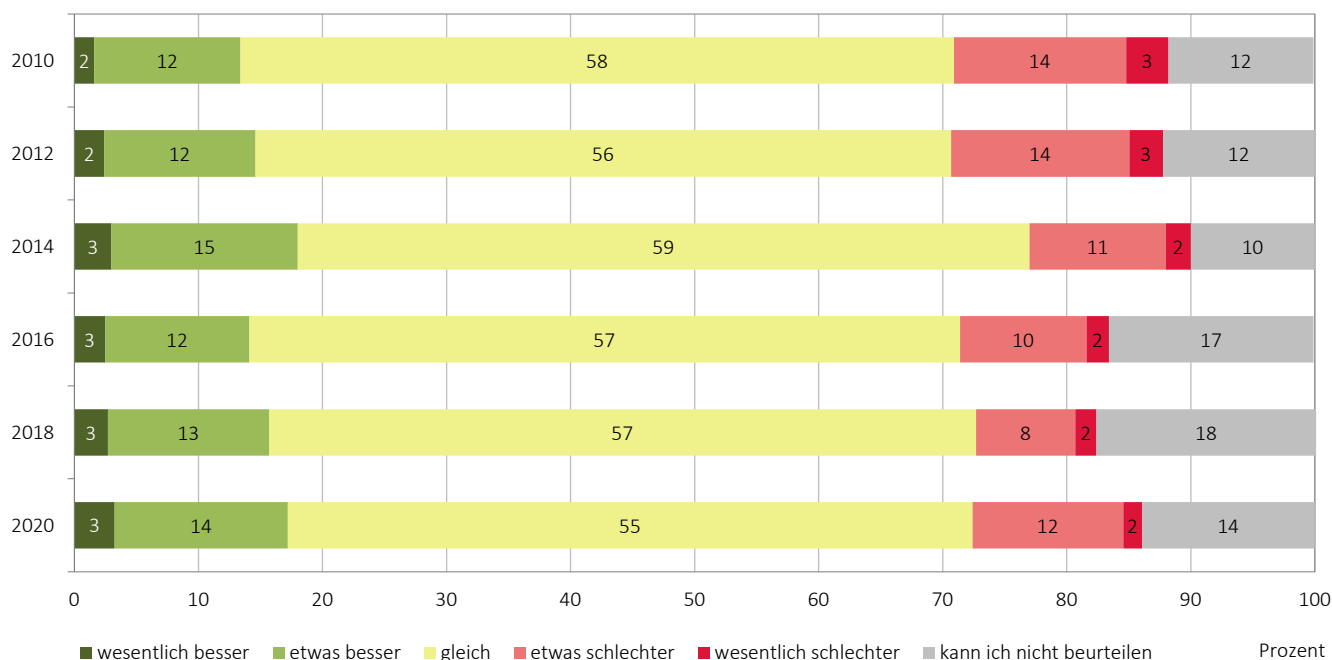
ledigen ohne Partner sind es nur 59 Prozent, bei allen anderen ohne Partner immerhin 64 Prozent.

Wenig überraschend sind die bedeutsamen Unterschiede zwischen den erwerbstätigen und arbeitslosen beziehungsweise arbeitssuchenden Befragten. Die Erwerbstätigen schätzen ihre persönliche wirtschaftliche Lage mit 75 Prozent „sehr gut“/„gut“ überdurchschnittlich ein. Dagegen schätzen die arbeitslosen be- ziehungsweise arbeitssuchenden Befragten ihre wirtschaftliche Lage deutlich seltener als „sehr gut“/„gut“ ein (28 Prozent). Nur drei Prozent der Erwerbstätigen empfinden ihre wirtschaftliche Lage als „schlecht“, bei den Arbeitslosen bzw. Arbeitssuchenden sind dies 18 Prozent, vier Prozent antworteten sogar mit „sehr schlecht“.

Weiterhin wurde in der KBU die erwartete wirtschaftliche Lage im nächsten Jahr erfragt. Der Anteil derer, die sich keine Einschät- zung zu dieser Frage zutrauen, liegt in diesem Jahr mit 14 Prozent wieder unter dem Wert von 2018 (18 Prozent) und 2016 (17 Pro- zent) (siehe Abbildung 29). Insgesamt sehen nur 14 Prozent der Befragten ihre wirtschaftliche Lage im Vergleich zu heute „etwas“ oder „wesentlich schlechter“, das sind etwas mehr als noch 2018 (plus vier Prozentpunkte).

Insgesamt haben sich die Werte für die erwartete Verbesse- rung der wirtschaftlichen Lage seit 2002 jedoch nicht wesentlich verändert. Die größten Schwankungen gibt es bei Befragten, die eine „gleiche“ wirtschaftliche Lage im nächsten Jahr erwarten wie in diesem Jahr. Hier sagen 55 Prozent der Befragten, dass ihre wirt- schaftliche Lage im nächsten Jahr gleichbleiben wird.

Abbildung 29: Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Lage für nächstes Jahr, 2010 bis 2020



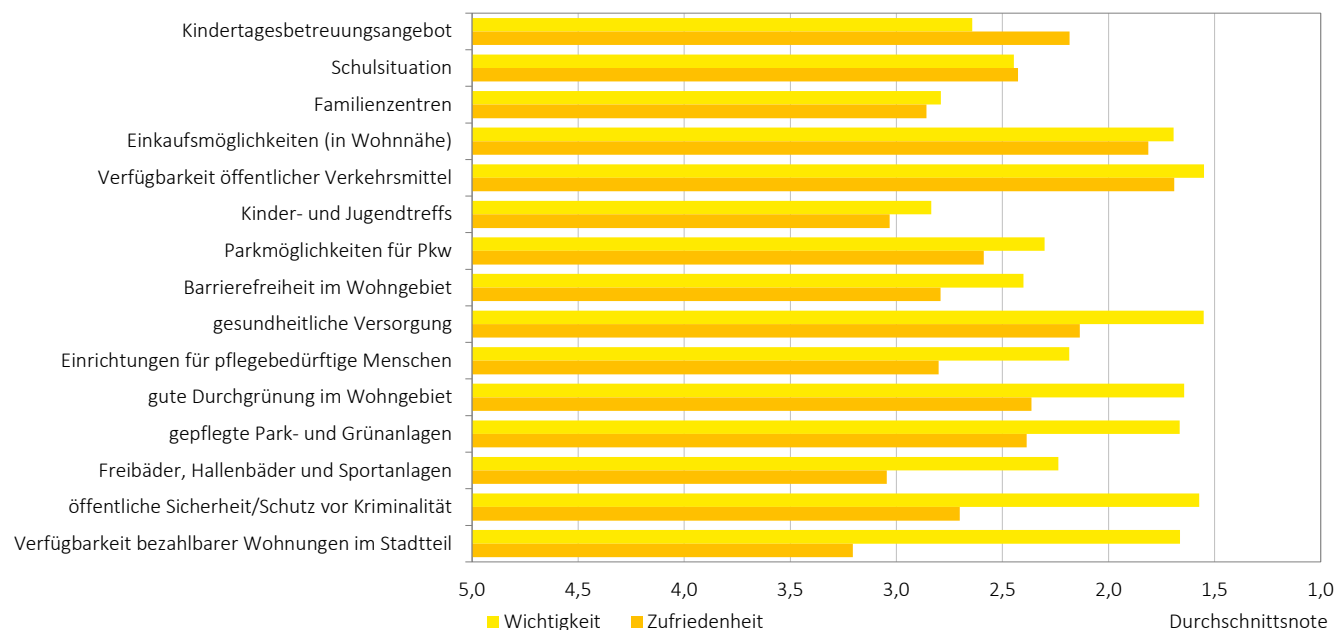
7 Dresden aus Bürgersicht

7.1 Einschätzung verschiedener Lebensbedingungen

Die Kommunale Bürgerumfrage fragt zum einen die Wichtigkeit von und zum anderen die Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbedingungen der Dresdnerinnen und Dresdner ab. Die Bewertung erfolgt dabei auf einer Skala von eins („sehr wichtig“ bzw. „sehr zufrieden“) bis fünf („völlig unwichtig“ bzw. „sehr unzufrieden“). Diese Bewertungen können auch ähnlich wie Schulnoten betrachtet werden und es ist möglich, sich mittels Durchschnittsnoten einen schnellen vergleichenden Überblick zu verschaffen.

Abbildung 30 zeigt die durchschnittliche Wichtigkeit von bzw. Zufriedenheit mit ausgewählten Lebensbedingungen. Die Werte wurden dabei nach aufsteigender Differenz zwischen Zufriedenheit und Wichtigkeit geordnet. Ein großer Unterschied zwischen Wichtigkeit (Anspruch) und Zufriedenheit (subjektive Wahrnehmung des Erfüllungsgrades, Wirklichkeit) kann als Hinweis für einen Handlungsbedarf bzw. für gewünschte Veränderungen gelten – dies allerdings nur dann, wenn die Zufriedenheit schlechter als die Wichtigkeit bewertet wird.

Abbildung 30: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit ausgewählten Lebensbedingungen in Dresden, sortiert nach Differenz

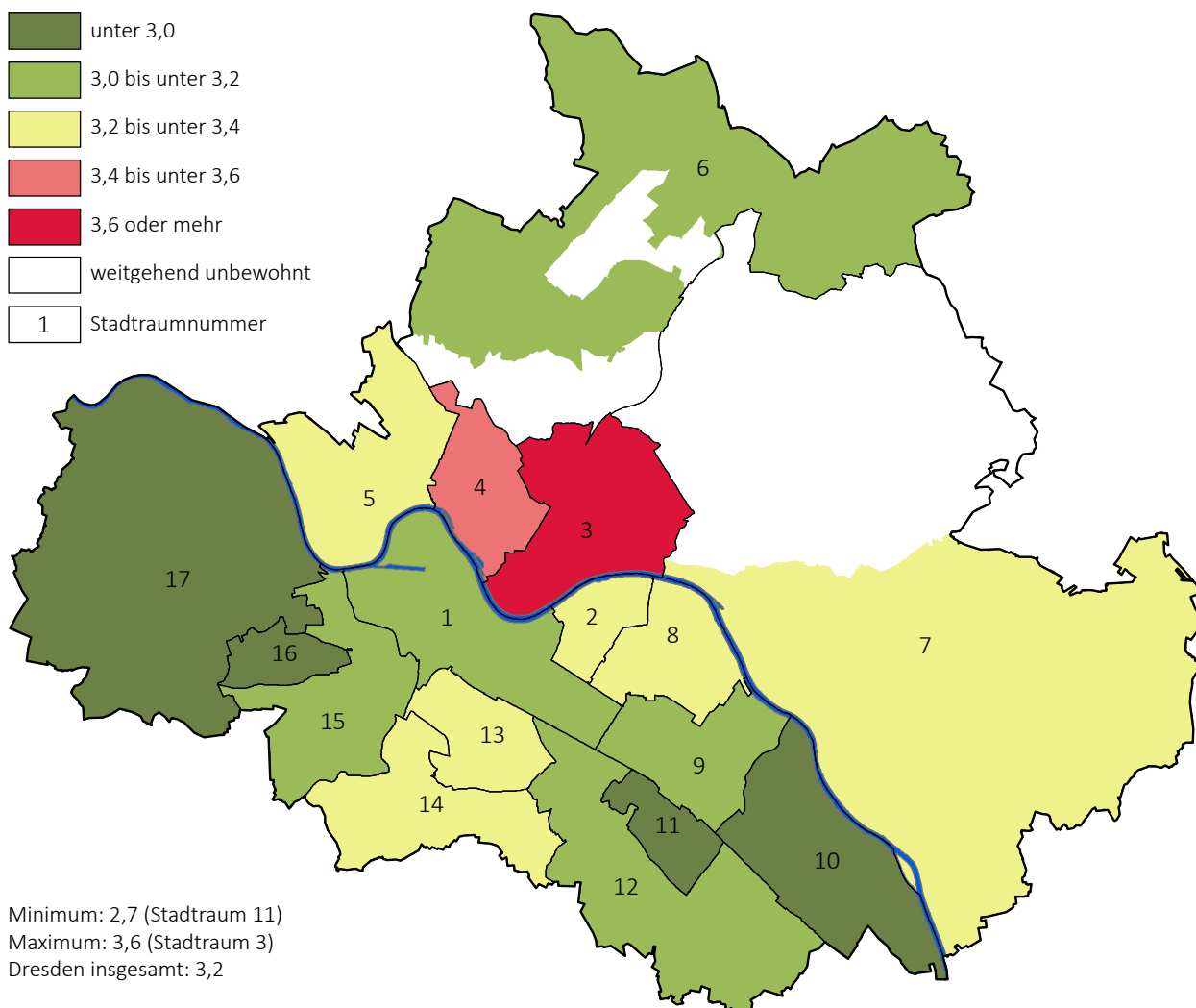


Erneut auf Platz eins der Wichtigkeit bei Dresdnerinnen und Dresdenern liegen in diesem Jahr mit einer Durchschnittsnote von jeweils 1,6 die Verfügbarkeit öffentlicher Verkehrsmittel, die gesundheitliche Versorgung, die öffentliche Sicherheit und Schutz vor Kriminalität sowie eine gute Durchgrünung im Wohngebiet. Weniger wichtig sind für die Befragten die Bereiche Kinder- und Jugendtreffs sowie Familienzentren (Note 2,8).

Die Verfügbarkeit öffentlicher Verkehrsmittel ist nicht nur eines der wichtigsten Themen, die Dresdner Bürgerinnen und Bürger sind mit einer Durchschnittsnote von 1,7 auch am zufriedensten mit diesem Lebensbereich. Auch Einkaufsmöglichkeiten in Wohnnähe schneiden bei der Zufriedenheit gut ab (Note 1,8). Die letzten Plätze bei der Zufriedenheit belegen Kinder- und Jugendtreffs sowie Freibäder, Hallenbäder und Sportanlagen mit einer Durchschnittsnote von jeweils 3,0. Noch schlechter schneidet die Verfügbarkeit bezahlbarer Wohnungen im Stadtteil ab (Note 3,2).

Auch ist die höchste Differenz zwischen Zufriedenheit und Wichtigkeit in diesem Jahr erneut bei der **Verfügbarkeit bezahlbarer Wohnungen im Stadtteil** zu beobachten. Der Bewertungsdurchschnitt für die Wichtigkeit liegt hier ähnlich wie 2018 bei einer Note von 1,7. Interessant sind bei der Bewertung der Verfügbarkeit bezahlbarer Wohnungen im Stadtteil die Unterschiede bei der Zufriedenheit zwischen den einzelnen Stadträumen (siehe Karte 4). So geben Befragte aus den Stadträumen Prohlis, Reick, Gorbitz sowie Briesnitz mit westlichen Ortschaften jeweils eine vergleichsweise höhere Zufriedenheit (Durchschnittsnoten 2,7 und 2,9) an. Währenddessen sind die Bewohner der Äußeren und Inneren Neustadt und der Leipziger Vorstadt, Pieschen am unzufriedensten (Note 3,6). In Bezug auf das Alter zeigt sich, dass Angehörige der Altersgruppe von 25 bis 44 Jahre mit einer Note von 3,4 am unzufriedensten sind, danach steigt die Zufriedenheit mit zunehmendem Alter bis auf 2,9 bei den ab 75-Jährigen.

Karte 4: Zufriedenheit mit der Verfügbarkeit bezahlbarer Wohnungen im Stadtteil, Durchschnittsnoten nach Stadträumen, Skala von 1 = sehr zufrieden bis 5 = sehr unzufrieden



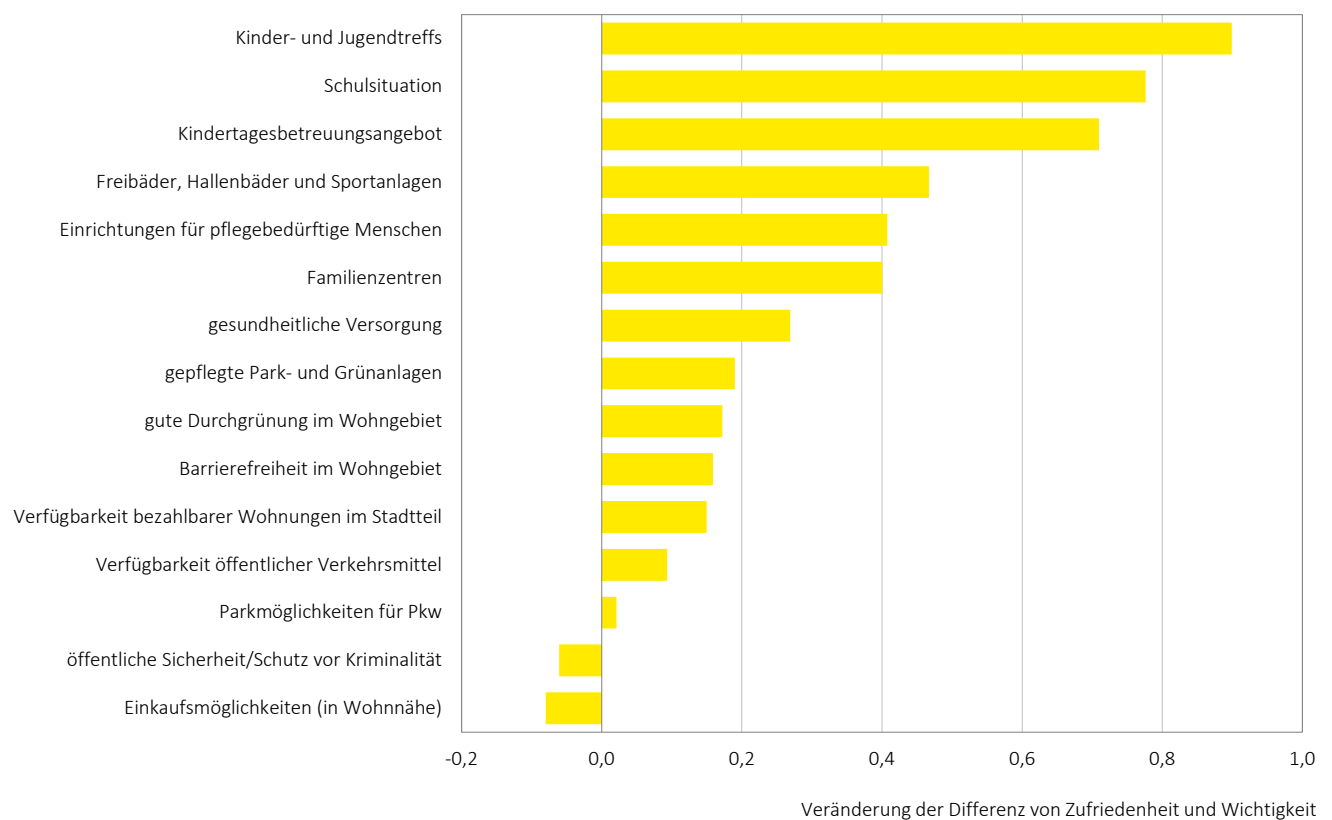
Ebenso besteht im Bereich **öffentliche Sicherheit und Schutz vor Kriminalität** ein verhältnismäßig großer Unterschied zwischen Wichtigkeit und Zufriedenheit (siehe Abbildung 30). Die Differenz fällt mit 1,1 etwas geringer aus als 2018 (1,2), was an der gestiegenen Zufriedenheit liegt (2018: 2,8 auf 2020: 2,7, siehe Abbildung 31).

Demgegenüber weist allein das **Kindertagesbetreuungsangebot** eine deutlich höhere Zufriedenheit als Wichtigkeit auf (siehe Abbildung 30). Insgesamt erachten 56 Prozent der Befragten dieses Thema als wichtig oder sehr wichtig und 72 Prozent derer, die nicht „kann ich nicht beurteilen“ angekreuzt haben, geben an, mit dem Kindertagesbetreuungsangebot (sehr) zufrieden zu sein. Die Wichtigkeit hat gegenüber 2018 um 14 Prozentpunkte zugenommen. Interessant ist, dass vor allem bei den höheren Altersgruppen ab 55 Jahren im Vergleich zu 2018 ein deutlicher Anstieg derer zu

beobachten ist, die die Kinderbetreuung als wichtig oder sehr wichtig ansehen. Dieser Anstieg beträgt bei den 55- bis 64-Jährigen 23 Prozentpunkte, bei den über 74-Jährigen sogar 41 Prozentpunkte.

Bis auf die Themen öffentliche Sicherheit/Schutz vor Kriminalität und Einkaufsmöglichkeiten sind 2020 bei allen anderen höhere Diskrepanzen zwischen Zufriedenheit und Wichtigkeit zu beobachten als dies noch 2018 der Fall war. Bei den Kinder- und Jugendtreffs sowie der Schulsituation kommen die Veränderungen zwischen den Differenzwerten von 2020 und 2018 ähnlich wie auch bei der Kindertagesbetreuung dadurch zustande, dass die Durchschnittsnote der Wichtigkeit relativ stark angestiegen ist (um 0,7 bzw. 0,8). Die Durchschnittsnote der Zufriedenheit mit diesen beiden Themen ist hingegen fast identisch geblieben (Kinder- und Jugendtreffs: 3,0, Schulsituation: 2,4).

Abbildung 31: Veränderung ausgewählter Differenzwerte von Wichtigkeit und Zufriedenheit zwischen 2018 und 2020



7.2 Einschätzung der Stadt

Auch in diesem Jahr wurden die Dresdnerinnen und Dresdner in der KBU gefragt, wie sie ihre Stadt einschätzen. Die Einschätzung erfolgte mithilfe von acht verschiedenen Eigenschaften, mit denen die Zustimmung anhand einer fünfstufigen Skala (von „vollkommen“ bis „überhaupt nicht“) ausgedrückt werden konnte. In Abbildung 32 sind die zustimmenden Antworten (Summe aus „stimme vollkommen zu“ und „stimme eher zu“) im Zeitverlauf seit 2010 dargestellt. Für einen anschaulichen Vergleich können außerdem Mittelwerte über alle Antwortenden gebildet werden, sodass man den Zustimmungsgrad mit einer Note ausdrücken kann. Die Note 1 würde dann bedeuten, dass alle mit „trifft vollkommen zu“ geantwortet haben; bei einer 5 hätten alle Befragten das Kreuz bei „trifft überhaupt nicht zu“ gesetzt.

Im Zeitverlauf relativ stabil und auf einem hohen Niveau wird Dresden als **traditionsverbunden** bewertet (2020: 78 Prozent). Die durchschnittliche Note beträgt 1,9. Hier sticht besonders die Altersgruppe der über 74-Jährigen hervor, die diese Frage mit einer Durchschnittsnote von 1,6 besonders positiv beantwortet haben.

Die **Kinderfreundlichkeit** landet in diesem Jahr mit Zustimmungswerten von 59 Prozent auf einem der hinteren Plätze, hier gab es einen leichten Rückgang um zwei Prozentpunkte seit der letzten Umfrage. Haushalte mit Kindern schätzen die Kinderfreundlichkeit eher mittelmäßig ein (Note 2,4), genauso wie alle anderen Befragten im Durchschnitt. Innerhalb der Stadträume zeigen sich kleinere Abweichungen um je ein Zehntel nach oben oder unten. Einzig in Klotzsche und den nördlichen Ortschaften beträgt die Durchschnittsnote 2,2.

Dass Dresden eine **grüne** Stadt ist, finden 69 Prozent der Bürgerinnen und Bürger, wenngleich auch dieser Wert seit 2016 leicht rückläufig ist. Insgesamt wird Dresden als grüne Stadt mit einer Durchschnittsnote von 2,1 bewertet. Haushalte mit Kindern sehen

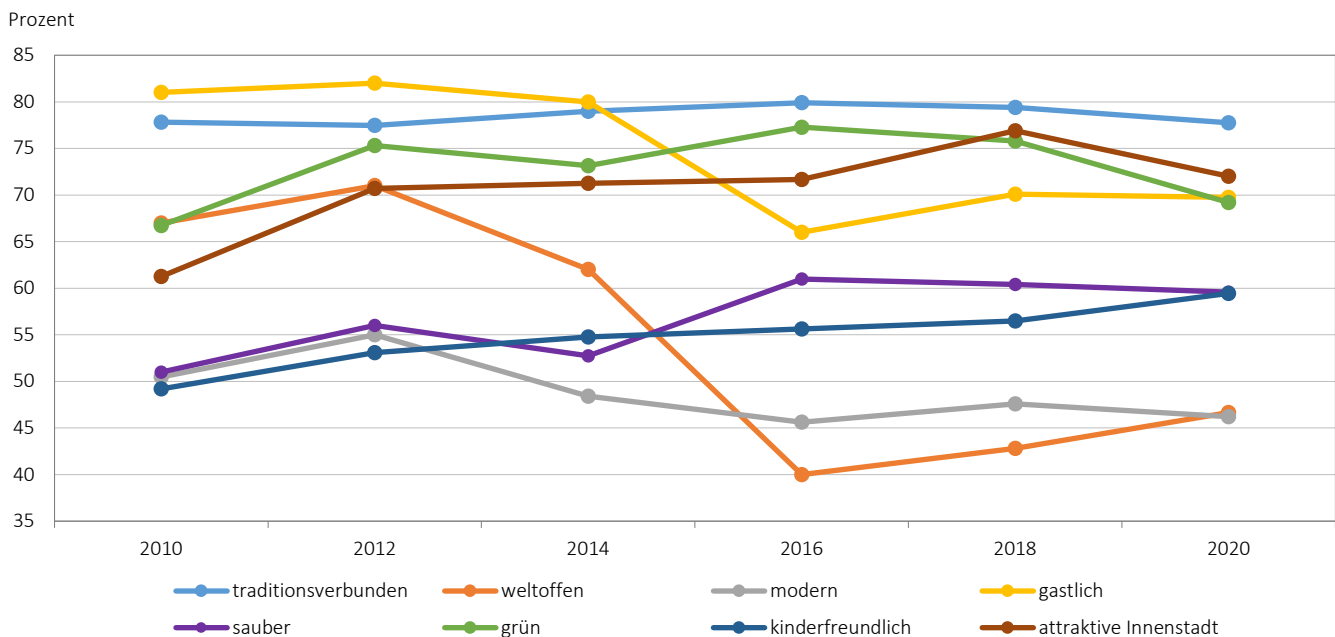
dies tendenziell etwas kritischer (Note 2,3), ältere Personen ab 75 Jahren dafür umso positiver (Note 1,8). Die Bewohner von Blasewitz, Striesen scheinen mit dem Grün in der Stadt am zufriedensten zu sein (Note 1,9), wohingegen die Befragten in Gorbitz im Schnitt nur die Note 2,4 vergeben haben.

Die **Attraktivität der Innenstadt** wird von allen Befragten im Durchschnitt mit der Note 2,0 bewertet. Die positiven Bewertungen zu diesem Thema haben in den letzten zehn Jahren langsam aber stetig zugenommen. Bei den jüngeren Altersgruppen unter 34 Jahren sowie bei den ab 75-Jährigen sind die besten Durchschnittsnoten zu diesem Themenbereich zu beobachten (1,7 bis 1,9). Eher schlechter fällt die Bewertung der mittleren Altersgruppen (35 bis 54 Jahre) aus (2,2 bzw. 2,4). Auch Haushalte mit Kindern scheinen mit der Dresdner Innenstadt weniger zufrieden zu sein als der Dresdner Durchschnitt: Sie bewerten die Attraktivität nur mit 2,2.

Die Bewertung bezüglich der **Sauberkeit** erhält die Durchschnittsnote 2,4. 60 Prozent der Dresdnerinnen und Dresdner sind der Meinung, dass ihre Stadt sauber ist, das entspricht ungefähr den Zustimmungswerten der letzten Umfrage. Maßgebliche Abweichungen von der Durchschnittsnote zeigen sich in den Stadträumen bei Prohlis, Reick und Gorbitz, wo die Sauberkeit jeweils nur mit 2,6 benotet wird. In Blasewitz, Striesen sowie Mockritz, Coschütz, Plauen fällt die Einschätzung mit einer Durchschnittsnote von 2,2 dagegen positiver aus.

Die **Modernität** Dresdens wird im Schnitt mit der Note 2,6 bewertet. Seit 2012 gehen die zustimmenden Meinungen zu diesem Thema leicht zurück und haben sich aktuell bei 46 Prozent eingependelt. Auch hier heben sich die Stadträume Prohlis, Reick und Gorbitz wieder am stärksten von der Gesamtbevölkerung ab, diesmal jedoch in die andere Richtung. Mit 2,3 und 2,4 scheinen die Befragten aus diesen Gegenden Dresden etwas moderner einzuschätzen.

Abbildung 32: Was auf Dresden zutrifft, Summe aus „vollkommen“ und „eher“, 2010 bis 2020



Die Themen **Gastlichkeit** und in noch stärkerem Maße **Weltoffenheit** wurden seit 2012 immer negativer bewertet und erreichten ihren Tiefpunkt im Jahr 2016 bei 66 (gastlich) bzw. 40 Prozent (weltoffen). Aktuell befinden 70 Prozent der Befragten die Stadt Dresden als gastlich und immerhin wieder 47 Prozent als weltoffen. Die Antwortverteilung dieser beiden Themenbereiche sind in den Abbildungen 33 und 34 jeweils für Personen mit nur einer deutschen Staatsangehörigkeit dargestellt sowie für Befragte, die angaben, auch oder ausschließlich eine andere Staatsangehörigkeit zu besitzen. Über alle Befragten hinweg ergibt sich eine Durchschnittsnote von 2,6 für Dresden als weltoffene Stadt. Betrachtet man die Staatsangehörigkeiten, so zeigen sich deutliche Unterschiede (siehe Abbildung 33). Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit haben beim Thema Weltoffenheit die Note 2,5 vergeben, Befragte, die (auch) eine andere Staatsangehörigkeit besitzen, kamen nur auf 2,9. Die Verteilungen der einzelnen Antwortmöglichkeiten macht diese Unterschiede noch deutlicher. 15 Prozent der ausschließ-

lich deutschen Staatsangehörigen sind der Meinung, dass Dresden nicht weltoffen ist (Summe aus „eher nicht“ und „überhaupt nicht“), bei denen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit sind es doppelt so viele.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Frage nach der Gastlichkeit in Dresden. Im Durchschnitt über alle Befragten bekommt dieses Thema die Note 2,2. Befragte, die nur die deutsche Staatsangehörigkeit haben, bewerten die Gastlichkeit etwas besser mit 2,1, Personen mit anderen Staatsangehörigkeiten dagegen deutlich schlechter mit 2,6. Abbildung 34 zeigt, dass 71 Prozent der Deutschen ohne andere Staatsbürgerschaften der Meinung sind, Dresden sei gastlich. Nur 50 Prozent der Befragten ohne deutsche Staatsangehörigkeit teilen diese Ansicht. Die letztgenannten geben außerdem zu zwei Prozent an, dass sie Dresden als weniger bis gar nicht gastlich einschätzen. Das sind mehr als viermal so viele wie unter den Befragten mit deutscher Staatsangehörigkeit.

Abbildung 33: Verteilung der Antworten auf die Frage „Ist Dresden weltoffen?“ nach Staatsangehörigkeit

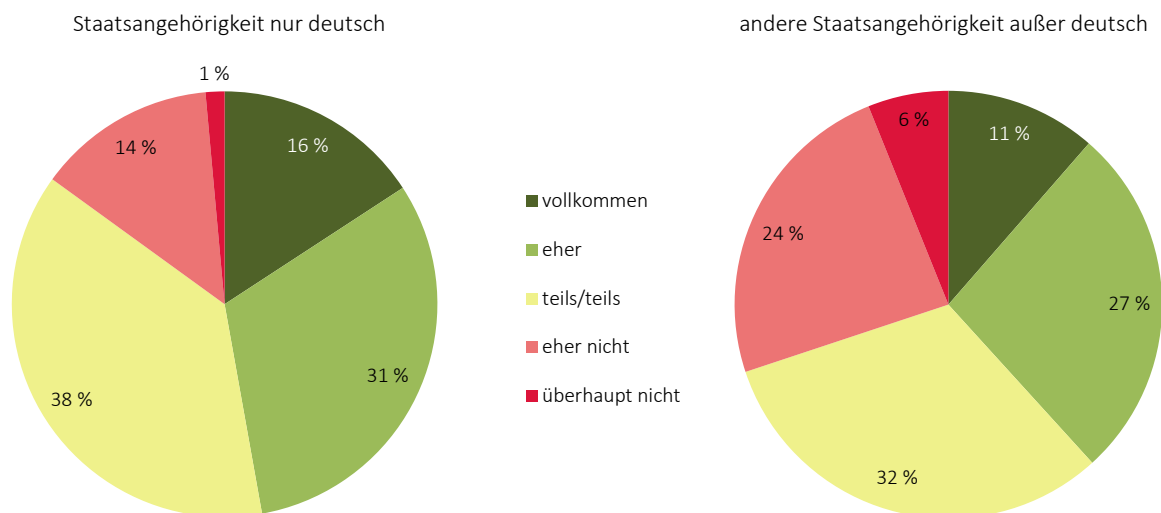
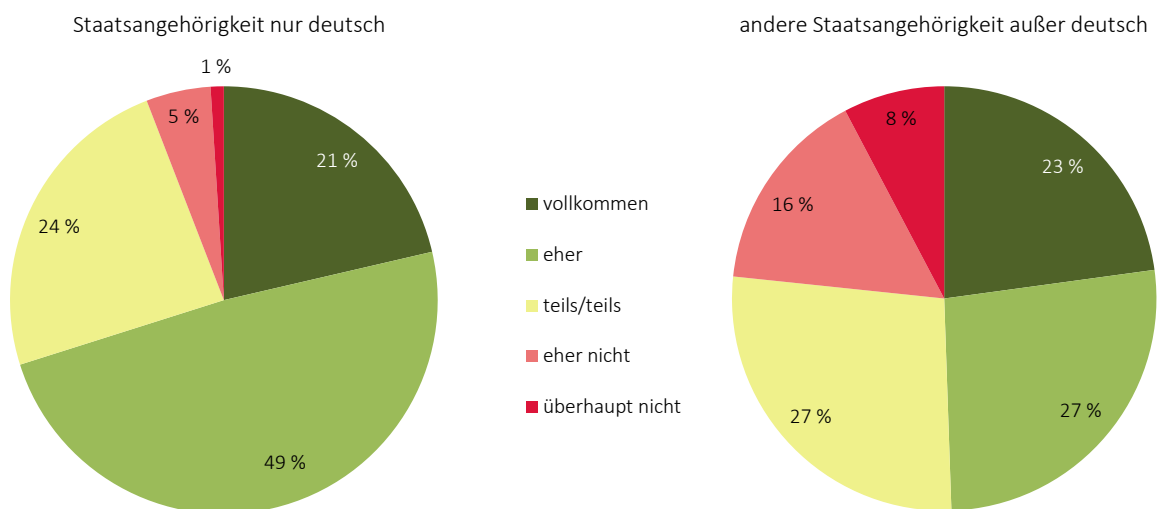


Abbildung 34: Verteilung der Antworten auf die Frage „Ist Dresden gastlich?“ nach Staatsangehörigkeit

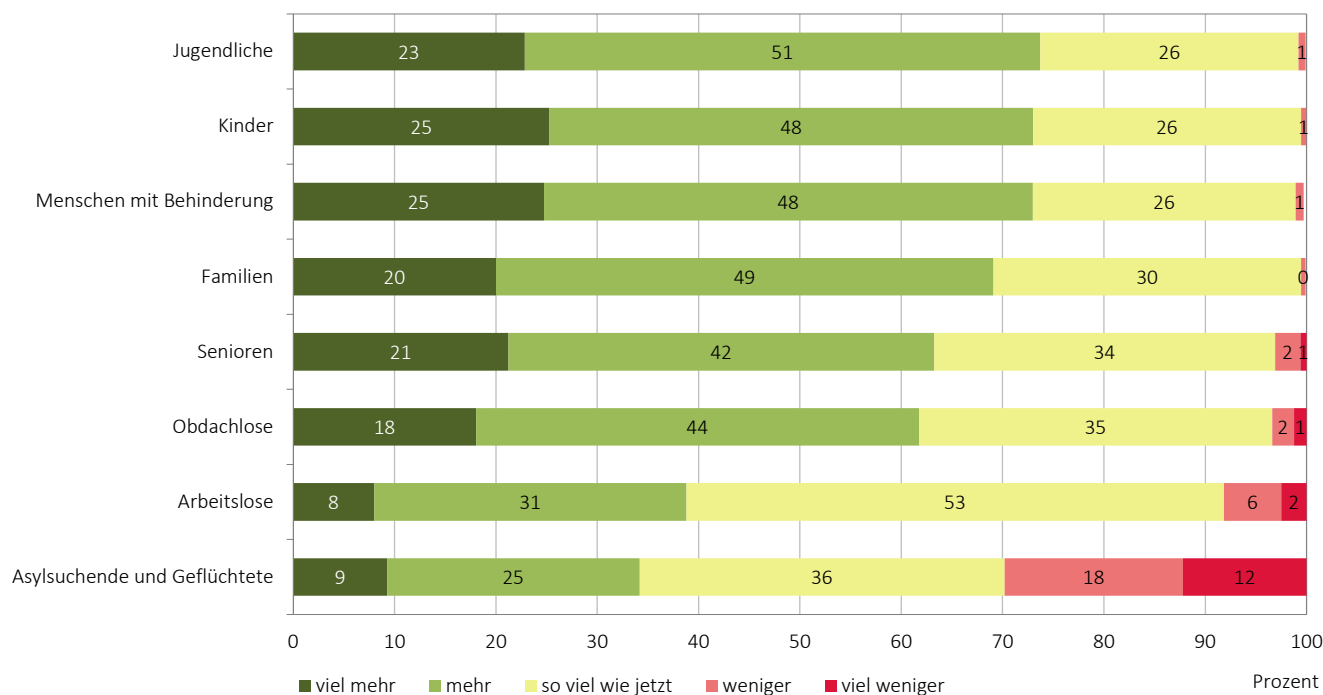


7.3 Einsatz für ausgewählte soziale Gruppen

Wie bereits in den letzten Jahren wurde auch in der aktuellen KBU abgefragt, für welche Personengruppen mehr bzw. weniger getan werden sollte. Die abgefragten Personengruppen und die dazugehörigen Verteilungen der Antworten sind in Abbildung 35 dargestellt. Jeweils knapp Dreiviertel der Befragten ist der Meinung, dass mehr oder viel mehr für Jugendliche, Kinder und Menschen mit Behinderung getan werden muss. In Haushalten mit Kindern wün-

schen sich sogar 82 Prozent, dass mehr für Kinder getan wird und 78 Prozent, dass mehr für Jugendliche getan werden soll. 63 Prozent sind der Meinung, dass mehr oder viel mehr für Seniorinnen und Senioren getan werden sollte. Wenig verwunderlich ist, dass insbesondere Personen ab 55 Jahren zunehmend dieser Meinung sind. Mehr Engagement für Obdachlose wünschen sich 62 Prozent der Befragten. Mit 71 bzw. 73 Prozent fordern insbesondere Bewohner der Stadträume Äußere und Innere Neustadt sowie Gorbitz, dass mehr für Obdachlose getan wird.

Abbildung 35: Gewünschter Einsatz für ausgewählte Personengruppen



Bezüglich der Arbeitslosen sowie Asylsuchenden und Geflüchteten gibt es im Gegensatz zu den anderen Personengruppen einen deutlichen Unterschied im Antwortverhalten der Befragten. Nur knapp 40 Prozent wünschen sich, dass mehr für Arbeitslose getan wird, 2018 waren noch 54 Prozent dieser Meinung. Acht Prozent sagen, dass weniger für diese Personengruppe getan werden soll, der Wert ist ähnlich dem der letzten Umfrage.

Noch extremer verhält es sich bei den Asylsuchenden und Geflüchteten. Hier fordern 34 Prozent und damit zwei Prozentpunkte mehr als bei der letzten Umfrage, mehr Engagement für diese Personengruppe. Gleichzeitig sind 30 Prozent der Dresdnerinnen und Dresdner der Meinung, dass weniger für sie getan werden müsste, immerhin sechs Prozentpunkte weniger als noch 2018. Innerhalb der Stadtteile gehen die Meinungen zu den Asylsuchenden und Geflüchteten stark auseinander. In der Äußeren und Inneren Neustadt sowie in der Leipziger Vorstadt und Pieschen sind 65 bzw. 50 Prozent der Meinung, dass mehr für diese Personengruppe getan werden sollte, nur zehn bzw. 19 Prozent fordern weniger Unterstützung. Im Stadtraum Prohlis, Reick wünschen sich nur 14 Prozent mehr Unterstützung für Asylsuchende und Flüchtlinge, 51 Prozent sagen, dass weniger getan werden sollte.

7.4 Die größten Probleme in Dresden

Die offene Frage, also die Möglichkeit der Eintragung eines freien

Textes ohne jegliche Antwortvorgaben, zu den drei größten Problemen in der Stadt gehörte nun schon zum vierten Mal in Folge in den Fragenkanon der Kommunalen Bürgerumfrage. Mit gut 83 Prozent aller Befragten, die bei dieser Frage eine Eintragung vornahmen, liegt die Beteiligung in diesem Jahr genauso hoch wie bei der letzten Umfrage 2018 und höher als in den vorherigen Jahren 2016 (80 Prozent) und 2014 (75 Prozent). Den insgesamt 13.042 Nennungen von 5.082 Befragten mit mindestens einer Eintragung wurden in der Auswertung zunächst 98 Kategorien zugeordnet und Antworten mit sehr wenigen Nennungen wurden in der Kategorie „Sonstiges“ zusammengefasst. Genau wie 2018 nannte jeder Antwortende durchschnittlich 2,6 Probleme. Es wird nicht davon ausgegangen, dass die Probleme in einer wertenden Reihenfolge genannt worden sind.

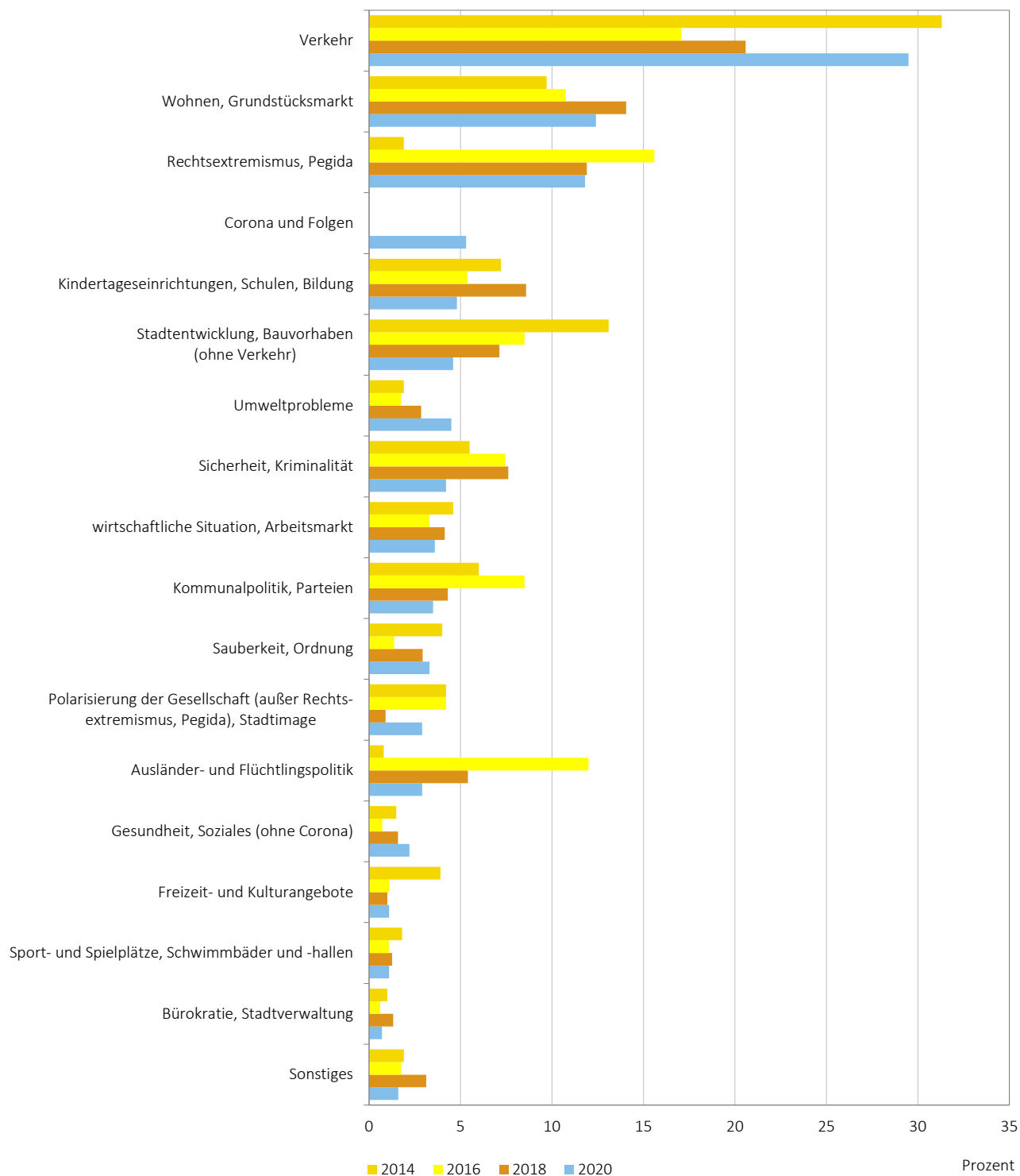
Für einen übersichtlichen Vergleich sind die Kategorien anschließend zu 17 Themen zusammengefasst worden. Die drei größten Probleme stellen 2020 aus Sicht der Befragten – wie bei allen vorhergehenden Umfragen auch – der Verkehr (29 Prozent der Nennungen), gefolgt von den Themen Wohnen sowie Rechtsextremismus in der Gesellschaft und Pegida (jeweils zwölf Prozent) dar (siehe Abbildung 36). An vierter Stelle folgen fast mit der gleichen Anzahl von Nennungen (Anteil je fünf Prozent) mehrere Inhalte. Die Corona-Pandemie und ihre Folgen, Probleme, die sich dem Bereich Kindertageseinrichtungen, Schulen, Bildung zuordnen lassen und solche, die die Stadtentwicklung und das städtische Baugeschehen

betreffen. Schließlich sind auch Nennungen rund um den Bereich Umwelt und Umweltschutz auf diese Position aufgerückt.

Interessant ist ein Vergleich der Häufigkeit der Nennungen innerhalb der vergangenen Umfragen seit 2014. Unter den angesprochenen Themen stand der Verkehr immer an erster Stelle, jedoch war der Abstand zu anderen Themen zwischenzeitlich geschrumpft und ist nun wieder deutlich angestiegen. Wohnen hat sich fest an zweiter Stelle positioniert, erreichte den Höhepunkt jedoch 2018. Rechtsextremismus und Pegida als Problem wurden 2014 noch eher selten mitgeteilt, durch den Zustrom von Geflüchteten

und den damit verbundenen Entwicklungen waren Nennungen zu diesen Themen seit der Umfrage 2016 besonders häufig. Das gegenwärtige Niveau entspricht etwa dem von 2018. Eine dauerhaft rückläufige Bedeutung kommt dem Bereich Stadtentwicklung und Bauvorhaben zu, auch die Ausländer- und Flüchtlingspolitik und die Kommunalpolitik werden zumindest seit 2016 regelmäßig weniger genannt. Auffällig ist, dass der Bereich Kriminalität und mangelnde Sicherheit erstmalig wieder seltener gezählt werden konnte und sogar auf das niedrigste Niveau seit Beginn der Befragungsreihe gesunken ist.

Abbildung 36: Entwicklung der größten Probleme in Dresden 2014 bis 2020, absteigend sortiert nach 2020, Mehrfachnennungen möglich



Die meistgenannten Themen mit der Lupe betrachtet:

Im Bereich **Verkehr** wurden erstmals am allerhäufigsten die verbesserungswürdigen Bedingungen für Fahrradfahrer, insbesondere der Ausbau von Fahrradwegen, zu schmale Fahrradwege und der zu schmale Elberadweg, genannt. 21 Prozent aller Antwortenden, die überhaupt Probleme eintrugen, nannten (auch) diesen Inhalt. Bei der Umfrage 2016 stand dieser Punkt an 15. Stelle in der Rangfolge aller genannten Probleme, 2018 stieg er an die sechste Stelle auf (Angaben von zehn Prozent aller Antwortenden) und liegt nun auf dem zweiten Platz. Auch die Nennung des ruhenden Verkehrs als zu lösendes Problem in der Stadt rückte in den vergangenen Jahren immer mehr in den Fokus: Vom 21. Platz 2016 über den zwölften Platz 2018 zum sechsten bei der aktuellen Umfrage (neun Prozent aller Antwortenden sehen dieses Problem). Der Straßenzustand wurde seltener als noch 2018 genannt (2,8 Prozent, Rückgang um knapp drei Prozentpunkte) und Probleme beim öffentlichen Personennahverkehr benannten weniger als vier Prozent. Ähnlich wie bei der letzten Befragung gaben knapp ein Viertel aller Antwortenden innerhalb des Bereichs **Wohnen und Grundstücksmarkt** zu hohe Mieten wie auch überbeuerte Immobilien und Grundstücke an. Damit bleibt das Problem der hohen Mieten und Immobilienpreise mit 1.169 Nennungen auf Platz eins der Einzelkategorien, der Abstand zum nächsthäufig genannten Problem ist gegenüber der Umfrage von 2018 etwas geschrumpft. Die Angabe „zu geringes Wohnungsangebot/Grundstücksangebot“ ging von acht auf fünf Prozent zurück. In das Thema **Rechtsextremismus und Pegida** fallen Probleme wie Rechtsextremismus, Ausländerfeindlichkeit und die Auftritte und Positionen von Pegida. Rechtsextremismus/Ausländerfeindlichkeit wurde 2020 nochmals häufiger genannt als 2018 und 2016 und belegt in der Reihenfolge der Einzelkategorien mit 772 Nennungen Platz drei (2018: Platz vier, 2016: Platz zehn). Dagegen fiel Pegida von Platz zwei 2018 (2016: Platz eins) auf Platz vier zurück und wurde von 14 Prozent (2018: 19 Prozent) der Antwortenden angegeben. Der Beginn der Erhebung der diesjährigen Kommunalen Bürgerumfrage lag nahezu zeitgleich mit dem Aufkommen der **Corona-Pandemie** in Deutschland. Diese brachte

riesige gesellschaftliche Herausforderungen mit sich, die räumlich nicht auf Dresden beschränkt sind, jedoch auch hier wirken. Ob sie, aufgrund der weltweiten Dimension, als Antwort auf die Frage zu den drei größten Problemen in der Stadt überhaupt geeignet ist, wird jede Befragte bzw. jeder Befragte aus subjektiver Sicht entschieden haben. Jedenfalls waren 14 Prozent der Antwortenden der Meinung, dass Corona und die damit verbundenen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Folgen (aktuell) eines der drei größten Probleme in Dresden darstellt – die Nennung belegt den fünften Platz in der Häufigkeit. Einen deutlichen Rückgang in den Nennungen hat der Bereich **Kindertageseinrichtungen, Schulen und Bildung** zu verzeichnen. Elf Prozent der Befragten, die Probleme eingetragen haben, nennen dieses Problem, 2018 waren es noch neun Prozentpunkte mehr. Der Rückgang verteilt sich auf alle einzelnen zugehörigen Kategorien bezogen sowohl auf den baulichen Zustand und die Ausstattung als auch auf solche Faktoren wie Betreuungsschlüssel und Personal.

Unterscheidet man die Befragten in diejenigen, die in absehbarer Zeit aus ihrer jetzigen Wohnung ausziehen wollen und jene, die dies nicht vorhaben, so benennen beide Gruppen zahlreiche Themenfelder von Problemen in ähnlicher Häufigkeit. Bei sechs Themen sind Unterschiede auszumachen (siehe Abbildung 37). Während nur jeder Vierte unter den Nicht-Umzugswilligen die Dresdner Wohnsituation als Problem angibt, so sind es bei den Umzugswilligen mit Dresdner Ziel 45 Prozent und bei den Fortzugswilligen ist es jeder Dritte. Die beiden Letztgenannten, die sich mit der Situation wahrscheinlich bereits aktiv auseinandergesetzt haben, machen in größerer Zahl auf das Problem aufmerksam. Fortzugs- und Umzugswillige benennen auch häufiger als andere den Rechtsextremismus in der Gesellschaft und Pegida sowie die wirtschaftliche Situation in der Stadt als Problem. Nicht-Umzugswillige äußern sich relativ häufiger unzufrieden mit der Kriminalität und Sicherheit sowie der Politik. Da jüngere Menschen bis zum Alter von etwa 40 Jahren viel häufiger ihre Wohnung wechseln als ältere, spiegelt diese Unterscheidung gleichzeitig auch eine Abhängigkeit vom Alter der Befragten.

Abbildung 37: Ausgewählte Themenfelder nach Umzugs- bzw. Fortzugsabsicht

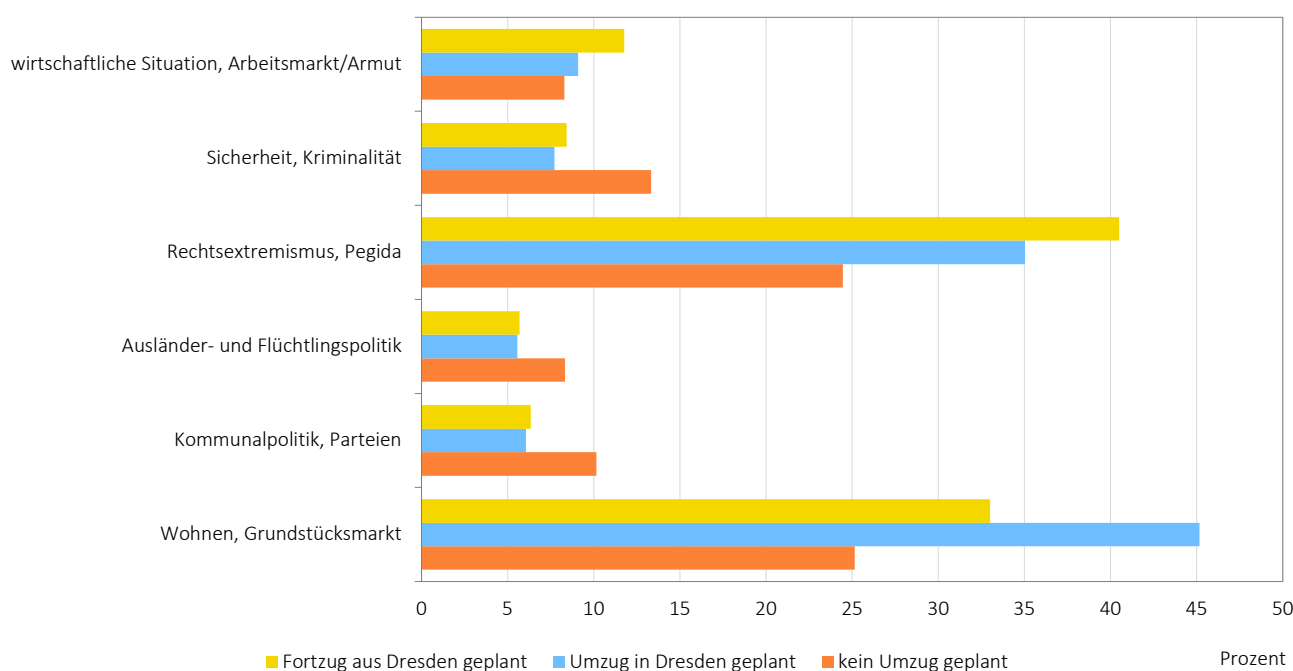


Tabelle 3: Die größten Probleme in Dresden 2020 nach Einzelkategorien, absteigend sortiert, Anteile in Prozent

Reihen- folge 2020	Reihen- folge 2018	Probleme	Anteil an den Befragten (gewichtet)	Anteil an den Nennungen (gewichtet)	Anzahl der Nennungen (ungewichtet)
1	1	zu hohe Mieten, Wohn-, Grundstücks- und Immobilienpreise	24	9	1169
2	6	verbesserungswürdiges Fahrradwegesystem	21	8	1029
3	4	Rechtsextremismus, Ausländerfeindlichkeit	16	6	772
4	2	Pegida	14	5	721
5	**	Corona Virus und Folgen	14	5	702
6	12	Parkplatzsituation	9	4	496
7	(45)	zu verbessernder Verkehrsfluss (2018: schlechte Ampelregelungen)	8	3	427
8	3	Kriminalität	7	3	374
9	25	zu viele Autos	7	3	361
10	28	Stadtpolitik allgemein	5	2	304
11	5	mangelnde Straßensanierung, schlechter allgemeiner Straßenzustand	5	2	300
12	*	zu hohe Preise ÖPNV, Wunsch: kostenloser ÖPNV, 365€ Ticket	5	2	289
13	22	zu wenige Grünflächen	6	2	283
14	8	zu geringes Wohnungsangebot	5	2	245
15	16	mangelnde Sauberkeit	5	2	245
16	13	Ausbau des ÖPNV	5	2	241
17	14	Kita: zu wenige Betreuungsplätze, schlechter Zustand	4	2	213
18	24	soziale Probleme im Stadtgebiet	4	1	187
19	20	aktuelle Bauvorhaben (allgemein, Umsetzung)	3	1	182
20	10	allgemeine Flüchtlingsproblematik, Integration von Ausländern	4	1	181
21	15	schlechtes Image Dresden	3	1	176
22	11	zu viele Ausländer/Asylbewerber, Überfremdung	4	1	174
23	21	zu viele Baustellen (Verkehr)	4	1	170
24	27	unzureichende medizinische Versorgung	3	1	164
25	18	Schule: zu wenige Schulplätze/Schulen, schlechter Zustand Schulen/Turnhallen	3	1	159
26	*	zu viel Bebauung, Verdichtung der Bebauung	3	1	153
27	30	Verkehrsplanung allgemein	3	1	148
28	(9)	Schule: zu wenige Lehrer, zu viele Kinder je Klassen (2018: ohne Probleme im Zusammenhang mit Integrationskindern)	3	1	137
29	19	Stadtrat (Uneinigkeit, Durchsetzungskraft)	2	1	126
30	7	Verkehrssituation allgemein	2	1	123
31	*	Gesundheit/Soziales allgemein	2	1	114
32	29	fehlender kommunaler/sozialer Wohnungsbestand	2	1	106
33	36	schlechte Fußwege	2	1	103
34	32	Schwimmbad- und Sportstättensituation (zu wenig, alt)	2	1	98
35	*	Umweltprobleme, fehlender Umweltschutz, Artensterben usw.	2	1	98
36	(41)	allgemeine Politik (2018: Parteipolitik – Eigennützigkeit, Lobbyismus)	2	1	98
37	26	Bürokratie, Unzufriedenheit mit städtischen Dienststellen	2	1	89
38	32	unattraktive Architektur von Neubauten	2	1	87
39	35	Königsbrücker Straße (fehlende Umsetzung der Sanierung)	1	1	87
40	37	Wirtschaftsentwicklung	2	1	82
41	32	niedrige Löhne, niedrige Renten, Minijobs, Armut allgemein	2	1	81
42	*	Klimawandel allgemein	2	1	80
43	17	unzureichendes Bildungssystem allgemein	2	1	78
44	*	Digitalisierung/schlechte Wlan- und Breitbandkabelversorgung, Ausbau 5G Netz	2	1	72
45	39	geringe Polizeipräsenz in der Öffentlichkeit	1	1	66
46	23	Drogenkonsum und -handel	1	1	65
		weitere Nennungen (Probleme aus 45 Kategorien, jeweils von weniger als 65 Befragten genannt)	22	8	1106

Anmerkungen: Werte in Klammern: direkte Vergleichbarkeit nicht gegeben, da Veränderung der Kategorie

* bei der KBU 2018 hinter Platz 46

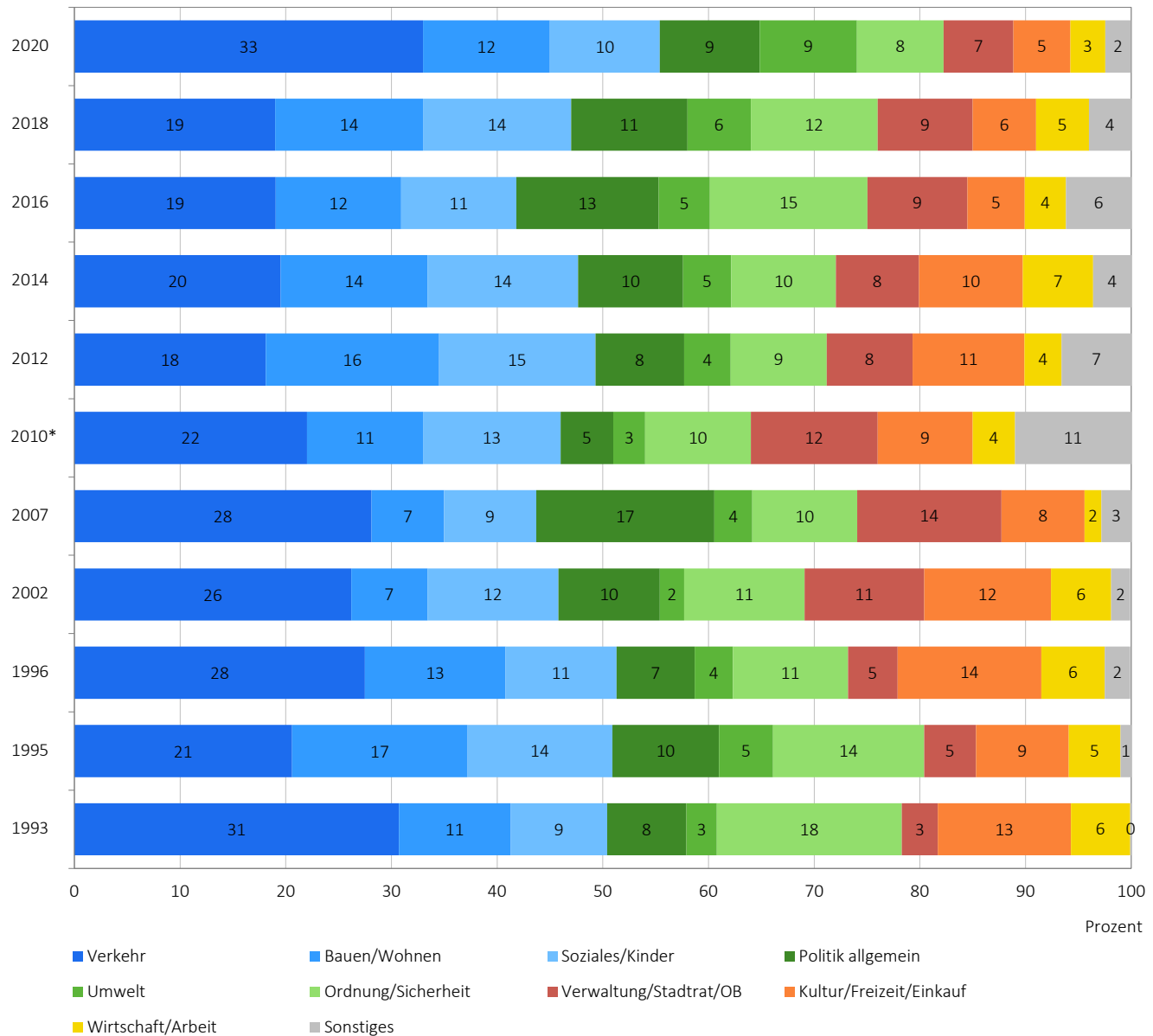
** bei der KBU 2018 nicht vorhanden

7.5 Hinweise der Bürgerinnen und Bürger

Am Ende des Fragebogens hatten die Befragten – wie schon in den vorhergehenden Kommunalen Bürgerumfragen – die Möglichkeit, Vorschläge, Anregungen oder Wünsche im Zusammenhang mit dem Fragebogen oder allgemeine Anliegen zu äußern. 1.882 Befragte und damit 31 Prozent nutzten diese Gelegenheit, sieben Prozentpunkte mehr als zwei Jahre zuvor, sie äußerten sich zu 3.810 verschiedenen Themen, damit sprach jeder Antwortende im Durchschnitt wieder 1,7 Inhalte an. Diese wurden in 89 Kategorien aufgeteilt und Antworten mit sehr wenigen Nennungen in

der Kategorie „Sonstiges“ zusammengefasst. Für einen übersichtlichen Vergleich – auch mit den vorangehenden Umfragen – sind die Kategorien in Abbildung 38 zu neun Themen und „Sonstiges“ zusammengefasst worden. Für die nachfolgenden Auswertungen addieren sich alle Themen zu 100 Prozent. Bei den Antworten geht es um ganz persönliche Probleme, aber auch um Belange von öffentlichem Interesse. Im Gegensatz zur Frage nach den größten Problemen in Dresden (vgl. Kapitel 7.4) können die Hinweise sowohl positiv als auch negativ gemeint sein (z. B. zur Arbeit der Stadtverwaltung oder zur Verkehrsplanung).

Abbildung 38: Hinweise aus den Fragebögen nach Themen, sortiert nach Häufigkeit der Nennung 2020



Wie auch schon in den Vorjahren äußern sich die meisten Befragten zum Thema Verkehr – jede dritte Eintragung bezieht sich auf dieses Thema. Innerhalb der letzten zehn Jahre spielte dieses Thema eine kleinere Rolle, bei älteren Umfragen kamen Hinweise dazu häufiger vor, bisher jedoch niemals anteilig so oft. 318 Nennungen und damit überhaupt die meisten Nennungen von allen Kategorien betreffen den Radverkehr, wobei es um den Ausbau von Fahrrad-

wegen und ganz allgemein um die Förderung des Radverkehrs geht. Sehr häufig mit 215 Nennungen werden ein kostenloser oder kostengünstiger Nahverkehr (z. B. 365 Euro-Ticket, Ermäßigungen für bestimmte Personengruppen) eingefordert (215 Nennungen), gefolgt von der Forderung nach mehr Parkplätzen z. B. auch für Menschen mit Behinderungen (134 Nennungen). Weitere Themen sind der schlechte Zustand von Straßen und Fußwegen, der Wunsch

nach einer ökologischen Verkehrswende (je 116 Mal genannt) und die Förderung des Öffentlichen Personennahverkehrs (114 Nennungen). Deutlich seltener, nämlich genau von 65 Befragten, wird ein Ausbau von Straßen und eine Beschleunigung des Verkehrsflusses für Pkw gefordert.

Ein weiterer Themenbereich, der viele Dresdnerinnen und Dresdner beschäftigt, ist das Bauen und Wohnen mit 13 Prozent der Nennungen, die Abweichungen zu den Vorjahren sind hier relativ gering. Wurde in früheren Befragungen eher die Qualität von Wohnungen und Wohngebäuden bemängelt, so stehen seit 2014 die Wohnkosten im Vordergrund: diese werden in der Kategorie Bauen und Wohnen am häufigsten genannt (167 Befragte). Darauf folgt die Kritik an Neubauprojekten allgemein (z. B. zu teuer, Erscheinungsbild, 86 Nennungen). Auch die immer wieder verschobenen Sanierungsprojekte der Königsbrücker Straße und der Stauffenbergallee wurden in diesem Jahr wieder von 42 Befragten bemängelt.

Das Thema Soziales und Kinder spielte bei dieser Frage eine geringere Rolle als in den vorangegangenen Umfragen, eine von zehn Eintragungen beschäftigte sich damit. Am häufigsten werden hier Probleme im Zusammenhang mit Kita-Plätzen, dem dortigen Betreuungsschlüssel und den Zugangsmöglichkeiten benannt, 77 Befragte äußern sich dazu. Das Bildungssystem im Allgemeinen steht in der Kritik (73 Antworten). Auch die Unterstützung und Förderung von Jugendlichen und Familien werden bemängelt (54 Nennungen). Es folgt das soziale Miteinander (39 Nennungen).

Neun Prozent der Dresdnerinnen und Dresdner äußern sich zur Politik allgemein, allerdings sind bei dieser Thematik die Nennungen im Vergleich zu den beiden vorherigen Erhebungsjahren 2018 und 2016 um zwei bzw. vier Prozentpunkte gesunken. Immerhin wünschen sich 99 der Umfrageteilnehmenden eine Stärkung der Demokratie und machen auf das Problem des Rechtsextremismus und der Fremdenfeindlichkeit aufmerksam. Weitere 57 Teilnehmer nehmen gegen Pegida Stellung und 37 wollen Flüchtlingen helfen und fordern für sie mehr Akzeptanz sowie eine bessere Integration. Andererseits kritisieren 33 Befragte die deutsche Asylpolitik und fordern einen Aufnahmestopp für Flüchtende.

Mit dem Thema Umwelt beschäftigen sich neun Prozent aller Antworten, womit dieser Bereich im Vergleich zu den anderen innerhalb von zwei bzw. vier Jahren am meisten zugewann, sich gegenüber 2012 und länger zurückliegenden Umfragen gar verdoppelte. 222 Nennungen beziehen sich auf den Wunsch nach mehr Grünflächen und Pflanzungen allgemein. In die Themengebiete Gehölz- und Naturschutz sowie Tierschutz, Umweltschutz und Gentechnik lassen sich 47 Antworten einordnen.

Acht Prozent der Antworten widmet sich dem Bereich Ordnung und Sicherheit. Dieses Thema wurde weniger oft genannt als bei den letzten Umfragen, die anteilige Zahl der Nennungen halbierte sich gegenüber 2016 nahezu. Während im Jahr 2018 noch Hinweise zur Kriminalität, Justiz und höhere Strafen an erster Stelle der Nennungen standen, ist es nunmehr die Kritik an der Ordnung und Sauberkeit allgemein, eingeschlossen Straßenreinigung, Müllabfuhr und Winterdienst (115 Nennungen). Erst danach folgt mit 52 Nennungen die Kategorie Kriminalität und Forderung nach höheren Strafen, in 50 Antworten wird eine größere Polizeipräsenz gefordert und 40 Befragte stören sich an freilaufenden Hunden.

Sieben Prozent der Antworten beziehen sich auf die Arbeit der Stadtverwaltung, der Stadträte und des Oberbürgermeisters, bei den beiden vorherigen Umfragen waren es zwei Prozentpunkte mehr. 160 Bürgerinnen und Bürger äußern Kritik an der Arbeit der Stadträte, aber auch an der Stadtverwaltung, weitere 38 beklagen zu viel Bürokratie.

Wie 2016 beziehen sich fünf Prozent der Nennungen auf den

Themenkreis Kultur, Freizeit und Einkaufen, 2018 waren dies sechs Prozent, jedoch gab es bei den Umfragen vor 2016 zu diesen Themen anteilig deutlich mehr Hinweise. Im diesem Themenblock sticht die Forderung nach Förderung kultureller Einrichtungen und Veranstaltungen hervor (63 Nennungen). Auch Sport- und Spielplätze sollen geschaffen oder saniert werden (44 Nennungen) und schließlich wird moniert, dass Frei- und Hallenbädern ebenfalls saniert oder verbessert werden sollen, darunter fällt auch die Wiedereröffnung des Sachsenbades (37 Mal genannt). Nur vereinzelt und lediglich acht Mal werden Verbesserungen beim Einkaufen gewünscht.

Nur drei Prozent der Antworten beziehen sich auf Wirtschaft und Arbeit. Am häufigsten werden hier die Arbeitslosigkeit und der Lohn mit 47 Nennungen angesprochen. Darauf die Versorgung mit Medien und Internet (47 Nennungen), die gegenüber der Umfrage von 2018 deutlich aufgerückt ist. Damals gab es dazu nur elf Nennungen.

Einige der Befragten äußerten Hinweise zum Fragebogen selbst und nannten Anregungen für weitere interessante Fragebereiche sowie Ergänzungen und Verbesserungsvorschläge für einzelne Fragen. Deutlich seltener als noch 2018 wird mitgeteilt, dass das Ausfüllen zu lange dauert und der Fragebogen überhaupt zu lang ist. Für Befragte, die Deutsch nicht als Muttersprache sprechen, wird entweder ein Fragebogen auf Englisch gefordert oder um eine verständlichere Formulierung der Fragen gebeten. Befragte bedankten sich auch für die Möglichkeit der Teilnahme an der Umfrage.

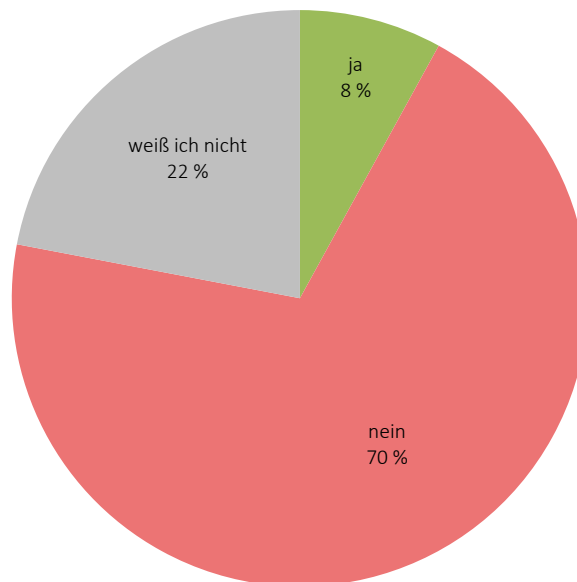
8 Umwelt

8.1 Hochwasser

Eine erste Einschätzung der möglichen Betroffenheit im Hochwasserfall erfordert das Wissen über die **Lage des eigenen Wohnsitzes in einem rechtskräftigen Überschwemmungsgebiet (ÜG)**. Eben diese Frage, ob die Befragten in einem rechtskräftig ausgewiesenen

Überschwemmungsgebiet wohnen oder nicht, konnte von mehr als jedem Fünften (22 Prozent) nicht mit ja oder nein beantwortet werden (Abbildung 39). Acht Prozent der Befragten gaben an, innerhalb eines solchen Gebietes zu wohnen. Die Mehrzahl (70 Prozent) meint, ihren Wohnsitz außerhalb von Überschwemmungsgebieten zu haben.

Abbildung 39: Einschätzung der Befragten, in einem Überschwemmungsgebiet zu wohnen



Das „Nichtwissen“ über den etwaigen Wohnsitz innerhalb eines ÜG ist sehr unterschiedlich über die Dresdner Stadträume verteilt. Besonders hoch ist es in Leuben (29 Prozent) und in Niederselitz, Leubnitz, Strehlen mit 19 Prozent. Gut informiert erklärten sich die Befragten in der Inneren und Äußeren Neustadt; Leipziger Vorstadt, Pieschen sowie in Blasewitz, Striesen. Der Anteil der „Nichtwissenden“ liegt hier nur bei jeweils drei Prozent. Der Anteil der Nichtwissenden ist mit 26 Prozent deutlich höher, wenn die Befragten keinen Partner haben, als wenn sie mit Partner leben (in letzterer Gruppe nur 16 Prozent). Das Wissen um die Lage im ÜG steigt tendenziell mit höherem Haushaltseinkommen.

Ob die Befragten tatsächlich in einem Überschwemmungsgebiet wohnen oder nicht, kann überprüft werden. Der Fragebogen jeder Teilnehmerin und jedes Teilnehmers an der Kommunalen Bürgerumfrage hat ein eindeutiges Pseudonym. Für jedes Pseudonym konnte bereits vor Befragungsstart über die Adresse der zu Befragenden hinterlegt werden, ob diejenigen in einem Überschwemmungsgebiet wohnen oder nicht. Somit lässt sich die Einschätzung der Befragten, ob sie in einem ÜG wohnen, mit der Wirklichkeit vergleichen. Tatsächlich wohnen 21 Prozent der Befragten in einem ÜG, jedoch haben von diesen nur 38 Prozent die Frage danach, ob sie in einem Überschwemmungsgebiet wohnen, auch mit „ja“ beantwortet. Vier Prozent der Befragten, die mit nein geantwortet haben, wohnen hingegen doch im ÜG. Weitere elf Prozent, die mit „weiß nicht“ geantwortet haben, wohnen auch im ÜG.

Weiter wurde erfragt, ob das Haus, in dem man aktuell lebt, in den **Jahren 2002, 2006 oder 2013 von mindestens einem der Elbe-Hochwasser betroffen** war. 18 Prozent der Befragten wuss-

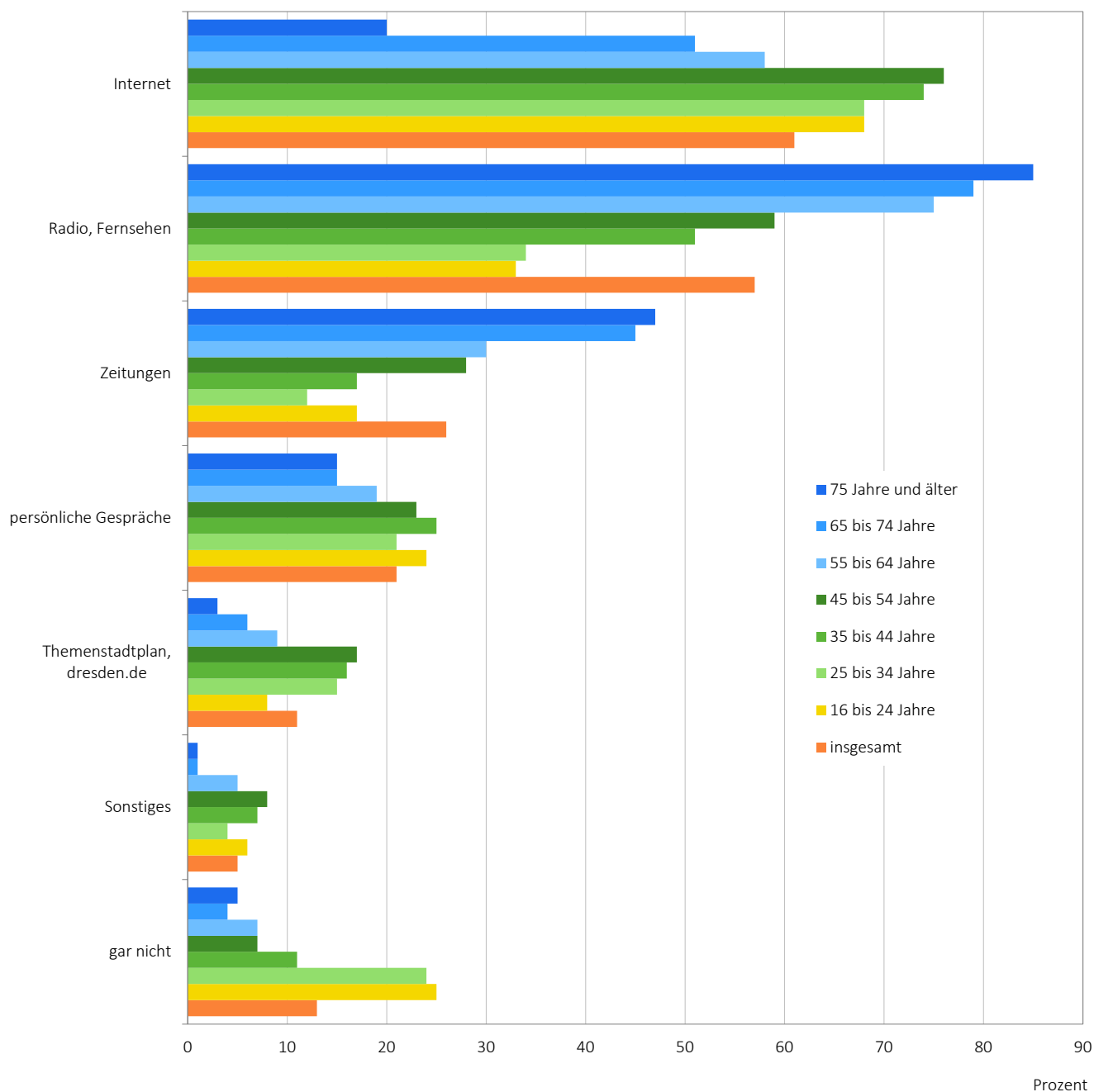
ten hierauf keine Antwort. 17 Prozent gaben an, betroffen gewesen zu sein; 65 Prozent verneinten die Frage. Der Anteil der vom Hochwasser betroffenen Befragten variiert erwartungsgemäß erheblich zwischen den Stadträumen. Besonders hoch ist die persönliche Betroffenheit im Stadtraum Kaditz, Mickten, Trachau mit 55 Prozent und im Ortsamtsbereich Leuben mit 53 Prozent.

Weiterhin wurde erfragt, ob nach dem letzten Elbe-Hochwasser von 2013 – abgesehen von der Schadensbeseitigung – **Maßnahmen der Hochwasser-Eigenvorsorge** getroffen wurden. Stadtweit haben dies lediglich drei Prozent der Befragten angegeben.

Im Rahmen der Prävention werden **hochwasserrelevante Informationen** in verschiedenen Formaten und **über diverse Medien zur Verfügung gestellt**. Eine Frage sollte in Erfahrung bringen, auf welchen Wegen die Informationen über Hochwasser bevorzugt bezogen werden (Abbildung 40). Als beliebteste Informationsquelle dient das Internet (61 Prozent), gefolgt von Radio und Fernsehen (57 Prozent). Der Informationsbezug über Zeitungen und Zeitschriften mit 26 Prozent sowie persönliche Gespräche mit 21 Prozent bleiben stadtweit deutlich dahinter zurück. 13 Prozent der Befragten geben an, sich gar nicht zu informieren.

Allerdings offenbaren sich altersbezogen deutliche Unterschiede. Während die Altersgruppen bis unter 54 Jahren eine überdurchschnittliche Affinität zu internetbasierten Informationen über Hochwasser besitzen (zwischen 68 und 76 Prozent), dominieren Radio und Fernsehen bei den über 55-Jährigen mit einem mit zunehmendem Lebensalter steigenden Anteil von 75 bis 85 Prozent. Parallel steigt auch der Informationsbezug über Zeitungen und Zeitschriften in diesen Altersgruppen auf 30 bis 47 Prozent an.

Abbildung 40: Informationsquellen zum Thema Hochwasser nach Altersgruppen und insgesamt



Der Anteil der Befragten, die offenbar desinteressiert an hochwasserrelevanten Informationen sind und sich deshalb gar nicht informieren, ist mit 25 Prozent bei den unter 24-Jährigen überdurchschnittlich hoch. Der Anteil sinkt mit steigendem Alter nahezu kontinuierlich auf vier bis fünf Prozent bei den über 65-Jährigen ab.

Im Rahmen der Frage zur Übernahme ehrenamtlicher Aufgaben wurde die tatsächliche Ausübung einer solchen Tätigkeit in den Bereichen Umwelt und Katastrophenschutz erfragt. Lediglich jeweils vier Prozent der Befragten üben ein Ehrenamt in den genannten Bereichen aus. Dabei ist die Altersgruppe von 25 bis 34 Jahren doppelt so häufig vertreten wie der Durchschnitt der Befragten.

8.2 Lärm

Lärm sind Geräusche, die sich negativ auf die Umwelt und somit insbesondere auf Menschen auswirken. Dies kann zu **Belastung**

und **Gesundheitsschäden** beitragen, beispielsweise durch Schlafstörungen.

Gemäß der KBU 2020 sehen 38 Prozent aller Befragten ihre **Wohnumgebung** durch Lärm beeinträchtigt. Während 2018 noch deutlich mehr Frauen als Männer in ihrer Wohnumgebung durch Lärm negativ beeinträchtigt waren (sechs Prozentpunkte Differenz), liegen diese Werte 2020 näher beieinander (zwei Prozentpunkte Differenz). Dass 80 Prozent der Befragten eine „geringe Lärmbelästigung durch Straßen- und Schienenverkehr“ als wichtig oder sehr wichtig für die Bewertung des Wohnumfelds und der Wohnlage einstufen, misst der Thematik weitere Bedeutung zu.

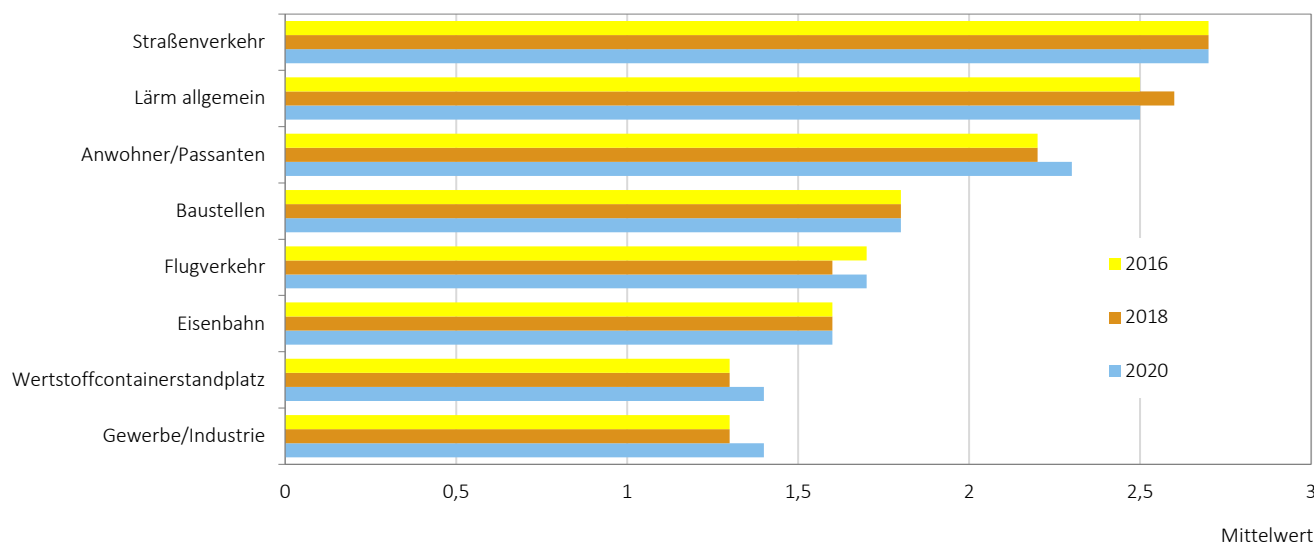
Es zeigt sich, dass der Mittelwert der (allgemeinen) wahrgenommenen **Lärmbelästigung** im Vergleich zu den Vorjahren nicht angestiegen und im Vergleich zu 2018 sogar leicht abgesunken ist. Wie der Abbildung 41 zu entnehmen ist, gab es im Vergleich zur vorherigen Erhebung allerdings Steigerungen der Lärmwahrnehmung

durch Flugverkehr, Gewerbe/Industrie, Anwohner/Passanten und Wertstoffcontainerstellplätze.

Vergleicht man die aktuellen Daten mit denen aus dem Jahr 2010, so lässt sich feststellen, dass in den letzten zehn Jahren vor allem die Lärmbelästigung durch **Eisenbahn** (Mittelwert 2010: 1,4)

und **Baustellen** (1,6) zugenommen hat. Hierbei ist interessant, dass hauptsächlich die Anteile der Befragten, die angeben, bestimmte Lärmtypen nicht wahrzunehmen, stark abgenommen haben. Dar- aus lässt sich schließen, dass die Lärmbelästigung weniger in der Spitze zunimmt, sondern vielmehr in der Breite.

Abbildung 41: Mittelwerte der wahrgenommenen Lärmbelästigung in der Wohnumgebung nach Ursachen, absteigend sortiert nach 2020, Skala von 1 = keine Wahrnehmung bis 5 = sehr starke Wahrnehmung



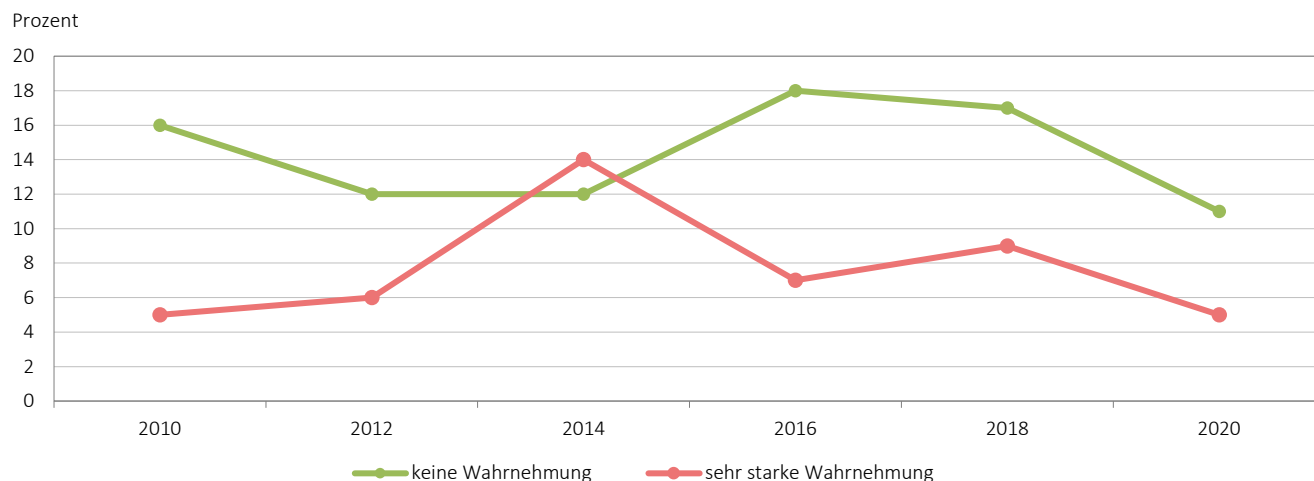
Im Jahr 2014 wurde die Frage nach der Lärmbelästigung in einem anderen Zusammenhang gestellt als in den Jahren davor und danach, wodurch die innerhalb der Zeitreihe abweichenden Werte zu erklären sind (siehe Abbildung 42).

Aus den Mittelwerten der Einschätzungen der Befragten geht hervor, dass es in den **Stadträumen** Loschwitz und Schönfeld-Weißig sowie in Mockritz, Coschütz, Plauen besonders ruhig ist (2,3). Dort sind mit jeweils 21 Prozent auch die Anteile derer am größten, die gar keinen Lärm wahrnehmen. Im Stadtraum Leipziger Vorstadt, Pieschen ist es dagegen besonders laut (2,8). Gorbitz fällt dahingehend auf, dass dort niemand eine sehr starke Wahrnehmung allgemeinen Lärms in der Wohnumgebung angibt.

Die stärkste Wahrnehmung von Straßenverkehrslärm ist in

den Stadträumen Johannstadt und Kaditz, Mickten, Trachau zu verzeichnen (jeweils 2,9). In letzterem ist auch die Wahrnehmung von Fluglärm besonders ausgeprägt (3,4). Die stärkste Wahrnehmung von Eisenbahnlärm haben die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtraums Leipziger Vorstadt, Pieschen (2,2), Baustellen werden in 26er Ring, Friedrichstadt am lautesten wahrgenommen (2,2). Zuletzt ist der Lärm durch Anwohner und Passanten zu nennen, der vor allem in der Äußeren und Inneren Neustadt und Leipziger Vorstadt, Pieschen besonders intensiv wahrgenommen wird (jeweils 2,8). Hinsichtlich des Lärm durch Gewerbe/Industrie und Wertstoffcontainerstellplätze gibt es in keinem Stadtraum nennenswerten Abweichungen vom Durchschnitt.

Abbildung 42: Lärm allgemein in der Wohnumgebung seit 2010



9 Sicherheit

Wie schon bei den letzten Kommunalen Bürgerumfragen wurden die Dresdnerinnen und Dresdner auch dieses Jahr wieder zu ihrem subjektiven Sicherheitsempfinden in Bezug auf mehrere Aspekte befragt. Ebenso wie in den Vorjahren wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gebeten einzuschätzen, wie sicher sie sich in verschiedenen Bereichen innerhalb bzw. außerhalb der Stadt Dresden fühlen. Bewertet wurde dabei das **Sicherheitsgefühl** in der Wohnung und der Wohngegend, im Wald am Stadtrand (z. B. der Dresdner Heide) sowie der freien Landschaft am Stadtrand. Das Sicherheitsgefühl für die Stadt Dresden, Straßenbahnen und Busse sowie Park- und Grünanlagen wurde jeweils für tagsüber und bei Dunkelheit abgefragt. Am sichersten fühlen sich die Dresdnerinnen und Dresdner demnach in ihrer Wohnung, am unsichersten hingegen in Park- und Grünanlagen bei Dunkelheit. Dabei zeigt sich, dass das Sicherheitsgefühl mit steigendem Alter abnimmt. Weiterhin ist für die meisten Kategorien eine etwas schlechtere Einschätzung der Sicherheit durch Frauen im Gegensatz zu Männern festzustellen. Im Vergleich zu 2018 haben sich die Werte der meisten Kategorien allerdings nicht geändert oder nur sehr leicht verbessert.

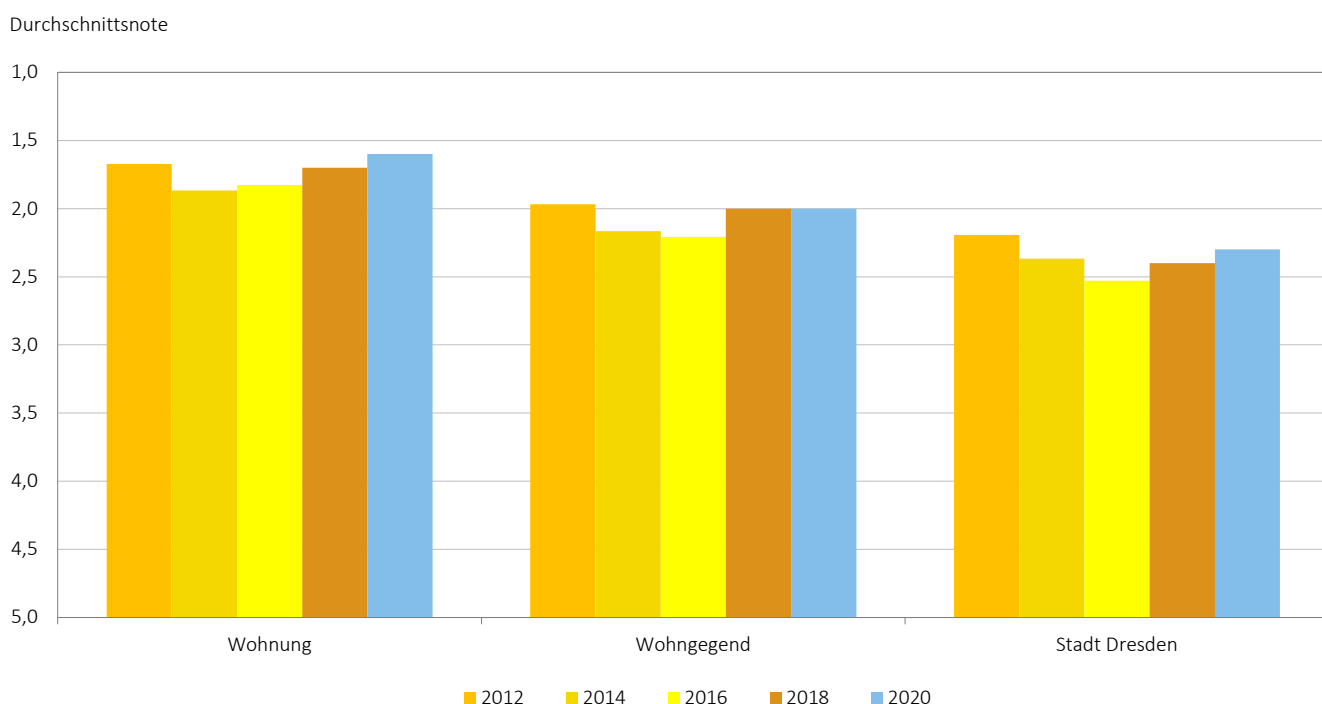
Das Sicherheitsgefühl in der **Wohnung** (Abbildung 43) ist in den letzten acht Jahren kontinuierlich angestiegen. Der Durchschnittswert verbesserte sich von 1,9 auf 1,6 (Noten von 1 „sehr sicher“ bis 5 „sehr unsicher“), wobei sich dieses Jahr mit 93 Prozent (Summe aus „sehr sicher“ und „sicher“) zwei Prozentpunkte mehr in ihrer Wohnung sicher fühlen als noch vor zwei Jahren. Die 16- bis 24-jährigen Befragten fühlen sich in ihrer Wohnung am sichersten (1,4) – diejenigen, die 75 Jahre oder älter sind, am unsichersten (1,9).

Etwas weniger sicher fühlen sich die Dresdnerinnen und Dresdner in ihrer **Wohngegend** (Mittelwert von 2,0). Im Vergleich zur vorhergehenden Befragung von 2018 ist dieser Wert konstant geblieben. Auffällig ist jedoch, dass die beiden Stadträume Prohlis und Reick sowie Gorbitz mit 45 Prozent (Summe aus „sicher“ und „sehr sicher“) das mit Abstand geringste Sicherheitsgefühl in der

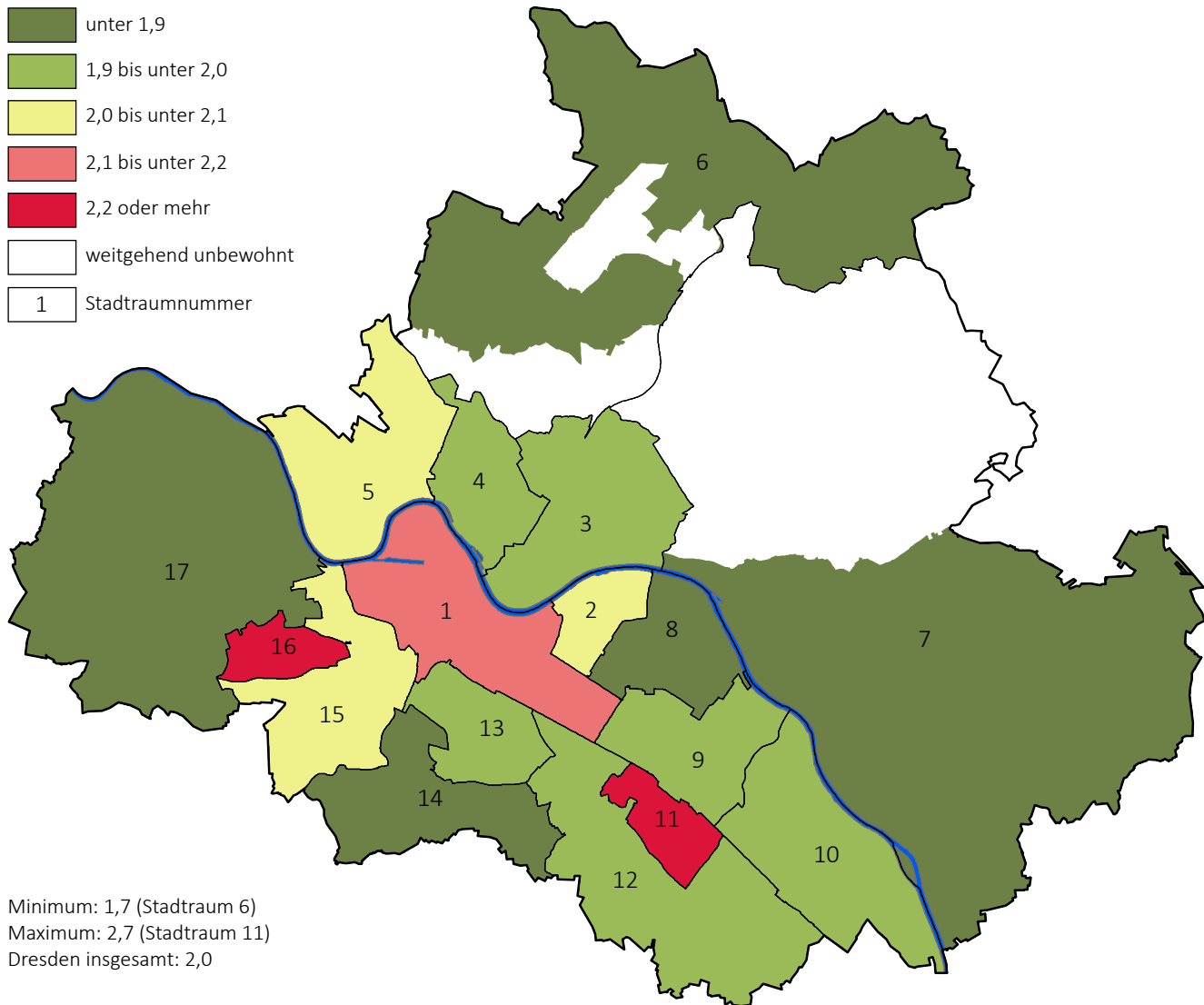
Wohngegend aufweisen. Allerdings fühlen sich vor allem die Menschen in Gorbitz in den letzten beiden Jahren zunehmend sicherer (2016: 36 Prozent; 2018: 35 Prozent). Die Durchschnittsnoten nach Stadträumen sind in Karte 5 dargestellt. In ihrer Wohngegend am sichersten fühlen sich die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtbezirks Klotzsche und nördliche Ortschaften, wo 96 Prozent angaben, sich sicher oder sehr sicher zu fühlen. Auf dem zweiten Platz landet Loschwitz mit Schönfeld-Weißig mit 93 Prozent, gefolgt von Mockritz, Coschütz, Plauen sowie Blasewitz, Striesen und Briesnitz und westliche Ortschaften mit jeweils 90 Prozent. Besonders verbessert hat sich das Sicherheitsgefühl in der Wohngegend im Stadtraum Leuben: im Vergleich zur letzten KBU 2018 hat es um elf Prozentpunkte zugenommen. In Cotta, Löbtau, Naußlitz und Dölzschen gaben dieses Jahr 78 Prozent „sicher“ und „sehr sicher“ an. Vor zwei Jahren waren es noch 84 Prozent, was mit sechs Prozentpunkten den stärksten Rückgang darstellt.

Nachdem das Sicherheitsgefühl für die **Gesamtstadt** seit 2012 gesunken war, setzt sich mit dieser Befragung die Verbesserung von 2018 fort. So kann eine leichte Steigerung des Durchschnittswertes von 2,4 (2018) auf 2,3 (2020) verzeichnet werden. 63 Prozent der Dresdnerinnen und Dresdner geben an, sich in ihrer Stadt (sehr) sicher zu fühlen, das sind fünf Prozentpunkte mehr als vor zwei Jahren. Tendenziell fühlen sich auch hier ältere Befragte unsicherer als jüngere. Jedoch stieg der Anteil der 75-Jährigen und Älteren, welche sich in der Stadt Dresden allgemein (sehr) sicher fühlen, seit der letzten Befragung um zehn Prozentpunkte (2020: 43 Prozent). Mit 72 und 71 Prozent geben die Befragten der Stadträume Äußere und Innere Neustadt sowie Südvorstadt und Zschertnitz am häufigsten an, sich (sehr) sicher zu fühlen. Ganz im Gegensatz zu Prohlis und Reick, wo nur 38 Prozent (2018: 54 Prozent) „sicher“ und „sehr sicher“ angegeben haben, was den niedrigsten Wert unter den Stadträumen darstellt. In diesem Stadtraum sank der Anteil im Vergleich zur letzten Befragung zudem um 16 Prozentpunkte.

Abbildung 43: Durchschnittliche Bewertung des Sicherheitsgefühls 2012 bis 2020, Skala von 1 = sehr sicher bis 5 = sehr unsicher



Karte 5: Bewertung des Sicherheitsgefühls in der Wohngegend 2020, Durchschnittsnoten nach Stadträumen, Skala von 1 = sehr sicher bis 5 = sehr unsicher

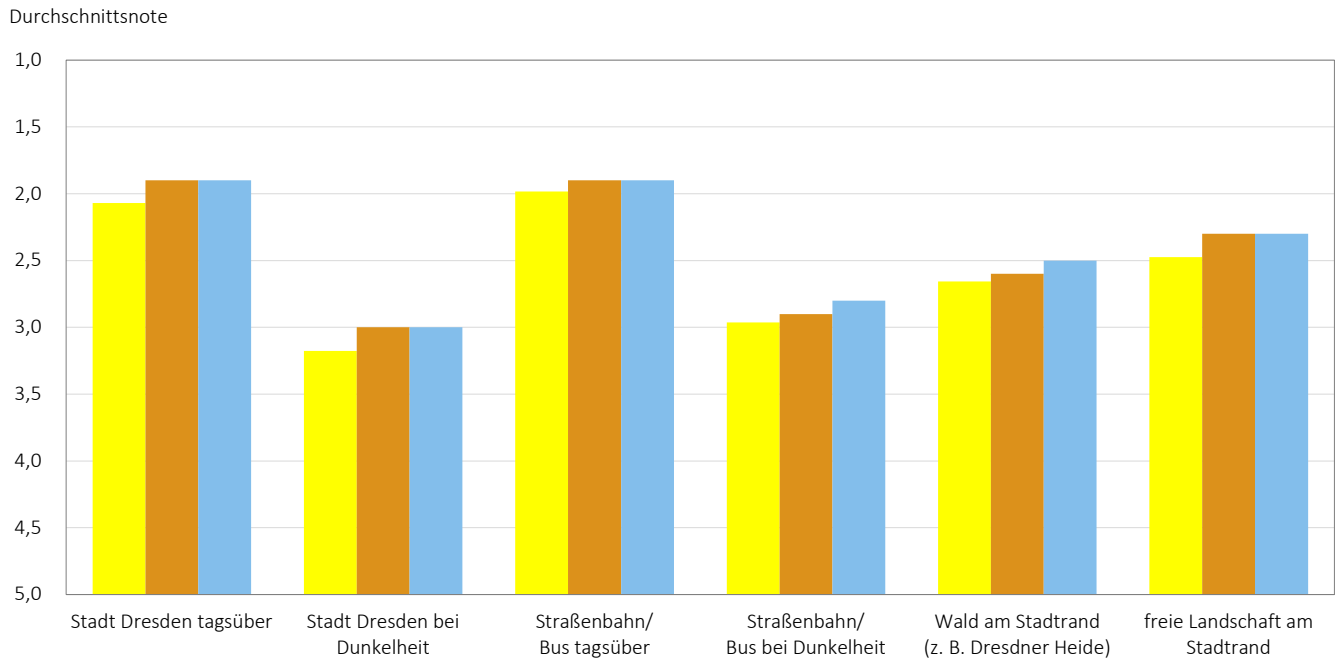


Seit 2016 wird das Sicherheitsgefühl ebenfalls für weitere Bereiche erhoben. Für viele der weiteren Aspekte erfolgt dabei eine **Unterscheidung zwischen Tag und Nacht/Dunkelheit**. Für Park- und Grünanlagen wird das Sicherheitsgefühl erstmalig mit dieser KBU für Tag und Dunkelheit getrennt erhoben, weshalb die Ergebnisse mit den bisherigen Werten nicht vergleichbar sind. Hier zeigt sich jedoch, dass die Tageszeit einen erheblichen Einfluss auf das Sicherheitsgefühl hat. Geben die Befragten für ihr Sicherheitsgefühl in Park- und Grünanlagen tagsüber noch eine Durchschnittsnote von 1,9 (Noten von 1 „sehr sicher“ bis 5 „sehr unsicher“) an, so fällt diese bei Dunkelheit mit 3,4 erheblich schlechter aus und stellt sogar den höchsten Wert unter allen Aspekten dar. Die Befragten aus Prohlis und Reick fühlen sich dabei mit einer Durchschnittsnote von 3,9 in Park- und Grünanlagen bei Dunkelheit am unsichersten.

In den meisten Bereichen stieg das Sicherheitsgefühl im Laufe der Jahre allerdings kontinuierlich an (Abbildung 44). Es zeichnet sich ebenfalls ab, dass sich die Befragten tagsüber grundsätzlich sicherer fühlen als bei Dunkelheit. So geben beispielsweise 86 Prozent an, sich tagsüber in der Stadt Dresden (sehr) sicher zu fühlen. Bei Dunkelheit hingegen sinkt dieser Wert auf nur noch 31 Prozent. Im Vergleich zu 2018 haben sich die beiden Werte jedoch nicht

wesentlich verändert. Dresdnerinnen und Dresdner zwischen 25 und 34 Jahren fühlen sich mit 42 Prozent (Summe aus „sicher“ und „sehr sicher“) bei Dunkelheit in Dresden insgesamt am sichersten. Bei den 75-Jährigen und Älteren beträgt dieser Wert hingegen nur noch zwölf Prozent. Unter den Stadträumen fallen besonders Prohlis, Reick sowie Gorbitz auf, wo 48 bzw. 46 Prozent der Befragten angegeben haben, sich bei Dunkelheit in der Stadt Dresden (sehr) unsicher zu fühlen. Am sichersten fühlen sich hingegen die Bewohnerinnen und Bewohner der Südvorstadt und Zscherntz, wo mit 46 Prozent vergleichsweise die meisten „sicher“ und „sehr sicher“ angeben.

Abbildung 44: Durchschnittliche Bewertung des Sicherheitsgefühls in weiteren Bereichen, Skala von 1 = sehr sicher bis 5 = sehr unsicher



Ein weiterer Befragungsbereich war das **Unsicherheitsgefühl in Abhängigkeit von Orten, Plätzen, Straßen oder Stadtteilen**. Der eigentliche Ort wurde mittels einer offenen Frage ermittelt. Demnach gibt es für 53 Prozent der Befragten in Dresden einen Ort, an oder in dem sie sich unsicher fühlen und sich deshalb ungern dort aufhalten. Damit liegt dieser Wert fast auf dem Niveau der letzten Befragung (2018: 54 Prozent). Tendenziell scheinen Frauen häufiger solche unsicheren Orte zu kennen als Männer (59 zu 48 Prozent). Es fällt ebenfalls auf, dass die Befragten in Prohlis und Reick am häufigsten unsichere Orte oder Stadtteile nennen: 77 Prozent (2018: 62 Prozent) beantworten die Frage mit „ja“. Am seltensten hingegen ist dies in Südvorstadt, Zschertnitz der Fall, wo nur 46 Prozent der Meinung sind, dass es in Dresden unsichere Orte oder Stadtteile gibt.

Die häufigsten Nennungen zu unsicheren Orten in Dresden entfallen auf die Neustadt (41 Prozent aller Antwortenden benennen auch diese), Gorbitz (40 Prozent), Prohlis (33 Prozent) sowie den Hauptbahnhof/Wiener Platz (22 Prozent). Hierbei waren Mehrfachnennungen möglich. Im Vergleich zur letzten KBU ergaben sich dabei Veränderungen: Die Bahnhöfe und der Wiener Platz verlieren an Bedeutung (2018: 47 Prozent), Gorbitz wird um zehn Prozentpunkte und Prohlis um vier Prozentpunkte häufiger genannt. Die Neustadt wird von Befragten ab 75 Jahren mit Abstand am häufigsten genannt (57 Prozent). Gorbitz hingegen nennt diese Altersgruppe am seltensten (28 Prozent), wohingegen die jüngsten Befragten diesen Ort am meisten angeben (44 bis 47 Prozent).

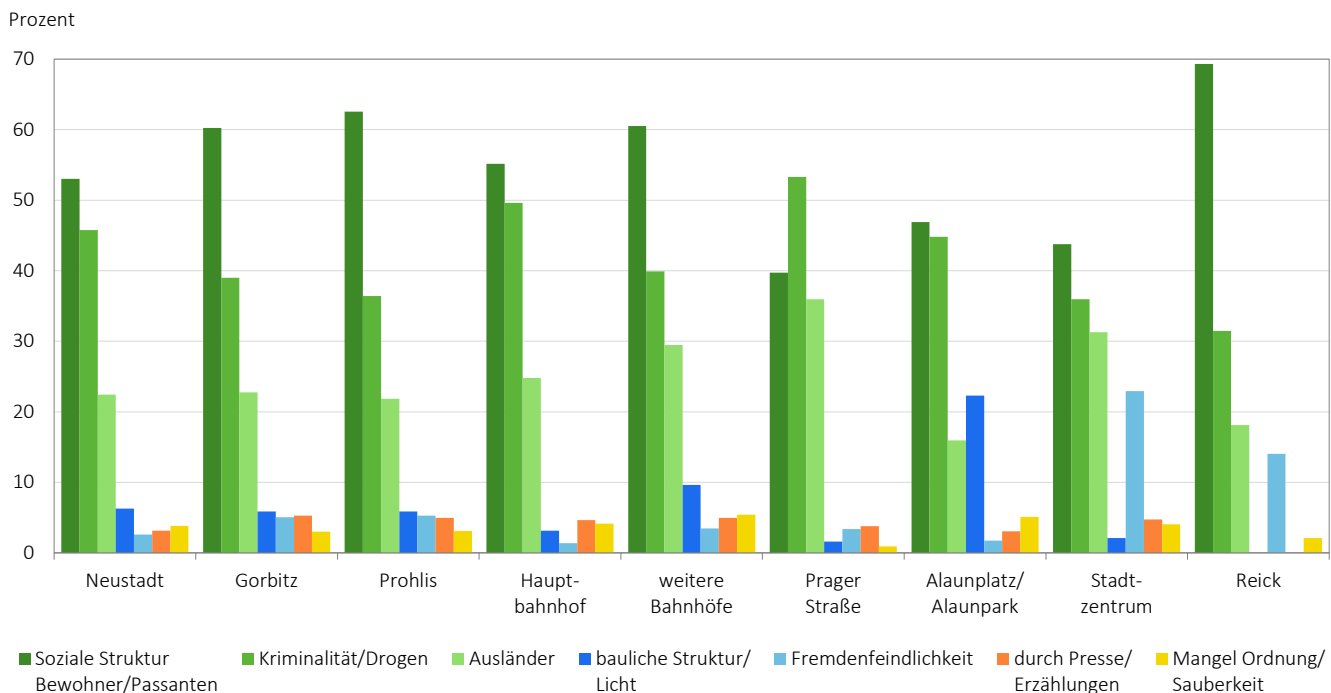
Betrachtet man die Frage nach unsicheren Orten/Stadtteilen in Dresden **abhängig vom Wohnort**, so fällt auf, dass besonders die Bewohnerinnen und Bewohner aus Prohlis, Reick unsichere Orte oder Stadtteile kennen (77 Prozent „ja“). Am geringsten ist dieser Wert hingegen in Kaditz, Mickten, Trachau, wo weniger als die Hälfte der Befragten einen solchen Ort angeben (44 Prozent „ja“). Häufig werden dabei die Orte genannt, die dem Wohnort naheliegen. So geben beispielsweise die Befragten von Briesnitz und westliche Ortschaften (55 Prozent), Cotta, Löbtau, Naußlitz und Dölzchen (63 Prozent) und Gorbitz selbst (69 Prozent) den Stadtraum Gor-

bitz am häufigsten als unsicheren Ort an. Prohlis und Reick selbst (59 Prozent), Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen (50 Prozent), Tolkewitz, Seidnitz, Gruna (47 Prozent) sowie Blasewitz (50 Prozent), welche allesamt nah an Prohlis liegen, geben diesen Ort am häufigsten als unsicheren Ort an. Die Neustadt wird mit je 56 Prozent von den Befragten in Kaditz, Mickten, Trachau und dem Stadtbezirk Loschwitz und Schönfeld-Weißig am häufigsten genannt.

Im Anschluss an die Beurteilung wurde nach **Gründen für das fehlende Sicherheitsgefühl** gefragt (siehe Abbildung 45). Dabei wird die soziale Struktur der Bewohnerinnen und Bewohner bzw. der Passantinnen und Passanten mit 55 Prozent am meisten genannt. Kriminalität/Drogen (40 Prozent) und Ausländer (21 Prozent) sind ebenfalls häufige Nennungen. Im Vergleich zu 2018 haben sich dabei Veränderungen ergeben: Die soziale Struktur wird nun etwas häufiger genannt (2018: 51 Prozent), Kriminalität/Drogen (2018: 50 Prozent) und Ausländer (2018: 31 Prozent) jedoch deutlich seltener.

An den vier Orten mit den meisten Nennungen sorgt die soziale Struktur der Bewohnerinnen und Bewohner bzw. Passantinnen und Passanten (Neustadt: 53 Prozent, Gorbitz: 60 Prozent, Prohlis: 63 Prozent, Hauptbahnhof/Wiener Platz: 55 Prozent) am häufigsten für ein Unsicherheitsgefühl. Für Reick liegt dieser Wert mit 69 Prozent jedoch deutlich am höchsten. Auf der Prager Straße stellt Kriminalität/Drogen mit 53 Prozent den häufigsten Grund dar, weshalb sich die Befragten dort unsicher fühlen.

Abbildung 45: Gründe für das Unsicherheitsgefühl in den genannten Orten, Mehrfachnennungen möglich



Die Befragten, die Orte angegeben haben, an denen sie sich unsicher fühlen, wurden ebenfalls gefragt, welche Maßnahmen ihrer Meinung nach ergriffen werden sollten, um die Sicherheit an den als unsicher empfundenen Orten zu verbessern. Dabei wird mit deutlichem Abstand „mehr Polizei/Ordnungsamt“ am häufigsten genannt (67 Prozent). Zählt man die Videoüberwachung als Maßnahme hinzu, so hat sich die Häufigkeit der Nennungen im Gegensatz zu 2018 um acht Prozentpunkte erhöht. Je älter die Befragten sind, desto mehr befürworten sie die eben genannten Maßnahmen. Jüngere Befragte geben hingegen häufiger härtere Strafen sowie bauliche Maßnahmen/Ausleuchtung und Bildung/Erziehung als mögliche Sicherheitsmaßnahmen an. Insgesamt werden härtere Strafen mit 19 Prozent jedoch seltener genannt als vor zwei Jahren (25 Prozent).

Ein weiterer Themenkomplex beschäftigt sich mit der Befürchtung der Befragten, **Opfer von Straftaten** in der Stadt zu werden. In Bezug auf die **Gesamtstadt** beurteilen die Dresdnerinnen und Dresdner das Risiko, Opfer einer Straftat zu werden, als ziemlich gering. 59 Prozent (2018: 57 Prozent) geben eine niedrige oder sehr niedrige Befürchtung an. **Im eigenen Stadtteil** fühlen sich die Befragten noch sicherer, 78 Prozent (2018: 74 Prozent) haben hier niedrig oder sehr niedrig angekreuzt.

In den **Stadträumen** Gorbitz und Prohlis, Reick ist die Furcht vor Straftaten am höchsten (24 bzw. 23 Prozent „hoch“ oder „sehr hoch“). Im Vergleich zur vergangenen Befragung sind die beiden Werte um sieben bzw. zwei Prozentpunkte gesunken. Besonders gering sind die Befürchtungen bezüglich des eigenen Stadtteils hingegen im Stadtbezirk Loschwitz und Schönfeld-Weißig (95 Prozent „niedrig“ oder „sehr niedrig“), in Klotzsche und den nördlichen Ortschaften (92 Prozent) sowie in Briesnitz und den westlichen Ortschaften (88 Prozent).

Eltern mit noch nicht volljährigen Kindern sollten zusätzlich beurteilen, für wie wahrscheinlich sie es halten, dass ihre **Kinder** in Dresden allgemein, im bewohnten Stadtteil, in der Schule oder auf dem Schulweg Opfer einer Straftat werden. Am geringsten ist die Befürchtung demnach im eigenen Stadtteil (68 Prozent „niedrig“

oder „sehr niedrig“). Für die Schule geben die Befragten ebenfalls überwiegend geringe Befürchtungen an (65 Prozent). Als am höchsten wird das Risiko in Dresden allgemein (49 Prozent) sowie auf dem Schulweg (42 Prozent) bewertet.

Die Befürchtung, in Dresden selbst Opfer zu werden, schätzen die Befragten je nach Straftat unterschiedlich ein (Abbildung 46). Beurteilen sollten die Befragten Raubüberfall, Körperverletzung, Sexualdelikte, Hasskriminalität, Pkw-Diebstahl, Fahrraddiebstahl, anderen Diebstahl, Wohnungseinbruch, Pkw-Aufbruch und Vandalismus bzw. Sachbeschädigung. Die größten Befürchtungen werden für **Fahrraddiebstahl** mit 39 Prozent (Summe aus „hoch“ und „sehr hoch“, 2018: 41 Prozent), **Vandalismus** mit 26 Prozent (2018: 26 Prozent) und **Pkw-Aufbruch** mit 19 Prozent (2018: 24 Prozent) angegeben. Im Vergleich zur letzten Befragung vor zwei Jahren haben sich die Befürchtungen bezüglich aller Straftaten verringert.

Generell befürchten jüngere Befragte seltener, Opfer einer der Straftaten zu werden. Am häufigsten jedoch geben sie im Gegensatz zu älteren Befragten an, zu befürchten, Opfer von Fahrraddiebstahl zu werden. Ältere Dresdnerinnen und Dresdner hingegen hegen im Vergleich zu jüngeren eher die Befürchtung, Opfer von Raubüberfall, Körperverletzung oder Pkw-Diebstahl zu werden. Besonders niedrig ist die Befürchtung aller Befragten, Opfer eines **Sexualdeliktes** in Dresden zu werden (sechs Prozent in der Summe aus „hoch“ und „sehr hoch“). Weibliche Befragte geben hierbei zu 16 Prozent „sehr niedrig“ an – männliche Befragte hingegen zu 68 Prozent.

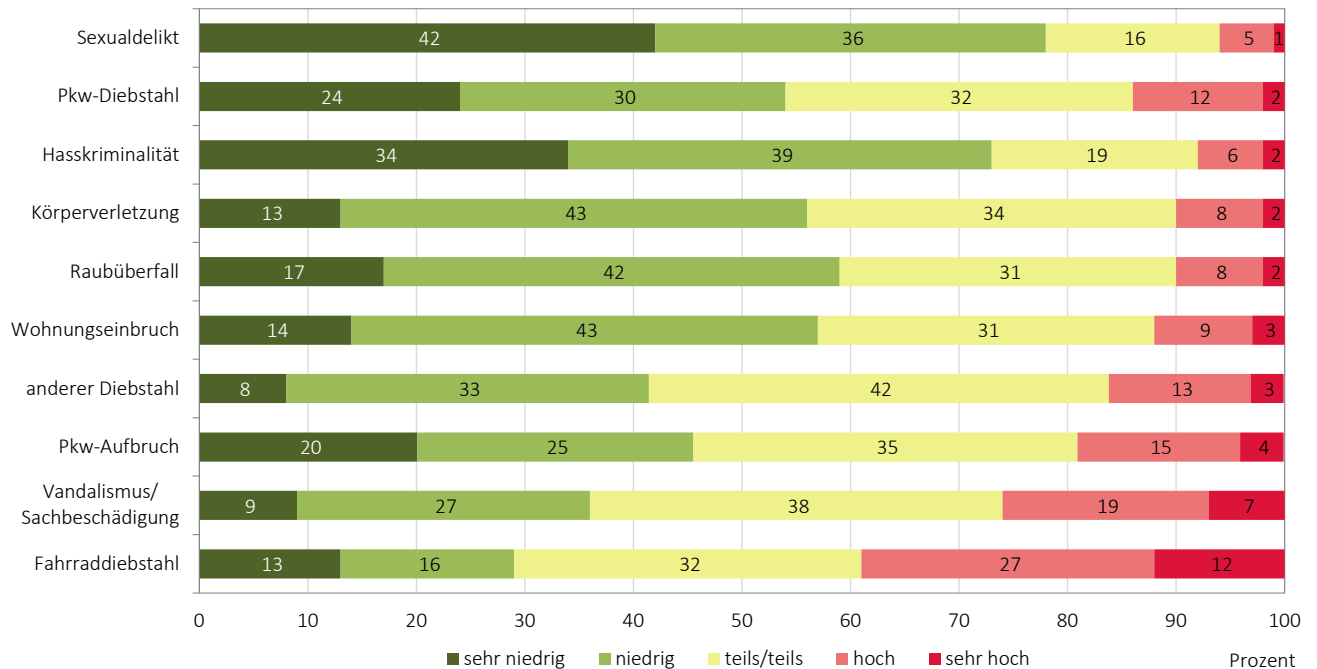
Raubüberfall, Körperverletzung (je zehn Prozent „hoch“ und „sehr hoch“) sowie **Hasskriminalität** (acht Prozent) spielen bei der Beurteilung der Befürchtung eine geringere Rolle. Besonders auffällig ist jedoch die Befürchtung, in der Stadt Opfer von Raubüberfall zu werden, im Stadtraum Prohlis, Reick, wo mit 34 Prozent die meisten Befragten „hoch“ und „sehr hoch“ angegeben haben. In den letzten beiden Jahren hat sich dieser Anteil verdoppelt. In Blasewitz, Striesen hingegen ist diese Befürchtung am niedrigsten. Im Stadtraum Äußere und Innere Neustadt befürchten die meisten Dresdnerinnen und Dresdner, Opfer von Fahrraddiebstahl zu

werden (55 Prozent „hoch“ und „sehr hoch“, 2018: 48 Prozent) – in Gorbitz die wenigsten (30 Prozent, 2018: 40 Prozent).

Die Befragten, welche sehr hohe oder hohe Befürchtungen haben, Opfer von Straftaten zu werden, wurden noch gebeten, diese Antwort zu begründen. Dabei zeigt sich, dass jeder zweite Befragte seine Einschätzung durch Berichte in Presse, Radio und Fernsehen

erworben hat. Ebenfalls geben viele an, selbst schon Opfer einer Straf- oder Gewalttat gewesen zu sein (47 Prozent) oder durch Gespräche mit anderen (46 Prozent) zu ihrer Einschätzung gekommen zu sein. Jeder Vierte begründet seine Ängste damit, schon einmal Zeuge einer Straf- oder Gewalttat gewesen zu sein.

Abbildung 46: Befürchtungen, Opfer einer Straftat zu werden

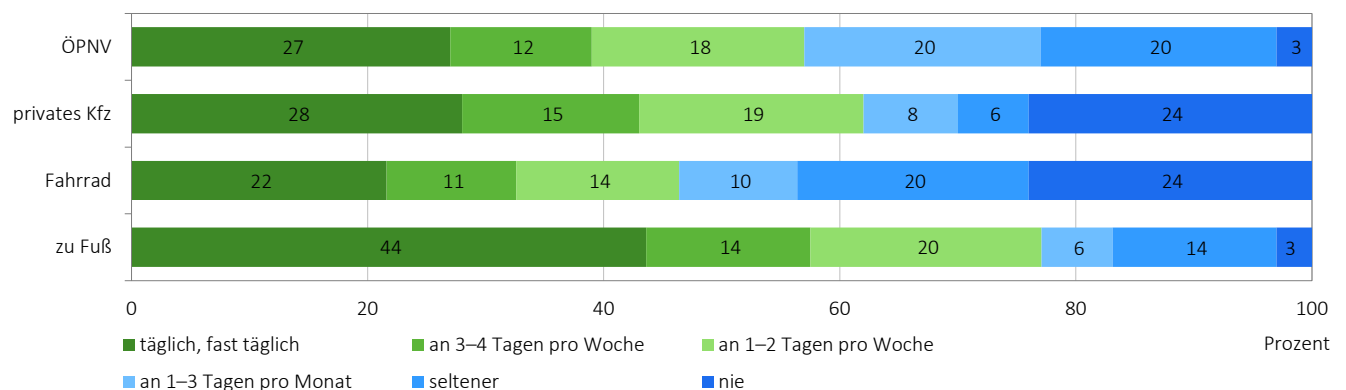


10 Mobilität und Verkehr

Die Frage nach der **Verkehrsmittelnutzung** wurde bereits in den letzten Jahren gestellt, jedoch gab es in der KBU 2020 erstmals die Formulierung, wie häufig man die entsprechenden Verkehrsmittel im Alltag nutzt. Deshalb sind Vergleiche mit vorangegangenen Umfragen nicht möglich. In Abbildung 47 ist die Häufigkeit der Nutzung der einzelnen Verkehrsmittel dargestellt. Etwa 44 Prozent der Dresdnerinnen und Dresdner geben an, dass sie (fast) täglich nur zu Fuß unterwegs seien. Bei den Verkehrsmitteln ist der Anteil der täglichen Nutzer deutlich geringer (Fahrrad mit 22 Prozent, Kfz mit

28 Prozent und ÖPNV mit 27 Prozent). Bei den vorgegebenen Verkehrsmitteln ist eine Nutzung von mehreren an einem typischen Tag denkbar, „nur zu Fuß“ sollte die Nutzung eines anderen Fortbewegungsmittels ausschließen, was möglicherweise nicht von allen Befragten so verstanden worden ist. Es fällt auf, dass etwa 24 Prozent der Befragten im Alltag nie das Fahrrad und/oder nie Kfz nutzen. Gründe dafür können neben der Verfügbarkeit von Fahrrad bzw. Kfz die Erreichbarkeit von alltäglichen Zielen (Arbeit, Schule, Einkauf usw.) sein.

Abbildung 47: Häufigkeit der Verkehrsmittelnutzung

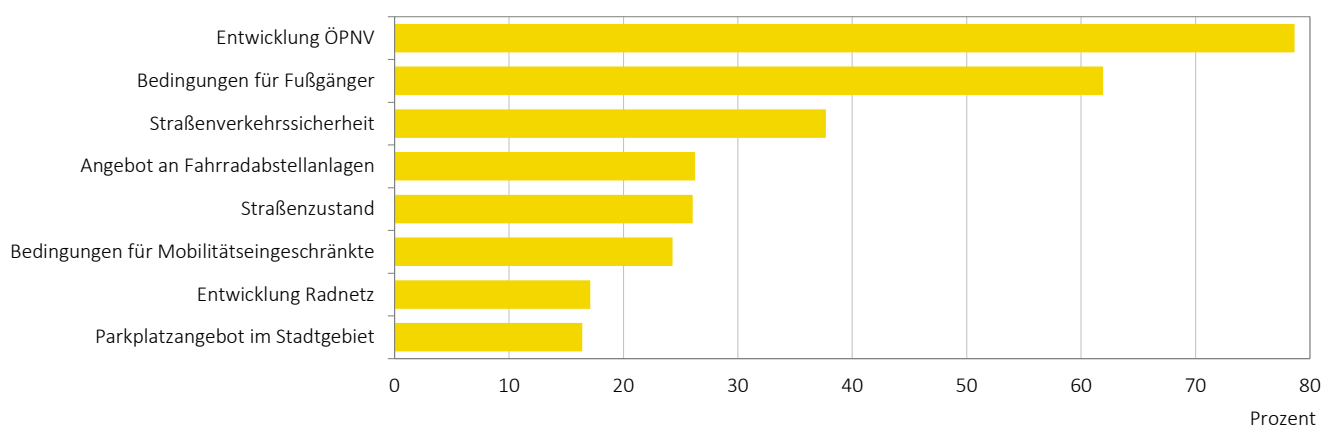


Für die Auswertung der **Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten des Dresdner Verkehrssystems** wurden nur diejenigen Befragten mit einbezogen, die eine Einschätzung abgegeben haben, die Auswahlmöglichkeit „kann ich nicht beurteilen“ wurde aus der Auswertung ausgeschlossen. Die Zufriedenheit ergibt sich aus den Antwortkategorien „sehr zufrieden“ und „zufrieden“ (siehe Abbildung 48).

Am zufriedensten sind die Dresdnerinnen und Dresdner genau wie 2018 mit der Entwicklung des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) (79 Prozent). Hier zeigen sich Ähnlichkeiten mit anderen durchgeführten Umfragen. So wurde bei der 2018/2019 erhobenen Telefonumfrage „Urban Audit D“, welche 24 Städte ver-

gleicht, beobachtet und bestätigt, dass die Dresdner Bürgerinnen und Bürger mit dem öffentlichen Nahverkehr mit einer Zustimmung von 90 Prozent überdurchschnittlich zufrieden sind. Zurück zur KBU: 62 Prozent geben an, mit den Bedingungen für Fußgänger zufrieden zu sein. Darauf folgt mit 38 Prozent die Zufriedenheit mit der Straßenverkehrssicherheit, hier gab es einen Rückgang um sieben Prozentpunkte im Vergleich zu 2018. Die Entwicklung des Radnetzes und das Parkplatzangebot im Stadtgebiet landeten mit 17 bzw. 16 Prozent (2018: 21 bzw. 18 Prozent) zufriedenen Bürgerinnen und Bürgern auf den letzten Plätzen.

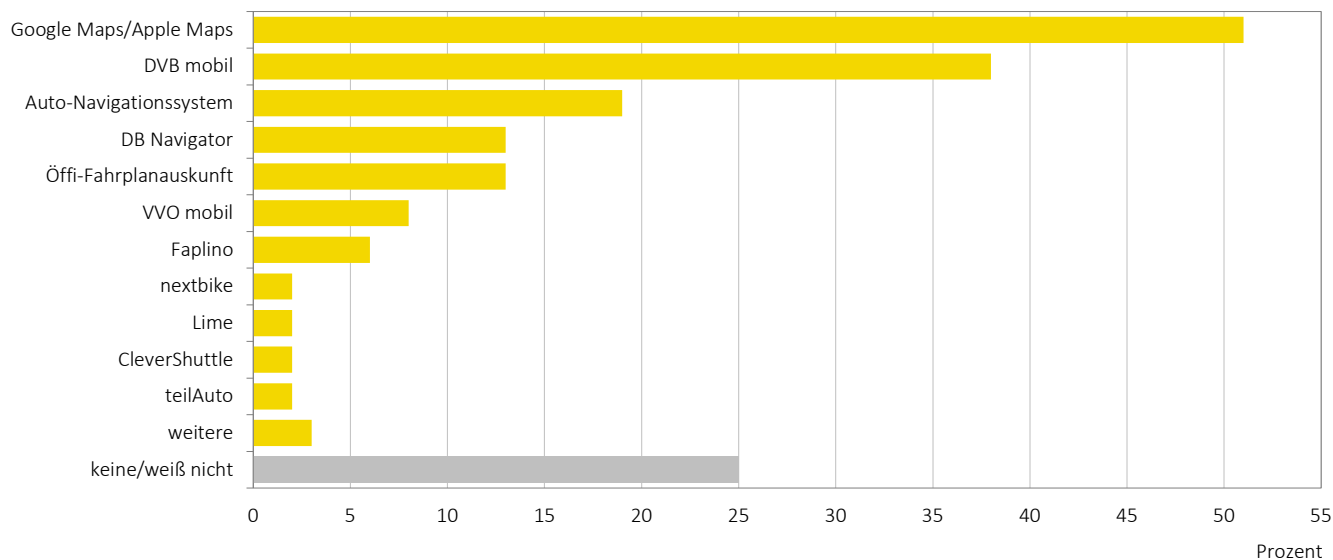
Abbildung 48: Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten des Dresdner Verkehrssystems, absteigend sortiert, Summe aus „sehr zufrieden“ und „zufrieden“, ohne „kann ich nicht beurteilen“



Die Frage nach den **Apps**, die man **zur Buchung von Mobilitätsdienstleistungen** nutzt, wurde im Vergleich zu 2018 etwas angepasst und erweitert, da sich dieser Themenbereich sehr dynamisch entwickelt. In der diesjährigen Umfrage gab jeder Vierte an, keine solche App mindestens einmal wöchentlich zu nutzen, das sind vier Prozentpunkte weniger als 2018. Google Maps/Apple Maps haben mit 51 Prozent den höchsten Nutzeranteil, dieser stieg gegenüber der KBU 2018 um vier Prozentpunkte an, genauso wie die App

DVB mobil, die mit 38 Prozent von relativ vielen Befragten genutzt wird. In diesem Jahr neu hinzugekommen sind die Apps VVO mobil sowie Faplino, welche von acht und sechs Prozent der Befragten genutzt werden. Die Apps für Lime und CleverShuttle, welche seit der letzten Befragung neu auf dem Markt sind, werden immerhin von jeweils zwei Prozent der Dresdnerinnen und Dresdner genutzt.

Abbildung 49: Nutzung von Apps zur Buchung von Mobilitätsdienstleistungen, mindestens wöchentlich, absteigend sortiert, Mehrfachnennungen möglich

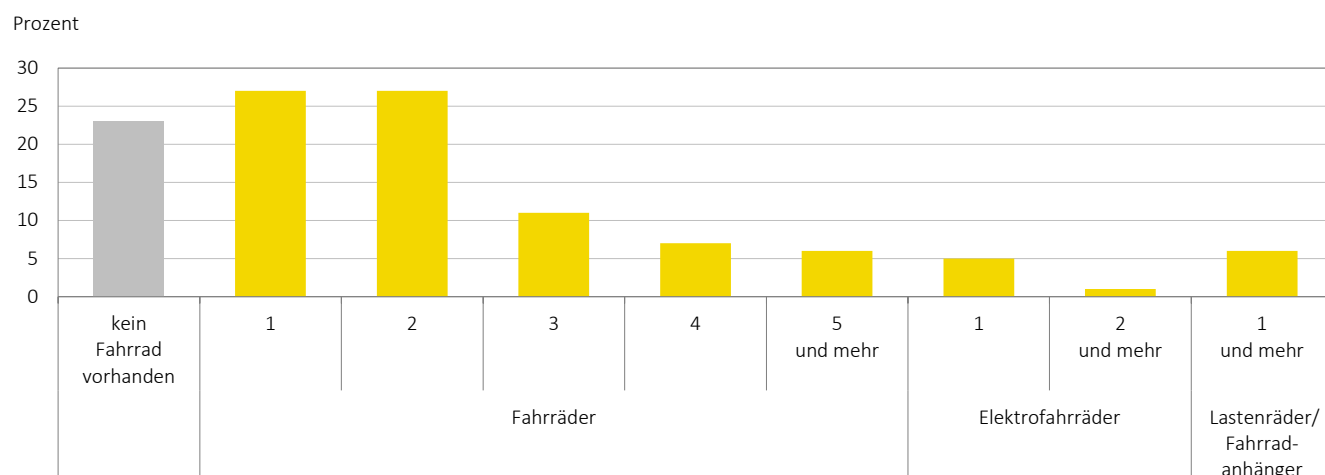


Zum Zeitpunkt der Befragung gab es in Dresden 16 **Mobilitätspunkte**, die unter der Marke **MOBI** bekannt sind. Insgesamt sind 78 Mobilitätspunkte geplant. Zudem wurde seitdem eine eigens für MOBI entwickelte Smartphone-App veröffentlicht. 49 Prozent der Befragten kennen zumindest solche Mobilitätspunkte. Zwei Prozent haben sie schon genutzt.

Die Auswertung zeigt, dass in 23 Prozent der Dresdner Haushalte kein **Fahrrad** verfügbar ist (siehe Abbildung 50), das heißt im Umkehrschluss, dass mehr als drei Viertel der Haushalte über mindestens ein Fahrrad verfügen. Dies entspricht zugleich dem Wert aus der KBU 2018. Überdurchschnittlich häufig besitzen alleinstehende Rentner (58 Prozent) und Rentnerpaare (37 Prozent) kein Fahrrad im Haushalt. Mit steigendem Einkommen sinkt zudem die

Wahrscheinlichkeit, dass sich kein Fahrrad im Haushalt befindet. Mit jeweils 44 Prozent geben in Prohlis, Reick und Gorbitz die meisten Befragten an, kein Fahrrad zu besitzen. In der Äußeren und Inneren Neustadt sowie der Leipziger Vorstadt, Pieschen und Kaditz, Mickten, Trachau gibt es die wenigsten Haushalte ohne mindestens ein Fahrrad. Die Anzahl der Fahrräder nimmt erwartungsgemäß mit steigender Anzahl der Haushaltsmitglieder zu. Sechs Prozent der Dresdner Haushalte verfügen über mindestens ein **Elektrofahrrad**. Im Vergleich zur KBU 2018 ist dieser Wert nun doppelt so hoch. In sechs Prozent der Haushalte ist ein **Lastenrad bzw. Fahrradanhänger** vorhanden, was dem Wert von 2018 entspricht. Die Verfügbarkeit von E-Scootern in den Dresdner Haushalten liegt unter einem Prozent und wurde deshalb in der Abbildung nicht berücksichtigt.

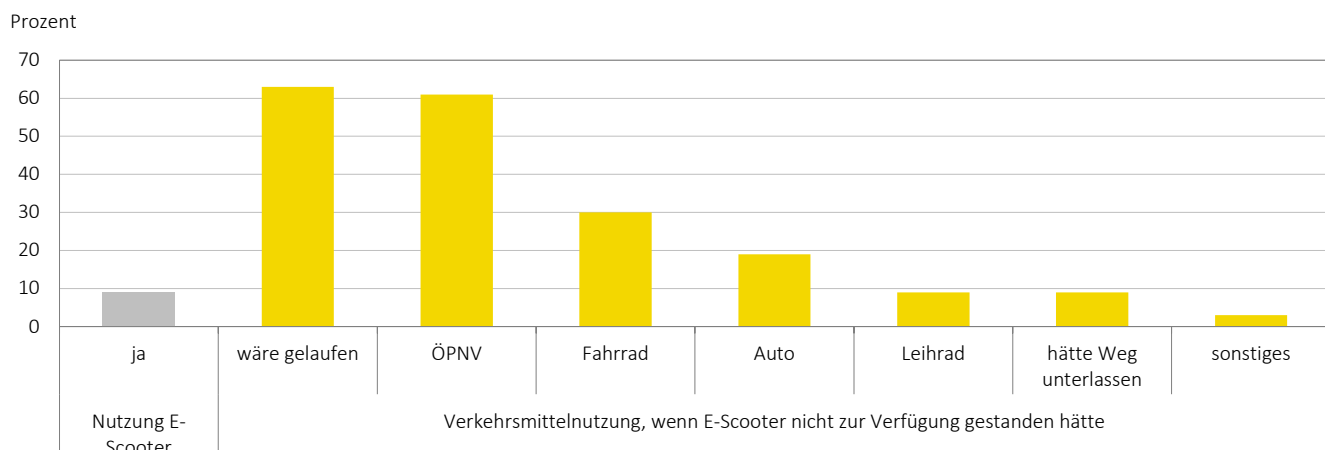
Abbildung 50: Häufigkeit des Besitzes von Fahrrädern, Elektrofahrrädern und Lastenrädern/Fahrradanhängern pro Haushalt



Neun Prozent der Dresdnerinnen und Dresdner haben schon einmal einen **E-Scooter** ausgeliehen (siehe Abbildung 51). Vor allem in den jüngeren Altersgruppen scheinen die Roller überdurchschnittlich beliebt zu sein: 24 Prozent der 16- bis 24-Jährigen haben sich schon einmal einen E-Scooter ausgeliehen. Bei den 25- bis 34-Jährigen sind es immerhin noch 17 Prozent und zwölf Prozent bei den 35- bis 44-Jährigen. In den drei ältesten Altersgruppen hat niemand angegeben, schon einmal einen E-Scooter ausgeliehen zu haben.

Interessant ist auch, dass der Anteil der männlichen Nutzer mit elf Prozent deutlich über dem der weiblichen Nutzerinnen (sechs Prozent) liegt. Abbildung 51 zeigt außerdem, dass insbesondere Fußwege (63 Prozent) und Fahrten mit dem ÖPNV (61 Prozent) durch eine Fahrt mit dem E-Scooter ersetzt werden. Ein geringerer Teil ersetzt mit dem E-Scooter Fahrten mit dem Fahrrad (30 Prozent) oder mit dem Auto (19 Prozent).

Abbildung 51: Häufigkeit des Ausleihens von E-Scootern und alternative Verkehrsmittelnutzung, absteigend sortiert, Mehrfachnennungen möglich



Die Auswertung der **Kraftfahrzeug-Verfügbarkeit** ergab, dass in 34 Prozent (2018: 36 Prozent) der befragten Haushalte kein motorisiertes Fahrzeug (Pkw, Motorrad/Moped/Mofa) vorhanden ist. 46 Prozent der Dresdner Haushalte verfügen über ein Kraftfahrzeug und 15 Prozent sogar über zwei. Bei etwa fünf Prozent der Haushalte ist ein drittes motorisiertes Fahrzeug vorhanden (2018: ein Prozent). Bei zwei Kfz im Haushalt ist das zweite Fahrzeug bei 28 Prozent der Befragten ein Motorrad, Moped oder Mofa. Zudem wurde nach der jeweiligen Antriebsart (Benzin, Diesel, Hybrid, Elektro) der verfügbaren Fahrzeuge gefragt. Der Dieselanteil ist gegenüber 2018 gleich geblieben und liegt beim 1. und 2. Fahrzeug bei je 26 Prozent. Darüber hinaus weisen die aktuellen Befragungsergebnisse einen Anteil an Hybridmotoren von jeweils einem Prozent beim ersten und zweiten Fahrzeug auf und einen Anteil von einem Prozent für Pkw mit Elektroantrieb beim zweiten Fahrzeug.

Dies bestätigt sich auch durch die aktuellen Angaben zur Zulassungstatistik. Demzufolge lag die Anzahl der Pkw mit Elektroantrieb in Dresden im Dezember 2019 bei 629 (Dezember 2018: 428 Fahrzeuge). Demgegenüber gab es 224.035 Pkw mit Verbrennungsmotor und 3.657 Hybrid-Fahrzeuge (Kraftfahrtbundesamt, Bestand an Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern nach Zulassungsbezirken, 1. Januar 2020). Gegenüber der KBU 2018 hat die jährliche Laufleistung pro Kfz um neun Prozent abgenommen. Für das erste Fahrzeug liegt die jährliche Laufleistung der Kfz in der aktuellen Befragung bei etwa 11.900 Kilometer. Demgegenüber weist die KBU 2018 eine jährliche Laufleistung von 13.100 Kilometern aus. Diese Abnahme der Laufleistung bestätigt sich auch für das zweite Fahrzeug pro Haushalt (9.200 Kilometer 2020, 9.900 Kilometer 2018; minus sieben Prozent). Diese Ergebnisse bestätigen den in Dresden schon seit einigen Jahren festzustellenden Trend, dass die Motorisierung (Pkw/1.000 Einwohner) leicht zunimmt, die Nutzung

der Pkws jedoch durchschnittlich abnimmt.

Erstmals wurde in der KBU die Frage gestellt, ob man sich in den nächsten Jahren einen **Elektro-Pkw** anschaffen möchte. Aus heutiger Sicht planen etwa zehn Prozent der Befragten eine solche Anschaffung. 64 Prozent würden beim Kauf eines E-Pkw ihren bereits vorhandenen Benzin- oder Diesel-Pkw ersetzen. Für 21 Prozent wäre ein neuer E-Pkw ihr erstes Auto.

35 Prozent der Befragten sind innerhalb des Jahres 2019 mit dem Fernbus gefahren. Die Häufigkeit der Fernbusnutzung wurde im Mittel mit 7,5 Fahrten angegeben und hat sich gegenüber der KBU 2018 deutlich erhöht (2018: 4,4 Fahrten). 72 Prozent aller Fernbusreisen fanden innerhalb Deutschlands (außerhalb von Sachsen) statt, 2018 waren es noch 85 Prozent. Einen deutlichen Zuwachs gab es bei den Zielen in Sachsen: 33 Prozent der Befragten reisten zu Zielen in Sachsen, 2018 waren das nur 13 Prozent. 76 Prozent der Dresdnerinnen und Dresdner haben als wahrscheinlich genutzte Alternative an Stelle des Linienfernbusse die Bahn angegeben, an zweiter Stelle folgt der Pkw mit 40 Prozent, hier waren mehrere Angaben möglich.

In den letzten 24 Monaten seit dem Zeitpunkt der Befragung wurde von Mitgliedern von 55 Prozent der Dresdner Haushalte Flugreisen unternommen. Dieser Wert hat sich im Vergleich zu 2018 nicht verändert. Ob man mit dem Flugzeug fliegt hängt beispielsweise vom Einkommen ab. Je höher das Haushaltseinkommen bzw. das Äquivalenzeinkommen ist, desto mehr Haushalte gaben an, innerhalb der letzten zwei Jahre geflogen zu sein. Auch zwischen den Stadträumen lassen sich Unterschiede bezüglich der Flugaktivität feststellen. Während in Gorbitz und Prohills, Reick nur 29 und 35 Prozent angaben, eine Flugreise unternommen zu haben, so sind es in der Leipziger Vorstadt, Pieschen 64 Prozent und in der Äußeren und Inneren Neustadt sogar 73 Prozent der Befragten.

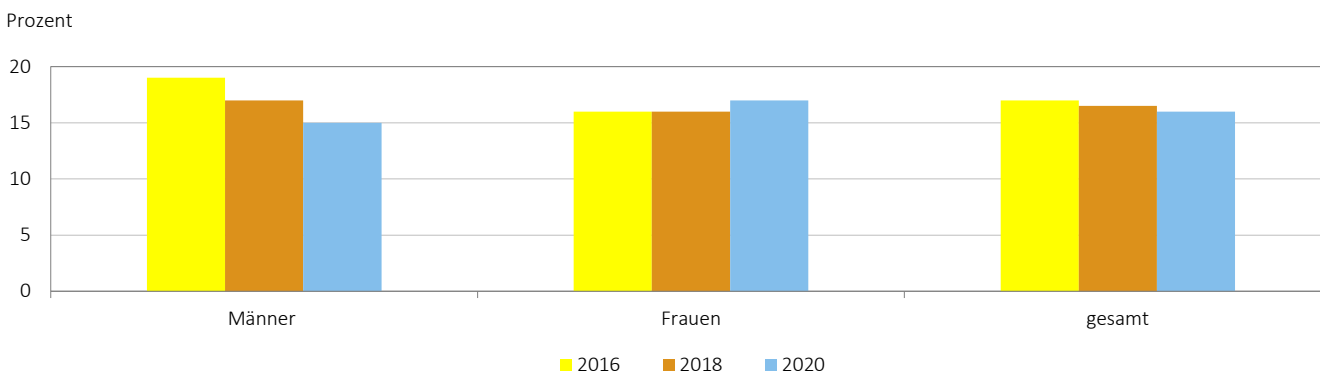
11 Engagement und Freizeit

11.1 Ehrenamt

Der Anteil der Dresdner Bürgerinnen und Bürger, die sich der KBU 2020 zufolge ehrenamtlich engagieren, liegt mit 16 Prozent nur einen Prozentpunkt unter dem des Jahres 2016. Auch der zeitliche Umfang des Engagements bleibt auf einem relativ konstanten Niveau: Nach einem minimalen Rückgang im Jahr 2018 (13,8 Stunden) liegt der mittlere monatlich geleistete Zeitaufwand mit 15,0 Stunden wieder fast auf dem Niveau von 2016 (15,4 Stunden). Hinsichtlich des Geschlechts der **ehrenamtlich Tätigen** zeichnet sich dagegen eine Verschiebung der Verhältnisse ab. Während der Anteil der ehrenamtlich tätigen Männer 2016 noch klar und 2018 zumindest

knapp dem der Frauen überlag, sind inzwischen mehr Frauen als Männer ehrenamtlich engagiert. Der Anteil der ehrenamtlich aktiven Männer ist in den vergangenen beiden Jahren weiter gesunken und gleichzeitig stieg derjenige der ehrenamtlich aktiven Frauen (siehe Abbildung 52). Diese gegenläufigen Entwicklungen führen zu dem nahezu konstanten Niveau ehrenamtlichen Engagements in Dresden, welches im gesamtdeutschen Vergleich als eher unterdurchschnittlich bezeichnet werden kann (19,3 Prozent, vgl. Statista Research Department 2016. Hierbei ist zu beachten, dass Vergleiche aufgrund unterschiedlicher Definitionen des Begriffs „Ehrenamt“ nur bedingt möglich sind.).

Abbildung 52: Anteil der ehrenamtlich Tätigen nach Geschlecht und gesamt



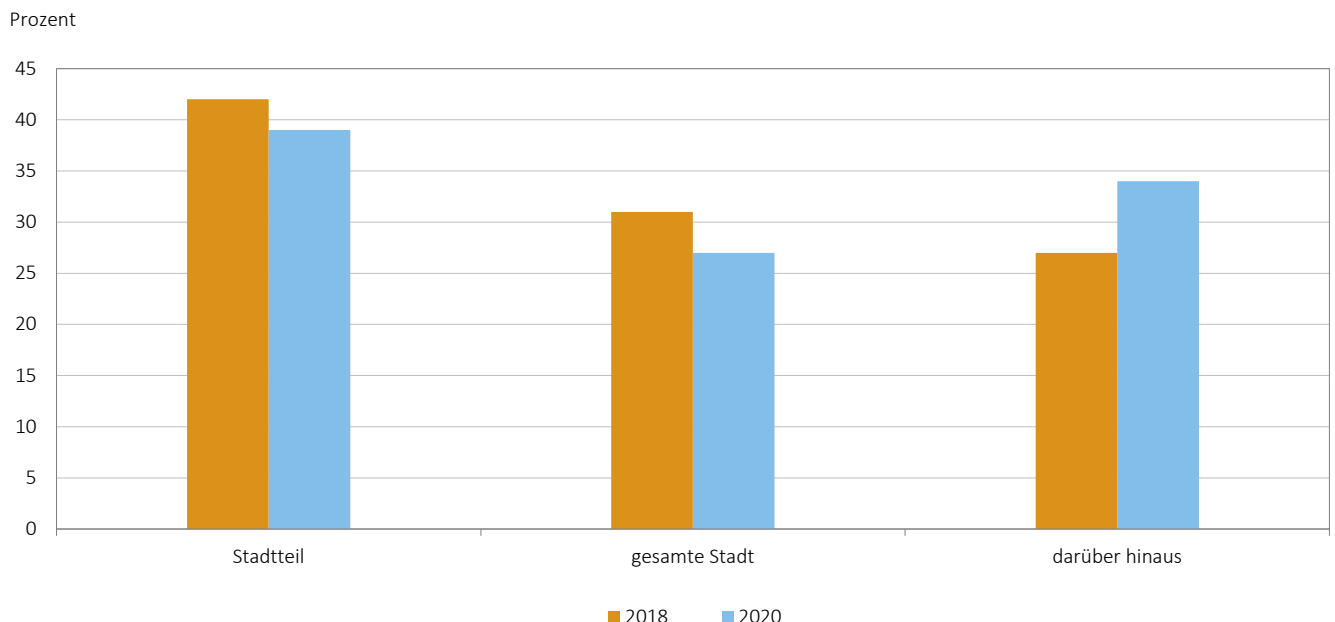
Wie auch in den Jahren zuvor festgestellt, sind Menschen mit einem oder mehreren Kindern im Haushalt am häufigsten ehrenamtlich tätig (18 Prozent). Weiterhin korreliert ein hohes Maß ehrenamtlicher Tätigkeit mit den Extrempunkten der Netto-Äquivalenzeinkommen. Sowohl gemäß **Äquivalenzeinkommen** einkommensschwache als auch einkommensstarke Befragte sind mit jeweils 18 Prozent häufiger ehrenamtlich engagiert als jene, die der mittleren Kategorie zugeordnet werden (15 Prozent). Dieser Zusammenhang ließ sich insbesondere bereits 2016 beobachten. Passend dazu ist auch das ehrenamtliche Engagement von Arbeitslosen/-suchenden besonders hoch (24 Prozent). Auch ab einer **Haushaltsgröße** von vier Personen ist das ehrenamtliche Engagement mit 18 Prozent bereits höher als das des Durchschnitts (16 Prozent), ab einer Haushaltsgröße von fünf Personen liegt es gar bei 24 Prozent. Werden die unterschiedlichen **Altersgruppen** der Befragten in die Analyse einbezogen, so zeigt sich, dass innerhalb der mittleren Altersgruppen (zwischen 25 und 74 Jahren) die ehrenamtliche Tätigkeit nahezu gleichverteilt ist. Lediglich die 16- bis 24-Jährigen sowie die Befragten über 75 Jahre sind bei ehrenamtlichen Aufgaben mit

jeweils zwölf Prozent unterrepräsentiert.

Am häufigsten übernehmen Bürgerinnen und Bürger aus dem **Stadttraum** Loschwitz und Schönfeld-Weißig ehrenamtliche Aufgaben, dort sind dies 24 Prozent aller Befragten. Im Gegensatz dazu übernehmen in den Stadträumen Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen (zwölf Prozent); Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzchen (zwölf Prozent) und Südvorstadt, Zscherntz (zehn Prozent) die wenigsten Menschen ehrenamtliche Aufgaben.

Im Vergleich zu 2018 hat sich für die Dresdnerinnen und Dresdner die **räumliche Fokussierung** ehrenamtlicher Tätigkeiten leicht verlagert. Während vor zwei Jahren noch 42 Prozent im eigenen Stadtteil und 31 Prozent in der gesamten Stadt tätig waren, sind diese Werte auf 39 Prozent und 27 Prozent abgesunken. Dagegen sind inzwischen mehr Ehrenamtliche über die Stadt hinaus tätig, dieser Wert hat sich seit 2018 um sieben Prozentpunkte auf 34 Prozent erhöht (siehe Abbildung 53). Der Fokus auf den eigenen Stadtteil ist besonders bei den höheren Altersgruppen besonders groß, die jüngsten Ehrenamtlichen (16 bis 24 Jahre) sind dagegen am häufigsten auch über die Stadt hinaus engagiert.

Abbildung 53: Räumliche Verteilung des ehrenamtlichen Engagements im Vergleich mit 2018



Hinsichtlich der **Anerkennung ehrenamtlichen Engagements** lässt sich eine positive Entwicklung erkennen. Inzwischen bekommen mehr als die Hälfte der ehrenamtlich Tätigen Anerkennung in ideeller, Geld- oder Sachform. Dieser Anstieg lässt sich vor allem auf die seit 2016 registrierte kontinuierliche Zunahme finanzieller Aufwandsentschädigungen zurückführen, welche inzwischen ein Drittel der ehrenamtlich Tätigen erhält. 52 Prozent der Männer geben an, keine Form der Anerkennung für ihre ehrenamtliche Tätigkeit zu erhalten, unter den Frauen beträgt dieser Anteil lediglich 44 Prozent.

Betrachtet man die verschiedenen **Bereiche des ehrenamtlichen Engagements**, so wird deutlich, dass wie auch in den Jahren zuvor Soziales/Gesundheit der größte Teilbereich ehrenamtlichen Engagements ist (32 Prozent). Ebenfalls wichtig ist der Bereich Sport mit 25 Prozent, dessen Bedeutung im Vergleich zu den Jahren 2016 und 2018 deutlich zugenommen hat (plus neun bzw. plus zehn Prozentpunkte). Der Bereich Religion/Kirche hat im Vergleich zu 2018 mit einem Minus von fünf Prozentpunkten auf nunmehr

zwölf Prozent an Bedeutung verloren. Auffällig sind hier die Unterschiede zwischen Männern und Frauen. In den Bereichen Soziales/Gesundheit, Religion/Kirche und Bildung sind überwiegend Frauen aktiv, wohingegen Männer in den Bereichen Sport, Politik/Gesellschaft und Kultur die klare Mehrheit der Ehrenamtlichen stellen. Diese Tendenzen haben sich über die vergangenen Jahre verstärkt herausgebildet.

2020 wurde erstmals die **Motivation für ehrenamtliches Engagement** erfragt. Hier dominiert mit 60 Prozent klar das Motiv, einen Beitrag für die Gemeinschaft leisten zu wollen. Dieser Wert ist vor allem unter den Befragten besonders hoch, die aufgrund des Äquivalenzeinkommens als einkommensreich bezeichnet werden können. 37 Prozent engagieren sich aus Spaß und Interesse ehrenamtlich, darunter am häufigsten Ehrenamtliche ab 75 Jahren und ältere (49 Prozent). Entlohnung spielt für die allermeisten Bürgerinnen und Bürger, die ehrenamtliche Aufgaben übernehmen, keine Rolle (ein Prozent).

11.2 Kleingärten

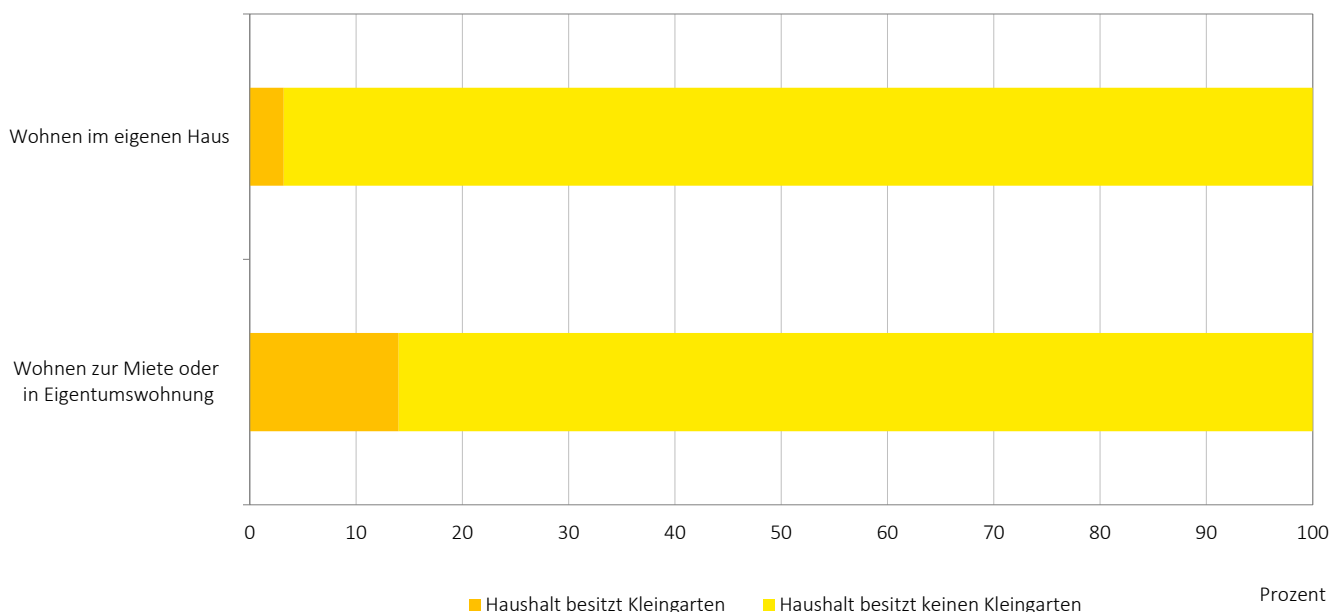
Sachsen ist deutschlandweit das Kleingartenparadies schlechthin. Hier hat der Landesverband unter dem Dach des Bundesverbands Deutscher Gartenfreunde e. V. fast 200.000 Mitglieder, mehr als doppelt so viele wie jedes andere Bundesland. Dresden belegt mit 23.000 Kleingärten im deutschlandweiten Städteranking Platz vier, die 361 Kleingartenvereine sind bundesweit sogar die zweitmeisten (nur Berlin hat mit 736 mehr, vgl. Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e. V.). Erstmals wurden in diesem Jahr Fragen zum **Besitz von Kleingärten innerhalb von Kleingartenvereinen** gestellt. Gärten direkt am Haus oder der Wohnung sowie Wochenendgrundstücke fallen nicht unter diesen Begriff.

13 Prozent aller Befragten geben an, dass sie einen Kleingarten innerhalb eines Kleingartenvereins besitzen. Darunter fallen auch solche Befragte, die mit einer Besitzerin oder einem Besitzer eines Kleingartens in häuslicher Gemeinschaft leben. Diese 13 Prozent der Haushalte unterteilen sich in elf Prozent, die diesen Kleingarten auch weiterhin nutzen wollen und zwei Prozent, die planen, diesen innerhalb der nächsten fünf Jahre abzugeben. Somit will ein Anteil von 85 Prozent der Kleingartenbesitzerinnen und -besitzer diesen weiterhin behalten, 15 Prozent planen dahingegen eine kurz- oder mittelfristige Abgabe. Unter dieser Gruppe der Befragten sind vor allem Rentnerpaare sehr häufig. Drei Prozent aller Befragten haben bereits einen Kleingarten besessen, diesen aber in den letzten fünf Jahren abgegeben. Die meisten Haushalte im Besitz eines Klein-

gartens gibt es in Leuben (26 Prozent), gefolgt von Prohlis, Reick (20 Prozent) und Kaditz, Mickten, Trachau (18 Prozent).

71 Prozent aller Befragten besitzen keinen Kleingarten und möchten auch in Zukunft keinen haben. Dieser Fall ist besonders in dem Stadtraum Klotzsche mit den nördlichen Ortschaften (89 Prozent) überaus häufig, wo mit vier Prozent auch die wenigstens befragten Haushalte aktuell einen Kleingarten besitzen. Dies ist sicherlich dem Umstand geschuldet, dass dort sehr viele Haushalte über einen anderen Garten verfügen. In diesem Stadtraum leben 45 Prozent der **Haushalte in ihrem eigenen Haus** und haben damit üblicherweise einen mehr oder weniger großen anliegenden Garten. Dieser Zusammenhang besteht auch (etwas weniger stark) in zwei weiteren Stadträumen: Zum einen im Stadtraum Loschwitz mit Schönfeld-Weißig, wo der Anteil der im eigenen Haus wohnenden Haushalte mit 40 Prozent ebenfalls sehr hoch ist und nur acht Prozent der Haushalte einen Kleingarten besitzen. Zum anderen leben 29 Prozent aller Haushalte im Stadtraum Niedersiedlitz, Leubnitz, Strehlen in ihrem eigenen Haus und lediglich sieben Prozent besitzen dort einen Kleingarten. Eingeschränkt wird dieser Befund durch den Stadtraum Briesnitz und westliche Ortschaften, wo 32 Prozent der Haushalte in ihrem eigenen Haus leben, allerdings auch überdurchschnittliche 17 Prozent einen Kleingarten besitzen. Gesamtstädtisch betrachtet haben nur drei Prozent der Haushalte mit eigenem Haus einen Kleingarten in einem Verein. Es besteht also eine negative Beziehung zwischen dem Wohnen im Eigenheim und dem Besitz von Kleingärten (siehe Abbildung 54).

Abbildung 54: Haushalte mit Kleingarten nach Wohnart



Insgesamt acht Prozent der Befragten haben keinen Kleingarten, hätten aber gerne einen. Weitere fünf Prozent der Befragten haben keinen Kleingarten, würden aber gerne einen Gemeinschaftsgarten nutzen. Somit beläuft sich der Anteil derjenigen, die keinen Kleingarten haben, sich aber in einer der beiden genannten Varianten einen Kleingarten wünschen, auf immerhin 19 Prozent. Vor allem Paare, von denen nur eine Person einer Erwerbstätigkeit nachgeht, hätten gerne einen Kleingarten (14 Prozent). Auch in sehr großen Haushalten ab fünf Personen ist dieser Wunsch überdurchschnittlich präsent (20 Prozent). Zugang zu einem Gemeinschaftsgarten wünschen sich mit 13 Prozent hauptsächlich Menschen aus

Haushalten mit kleinen Haushaltsnettoeinkommen (bis 1.000 Euro) sowie Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtraums Äußere und Innere Neustadt (18 Prozent).

Trotz des grundsätzlichen Überangebots an Kleingärten, wie dies vor allem in den ländlichen Gebieten im Osten Deutschlands der Fall ist, übersteigt in städtischen Kontexten die Nachfrage nach Kleingärten das Angebot zumeist stark. So listet der Stadtverband „Dresdner Gartenfreunde“ e. V. im November 2020 weniger als zehn freie Gärten. Dies erklärt die oft längeren Wartezeiten auf einen eigenen Kleingarten.

12 Gesundheit

12.1 Rauchverhalten

Traditionell werden in jeder KBU die **Rauchgewohnheiten** der befragten Dresdner Bürgerinnen und Bürger erhoben. Dazu wird die Frage gestellt, ob, und wenn ja, wie häufig sie rauchen. In Abbildung 55 ist der Anteil der Tabak rauchenden Dresdnerinnen und Dresdner im zeitlichen Verlauf abgebildet.

Von 2010 bis 2018 ist der Anteil der **Nichtraucher** zwar nur sehr leicht, aber kontinuierlich angestiegen. 2020 fällt dieser Anteil mit 80 Prozent allerdings wieder auf das Niveau von 2014 zurück.

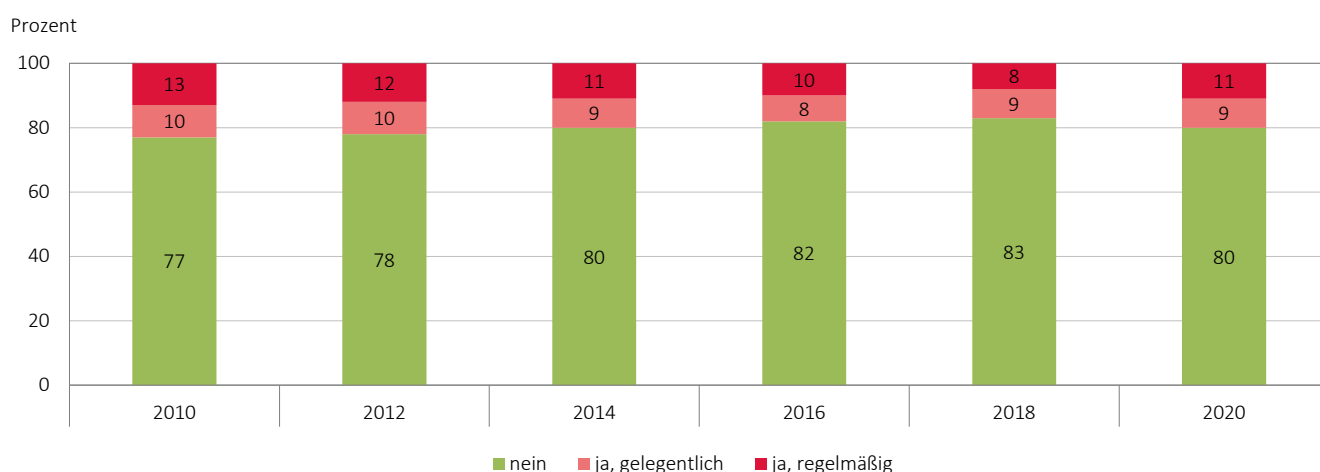
Der Anteil der **gelegentlichen Raucher** bleibt hingegen über die Jahre hinweg fast konstant bei acht bis zehn Prozent. Der Anteil der **regelmäßigen Raucher** sinkt – entsprechend dem Anstieg des Nichtraucheranteils – von 2010 bis 2018 leicht und steigt nach den

Ergebnissen der neuesten Umfrage wieder an.

Der Anstieg der Rauchenden ist im Vergleich zu den Ergebnissen der Umfrage von 2018 bei allen Altersgruppen außer 45 bis 54 Jahre und 75 Jahre und älter zu beobachten. Besorgniserregend ist diese Verhaltensänderung in der jüngsten Altersgruppe von 16 bis 24 Jahre mit einem Anstieg um vier und in der Altersgruppe von 35 bis 44 Jahre von sechs Prozentpunkten.

Ein bundesweiter Vergleich zeigt, dass deutschlandweit 2015 der Anteil der gelegentlichen und täglichen Raucher unter den Erwachsenen ab 18 Jahren bei 24 Prozent lag (vgl. Drogen- und Suchtbericht der Bundesdrogenbeauftragten 2019, S. 34). Nach Auswertung der KBU 2016 betrug dieser Anteil bei Dresdnerinnen und Dresdnern ab 18 Jahren 19 Prozent und bezieht sich laut der aktuellen KBU 2020 auf 20 Prozent.

Abbildung 55: Häufigkeit des Rauchens von Tabak 2010 bis 2020

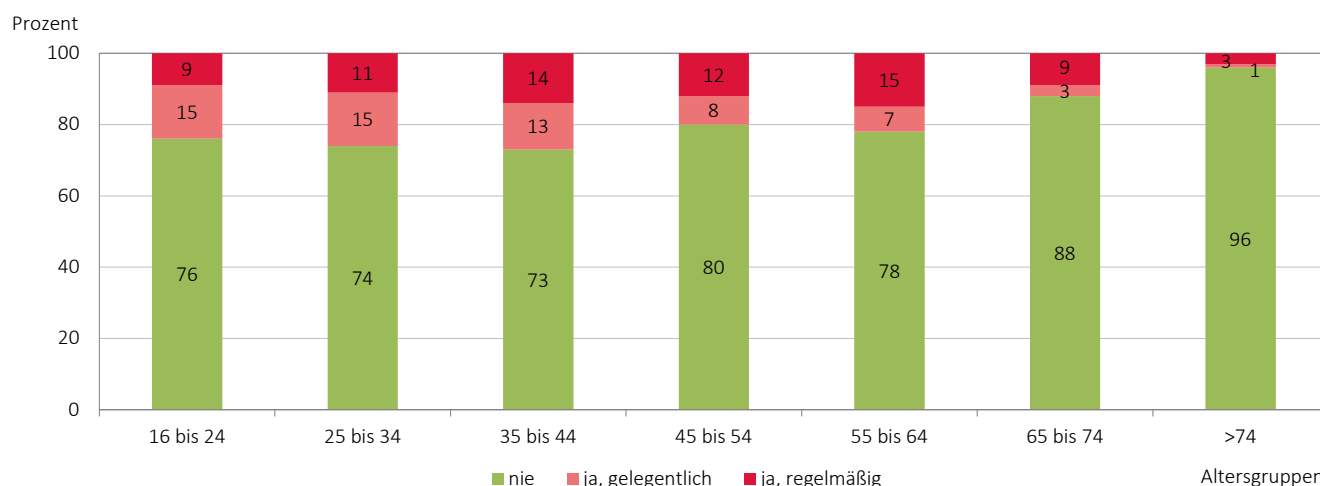


Untersucht nach Altersgruppen (siehe Abbildung 56) zeigt sich, dass der Raucheranteil unter Dresdnerinnen und Dresdnern im jüngeren und mittleren Lebensalter größer ist als unter den Älteren. Bei den 65- bis 74-Jährigen wird immerhin eine Nichtraucherquote von 88 Prozent erreicht, unter den ab 75-Jährigen sogar ein Nichtraucheranteil von 96 Prozent. Während bei den unter 35-jährigen Rauchern mehr Gelegenheitsraucher als regelmäßige Raucher zu finden

sind, dreht sich dieses Verhältnis bei den älteren Rauchern um.

Der Anteil gelegentlicher und regelmäßiger Raucher unter den jungen Dresdnerinnen und Dresdnern (18 bis 25-Jährige) liegt mit 29 Prozent nur leicht unter dem 2016 erhobenen bundesweiten Niveau von 30 Prozent in der gleichen Altersgruppe (vgl. BZgA-Forschungsbericht „Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2019“).

Abbildung 56: Häufigkeit des Rauchens von Tabak nach Altersgruppen 2020



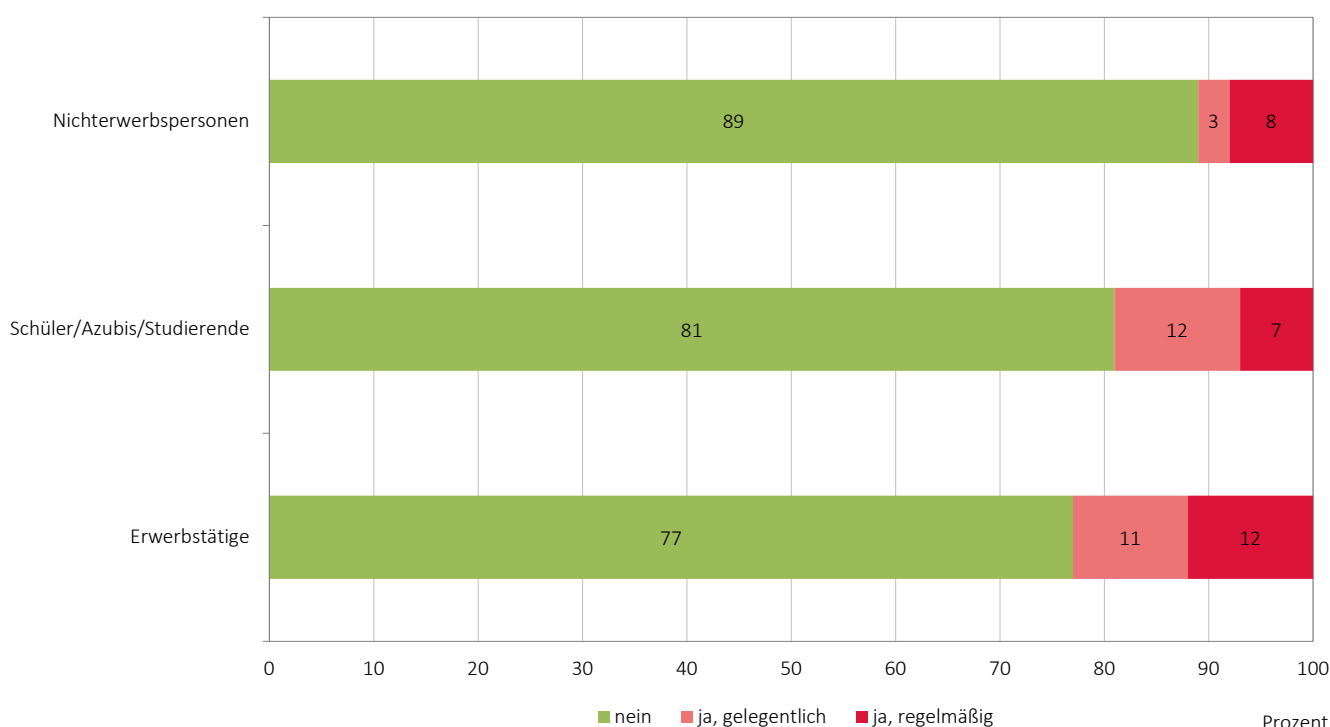
Das **Rauchverhalten**, unterschieden **nach Geschlecht** und im zeitlichen Verlauf, ist nach wie vor durch einen deutlich höheren Raucheranteil bei den befragten Männern geprägt. Bei beiden Geschlechtern ging der Anteil von Rauchern bis 2018 zurück, in der aktuellen Umfrage bietet sich allerdings ein zwiegespaltenes Bild: Während wieder genauso viele Frauen angaben, überhaupt nicht zu rauchen (86 Prozent), nahm der Anteil der nichtrauchenden Männer deutlich um fünf Prozentpunkte auf 74 Prozent ab. 2020 ist der Anteil der regelmäßigen Raucher bei den befragten Männern mit 14 Prozent doppelt so hoch wie bei den Frauen. Gleiches gilt für die gelegentlichen Raucher (zwölf Prozent der Männer und sechs Prozent der Frauen).

2015 gaben bundesweit 21 Prozent der befragten Frauen ab 18 Jahren an, gelegentlich oder täglich zu rauchen, wohingegen es in der KBU 2016 in Dresden nur 16 Prozent der Frauen in dieser

Altersgruppe waren und aktuell sind es 14 Prozent. Bei den Männern lag der Anteil bundesweit bei 27 Prozent, in Dresden 2016 bei 21 Prozent und nunmehr 2020 bei 26 Prozent (vgl. Drogen- und Suchtbericht der Bundesdrogenbeauftragten 2019, S. 34).

Wird das Rauchverhalten differenziert nach dem Merkmal **Stellung im Erwerbsleben** untersucht (siehe Abbildung 57), zeigt sich, dass unter den dargestellten Gruppen die Erwerbstätigen am häufigsten rauchen. Die Gruppe mit den meisten Nichtrauchern ist die der Nichterwerbspersonen, was vor allem damit zu tun hat, dass darunter ältere Jahrgänge fallen, die wiederum seltener rauchen. An der genannten Rangfolge hat sich seit der KBU 2018 keine Veränderung ergeben. Zu den Arbeitslosen bzw. Arbeitssuchenden können aufgrund einer zu geringen Fallzahl bei diesem Thema leider keine vertiefenden Aussagen getroffen werden.

Abbildung 57: Häufigkeit des Rauchens von Tabak nach Stellung im Erwerbsleben



Bei der Untersuchung des Rauchverhaltens nach **Stadträumen** im Jahr 2020 sind Prohlis, Reick und Leipziger Vorstadt, Pieschen mit jeweils 23 Prozent die beiden Stadträume mit dem höchsten Prozentwert an regelmäßigen Rauchern, demgegenüber rauchen im Stadtbezirk Loschwitz mit der Ortschaft Schönfeld-Weißig am wenigsten Menschen regelmäßig (fünf Prozent).

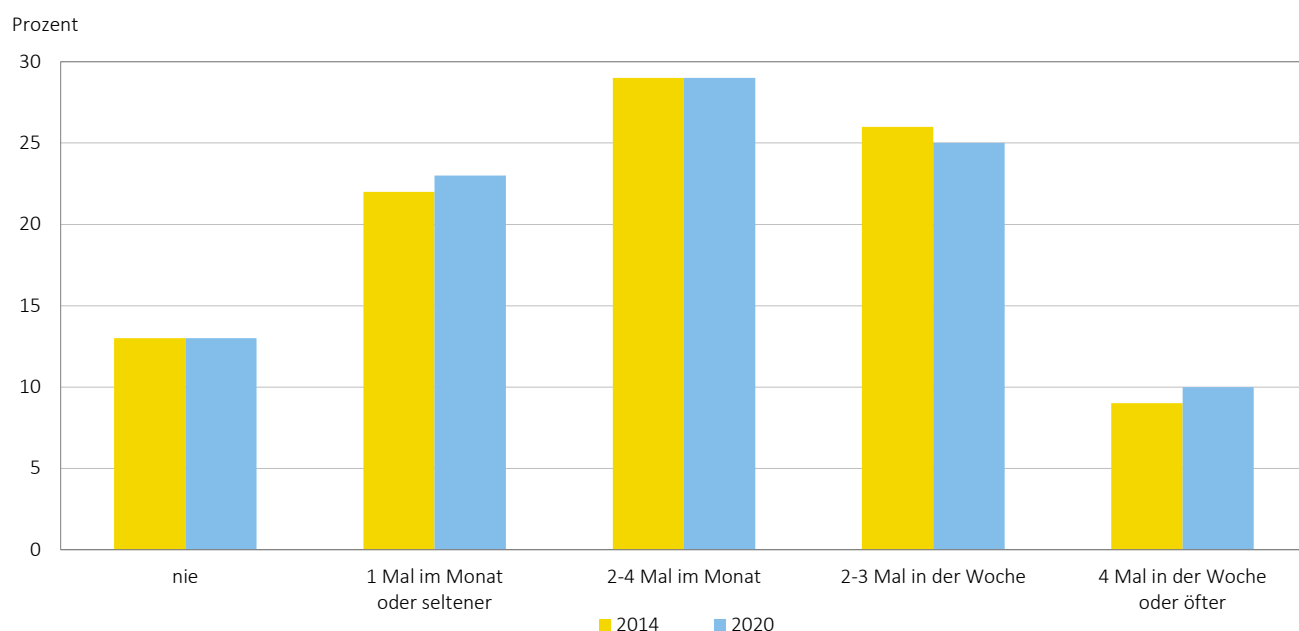
In der KBU 2020 wurde erstmalig die **Nutzung von E-Inhalationsprodukten** (E-Zigaretten, E-Shishas, E-Zigarren, E-Pfeifen, E-Joints oder Heat-Sticks) erfragt. Im Ergebnis zeigt sich, dass 97 Prozent der Befragten keine E-Inhalationsprodukte nutzen, zwei Prozent nutzen sie gelegentlich und ein weiteres Prozent regelmäßig. Unter den Frauen ist der Anteil der Nichtkonsumentinnen von E-Inhalationsprodukten mit 98 Prozent höher als unter Männern (95 Prozent). Differenziert nach Alter nutzen vor allem

Befragte zwischen 16 und 54 Jahren E-Inhalationsprodukte, wobei die Altersgruppe der 35 bis 44-Jährigen die meisten Konsumenten verzeichnet.

12.2 Alkoholkonsum

Die **Häufigkeit des Alkoholkonsums** (siehe Abbildung 58) hat sich seit der letzten Erhebung im Jahr 2014 kaum verändert. Die am häufigsten gewählte Antwort ist der Konsum von Alkohol zwei bis viermal im Monat, die seltenste Antwort viermal in der Woche oder öfter. Dennoch macht die letztgenannte Gruppe 2020 immerhin zehn Prozent der Befragten aus und ist im Zeitvergleich um einen Prozentpunkt angestiegen.

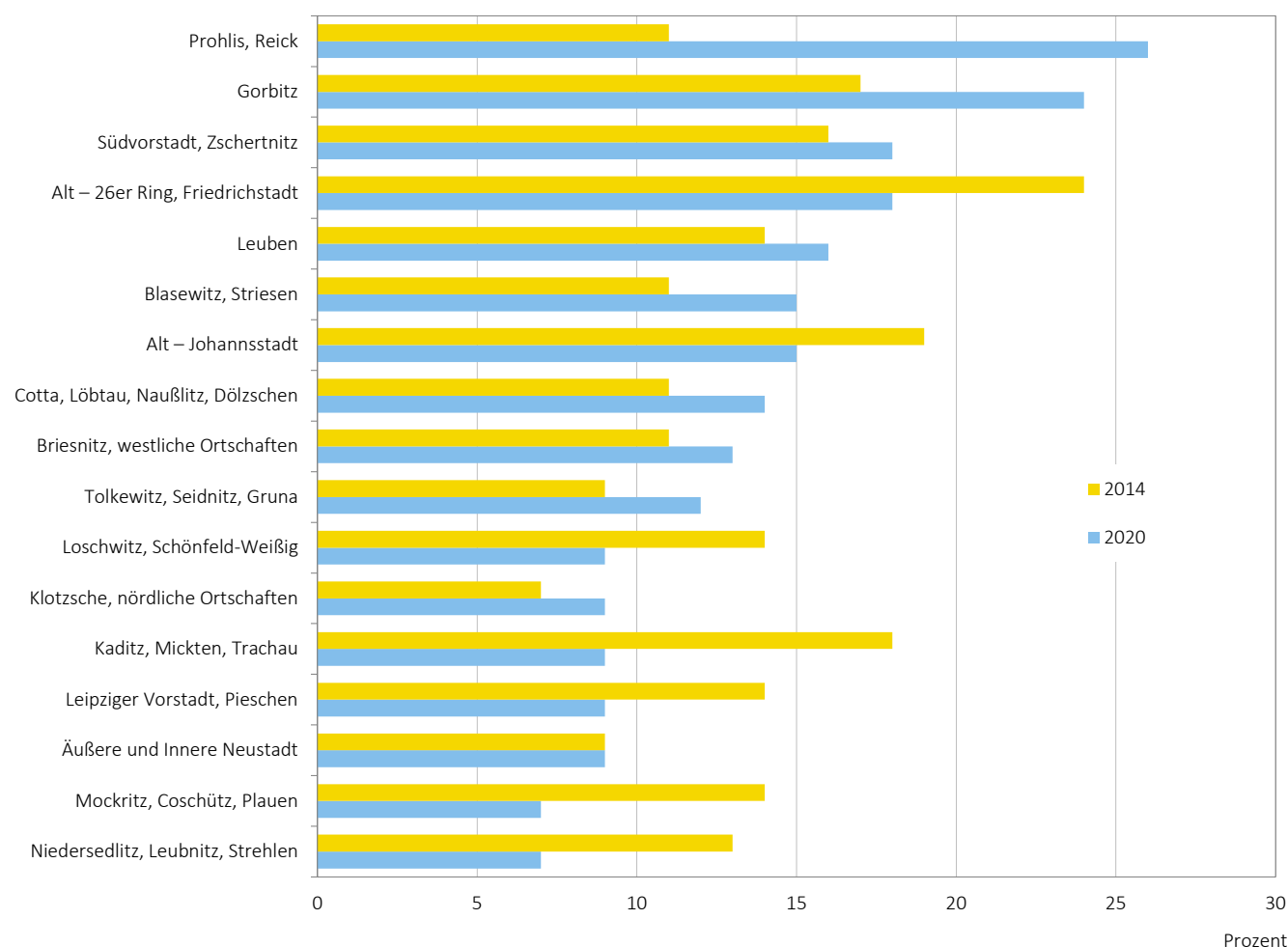
Abbildung 58: Häufigkeit des Alkoholkonsums 2014 und 2020



Die beiden **Stadträume**, die den höchsten Prozentsatz an alkoholabstinenten Befragten aufweisen, sind Prohlis, Reick mit 26 Prozent und Gorbitz mit 24 Prozent Nennungen „Ich trinke nie Alko-

hol.“. Die beiden Stadträume mit den niedrigsten Prozentsätzen sind die Stadträume Mockritz, Coschütz, Plauen und Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen mit jeweils sieben Prozent (siehe Abbildung 59).

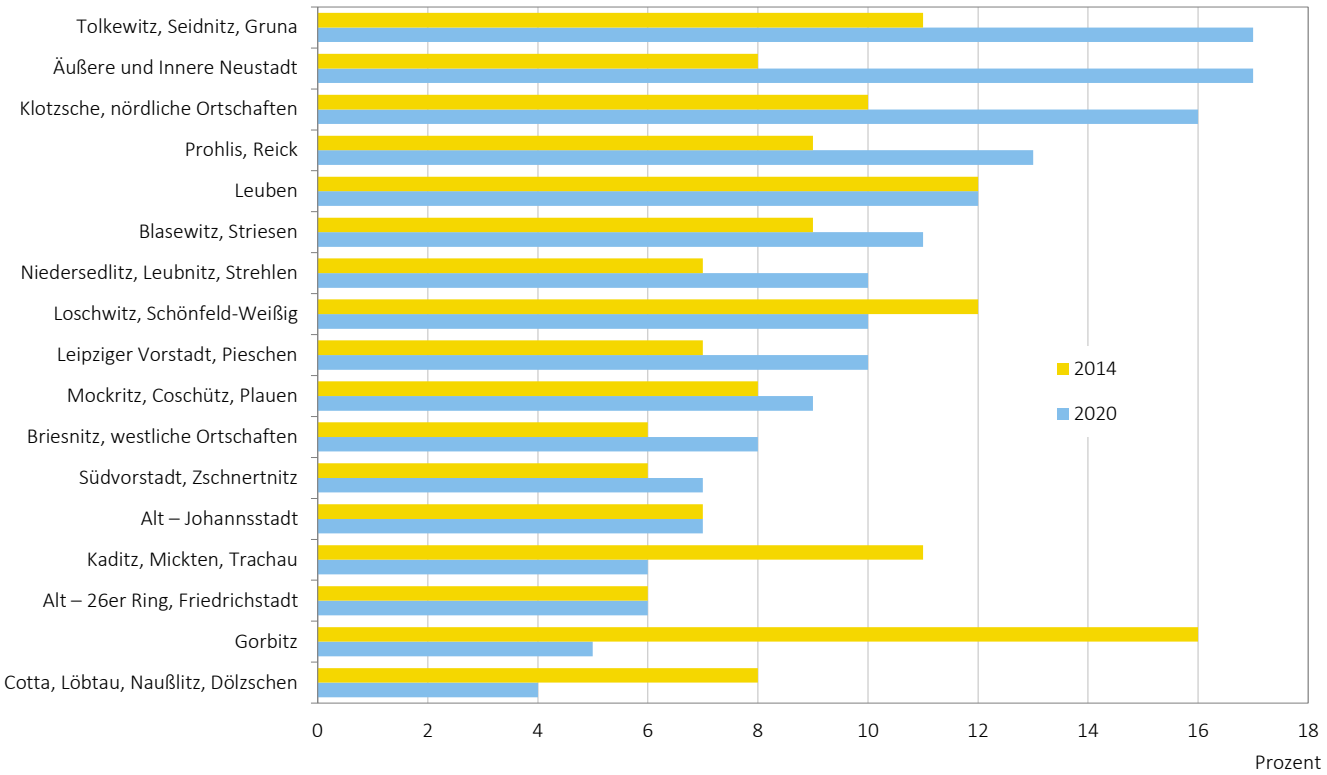
Abbildung 59: Häufigkeit von „Ich trinke nie Alkohol.“ nach Stadträumen, absteigend sortiert nach 2020



Die Stadträume mit den höchsten Prozentwerten in der Kategorie „Ich trinke 4 Mal in der Woche oder öfter Alkohol.“ sind die Äußere und Innere Neustadt und Tolkewitz, Seidnitz, Gruna mit jeweils 17 Prozent, gefolgt von Klotzsche mit den nördlichen Ortschaften mit 16 Prozent. Die Stadträume mit den niedrigsten Prozentwerten sind Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzschen und Gorbitz mit vier und fünf Prozent (siehe Abbildung 60).

Es gibt zehn Stadträume, in denen der Prozentsatz derjenigen, die viermal oder öfter pro Woche Alkohol konsumieren, von 2014 bis 2020 gestiegen ist. Hingegen gibt es nur vier Stadträume, in denen dieser Prozentsatz gesunken ist. Auf der anderen Seite gibt es neun Stadträume, in denen der Anteil Alkoholabstinenter von 2014 bis 2020 gestiegen ist. Bei sieben Stadträumen ist dieser Anteil gesunken.

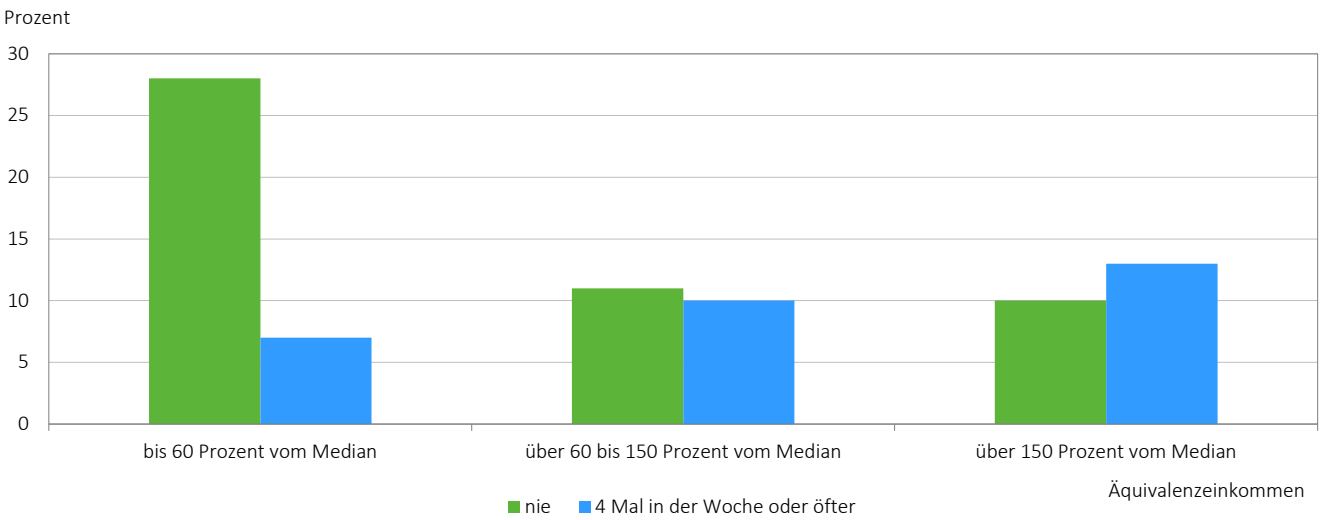
Abbildung 60: Häufigkeit von „Ich trinke 4 Mal pro Woche oder öfter Alkohol.“ nach Stadträumen, absteigend sortiert nach 2020



Wird die Häufigkeit des Alkoholkonsums differenziert nach dem **Äquivalenzeinkommen** (siehe Abbildung 61) im Jahr 2020 betrachtet, so zeigt sich, dass in einem Haushalt mit niedrigem Äquivalenzeinkommen der höchste Anteil an abstinent lebenden Be-

fragten zu finden ist. Je höher das Äquivalenzeinkommen ist, umso größer ist der Anteil derjenigen, die besonders häufig Alkohol konsumieren (vier Mal in der Woche oder öfter).

Abbildung 61: Häufigkeit des Alkoholkonsums nach Äquivalenzeinkommen

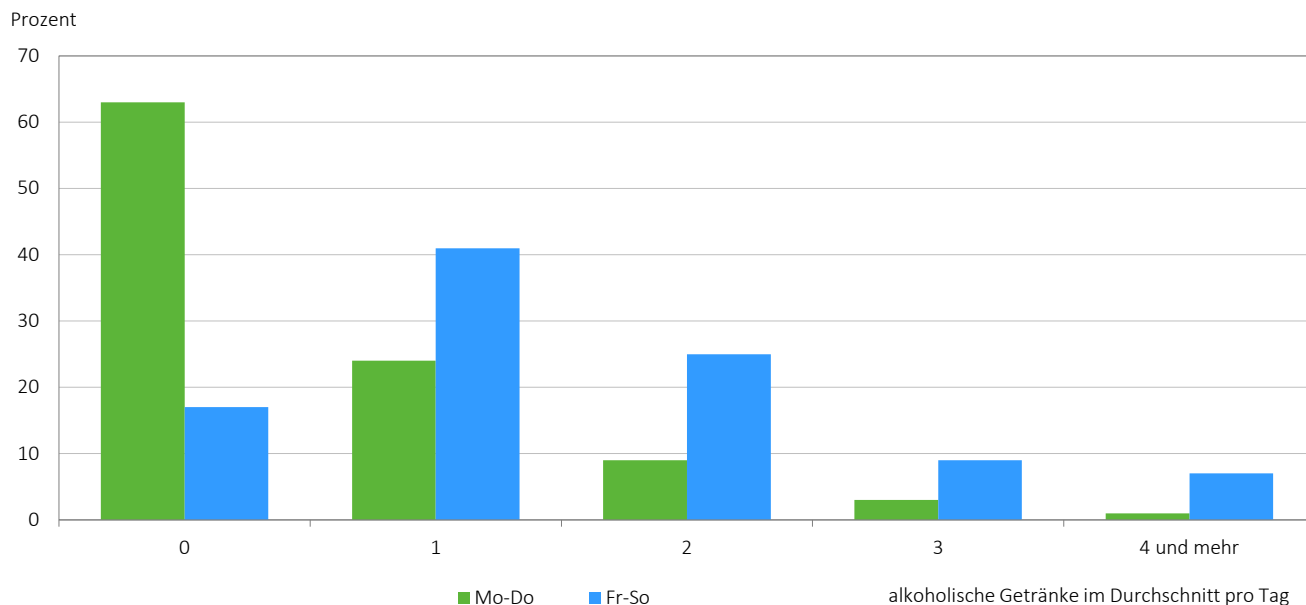


In der KBU 2020 wurde auch die **Intensität des Alkoholkonsums** erfragt, insbesondere mit der Frage „Wie oft trinken Sie sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit?“. Die Hälfte der Befragten gab an, nie sechs oder mehr alkoholische Getränke pro Gelegenheit zu konsumieren. Lediglich ein Prozent gab an, fast jeden Tag derartig exzessiv zu trinken. Immerhin drei Prozent der Befragten tun dies jede Woche.

In Abbildung 62 ist dargestellt, wie hoch die Menge des im Durchschnitt konsumierten Alkohols pro Tag ist, sowohl an den Wochentagen Montag bis Donnerstag als auch an den Wochenden Freitag bis Sonntag. Es wird deutlich, dass der Schwer-

punkt des Alkoholkonsums an den **Wochenenden** liegt. 63 Prozent der Befragten geben an, innerhalb der Woche keine alkoholischen Getränke zu konsumieren und ein Drittel trinkt an diesen Tagen im Durchschnitt ein bis zwei Getränke pro Tag. Zwischen Freitag und Sonntag hingegen trinken nur 17 Prozent keinen Alkohol und 41 Prozent geben an, am Wochenende durchschnittlich ein Getränk pro Tag zu trinken. Ein weiteres Viertel der Dresdnerinnen und Dresdner trinkt zwischen Freitag und Sonntag zwei alkoholische Getränke pro Tag und 16 Prozent trinken dann sogar drei, vier oder mehr alkoholische Getränke.

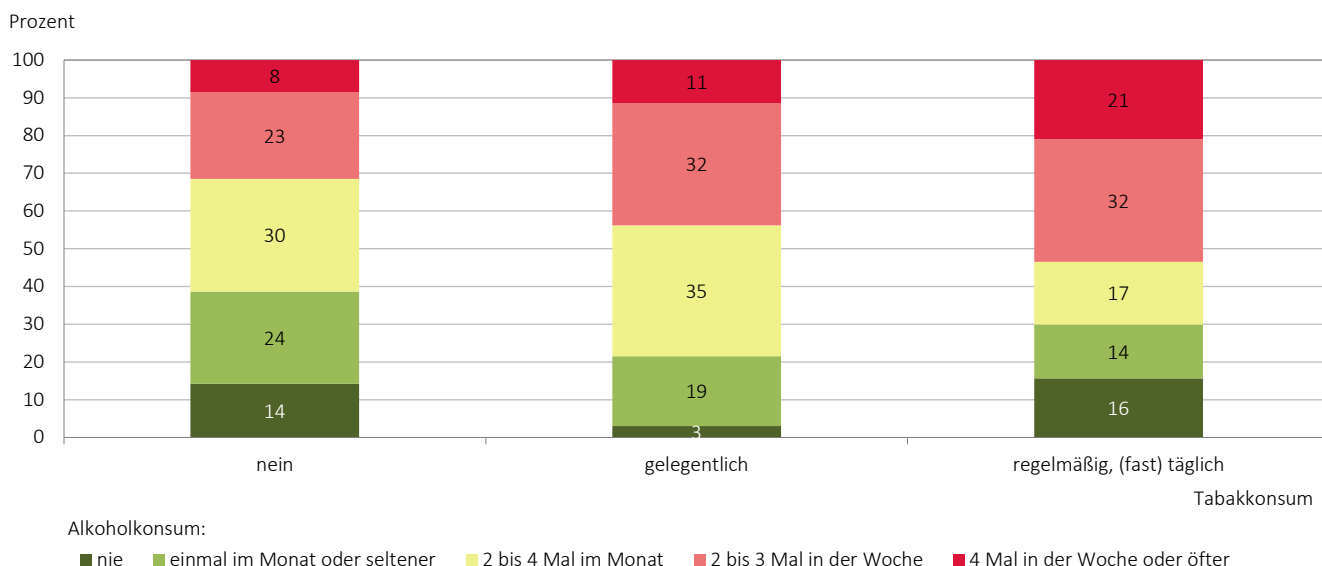
Abbildung 62: Täglicher Konsum alkoholischer Getränke nach Wochentag



Setzt man Häufigkeit des Alkoholkonsums in **Relation zum Rauchverhalten** (Konsum von Tabak), so zeichnet sich ein Trend ab (siehe Abbildung 63). Nie rauchende Befragte geben auch häufiger an, nie

oder nur gelegentlich zu trinken. Gleichzeitig scheinen regelmäßig Rauchenden auch häufiger Alkohol zu konsumieren.

Abbildung 63: Häufigkeit von Alkoholkonsum nach Häufigkeit von Tabakkonsum



12.3 Menschen mit Behinderung

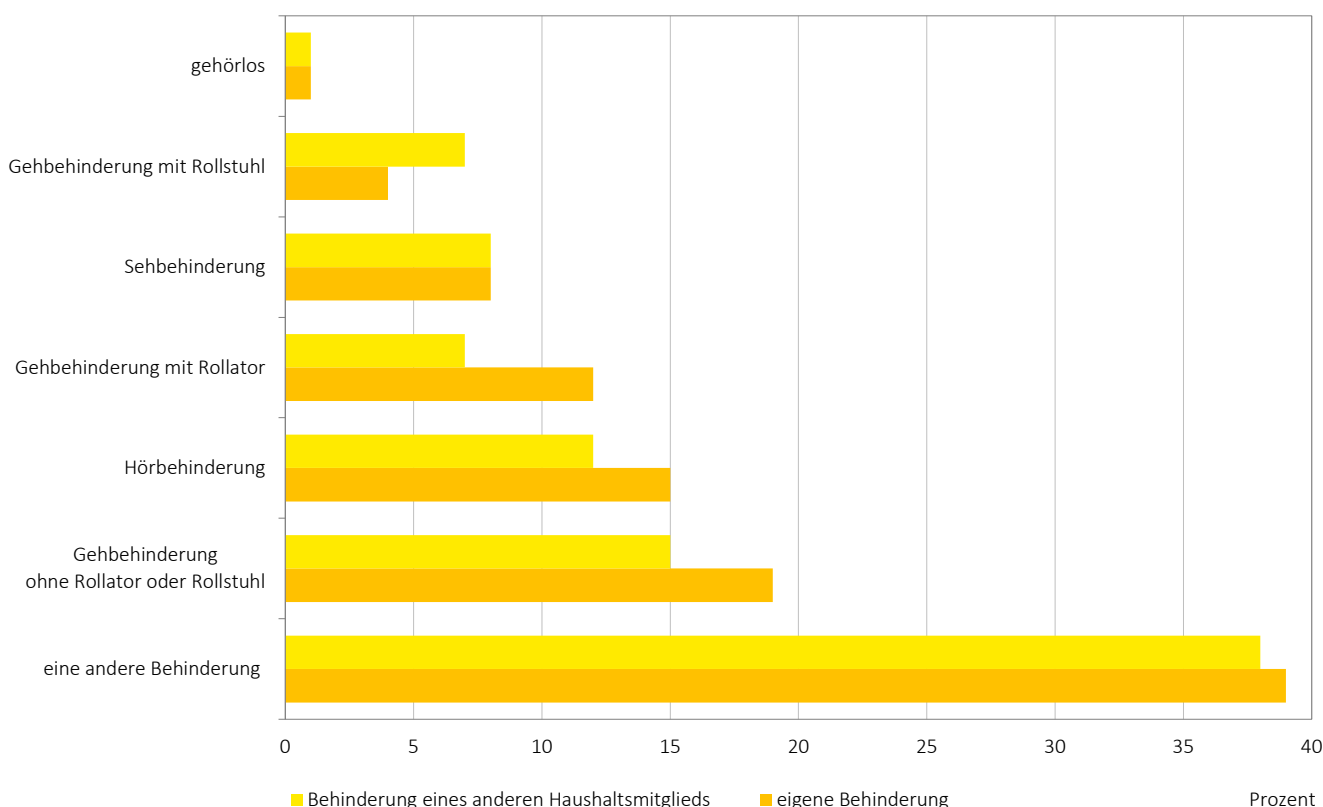
Auch in diesem Jahr wurden Fragen zu Vorhandensein und Art von **amtlich anerkannten Behinderungen** gestellt. 16 Prozent aller Befragten gaben an, dass sie selbst eine amtlich anerkannte Behinderung haben oder dies auf ein Haushaltsmitglied zutrifft. Dies entspricht exakt dem Wert des Jahres 2016, 2018 war dieser Anteil vorübergehend auf 13 Prozent gesunken. Besonders häufig lebt oder leben in Haushalten von Rentnerpaaren ein Mitglied oder mehrere Mitglieder mit einer amtlich anerkannten Behinderung (36 Prozent). Auch auf Rentner ohne Partner trifft dies mit 29 Prozent deutlich häufiger zu als auf den Durchschnitt. Mit zunehmender Größe des Haushalts sinkt die Wahrscheinlichkeit für das Vorhandensein von Behinderungen, ebenso gilt dies für Haushalte mit Äquivalenzeinkommen von über 150 Prozent des Medians. Auch Paare mit Kindern (sieben Prozent) und Alleinerziehende (zwei Prozent) haben seltener Haushaltsmitglieder mit anerkannten Behinderungen. Diese Effekte stehen im direkten Zusammenhang mit dem jeweiligen Alter von typischen Vertretern der betrachteten

Gruppe; mit zunehmenden Altern ist das Vorliegen von Behinderungen wahrscheinlicher.

Unter den Befragten, die selbst eine amtlich anerkannte Behinderung haben, verfügen 71 Prozent auch über einen **Schwerbehindertenausweis**. Dieser Wert ist im Vergleich zu den Jahren 2018 (73 Prozent) und 2016 (75 Prozent) leicht rückläufig.

Die Abbildung 64 unterscheidet die Arten der Behinderung. Der große Anteil „anderer Behinderungen“ könnte unter anderem darauf zurückzuführen sein, dass im Fragebogen keine psychischen Behinderungen als Wahlmöglichkeiten zur Verfügung standen. Bei den körperlichen Behinderungen überwiegen Einschränkungen hinsichtlich des **Gehens** (summiert 35 Prozent Befragte bzw. 29 Prozent andere Haushaltsmitglieder), gefolgt von Einschränkungen des **Hörens** (summiert 16 Prozent bzw. 13 Prozent) und des **Sehens** (jeweils acht Prozent). Abgesehen von einem Anstieg der Hörbehinderungen auf 15 Prozent (2016: elf Prozent; 2018: neun Prozent) gibt es bei den Behinderungen der Befragten selbst keine nennenswerten Verschiebungen im Vergleich zu den letzten Jahren.

Abbildung 64: Art der Behinderung von Mitgliedern des Haushalts, aufsteigend sortiert nach eigene Behinderung



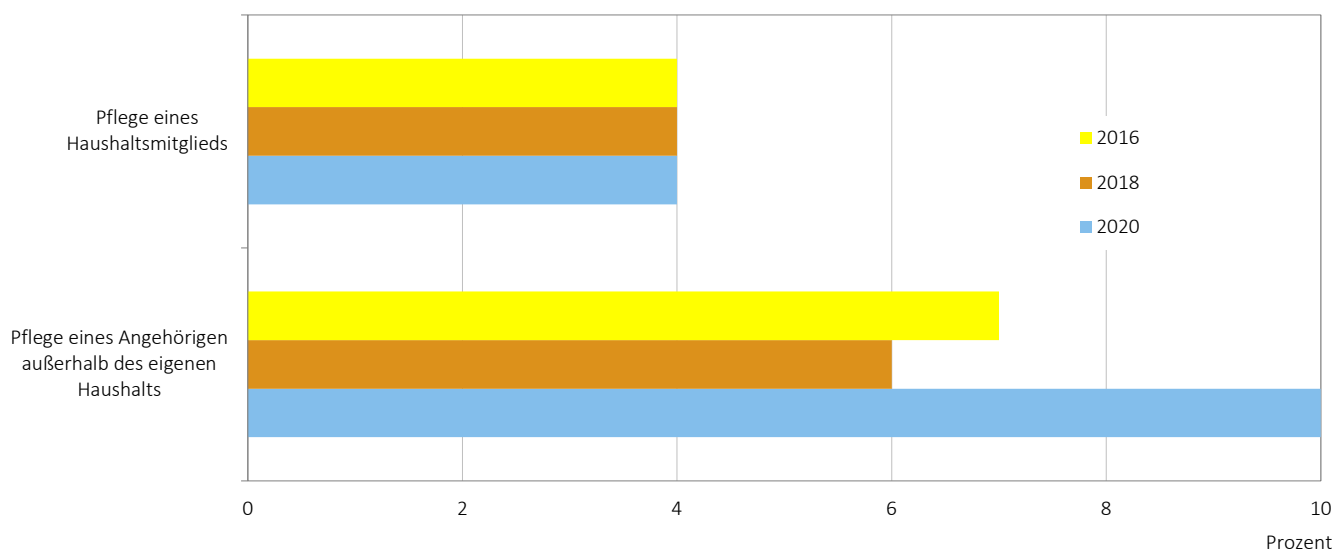
Auffallend wenige Haushalte mit Behinderten gibt es in den **Stadträumen** Leipziger Vorstadt, Pieschen (acht Prozent) und Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzschen (neun Prozent). Mit einem Anteil von 30 Prozent relativ besonders viele Haushalte mit amtlich anerkannten Behinderungen gibt es dagegen in Prohlis, Reick.

12.4 Pflege

In der KBU 2020 wurden den Befragten zum wiederholten Male Fragen zum Thema Pflege gestellt. Aus den Ergebnissen geht hervor, dass - wie auch in den Jahren 2016 und 2018 - vier Prozent aller Dresdnerinnen und Dresdner ein Mitglied des eigenen Haushaltes

pflegen. Unter den Befragten in der **Altersgruppe** 75 Jahre und älter sind dies zehn Prozent und unter Haushalten mit mindestens fünf Personen sogar zwölf Prozent. Werden Angehörige außerhalb des eigenen Haushalts gepflegt, sind die Pflegenden am häufigsten in der Altersgruppe 55 bis 64 Jahre – unter ihnen kümmern sich 21 Prozent um Pflegebedürftige außerhalb des eigenen Haushaltes. Verglichen mit den Jahren 2016 (sieben Prozent) und 2018 (sechs Prozent) hat diese Art der Pflege deutlich zugenommen und liegt nun bei zehn Prozent (siehe Abbildung 65). Es bestehen dabei größere Unterschiede zwischen den einzelnen Stadträumen, was insbesondere mit der Altersstruktur der jeweiligen Bevölkerung zusammenhängt.

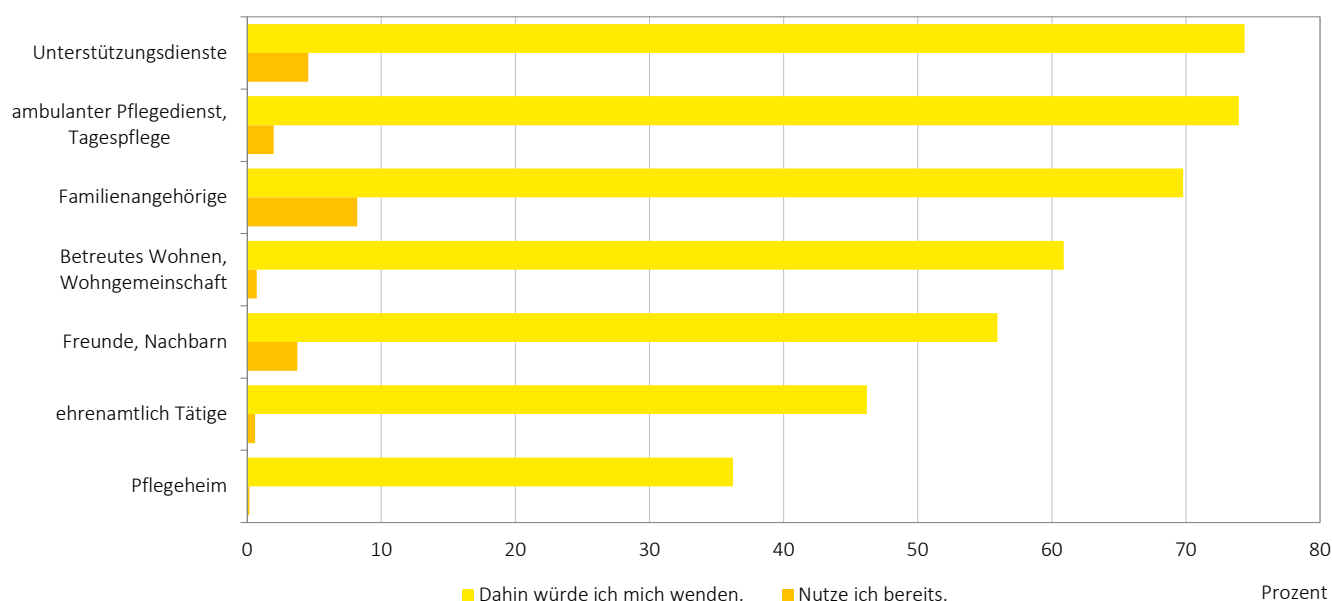
Abbildung 65: Anteil der Pflegenden nach Art der Pflege



Weiterhin wurde 2020 erstmals erfragt, welche **Unterstützungsmöglichkeiten** sich die Befragten vorstellen könnten, wenn sie im Alter Hilfe bei **Alltagstätigkeiten** benötigen würden. 70 Prozent der Befragten würden sich in diesem Fall zunächst an **Familienangehörige** wenden, acht Prozent der Befragten lassen sich bereits durch Familienangehörige im Alltag unterstützen, darunter Menschen über 75 Jahre zu 34 Prozent (siehe Abbildung 66). Der Anteil derer, für die dies nicht infrage kommen würde, ist vor allem unter den in einem Haushalt alleine lebenden Menschen überdurchschnittlich groß (15 Prozent). Auch Unterstützung durch **Freunde oder Nachbarn** können sich mit 56 Prozent deutlich mehr als die Hälfte aller Befragten vorstellen, vier Prozent bekommen gegenwärtig nachbarschaftliche Hilfe und für jeden Fünften käme dies überhaupt nicht in Betracht. Bezüglich der Unterstützung durch **ehrenamtlich Tätige** haben 40 Prozent noch keine Meinung und 46 Prozent würden sich dort unter Umständen Hilfe suchen. Die

wichtigste Präferenz innerhalb der angebotenen Möglichkeiten ist die der professionellen **Unterstützungsdienste** oder **ambulanten Pflegediensten/Tagespflege**, dies würde jeweils für 74 Prozent der Befragten infrage kommen, fünf bzw. zwei Prozent nutzen solche Dienste aktuell schon. 61 Prozent der Umfrageteilnehmenden können sich vorstellen, im Falle der Hilfebedürftigkeit in eine geeignete **WG** oder ins **betreute Wohnen** umzuziehen, 27 Prozent haben dazu (noch) keine Meinung. Nur etwas mehr als ein Drittel (36 Prozent) der Bürgerinnen und Bürger könnte sich vorstellen, in ein **Pflegeheim** zu ziehen, für 27 Prozent käme dies allerdings grundsätzlich nicht in Frage. Gerade diesbezüglich trauen sich besonders viele, nämlich 37 Prozent (noch) kein Urteil zu, haben sich also bisher noch nicht damit beschäftigt. Grundsätzlich überwiegt unter denen, die diese Fragen nicht beurteilen können, der Anteil der Männer. Das deutet darauf hin, dass sie sich möglicherweise weniger mit diesem Thema auseinandersetzen.

Abbildung 66: Nutzung und Nachfrage von Unterstützungsmöglichkeiten im Alter, absteigend sortiert nach „Dahin würde ich mich wenden.“, Mehrfachnennungen möglich



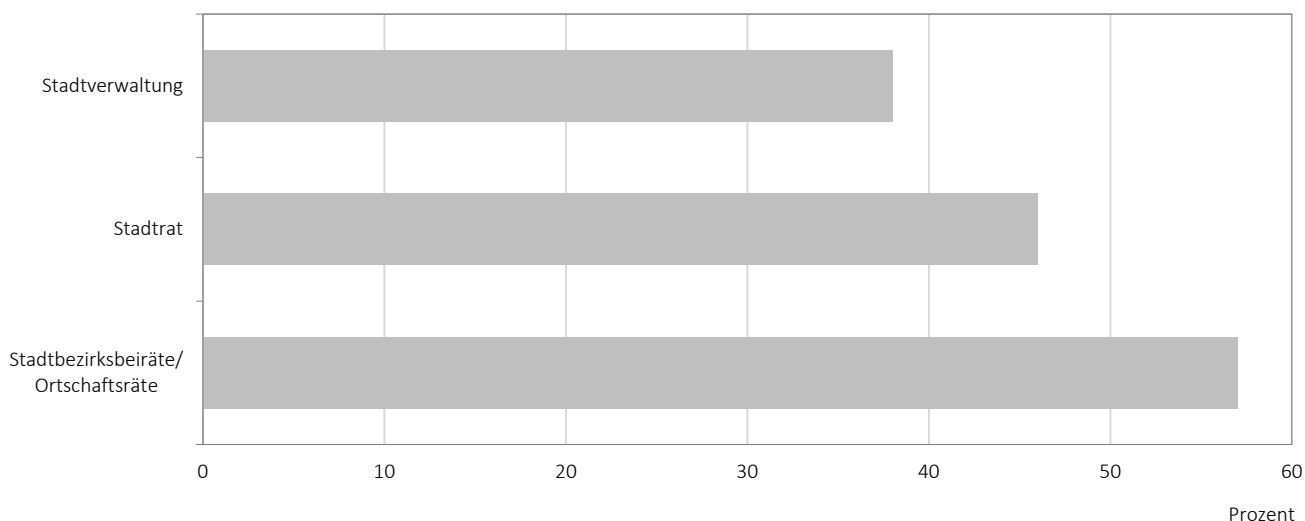
13 Stadtverwaltung und Stadtpolitik

In der Kommunalen Bürgerumfrage 2020 wurden die Dresdner Bürgerinnen und Bürger nun zum dritten Mal explizit zur **Arbeit der Stadtverwaltung, des Stadtrates und der Stadtbezirksbeiräte/Ortschaftsräte** sowie zu weiteren verwandten Themen befragt. Die Fragen bezogen sich beispielsweise auf die Bewertung der Arbeit und Transparenz sowie die Zuständigkeiten innerhalb der Stadt-

verwaltung und Stadtpolitik.

Auch in diesem Jahr kann ein Großteil der Befragten keine Aussage über die Arbeit der Stadtverwaltung, des Stadtrates und der Stadtbezirksbeiräte/Ortschaftsräte treffen (siehe Abbildung 67). Der Anteil derjenigen, die bei dieser Frage kein Urteil abgeben konnten oder wollten, ist gegenüber 2018 nahezu gleich geblieben.

Abbildung 67: Häufigkeit der Antwort „Kann ich nicht beurteilen“



Um nur Fälle zu betrachten, die wertende Aussagen zur jeweiligen Frage machen, wird im Folgenden die Aussage „kann ich nicht beurteilen“ ausgeschlossen. Über die Hälfte der Befragten bewertet die Arbeit der **Stadtverwaltung** positiv (gut oder sehr gut, siehe Abbildung 68), das ist eine Steigerung der Zustimmungswerte um elf Prozentpunkte im Vergleich zu 2018. Eine schlechte oder sehr schlechte Beurteilung gaben in diesem Jahr nur acht Prozent ab. Hier gibt es einen Rückgang um sechs Prozentpunkte. Die Arbeit des **Stadtrates** hingegen wird im Durchschnitt am schlechtesten

bewertet, auch wenn die Bewertungen deutlich positiver ausfallen als noch vor zwei Jahren. Nur ein Drittel findet sie gut oder sehr gut (2018: 24 Prozent), 17 Prozent bewerten die Arbeit des Stadtrates als schlecht (2018: 19 Prozent) und fünf Prozent sogar als sehr schlecht (2018: sieben Prozent). Die Bewertung der **Stadtbezirksbeiräte/Ortschaftsräte** ist fast identisch mit der der Stadtverwaltung. Auch der Vergleich mit der letzten Umfrage zeigt einen Zuwachs der positiven Bewertungen um elf Prozentpunkte, der Anteil der negativen Stimmen hat sich um zwei Prozentpunkte verringert.

Abbildung 68: Beurteilung der Arbeit der Stadtverwaltung, des Stadtrates und der Stadtbezirksbeiräte/Ortschaftsräte

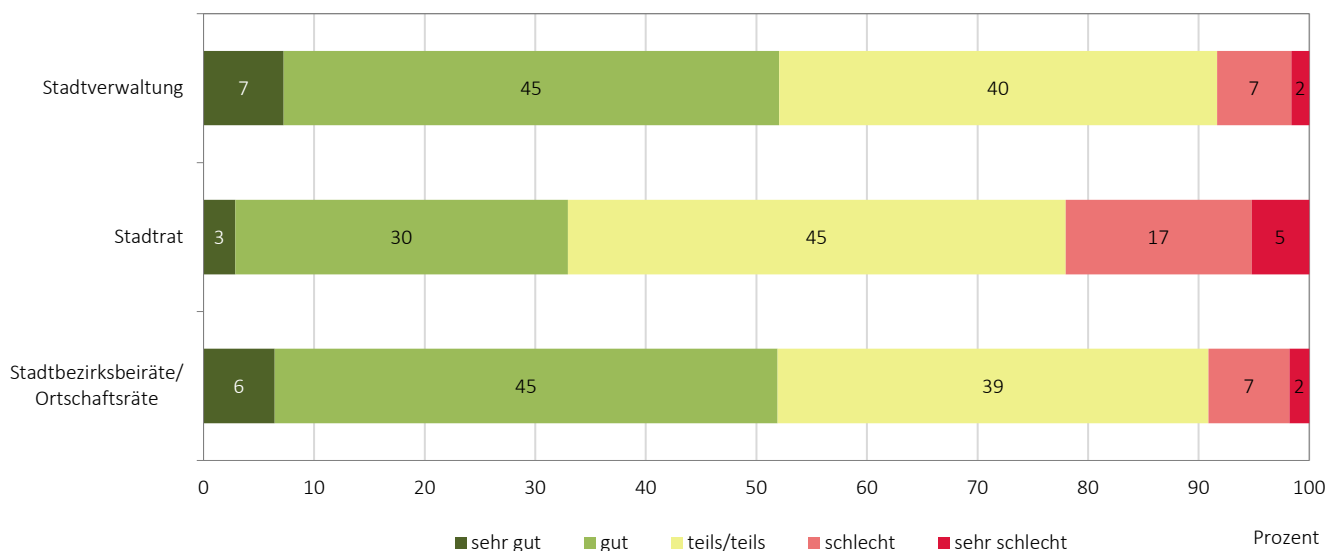


Abbildung 69 zeigt die Summe der positiven Bewertungen („gut“ und „sehr gut“) für die Stadtverwaltung, den Stadtrat und die Stadtbezirksbeiräte/Ortschaftsräte nach Alter. Mit zunehmenden Alter scheinen die Dresdnerinnen und Dresdner kritischer mit der Verwaltung und Kommunalpolitik zu werden. Die geringsten Zu-

stimmungswerte gibt es unter den 55- bis 64-Jährigen: Von ihnen beurteilen 44 Prozent die Arbeit der Stadtverwaltung als positiv, 21 Prozent die Arbeit des Stadtrates und 41 Prozent die Arbeit der Stadtbezirksbeiräte/Ortschaftsräte.

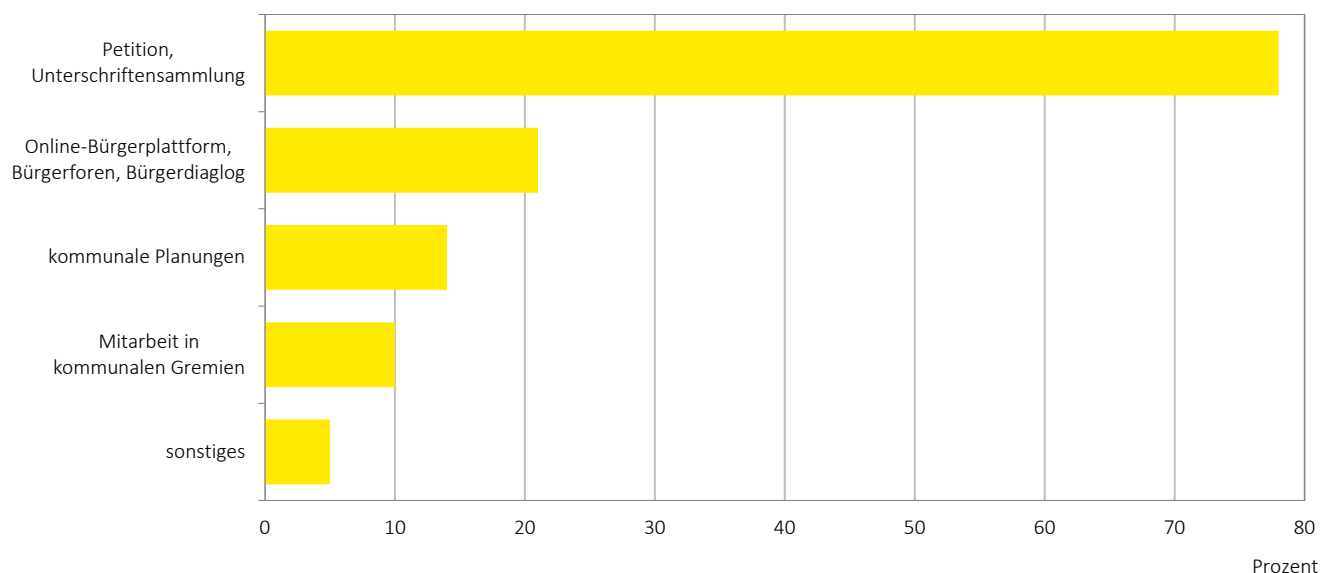
Abbildung 69: Beurteilung der Arbeit von Verwaltung und Kommunalpolitik nach Altersgruppen, Summe aus „sehr gut“ und „gut“



In den letzten fünf Jahren haben sich 17 Prozent der Befragten an **kommunalen Entscheidungsprozessen beteiligt**, zehn Prozentpunkte mehr als dies 2018 bekannten. Die Beteiligung an Wahlen und Bürgerentscheiden sollte hier nicht angegeben werden. Dabei besteht kein Unterschied zwischen Frauen und Männern, Befragte aus größeren Haushalten beteiligen sich mehr. Menschen, die

sich beteiligt haben, gaben zu 78 Prozent am häufigsten Petitionen und Unterschriftensammlungen als Beteiligungsform an (siehe Abbildung 70). Etwas mehr als ein Fünftel hat schon einmal an einer Online-Plattform, einem Bürgerforum bzw. einem Bürgerdialog teilgenommen. In kommunalen Gremien beteiligen sich zehn Prozent.

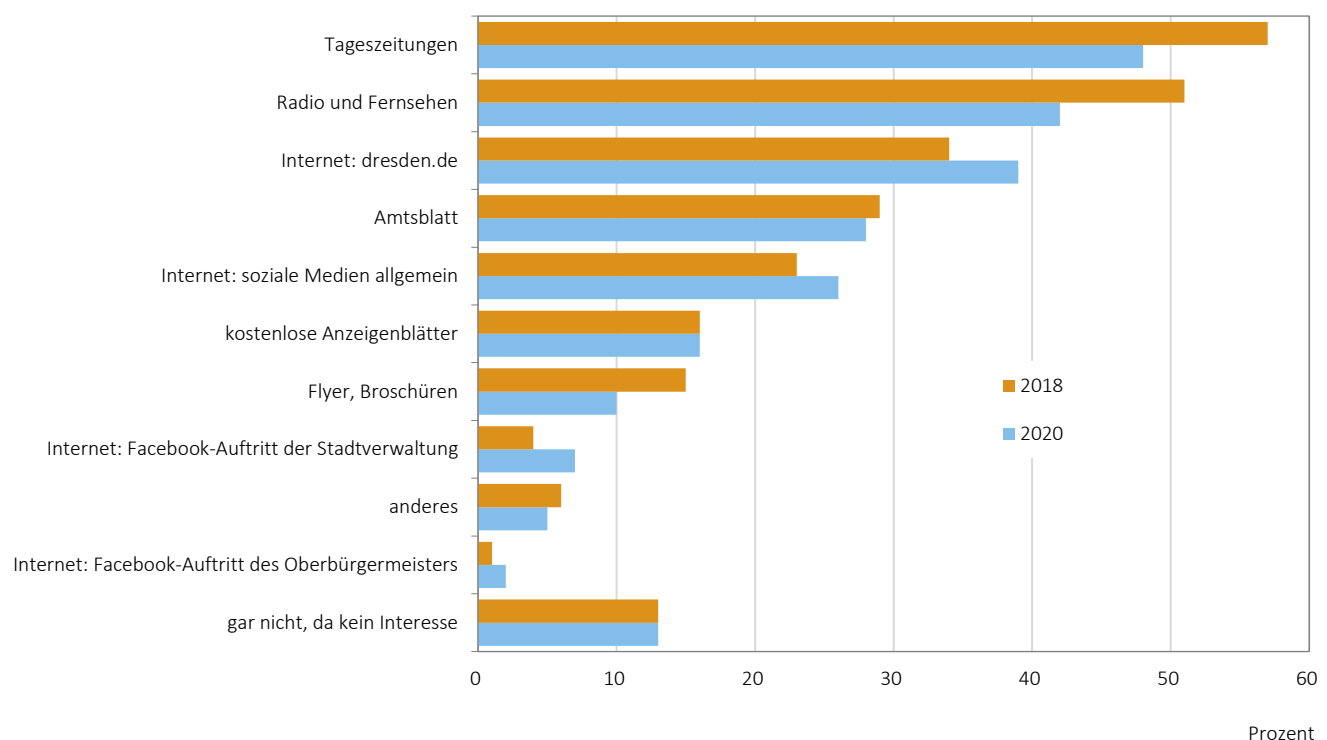
Abbildung 70: Art der Beteiligung an kommunalen Entscheidungsprozessen innerhalb der letzten fünf Jahre, absteigend sortiert, Mehrfachnennungen möglich



Die Dresdnerinnen und Dresdner beziehen ihre **Informationen zur Arbeit der Stadtverwaltung, des Stadtrats oder der Stadtbezirksbeiräte/Ortschaftsräte** hauptsächlich über Tageszeitungen (48 Prozent), Radio und Fernsehen (42 Prozent) oder über www.dresden.de (39 Prozent), siehe Abbildung 71. Im Vergleich zu 2018 werden sowohl die Tageszeitungen als auch Radio und Fernsehen zu jeweils neun Prozentpunkten weniger als Informationsquelle genannt. Die Homepage der Stadt Dresden hat dagegen seit der letzten Umfrage vier Prozentpunkte dazugewonnen. Der Anteil der Nutzer von Tageszeitungen steigt mit dem Alter stetig an, von 23 Prozent bei den jüngsten Befragten auf 78 Prozent bei den Ältesten, ähnlich verhält

es sich bei den Medien Radio und Fernsehen. Dort steigen die Werte mit zunehmendem Alter von 24 auf 64 Prozent. Anders sieht es bei der Homepage der Stadt Dresden aus, wobei hier der größte Anteil von Nennungen bei der Altersgruppe 35 bis 44 Jahre zu beobachten ist, unter denen mehr als jeder Zweite diese Quelle angibt. Bei den 16- bis 24-Jährigen sind dies 33 Prozent und bei den über 74-Jährigen nur 14 Prozent. 28 Prozent aller Dresdnerinnen und Dresdner nutzen (auch) das Amtsblatt, um sich über Neues aus der Stadt zu informieren. Nur 13 Prozent aller Befragten geben an, sich überhaupt nicht zu informieren, da sie kein Interesse haben.

Abbildung 71: Informationsquellen zur Arbeit der Stadtverwaltung, des Stadtrates und der Stadtbezirksbeiräte/Ortschaftsräte, absteigend sortiert nach 2020, Mehrfachnennungen möglich



Weiterhin wurde nach der **Zufriedenheit mit der Erledigung des zuletzt an die Stadtverwaltung herangetragenen Anliegens** gefragt. Auch hier gibt über die Hälfte der Befragten an, keine Aussage darüber treffen zu können. So werden im Folgenden nur diejenigen einbezogen, die eine Wertung abgegeben haben. Insgesamt geben 65 Prozent der Dresdnerinnen und Dresdner an, zufrieden mit der Erledigung ihres letzten Anliegens durch die Stadtverwaltung zu sein. Darunter sind 23 Prozent sogar sehr zufrieden. Zehn Prozent zeigen sich eher unzufrieden und weitere fünf Prozent sehr unzufrieden. Alles in allem haben sich die positiven Urteile seit 2018 um circa drei Prozentpunkte erhöht und die negativen Wertungen sind um vier Prozentpunkte zurückgegangen.

Zum Thema **Ausgabenpolitik der Stadt** trauen sich fast alle Befragten ein Urteil zu. Nur zwei Prozent gaben an, dass sie dazu keine Aussage machen können. Insgesamt fällt die Bewertung zur sinnvollen Ausgabe von Haushaltsmitteln eher kritisch aus. 18 Prozent derer, die eine Meinung zu diesem Thema haben, sagen, dass die Haushaltsmittel eher selten oder gar nicht sinnvoll ausgegeben werden, das sind fast so viele wie 2018 (19 Prozent). 22 Prozent (2018: 19 Prozent) gehen davon aus, dass die Haushaltsmittel überwiegend sinnvoll ausgegeben werden, nur zwei Prozent sind

der Meinung, dass die Ausgaben der Stadt fast immer sinnvoll sind (2018: ein Prozent).

Die Bürgerinnen und Bürger wurden außerdem gefragt, auf welchem Weg sie **Anliegen mit der Stadtverwaltung** bevorzugt erledigen würden. Etwas mehr als ein Drittel der Befragten würde ihr Anliegen am liebsten online über www.dresden.de abwickeln, 26 Prozent erledigen ihre Anliegen gern direkt vor Ort. An einem E-Mail-Kontakt wären 19 Prozent interessiert. Gerade jüngere Menschen und solche im mittleren Alter scheuen eher die Erledigung per Post, bei den unter 55-Jährigen kreuzen diesen Weg nur jeweils zwei bis vier Prozent an, während über 74-Jährige zu einem Fünftel diesen Weg angeben. Genau umgekehrt sind die Relationen bei der Online-Erledigung von Anliegen über www.dresden.de. Auch der Wunsch nach einer Vor-Ort-Beratung steigt mit zunehmendem Alter von einem Anteil von 20 Prozent auf 42 Prozent.

Anlagen

Übersicht über die Stadtteile

Nr.	Bezeichnung	Kurzform
Stadtbezirk Altstadt		
01	Innere Altstadt	Innere Altstadt
02	Pirnaische Vorstadt	Pirnaische Vorstadt
03	Seevorstadt-Ost/Großer Garten mit Strehlen-Nordwest	Seevorstadt-Ost
04	Seevorstadt-West/Wilsdruffer Vorstadt	Seevorstadt-West/Wilsdruffer Vorstadt
05	Friedrichstadt	Friedrichstadt
06	Johannstadt-Nord	Johannstadt-Nord
07	Johannstadt-Süd	Johannstadt-Süd
Stadtbezirk Neustadt		
11	Äußere Neustadt (Antonstadt)	Äußere Neustadt (Antonstadt)
12	Radeberger Vorstadt	Radeberger Vorstadt
13	Innere Neustadt mit Antonstadt-Süd	Innere Neustadt
14	Leipziger Vorstadt	Leipziger Vorstadt
15	Albertstadt	Albertstadt
Stadtbezirk Pieschen		
21	Pieschen-Süd mit Leipziger Vorstadt-West (Neudorf)	Pieschen-Süd
22	Mickten mit Trachau-Süd, Übigau und Kaditz-Süd	Mickten
23	Kaditz	Kaditz
24	Trachau	Trachau
25	Pieschen-Nord/Trachenberge mit Leipziger Vorstadt-Nordwest	Pieschen-Nord/Trachenberge
Stadtbezirk Klotzsche		
31	Klotzsche	Klotzsche
32	Hellerau/Wilschdorf mit Rähnitz	Hellerau/Wilschdorf
33	Flughafen/Industriegebiet Klotzsche	Flughafen/Industriegebiet Klotzsche
34	Hellerberge mit Junger Heide und Waldpark Klotzsche	Hellerberge
Ortschaften Weixdorf, Langebrück, Schönborn		
35	Weixdorf mit Friedersdorf, Gomlitz, Lausa und Marsdorf	Weixdorf
36	Langebrück/Schönborn mit Heidehof	Langebrück/Schönborn
Stadtbezirk Loschwitz		
41	Loschwitz/Wachwitz	Loschwitz/Wachwitz
42	Bühlau/Weißer Hirsch mit Rochwitz und Loschwitz-Nordost	Bühlau/Weißer Hirsch
43	Hosterwitz/Pillnitz mit Niederpoyritz, Oberpoyritz und Söbrigen	Hosterwitz/Pillnitz
44	Dresdner Heide	Dresdner Heide
Ortschaft Schönfeld-Weißig		
45	Weißig	Weißig
46	Gönnsdorf/Pappritz mit Cunnersdorf, Eichbusch, Helfenberg und Rockau	Gönnsdorf/Pappritz
47	Schönfeld/Schullwitz mit Borsberg, Eschdorf, Krieschendorf, Malschendorf, Reitzendorf, Rossendorf und Zaschendorf	Schönfeld/Schullwitz

Übersicht über die Stadtteile (Fortsetzung)

Nr.	Bezeichnung	Kurzform
Stadtbezirk Blasewitz		
51	Blasewitz mit Neugruna	Blasewitz
52	Striesen-Ost	Striesen-Ost
53	Striesen-Süd mit Johannstadt-Südost	Striesen-Süd
54	Striesen-West	Striesen-West
55	Seidnitz-Nord/Tolkewitz	Seidnitz-Nord/Tolkewitz
56	Dobritz/Seidnitz	Dobritz/Seidnitz
57	Gruna mit Strehlen-Nordost	Gruna
Stadtbezirk Leuben		
61	Leuben mit Dobritz-Süd und Niedersedlitz-Nord	Leuben
62	Laubegast mit Alt-Tolkewitz	Laubegast
63	Kleinzschachwitz mit Meußlitz und Zschieren	Kleinzschachwitz
64	Großzschachwitz mit Sporbitz	Großzschachwitz
Stadtbezirk Prohlis		
71	Prohlis-Nord	Prohlis-Nord
72	Prohlis-Süd	Prohlis-Süd
73	Niedersedlitz	Niedersedlitz
74	Lockwitz mit Kauscha, Luga und Nickern	Lockwitz
75	Leubnitz-Neuostra mit Torna und Mockritz-Ost	Leubnitz-Neuostra
76	Strehlen	Strehlen
77	Reick	Reick
Stadtbezirk Plauen		
81	Südvorstadt-West	Südvorstadt-West
82	Südvorstadt-Ost	Südvorstadt-Ost
83	Räcknitz/Zschertnitz mit Strehlen-Südwest	Räcknitz/Zschertnitz
84	Kleinpestitz/Mockritz mit Kaitz und Gostritz	Kleinpestitz/Mockritz
85	Coschütz/Gittersee Coschütz/Gittersee	
86	Plauen	Plauen
Ortschaften Cossebaude, Mobschatz, Oberwartha		
90	Cossebaude/Mobschatz/Oberwartha mit Alt-Leuteritz, Brabschütz, Gohlis, Merbitz, Neu-Leuteritz, Niederwartha, Podemus und Rennersdorf	Cossebaude/Mobschatz/Oberwartha
Stadtbezirk Cotta		
91	Cotta mit Friedrichstadt-Südwest	Cotta
92	Löbtau-Nord	Löbtau-Nord
93	Löbtau-Süd	Löbtau-Süd
94	Naußlitz mit Wölfnitz, Dölzchen, Roßthal und Niedergorbitz	Naußlitz
95	Gorbitz-Süd	Gorbitz-Süd
96	Gorbitz-Ost	Gorbitz-Ost
97	Gorbitz-Nord/Neu-Omsewitz	Gorbitz-Nord/Neu-Omsewitz
98	Briesnitz mit Stetzsch, Kemnitz, Leutewitz und Alt-Omsewitz	Briesnitz
Ortschaften Altfranken/Gompitz		
99	Altfranken/Gompitz mit Ockerwitz, Pennrich, Roitzsch, Steinbach, Unkersdorf und Zöllmen	Altfranken/Gompitz

Fragebogen A

Kommunale Bürgerumfrage 2020 - Fragebogen A

Dresden.
Dresdner

Sie werden in diesem Fragebogen zu folgenden Themenschwerpunkten befragt:
Wohnen, Einschätzung der Stadt, Lebensbedingungen, Ehrenamt und Pflege.

Damit das Auswertungsprogramm die Antworten richtig erkennt, markieren Sie bitte eine Antwort z. B. in der folgenden Weise: ☐ ☒ ☐ Wenn Sie eine Antwort korrigieren möchten, füllen Sie bitte den falsch markierten Kreis bzw. das Viereck aus und kreuzen noch etwas darüber hinaus an, ungefähr so: ☐ ☒ ☐

Vierecke markieren, dass Mehrfachantworten möglich sind, bei Kreisen ist nur eine Angabe möglich.

Ziffern sollten ungefähr so aussehen:

Bitte pro Kästchen nur eine Ziffer eintragen. Korrekturen bitte so: Die richtige Ziffer daneben schreiben.

Texteintragungen in die **vorgesehenen Felder** (Hand mit Stift) sollten mit einer lesbaren Handschrift erfolgen. Die Kästchen innerhalb dieser Textfelder können ignoriert werden.

Haben Sie Fragen? Sie erreichen uns unter 0351 488 6922 oder umfrage@dresden.de

Ganz allgemein gefragt ...

1. Was sind Ihrer Meinung nach **zur Zeit die drei größten Probleme** in Dresden? (bitte nur Stichwörter)



Wohnen

2. a. Seit wann leben Sie schon in **Dresden** (einschließlich eingemeindeter Gebiete)?
Bitte geben Sie das **Jahr** an (z. B. 2018).

2. b. ... und **seit wann** leben Sie in Ihrer **jetzigen Wohnung**?

Monat (1 ..12)

Jahr (z. B. 2018)

3. **Wohnen Sie**
bzw. Ihr Haushalt...?

- ☐ zur Miete in einer Wohnung der WOBA/Gagfah/Vonovia
☐ zur Miete in einer Wohnung im Eigentum einer Genossenschaft
☐ zur Miete in einer Wohnung eines sonstigen Eigentümers
☐ in Ihrer Eigentumswohnung
☐ in Ihrem eigenen Haus
☐ zur Untermiete
☐ in einem Wohnheim/einer Gemeinschaftsunterkunft (weiter mit Frage 14.)

4. a. Wie viele **Wohnungen** gibt es in Ihrem Haus **insgesamt** (Ihre Wohnung mitgerechnet)? Bei Häusern mit mehreren Eingängen berücksichtigen Sie bitte nur die über Ihren Hauseingang/Ihr Treppenhaus erreichbaren Wohnungen.
(Falls Sie die genaue Zahl nicht kennen, bitte schätzen.)

4. b. Wie viele davon **stehen leer**? (falls keine, bitte "0" eintragen)

Pseudonym

0.1



	vor 1918	von 1918 bis 1945	von 1946 bis 1969	von 1970 bis 1990	von 1991 bis 2001	von 2002 bis 2009	ab 2010
5. Wann wurde das von Ihnen bewohnte Gebäude ursprünglich fertig gestellt? (Falls Sie es nicht genau wissen, bitte schätzen.)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

6. a. Leben Sie in einer **Wohngemeinschaft (WG)**?WG: Zusammenwohnen von mehreren erwachsenen Personen, **kein** gemeinsames Wirtschaften☐ ja☐ nein (weiter mit Frage 7. a.)6. b. Wie viele **Personen** einschließlich Sie selbst leben in Ihrer **Wohngemeinschaft (WG)** zur Zeit?7. a. Wie wird Ihre Wohnung **überwiegend beheizt**? (nur eine Angabe möglich)☐ Einzel-/Mehrraumofen☐ Gebäude-Zentralheizung☐ Etagenheizung☐ Fernwärmeheizung7. b. Mit welcher **Energieart** wird Ihre Wohnung **hauptsächlich** beheizt? (nur eine Angabe möglich)☐ Fernwärmeheizung (einschl. Blockheizung)☐ Erdgas (Bezug über Rohrleitungen)☐ Flüssiggas (Behälter wird gefüllt)☐ Elektrizität - Nachtspeicher☐ Elektro-Wärmepumpe☐ Elektro-Direktheizung☐ Holz☐ Kohle☐ Öl☐ sonstige Energieart:8. Ist für die von Ihnen bewohnte Wohnung eine **vertraglich vereinbarte monatliche Miete** zu entrichten?☐ ja, in voller Höhe☐ ja, in verminderter Höhe (z. B. wegen Mängeln)☐ nein (weiter mit Frage 12.)9. Als Sie die Wohnung angemietet haben, mussten Sie Ihrem Vermieter einen **Wohnberechtigungsschein (WBS)** vom Wohnungsamt/Sozialamt vorlegen?☐ ja☐ nein☐ weiß ich nicht mehrWir bitten Sie, die folgenden Fragen zu Ihren **Wohnkosten** möglichst genau zu beantworten.Ihnen können dabei sicher Ihr letzter **Mietbescheid** und Ihre letzte **Betriebskostenabrechnung** eine Hilfe sein.10. Wie hoch waren die **monatlichen Kosten für Ihre Wohnung im Februar 2020**?

Geben Sie bitte zunächst den Gesamtbetrag an, den Sie an Ihre Vermieterin/Ihren Vermieter gezahlt haben. (Bitte auf volle Euro runden und keine Nachkommastellen angeben.)

Gesamtbetrag in Euro

Grundmiete ohne Betriebskosten in Euro

monatliche ("kalte") **Betriebs- und Nebenkosten ohne Heiz- und Warmwasserkosten** in Euro (in der Regel als Vorauszahlungsbetrag)

Betriebs- und Nebenkosten sind ...

☐ ... mit

Garage/Stellplatz

☐ ... ohne

Garage/Stellplatz

monatliche Durchschnittskosten für **Heizung und Warmwasser** in Euro (auch Kosten für Kohlen und andere Brennstoffe, bei Jahreseinkauf bitte durch 12 teilen!)

Pseudonym

0.2



11. Seit wann zahlen Sie die **monatliche Grundmiete** in dieser Höhe?
(Nicht gemeint ist die eventuelle Änderung der Höhe der Vorauszahlung der Betriebskosten.)

seit **Monat** (1 .. 12)

seit **Jahr** (z. B. 2018)

12. Wie viel Wohnfläche in **m²** hat Ihre Wohnung einschließlich Küche, Bad, WC, Korridor usw. (Balkon/Terrasse zählt zur Hälfte)?
(bitte auf volle m² runden)

13. a. Wie viele Wohnräume ab 6 m² hat Ihre Wohnung
(ohne Küche, Bad, WC, Korridor)?

13. b. Hat jedes Kind im Haushalt ein **eigenes** Zimmer?

☐ ja

☐ nein

☐ kein Kind im Haushalt

14. Wollten Sie in den letzten **5 Jahren umziehen**?

(Falls Ihre Wohnung gekündigt worden ist oder Ihr Mietvertrag endete, bitte "nein" angeben.)

☐ ja, aber ich bin **nicht** umgezogen

☐ ja und ich bin umgezogen (weiter mit Frage 16.)

☐ nein (weiter mit Frage 16.)

15. Warum wohnen Sie **noch in der selben Wohnung** wie vor 5 Jahren? (Mehrfachantworten möglich)

☐ persönliche wirtschaftliche Lage

☐ familiäre Gründe

☐ starke Bindung an das Wohnumfeld

☐ keine geeignete Wohnung gefunden (Grund bitte eintragen)



16. Haben Sie vor, in absehbarer Zeit aus Ihrer Wohnung/Ihrem Wohnheim **auszuziehen**?

☐ nein (weiter mit Frage 23.)

☐ ja, innerhalb der nächsten 2 Jahre

☐ ja, innerhalb der nächsten 5 Jahre

☐ möglicherweise

17. Wo wollen Sie **nach dem Umzug** wohnen? (nur eine Angabe möglich)

☐ in Ihrem jetzigen Stadtteil (weiter mit Frage 20.)

☐ in einem anderen Dresdner Stadtteil (weiter mit Frage 18., dann zu Frage 20.)

☐ in der näheren Umgebung von Dresden

☐ in Sachsen (außer Dresden und Umgebung)

☐ in einem anderen der neuen Bundesländer (weiter mit Frage 19.)

☐ in einem der alten Bundesländer (weiter mit Frage 19.)

☐ im Ausland (weiter mit Frage 19.)

18. Wohin möchten Sie umziehen? Bitte tragen Sie im folgenden Feld den **Dresdner Stadtteil** oder die **bevorzugte Gemeinde** ein.



Pseudonym

0.3

19. Falls Sie aus Dresden fortziehen möchten: **Warum** wollen Sie **nicht in Dresden bleiben**?



20. Wie beabsichtigen Sie, nach einem Umzug zu **wohnen**? (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ zur **Miete**, und zwar im ...
- ☐ ... Ein-/Zweifamilienhaus, Doppelhaus
- ☐ ... Mehrfamilienhaus
- ☐ ... in einer Sozialwohnung (Wohnung mit Wohnberechtigungsschein - WBS)
- ☐ im selbstgenutzten **Eigentum**, und zwar in ...
- ☐ ... einer Eigentumswohnung
- ☐ ... einem Ein-/Zweifamilienhaus
- ☐ ... einer Doppelhaushälfte
- ☐ ... einem Reihnhaus
- ☐ ... einem eigenen Mehrfamilienhaus
- ☐ in einem Heim, einer Wohnstätte
- ☐ in einer Wohngemeinschaft
- ☐ in einer anderen Wohnform, und zwar ...

21. Welche **Umzugsgründe** spielen dabei eine **maßgebliche** Rolle? (Mehrfachantworten möglich)

... **bezüglich der neuen oder gewünschten Wohnung:**

- ☐ kleinere Wohnung
- ☐ größere Wohnung
- ☐ moderner ausgestattete Wohnung
- ☐ billigere Wohnung
- ☐ alten- und behindertengerechte Wohnung (u. a. Türbreiten ab 80 cm, keine Schwellen außer zu Terrasse/Balkon max. 2 cm, Bewegungsflächen vor Sanitäreinrichtungen 120 cm x 120 cm)
- ☐ rollstuhlgerichte Wohnung (u. a. Türbreiten ab 90 cm, keine Schwellen, Bewegungsflächen vor Sanitäreinrichtungen 150 cm x 150 cm)
- ☐ Wohnform "Betreutes Wohnen"
- ☐ Seniorenwohnheim/Seniorenresidenz

... **weitere maßgebliche Gründe für einen Umzug:**

- | | |
|---|---|
| ☐ berufliche Gründe (Ausbildungs-/Arbeitsstätte) | ☐ Gründung eines eigenen Haushalts |
| ☐ familiäre Gründe | ☐ Wunsch nach Wohneigentum |
| ☐ Unstimmigkeiten mit dem Vermieter | ☐ Wunsch nach mehr Ruhe und Naturnähe |
| ☐ Wunsch nach einer kindgerechteren Umgebung | ☐ Wunsch nach einem anderen sozialen Umfeld |
| ☐ Wunsch nach zentrumsnahe Wohnen | ☐ Wunsch nach mehr Grün im Wohnumfeld |
| ☐ Wunsch nach mehr Ordnung und Sicherheit im Wohngebiet | ☐ Wunsch nach behaglichen Klimaverhältnissen im Wohnumfeld |
| ☐ Wunsch nach mehr Nähe zu sozialen und kulturellen Gemeinbedarfseinrichtungen | |
| ☐ etwas anderes, und zwar ... | |



Pseudonym

0.4



22. Wie groß sollte die neue Wohnung etwa sein?Wohnfläche in m²

Anzahl der **Wohnräume** (ohne Küche, Bad, WC, Korridor)
Einschätzung der Stadt und Lebensbedingungen**23. Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit ...?**

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	nicht zufrieden	sehr unzufrieden
Ihrer Wohnung	☐	☐	☐	☐	☐
Ihrem Wohngebäude	☐	☐	☐	☐	☐
der Wohngegend , in der Sie leben	☐	☐	☐	☐	☐
der Stadt Dresden	☐	☐	☐	☐	☐

24. Was trifft aus Ihrer Sicht auf Dresden zu?

	vollkommen	eher	teils/teils	eher nicht	überhaupt nicht
traditionsverbunden	☐	☐	☐	☐	☐
weltoffen	☐	☐	☐	☐	☐
modern	☐	☐	☐	☐	☐
gastlich	☐	☐	☐	☐	☐
sauber	☐	☐	☐	☐	☐
grün	☐	☐	☐	☐	☐
kinderfreundlich	☐	☐	☐	☐	☐
attraktive Innenstadt	☐	☐	☐	☐	☐

25. Wie viel müsste Ihrer Meinung nach im Vergleich zu heute für die nachfolgend genannten Personengruppen getan werden?

	viel mehr	mehr	so viel wie jetzt	weniger	viel weniger
Arbeitslose	☐	☐	☐	☐	☐
Asylsuchende und Flüchtlinge	☐	☐	☐	☐	☐
Familien	☐	☐	☐	☐	☐
Kinder	☐	☐	☐	☐	☐
Jugendliche	☐	☐	☐	☐	☐
Menschen mit Behinderungen	☐	☐	☐	☐	☐
Obdachlose	☐	☐	☐	☐	☐
Senioren	☐	☐	☐	☐	☐

26. Wie beurteilen Sie Ihre persönliche wirtschaftliche Lage ...?

	sehr gut	gut	teils/teils	schlecht	sehr schlecht	kann ich nicht beurteilen
heute	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... und im Vergleich zu heute ...?						
	wesentlich besser	etwas besser	gleich	etwas schlechter	wesentlich schlechter	kann ich nicht beurteilen
voriges Jahr	☐	☐	☐	☐	☐	☐
nächstes Jahr	☐	☐	☐	☐	☐	☐



Pseudonym

0.5



27. Nachfolgend werden einige **Lebensbedingungen** angeführt. Diese können mehr oder weniger wichtig sein, um sich am Wohnort wohl zu fühlen. Geben Sie bitte an, wie **wichtig** jede einzelne Lebensbedingung für Sie persönlich ist! (Setzen Sie bitte in jede Zeile jeweils ein Kreuz.)

	sehr wichtig	wichtig	teils/teils	unwichtig	völlig unwichtig
Kindertagesbetreuungsangebot	☐	☐	☐	☐	☐
Schulsituation	☐	☐	☐	☐	☐
Kinder- und Jugendtreffs	☐	☐	☐	☐	☐
gute Nachbarschaft (im Wohngebiet)	☐	☐	☐	☐	☐
Aufenthaltsqualität im unmittelbaren Umfeld des Wohnhauses (z. B. Wohninnenhof)	☐	☐	☐	☐	☐
gesundheitliche Versorgung	☐	☐	☐	☐	☐
Einkaufsmöglichkeiten (in Wohnnähe)	☐	☐	☐	☐	☐
Verfügbarkeit öffentlicher Verkehrsmittel	☐	☐	☐	☐	☐
Parkmöglichkeiten für Pkw	☐	☐	☐	☐	☐
gepflegte Park- und Grünanlagen	☐	☐	☐	☐	☐
gute Durchgrünung im Wohngebiet	☐	☐	☐	☐	☐
Freibäder, Hallenbäder und Sportanlagen	☐	☐	☐	☐	☐
öffentliche Sicherheit/Schutz vor Kriminalität	☐	☐	☐	☐	☐
Gestaltung/Erhaltung von Gebäuden und Straßenbild	☐	☐	☐	☐	☐
Verfügbarkeit bezahlbarer Wohnungen im Stadtteil	☐	☐	☐	☐	☐
Attraktivität der Innenstadt	☐	☐	☐	☐	☐
Barrierefreiheit im Wohngebiet	☐	☐	☐	☐	☐
Zustand der Gehwege	☐	☐	☐	☐	☐
Museen	☐	☐	☐	☐	☐
Bibliotheken	☐	☐	☐	☐	☐
andere Kulturangebote	☐	☐	☐	☐	☐
gute klimatische Bedingungen	☐	☐	☐	☐	☐
Zustand von Straßen und Plätzen	☐	☐	☐	☐	☐
Unterstützung speziell für ältere Menschen	☐	☐	☐	☐	☐
Einrichtungen für pflegebedürftige Menschen	☐	☐	☐	☐	☐
Familienzentren	☐	☐	☐	☐	☐
Stadtteilkulturzentren	☐	☐	☐	☐	☐

28. a. Wie schätzen Sie in Ihrem Wohnumfeld das **Angebot öffentlich nutzbarer Spiel- und Sportmöglichkeiten** ein?

	keine bekannt	zu wenige	ausreichend	zu viele	weiß ich nicht
Spiel- und Sportmöglichkeiten, Alter bis 10 Jahre	☐	☐	☐	☐	☐
Spiel- und Sportmöglichkeiten, Alter 11 bis 17 Jahre	☐	☐	☐	☐	☐
Sportmöglichkeiten für Erwachsene	☐	☐	☐	☐	☐

28. b. Tragen Sie hier bitte gegebenenfalls **Anregungen für die Verbesserung** der Spiel- und Sportmöglichkeiten in Ihrem Wohnumfeld ein!



Pseudonym

0.6



29. Noch einmal zu den Lebensbedingungen: Wie **zufrieden sind Sie persönlich **heute an Ihrem Wohnort** mit jeder einzelnen Bedingung? (Setzen Sie bitte in jede Zeile jeweils ein Kreuz.)**

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	nicht zufrieden	sehr unzufrieden	kann ich nicht beurteilen
Kindertagesbetreuungsangebot	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Schulsituation	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Kinder- und Jugendtreffs	☐	☐	☐	☐	☐	☐
gute Nachbarschaft (im Wohngebiet)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Aufenthaltsqualität im unmittelbaren Umfeld des Wohnhauses (z. B. Wohninnenhof)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
gesundheitliche Versorgung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Einkaufsmöglichkeiten (in Wohnnähe)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Verfügbarkeit öffentlicher Verkehrsmittel	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Parkmöglichkeiten für Pkw	☐	☐	☐	☐	☐	☐
gepflegte Park- und Grünanlagen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
gute Durchgrünung im Wohngebiet	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Freibäder, Hallenbäder und Sportanlagen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
öffentliche Sicherheit/Schutz vor Kriminalität	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Gestaltung/Erhaltung von Gebäuden und Straßenbild	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Verfügbarkeit bezahlbarer Wohnungen im Stadtteil	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Attraktivität der Innenstadt	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Barrierefreiheit im Wohngebiet	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Zustand der Gehwege	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Museen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bibliotheken	☐	☐	☐	☐	☐	☐
andere Kulturangebote	☐	☐	☐	☐	☐	☐
gute klimatische Bedingungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Zustand von Straßen und Plätzen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Unterstützung speziell für ältere Menschen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Einrichtungen für pflegebedürftige Menschen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Familienzentren	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Stadtteilkulturzentren	☐	☐	☐	☐	☐	☐

30. Wie empfinden Sie die **Ordnung und Sauberkeit in ... ?**

	sehr gut	gut	mittelmäßig	schlecht	sehr schlecht
Ihrem Wohngebiet	☐	☐	☐	☐	☐
der Stadt Dresden allgemein	☐	☐	☐	☐	☐

31. Wie bewerten Sie das Angebot an **öffentlichen Grünanlagen ausgehend von Ihrem Wohnhaus?**

	gut	ausreichend	unzureichend
im Umkreis von 250 Metern bzw. 5 Gehminuten	☐	☐	☐
im Umkreis von 500 Metern bzw. 10 Gehminuten	☐	☐	☐
im Umkreis von 750 Metern bzw. 15 Gehminuten	☐	☐	☐
im Umkreis von 2000 Metern bzw. 30 Gehminuten	☐	☐	☐



Pseudonym

0.7



32. Besitzen Sie (oder ein Mitglied Ihres Haushaltes) einen **Kleingarten** innerhalb eines Kleingartenvereins in Dresden (nicht gemeint ist ein Garten direkt am Haus, an der Wohnung oder ein Wochenendgrundstück)?

- ☐ Ja, und ich möchte ihn auch dauerhaft weiter nutzen.
☐ Ja, aber ich möchte ihn in den nächsten 5 Jahren aufgeben.
☐ Nein, ich habe ihn in den letzten 5 Jahren aufgegeben.
☐ Nein, aber ich möchte gern einen Kleingarten haben.
☐ Nein, aber ich möchte gern einen Gemeinschaftsgarten nutzen.
☐ Nein, und ich möchte auch keinen haben.

Ehrenamt

33. a. Es gibt viele Möglichkeiten, sich in seiner Freizeit für andere Menschen oder eine Sache zu engagieren. Übernehmen Sie gegenwärtig **ehrenamtlich feste Aufgaben**?

- ☐ ja ☐ nein (weiter mit Frage 34. a.)

33. b. Wie viele **Stunden** verwenden Sie durchschnittlich im **Monat** für Ihr Ehrenamt?

33. c. Auf welchen **räumlichen Bereich** bezieht sich Ihr Engagement?

- ☐ Stadtteil ☐ gesamte Stadt ☐ darüber hinaus

33. d. In welchem **thematischen Bereich** sind Sie **engagiert**? (mehrere Nennungen möglich)



33. e. Erhalten Sie eine **Anerkennung** Ihrer Tätigkeit und in welcher **Form**? (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ nein ☐ ja, finanzielle Aufwandsentschädigung
☐ ja, Dresdner Ehrenamtspass ☐ ja, Sächsische Ehrenamtskarte
☐ ja, andere Sachwerte (z. B. Eintrittskarten) ☐ ja, ideelle Anerkennung wie Urkunden, Auszeichnungen, Dankveranstaltungen oder ähnliches

33. f. Was sind Ihre **Motive** sich ehrenamtlich zu engagieren? (bitte nur Stichworte)



Pflege

34. a. Pflegen Sie ein **Mitglied** Ihres Haushaltes, unabhängig vom Pflegegrad?

- ☐ ja ☐ nein

34. b. Pflegen Sie Angehörige **außerhalb** Ihres Haushaltes, unabhängig vom Pflegegrad?

- ☐ ja ☐ nein



Pseudonym

0.8



34. c. Welche Unterstützungsmöglichkeiten könnten Sie sich vorstellen, wenn Sie im Alter Hilfe bei Alltagstätigkeiten benötigen? (Setzen Sie bitte in jede Zeile jeweils ein Kreuz.)

	nutze ich bereits	dahin würde ich mich wenden	kommt für mich nicht in Frage	kann ich nicht beurteilen
Familienangehörige	☐	☐	☐	☐
Freunde, Nachbarn	☐	☐	☐	☐
ehrenamtlich Tätige	☐	☐	☐	☐
Unterstützungsdienste (z. B. zum Reinigen der Wohnung oder zum Einkaufen)	☐	☐	☐	☐
ambulanter Pflegedienst, Tagespflege	☐	☐	☐	☐
Betreutes Wohnen, Wohngemeinschaft	☐	☐	☐	☐
Pflegeheim	☐	☐	☐	☐
weitere Unterstützungsmöglichkeiten:				

An dieser Stelle möchten wir Ihnen noch einige Fragen zu Ihren persönlichen Lebensumständen stellen.

35. a. Wie ist Ihr Familienstand?

- ☐ verheiratet / in eingetragener Partnerschaft (weiter mit Frage 36.)
- ☐ verwitwet / eingetragene(r) Partner/in verstorben
- ☐ geschieden / eingetragene Partnerschaft aufgehoben
- ☐ ledig

35. b. Wohnen Sie in einer Lebensgemeinschaft zusammen?

☐ ja ☐ nein

36. Welchem Geschlecht gehören Sie an?

☐ männlich ☐ weiblich ☐ divers

Bitte füllen Sie die folgenden Fragen für sich selbst sowie - falls Sie mit einem Partner oder einer Partnerin zusammen wohnen - auch für diesen/diese aus.

37. a. In welchem Jahr sind Sie geboren?

37. b. In welchem Jahr ist Ihr(e) Partner/in geboren?

38. Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie bzw. Ihr(e) Partner/in bisher erworben? (jeweils nur eine Angabe möglich)

	allgemeine Hochschulreife, Abitur	Fachhochschulreife bzw. fachgebundene Hochschulreife	Realschulabschluss (einschließlich mittlere Reife, 10. Klasse)	Hauptschulabschluss (Volksschule, Grundschule, 8. oder 9. Klasse)	Schule beendet ohne Abschluss der 8. Klasse	noch in der Schule
Sie selbst	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Partner/in	☐	☐	☐	☐	☐	☐

39. Welchen höchsten beruflichen Abschluss haben Sie bzw. Ihr(e) Partner/in? (jeweils nur eine Angabe möglich)

	Hochschul-/ Universitätsabschluss, Promotion	Fachhochschulabschluss, Ingenieurabschluss	Meister-, Techniker- oder gleichwertiger Abschluss	abgeschlossene Berufsausbildung als Facharbeiter o. ä.	Teilabschluss, beruflich-betriebliche Anlernzeit mit Abschlusszeugnis	(noch) keine abgeschlossene Berufsausbildung
Sie selbst	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Partner/in	☐	☐	☐	☐	☐	☐



Pseudonym

0.9



40. Welche Stellung im Erwerbsleben trifft auf Sie bzw. Ihre(n) Partner/in hauptsächlich zu? (jeweils nur eine Angabe möglich)

	Erwerbstätige in Vollzeit (auch vertraglich Beurlaubte)	Erwerbstätige in Teilzeit (auch vertraglich Beurlaubte)	Minijob oder geringfügig beschäftigt	Auszubildende/Lehrlinge	in der Schule/Studierende	Arbeitslose/Arbeitsuchende	Altersübergang (Vorruhestand)	in Rente/in Pension	Hausfrauen/-männer	etwas anderes
Sie selbst	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Partner/in	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Bitte beantworten Sie die folgende Frage nur dann, wenn Sie oder Ihr(e) Partner/in erwerbstätig sind.

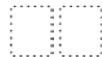
41. Welche berufliche Stellung trifft auf Sie bzw. Ihre(n) Partner/in zu? (jeweils nur eine Angabe möglich)

	Selbstständige mit (bezahlten) Beschäftigten	Selbstständige ohne (bezahlte) Beschäftigte	mithelfende Familienangehörige	leitende oder wissenschaftliche Angestellte, Beamte des höheren Dienstes	mittlere Angestellte, Beamte des gehobenen oder mittleren Dienstes	einfache Angestellte, Beamte des einfachen Dienstes	Vorarbeiter/-innen, Poliere, Facharbeiter/-innen	ungelernt oder angelernt
Sie selbst	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Partner/in	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

42. Welche Staatsangehörigkeit(en) haben Sie? (Mehrfachantworten möglich)

☐ deutsch

☐ andere (bitte nennen)

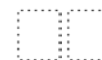


43. a. Sind Sie auf dem Territorium der **heutigen Bundesrepublik Deutschland** oder vor 1946 im früheren **Deutschen Reich** geboren?

☐ ja (weiter mit Frage 44.)

☐ nein

43. b. In welchem Land liegt Ihr **Geburtsort**?



44. Ist eines Ihrer **Elternteile nach 1949** vom Ausland in das Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland **zugewandert**?

☐ ja

☐ nein

45. Welche Sprache sprechen Sie normalerweise in Ihrer Familie zu Hause? (Mehrfachantworten möglich)

☐ deutsch

☐ eine andere Sprache (bitte nennen)



Pseudonym

0.10



46. Wie viele Personen leben ständig in Ihrem Haushalt (Sie selbst mitgerechnet)?
Als Haushalt gilt der Personenkreis, der gemeinsam wohnt und wirtschaftet.
WG-Mitglieder gehören nicht zum Haushalt.



47. Wie viele Personen davon sind ...? (Sie selbst mitgerechnet)

	eine Person	zwei Personen	drei Personen	vier Personen	fünf Personen und mehr
unter 3 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
3 bis 5 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
6 bis 9 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
10 bis 13 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
14 bis 17 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
18 bis 24 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
25 bis 39 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
40 bis 59 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
60 bis 79 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
80 Jahre alt und älter	☐	☐	☐	☐	☐

48. a. Haben Sie oder ein Haushaltsmitglied eine amtlich anerkannte Behinderung?

☐ ja

☐ nein (weiter mit Frage 49.)

48. b. Haben Sie oder ein Haushaltsmitglied einen Schwerbehindertenausweis? Welcher Art ist die Behinderung?

ich selbst (Mehrfachantworten möglich)

☐ mit Schwerbehindertenausweis

☐ gehörlos

☐ Hörbehinderung

☐ Sehbehinderung

☐ Gehbehinderung ohne Rollator oder Rollstuhl

☐ Gehbehinderung mit Rollator

☐ Gehbehinderung mit Rollstuhl

☐ eine andere Behinderung

ein anderes Haushaltsmitglied (Mehrfachantworten möglich)

☐ mit Schwerbehindertenausweis

☐ gehörlos

☐ Hörbehinderung

☐ Sehbehinderung

☐ Gehbehinderung ohne Rollator oder Rollstuhl

☐ Gehbehinderung mit Rollator

☐ Gehbehinderung mit Rollstuhl

☐ eine andere Behinderung

49. Bezogen Sie selbst oder ein Mitglied Ihres Haushaltes im Februar 2020 eine der folgenden Leistungen?
(Mehrfachantworten möglich)

☐ Arbeitslosengeld

☐ Wohngeld (Miet- bzw. Lastenzuschuss)

☐ Erziehungsgeld

☐ Pflegegeld

☐ Entlastungsbetrag bei Pflegebedürftigkeit

☐ Grundsicherung (im Alter oder bei Erwerbsminderung)

☐ Dresden-Pass

☐ keine der aufgeführten Leistungen

☐ Arbeitslosengeld II

☐ Kindergeld

☐ Elterngeld

☐ Pflegesachleistungen

☐ Sozialgeld

☐ Ausbildungsförderung, BAföG

☐ Bildungs- und Teilhabepaket



Pseudonym

0.11



50. Das monatliche Haushaltseinkommen ist für die kommunale Planung eine wichtige Bezugsgröße. Geben Sie bitte an, wie sich das **Haushalts-Nettoeinkommen aller Haushaltsmitglieder im Februar 2020** zusammensetzte. Wenn es Ihnen nicht möglich ist, die Einzelsummen anzuführen, tragen Sie bitte zumindest die geschätzte Summe des Haushalts-Nettoeinkommens ein!

Geben Sie bitte die **Netto-Beträge** an, die sich nach Abzug von Einkommens- und Kapitalertragssteuer, Solidaritätszuschlag, Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung ergeben.

(Wenn Sie eines der Einkommen nicht bekommen, bitte "0" eintragen. Bitte auf volle Euro runden und keine Nachkommastellen angeben.)

a. Arbeitseinkommen aus hauptberuflicher Tätigkeit bzw. Lehrlingsentgelt (einschließlich laufender Zulagen und Zuschläge)	
b. Arbeitseinkommen aus nebenberuflicher Tätigkeit	
c. Arbeitslosengeld, ALG II, Erziehungs-/Elterngeld, Vorruhestands-/ Altersübergangsgeld, alle Rentenarten, Pensionen, Wohngeld, Grundsicherung, soziale Zuschüsse, BAföG, Wehrsold, Stipendien	
d. andere regelmäßige Zahlungen (Unterhaltszahlungen, Guthabenzinsen, Einkünfte aus Vermietung/Verpachtung u. a.)	
e. Kindergeld	
Summe des Haushalts-Nettoeinkommen im Februar 2020	

51. Wie viel gab Ihr Haushalt für Freizeitaktivitäten im letzten Monat etwa aus? (bitte auf volle Euro runden und keine Nachkommastellen angeben)

Kultur und Bildung (Theater, Konzert, Kino, Bücher)	
Sport und Fitness	
andere Freizeitausgaben (Hobbys, Disco, Kurzausflüge, Gastronomie usw.)	

52. An dieser Stelle können Sie Vorschläge, Anregungen oder Wünsche an die Stadtverwaltung zur Sprache bringen, die entweder in Zusammenhang mit diesem Fragebogen stehen oder die Sie ganz allgemein bewegen.



Wir bedanken uns herzlich für Ihre Mitarbeit!



Pseudonym

0.12



Fragebogen B

Kommunale Bürgerumfrage 2020 - Fragebogen B

Dresden.
Dresdner

Sie werden in diesem Fragebogen zu folgenden Themen befragt:

Wohnen, Stadtverwaltung, Gesundheit und Lebenssituation.

Damit das Auswertungsprogramm die Antworten richtig erkennt, markieren Sie bitte eine Antwort z. B. in der folgenden Weise: ☐ ☒ ☐ Wenn Sie eine Antwort korrigieren möchten, füllen Sie bitte den falsch markierten Kreis bzw. das Viereck aus und kreuzen noch etwas darüber hinaus an, ungefähr so: ☐ ☒ ☐

Vierecke markieren, dass Mehrfachantworten möglich sind, bei Kreisen ist nur eine Angabe möglich.

Ziffern sollten ungefähr so aussehen:

Bitte pro Kästchen nur eine Ziffer eintragen. Korrekturen bitte so: Die richtige Ziffer daneben schreiben.

Texteintragungen in die **vorgesehenen Felder** (Hand mit Stift) sollten mit einer lesbaren Handschrift erfolgen. Die Kästchen innerhalb dieser Textfelder können ignoriert werden.

Haben Sie Fragen? Sie erreichen uns unter 0351 488 6922 oder umfrage@dresden.de

Ganz allgemein gefragt ...

1. Was sind Ihrer Meinung nach **zur Zeit die drei größten Probleme** in Dresden? (bitte nur Stichwörter)



Wohnen

2. a. Seit wann leben Sie schon in **Dresden** (einschließlich eingemeindeter Gebiete)?
Bitte geben Sie das **Jahr** an (z. B. 2018).

2. b. ... und **seit wann** leben Sie in Ihrer **jetzigen Wohnung**?

Monat (1 ..12)

Jahr (z. B. 2018)

3. **Wohnen Sie**
bzw. Ihr Haushalt...?

- ☐ zur Miete in einer Wohnung der WOBA/Gagfah/Vonovia
☐ zur Miete in einer Wohnung im Eigentum einer Genossenschaft
☐ zur Miete in einer Wohnung eines sonstigen Eigentümers
☐ in Ihrer Eigentumswohnung
☐ in Ihrem eigenen Haus
☐ zur Untermiete
☐ in einem Wohnheim/einer Gemeinschaftsunterkunft (weiter mit Frage 25.)

4. a. Wie viele **Obergeschosse** hat Ihr Haus? (ohne Erdgeschoss, aber mit bewohnbarem Dachgeschoss - falls nur Erdgeschoss, bitte "0" eintragen)

4. b. In welchem Geschoss liegt Ihre **Wohnung** hauptsächlich?

4. c. Hat Ihre **Wohnung** ...?

☐ eine Ebene

☐ zwei Ebenen oder mehr



Pseudonym

0.1



5. Verfügt Ihr Haus über einen ...?**barrierefreien Zugang**

(Besucher mit Rollstuhl könnten ohne Hilfe bis zur Wohnungstür gelangen, d. h. Schwellen max. 2 cm hoch, keine Stufen)

☐ ja☐ nein**Personenaufzug**☐ ja☐ nein

6. a. Wie viele **Wohnungen** gibt es in Ihrem Haus **insgesamt** (Ihre Wohnung mitgerechnet)? Bei Häusern mit mehreren Eingängen berücksichtigen Sie bitte nur die über Ihren Hauseingang/Ihr Treppenhaus erreichbaren Wohnungen.
(Falls Sie die genaue Zahl nicht kennen, bitte schätzen.)

6. b. Wie viele davon **stehen leer**? (falls keine, bitte "0" eintragen)

	vor 1918	von 1918 bis 1945	von 1946 bis 1969	von 1970 bis 1990	von 1991 bis 2001	von 2002 bis 2009	ab 2010
7. Wann wurde das von Ihnen bewohnte Gebäude ursprünglich fertig gestellt ? (Falls Sie es nicht genau wissen, bitte schätzen.)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

8. a. Leben Sie in einer **Wohngemeinschaft (WG)**?WG: Zusammenwohnen von mehreren erwachsenen Personen, **kein** gemeinsames Wirtschaften☐ ja☐ nein (weiter mit Frage 9.)

8. b. Wie viele **Personen** einschließlich Sie selbst leben in Ihrer **Wohngemeinschaft (WG)** zur Zeit?

9. Ist für die von Ihnen bewohnte Wohnung eine **vertraglich vereinbarte monatliche Miete** zu entrichten?☐ ja, in voller Höhe☐ ja, in verminderter Höhe (z. B. wegen Mängeln)☐ nein (weiter mit Frage 13.)

10. Als Sie die Wohnung angemietet haben, mussten Sie Ihrem Vermieter einen **Wohnberechtigungsschein** (WBS) vom Wohnungsamt/Sozialamt vorlegen?

☐ ja☐ nein☐ weiß nicht mehrWir bitten Sie, die folgenden Fragen zu Ihren **Wohnkosten** möglichst genau zu beantworten.Ihnen können dabei sicher Ihr letzter **Mietbescheid** und Ihre letzte **Betriebskostenabrechnung** eine Hilfe sein.**11.** Wie hoch waren die **monatlichen Kosten für Ihre Wohnung im Februar 2020**?Geben Sie bitte zunächst den Gesamtbetrag an, den Sie an Ihre Vermieterin/Ihren Vermieter gezahlt haben.
(Bitte auf volle Euro runden und keine Nachkommastellen angeben.)**Gesamtbetrag** in Euro

Grundmiete ohne Betriebskosten in Euro

monatliche ("kalte") **Betriebs- und Nebenkosten ohne Heiz- und Warmwasserkosten** in Euro (in der Regel als Vorauszahlungsbetrag)

Betriebs- und Nebenkosten sind ...

☐ ... mit
Garage/Stellplatz☐ ... ohne
Garage/Stellplatzmonatliche Durchschnittskosten für **Heizung und Warmwasser** in Euro
(auch Kosten für Kohlen und andere Brennstoffe, bei Jahreseinkauf bitte durch 12 teilen!)



Pseudonym

0.2



12. Seit wann zahlen Sie die **monatliche Grundmiete** in dieser Höhe?
(Nicht gemeint ist die eventuelle Änderung der Höhe der Vorauszahlung der Betriebskosten.)

seit **Monat** (1 .. 12)

seit **Jahr** (z. B. 2018)

13. Wie viel Wohnfläche in m² hat Ihre Wohnung einschließlich Küche, Bad, WC, Korridor usw. (Balkon/Terrasse zählt zur Hälfte)?
(bitte auf volle m² runden)

14. a. Wie viele Wohnräume ab 6 m² hat Ihre Wohnung
(ohne Küche, Bad, WC, Korridor)?

14. b. Hat jedes Kind im Haushalt ein **eigenes** Zimmer?

☐ ja

☐ nein

☐ kein Kind im Haushalt

Nun haben wir einige Fragen zur Ausstattung Ihrer Wohnung. In vermieteten Wohnungen ist üblicherweise die Vermieterin/der Vermieter für die Wohnungsausstattung verantwortlich. Manchmal haben aber auch Mieterinnen/Mieter selbst auf eigene Kosten oder in Eigenleistung Modernisierungen durchgeführt, Ausstattungen geschaffen oder verbessert, was aber auf die Miethöhe keine unmittelbare Wirkung hat. Deshalb lassen Sie bitte die eigenen Verbesserungen außer Betracht. **Auch wenn Sie im eigenen Haus oder der eigenen Wohnung wohnen, beantworten Sie bitte die Fragen und geben den aktuellen Ausstattungsstand an.**

15. Wie ist Ihre Wohnung ausgestattet? (Setzen Sie bitte in jede Zeile ein Kreuz.)

	ja	nein
Bad nur mit Wanne	☐	☐
Bad nur mit Dusche	☐	☐
Bad mit Wanne und separater Dusche	☐	☐
bodengleiche Dusche (stufenlos)	☐	☐
begehbare Badewanne (mit Tür)	☐	☐
Außen-WC oder Trockentoilette	☐	☐
mehrere WC innerhalb der Wohnung	☐	☐
mehrere Bäder/Duschen innerhalb der Wohnung	☐	☐
Balkon, Loggia, Veranda, (Dach-)Terrasse	☐	☐
nur Kochnische/Kochgelegenheit	☐	☐
(kleine) Küche ohne Tisch und ohne Sitzgelegenheiten	☐	☐
Wohnküche mit Tisch und Sitzgelegenheiten	☐	☐
moderne Einbauküche (Mieter: mit Geräten vom Vermieter gestellt; nicht nur Spüle und Herd)	☐	☐
<i>nur Mieter:</i> Möbel teilweise oder vollständig vom Vermieter gestellt (außer Einbauküche)	☐	☐
moderne Elektroinstallationen mit Anschlussleistung zum gleichzeitigen und sicheren Betreiben moderner Haushaltsgeräte (z. B. Waschmaschine, Spülmaschine etc.)	☐	☐
Wohn- und Schlafräume zu über 50 Prozent der Fläche mit hochwertigem Fußboden in gutem Zustand (z. B. Echtholz- oder Fertigparkett, Holzdielen, Marmor etc.)	☐	☐
alten- und behindertengerecht (u. a. Türbreiten mindestens 80 cm, keine Schwellen außer zu Terrasse/Balkon max. 2 cm, Bewegungsflächen vor Sanitäreinrichtungen 120 x 120 cm)	☐	☐
rollstuhlgerecht (u. a. Türbreiten mindestens 90 cm, keine Schwellen, Bewegungsflächen vor Sanitäreinrichtungen 150 x 150 cm)	☐	☐



Pseudonym

0.3



	sehr zeitgemäß = 1	2	3	4	gar nicht zeitgemäß = 5
16. Alles in allem: Als wie zeitgemäß schätzen Sie die Ausstattung Ihrer Wohnung ein?	☐	☐	☐	☐	☐

17. Verfügt Ihre Wohnung über **isolierverglaste Fenster? (Kastendoppelfenster, die nach 1990 neu eingebaut oder aufgearbeitet/saniert worden sind, zählen hier als isolierverglaste Fenster.)**

☐ ja, in allen oder in den meisten Räumen ☐ nein bzw. nur in wenigen Räumen

18. Verfügt Ihre Wohnung über eine **moderne Außenwandwärmedämmung an allen Außenwänden? (falls Wohnung im obersten Geschoss: Dämmung auch dachseitig; falls Wohnung im Erdgeschoss: Dämmung auch zum Keller/Erdreich hin)**

☐ ja ☐ nein ☐ weiß nicht

19. a. Wie wird Ihre Wohnung **überwiegend beheizt? (nur eine Angabe möglich)**

☐ Einzel-/Mehrraumofen ☐ Gebäude-Zentralheizung ☐ Etagenheizung
☐ Fernwärmeheizung

19. b. Mit welcher **Energieart wird Ihre Wohnung **hauptsächlich beheizt**? (nur eine Angabe möglich)**

☐ Fernwärmeheizung (einschl. Blockheizung) ☐ Erdgas (Bezug über Rohrleitungen) ☐ Flüssiggas (Behälter wird gefüllt)
☐ Elektrizität - Nachtspeicher ☐ Elektro-Wärmepumpe ☐ Elektro-Direktheizung
☐ Holz ☐ Kohle ☐ Öl
☐ sonstige Energieart:

20. Ist die **Heizung eines **jeden** Raumes **separat regelbar**? (durch Thermostate oder ähnliches) (Mehrfachantworten möglich)**

☐ ja, von Hand einstellbar ☐ ja, zeitgesteuert (programmierbar) ☐ ja, digital gesteuert (Funksteuerung über PC, Smartphone o. ä.) ☐ nein

21. a. Ist neben dem hauptsächlich Wärmeversorgungssystem noch eine **Zusatzheizung vorhanden?**

☐ ja ☐ nein (weiter mit Frage 22.)

21. b. Mit welcher **Energieart wird Ihre **Zusatzheizung** hauptsächlich betrieben? (nur eine Angabe möglich)**

☐ Holz (z. B. Kamin) ☐ Solarthermie ☐ Kohle ☐ Elektrizität
☐ sonstige Energieart:

21. c. Welchen **Anteil hat diese **Zusatzheizung** ungefähr bezogen auf den durchschnittlichen jährlichen Wärmebedarf?**

☐ weniger als 10 Prozent ☐ 10 bis 30 Prozent ☐ mehr als 30 Prozent



Pseudonym

0.4



22. Wie wird Ihr Warmwasser überwiegend erzeugt (auf das Bad beziehen, falls vorhanden)?
(nur eine Angabe möglich)

- ☐ Fernleitung
 ☐ Gas
 ☐ Öl
 ☐ Elektrizität
 ☐ sonstige Energieart: 

23. Sind nachfolgende technische Einrichtungen bei Ihnen zu Hause vorhanden?

eine Klimaanlage	☐ ein dezentrales Klimagerät ☐ eine zentrale Klimaanlage im Haus
	☐ nicht vorhanden
für die gesamte Wohnung eine automatische Lüftungsanlage ...	☐ ... mit Wärmerückgewinnung ☐ ... ohne Wärmerückgewinnung
	☐ nicht vorhanden

24. Unterstützt ein thermischer Sonnenkollektor Ihre ... ? (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ Warmwasserbereitung
 ☐ Heizung
 ☐ nicht vorhanden

25. In welchem Maße nehmen Sie etwaige Beeinträchtigungen Ihrer Wohnumgebung wahr?
(Setzen Sie bitte in jede Zeile jeweils ein Kreuz.)

	1 = keine Wahrnehmung	2	3	4	5 = sehr starke Wahrnehmung
Luftverschmutzung	☐	☐	☐	☐	☐
Unsauberkeit der Straßen und Fußwege	☐	☐	☐	☐	☐
ungepflegte, unsaubere Grünanlagen	☐	☐	☐	☐	☐
verwaarloste Grundstücke	☐	☐	☐	☐	☐
störendes soziales Umfeld	☐	☐	☐	☐	☐
Wohnungsmangel	☐	☐	☐	☐	☐
fehlende Grünanlagen	☐	☐	☐	☐	☐
fehlende Kinderspielplätze	☐	☐	☐	☐	☐
fehlende Sportanlagen/Möglichkeiten zur Bewegung	☐	☐	☐	☐	☐
fehlende Kontaktmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
fehlende Einkaufsmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
fehlende Angebote für ältere Menschen	☐	☐	☐	☐	☐
schlechte Anbindung an Bus und Bahn	☐	☐	☐	☐	☐
fehlende Freizeitmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
fehlende Barrierefreiheit	☐	☐	☐	☐	☐
Hundekot	☐	☐	☐	☐	☐
Unfallrisiken im Verkehr	☐	☐	☐	☐	☐
mangelhaftes Parkraumangebot	☐	☐	☐	☐	☐
andere Beeinträchtigungen, die Sie wahrnehmen:					

 Pseudonym

0.5



26. Haben Sie vor, in absehbarer Zeit aus Ihrer Wohnung/Ihrem Wohnheim **auszuziehen?**

- ☐ nein (*weiter mit Frage 33.*) ☐ ja, innerhalb der nächsten 2 Jahre
☐ ja, innerhalb der nächsten 5 Jahre ☐ möglicherweise

27. Wo wollen Sie **nach dem Umzug** wohnen? (*nur eine Angabe möglich*)

- ☐ in Ihrem jetzigen Stadtteil (*weiter mit Frage 30.*)
☐ in einem anderen Dresdner Stadtteil (*weiter mit Frage 28., dann zu Frage 30.*)
☐ in der näheren Umgebung von Dresden
☐ in Sachsen (außer Dresden und Umgebung)
☐ in einem anderen der neuen Bundesländer (*weiter mit Frage 29.*)
☐ in einem der alten Bundesländer (*weiter mit Frage 29.*)
☐ im Ausland (*weiter mit Frage 29.*)

28. Wohin möchten Sie umziehen? Bitte tragen Sie in folgendem Feld den **Dresdner Stadtteil** oder die **bevorzugte Gemeinde** ein.



29. Falls Sie aus Dresden fortziehen möchten: Warum wollen Sie **nicht in Dresden** bleiben?



30. Wie beabsichtigen Sie, nach einem Umzug zu **wohnen**? (*Mehrfachantworten möglich*)

- ☐ zur **Miete**, und zwar im ...
☐ ... Ein-/Zweifamilienhaus, Doppelhaus
☐ ... Mehrfamilienhaus
☐ ... in einer Sozialwohnung (Wohnen mit Wohnberechtigungsschein - WBS)
☐ im selbstgenutzten **Eigentum**, und zwar in ...
☐ ... einer Eigentumswohnung
☐ ... einem Ein-/Zweifamilienhaus
☐ ... einer Doppelhaushälfte
☐ ... einem Reihnhaus
☐ ... einem eigenen Mehrfamilienhaus
☐ in einem Heim/einer Wohnstätte
☐ in einer Wohngemeinschaft
☐ in einer anderen Wohnform, und zwar ...



Pseudonym

0.6



31. Welche Umzugsgründe spielen dabei eine maßgebliche Rolle? (Mehrfachantworten möglich)**... bezüglich der neuen oder gewünschten Wohnung:**

- ☐ kleinere Wohnung
☐ größere Wohnung
☐ moderner ausgestattete Wohnung
☐ billigere Wohnung
☐ alten- und behindertengerechte Wohnung (u. a. Türbreiten ab 80 cm, keine Schwellen außer zu Terrasse/Balkon max. 2 cm, Bewegungsflächen vor Sanitäreinrichtungen 120 cm x 120 cm)
☐ rollstuhlgerechte Wohnung (u. a. Türbreiten ab 90 cm, keine Schwellen, Bewegungsflächen vor Sanitäreinrichtungen 150 cm x 150 cm)
☐ Wohnform "Betreutes Wohnen"
☐ Seniorenwohnheim/Seniorenresidenz

... weitere maßgebliche Gründe für einen Umzug:

- ☐ berufliche Gründe (Ausbildungs-/Arbeitsstätte) ☐ Gründung eines eigenen Haushalts
☐ andere familiäre Gründe ☐ Wunsch nach Wohneigentum
☐ Unstimmigkeiten mit dem Vermieter ☐ Wunsch nach mehr Ruhe und Naturnähe
☐ Wunsch nach einer kindgerechteren Umgebung ☐ Wunsch nach einem anderen sozialen Umfeld
☐ Wunsch nach zentrumsnahe Wohnen ☐ Wunsch nach mehr Grün im Wohnumfeld
☐ Wunsch nach mehr Ordnung und Sicherheit im Wohngebiet ☐ Wunsch nach behaglichen Klimaverhältnissen im Wohnumfeld
☐ Wunsch nach mehr Nähe zu sozialen und kulturellen Gemeinbedarfseinrichtungen
☐ etwas anderes, und zwar ...

32. Wie groß sollte die neue Wohnung etwa sein?

Wohnfläche in m ²	
Anzahl der Wohnräume (ohne Küche, Bad, WC, Korridor)	

Stadtverwaltung**33. Wie bewerten Sie die Arbeit ...?**

	sehr gut	gut	teils/teils	schlecht	sehr schlecht	kann ich nicht beurteilen
der Stadtverwaltung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
des Stadtrates	☐	☐	☐	☐	☐	☐
der Stadtbezirksbeiräte/Ortschaftsräte	☐	☐	☐	☐	☐	☐

34. Wie zufrieden waren Sie mit der Erledigung Ihres zuletzt an die Stadtverwaltung herangetragenen Anliegens?

	sehr zufrieden	eher zufrieden	teils/teils	eher unzufrieden	sehr unzufrieden	kann ich nicht beurteilen
	☐	☐	☐	☐	☐	☐



Pseudonym

0.7



	ja, fast immer	ja, überwiegend	nein, eher selten	nein, gar nicht	darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht
35. Wissen Sie, welche Stelle in der Stadtverwaltung für Ihre möglichen Anliegen zuständig ist?	☐	☐	☐	☐	☐

	ja, fast immer	ja, überwiegend	teils/teils	nein, eher selten	nein, gar nicht	weiß ich nicht
36. Werden aus Ihrer Sicht die Haushaltsmittel in der Stadt Dresden sinnvoll ausgegeben?	☐	☐	☐	☐	☐	☐

37. Woher beziehen Sie **Informationen zur Arbeit** der Stadtverwaltung, des Stadtrates oder der Stadtbezirksbeiräte/Ortschaftsräte? (*Mehrfachantworten möglich*)

- ☐ gar nicht, da kein Interesse ☐ Tageszeitungen ☐ kostenlose Anzeigenblätter
☐ Radio und Fernsehen ☐ Internet: dresden.de ☐ Internet: soziale Medien allgemein
☐ Internet: Facebook-Auftritt der Stadtverwaltung ☐ Internet: Facebook-Auftritt des Oberbürgermeisters ☐ Amtsblatt
☐ Flyer/Broschüren
☐ anderes:

38. Wie möchten Sie **Anliegen** mit der Stadtverwaltung **bevorzugt abwickeln**? (*nur eine Angabe möglich*)

- ☐ telefonisch ☐ Vor-Ort-Beratung ☐ online über dresden.de ☐ per E-Mail ☐ per Post schriftlich
☐ anders:

39. a. Haben Sie sich in den letzten fünf Jahren an **kommunalen Entscheidungsprozessen** beteiligt? (nicht gemeint ist die Teilnahme an Wahlen und Bürgerentscheiden)

- ☐ ja ☐ nein (*weiter mit Frage 40. a.*)

39. b. Wie haben Sie sich **beteiligt**? (*Mehrfachantworten möglich*)

- ☐ Petition/Unterschriftensammlung ☐ Mitarbeit in kommunalen Gremien
☐ Online-Bürgerplattform/Bürgerforen/Bürgerdialog ☐ Kommunale Planungen (z. B. Bebauungsplan, Haushaltsplan)
☐ sonstiges:

40. a. Kennen Sie das Gremium **Stadtbezirksbeirat/Ortschaftsbeirat**?

- ☐ ja ☐ nein (*weiter mit Frage 41.*)

	sehr gut	gut	mittel	schlecht	sehr schlecht
40. b. Falls ja, wie fühlen Sie sich durch den Stadtbezirksbeirat/Ortschaftsbeirat in lokalen Angelegenheiten vertreten?	☐	☐	☐	☐	☐



Pseudonym

0.8



Gesundheit und Lebenssituation**41. Wie beurteilen Sie gegenwärtig ...?**

	gut	einigermaßen zufriedenstellend	schlecht
Ihren Gesundheitszustand	☐	☐	☐
speziell Ihre körperliche Gesundheit	☐	☐	☐
speziell Ihre seelische Gesundheit	☐	☐	☐
Ihr Wohlbefinden insgesamt	☐	☐	☐
Ihre Wohnsituation	☐	☐	☐
Ihre Arbeitssituation (soweit zutreffend)	☐	☐	☐
Ihre soziale Eingebundenheit	☐	☐	☐

42. Wie häufig treiben Sie in der Woche Sport?

	täglich	fast täglich	2 bis 3 mal	einmal	seltener/nie
	☐	☐	☐	☐	☐

43. Rauchen Sie Tabak? (gemeint ist das Tabakrauchen mit Verbrennungsprozess, d. h. das Rauchen von Zigaretten, Zigarren, Zigarillos, Pfeifen, aus Feinschnitt selbstgedrehten Zigaretten, Wasserpfeifentabak)

☐ nein ☐ ja, gelegentlich ☐ ja, regelmäßig/(fast) täglich

44. Nutzen Sie E-Inhalationsprodukte? (gemeint sind E-Zigaretten, E-Shishas, E-Zigarren, E-Pfeifen, E-Joints oder Heat-Sticks)

☐ nein ☐ ja, gelegentlich ☐ ja, regelmäßig/(fast) täglich

45. a. Wie oft trinken Sie Alkohol? (z. B. Wein, Bier, Mixgetränke, Schnaps, Likör) (nur eine Angabe möglich)

☐ nie (weiter mit Frage 46. a.) ☐ einmal im Monat oder seltener ☐ 2 bis 4 Mal im Monat
☐ 2 bis 3 Mal in der Woche ☐ 4 Mal in der Woche oder öfter

Mit einem alkoholischen Getränk ist in den folgenden Fragen gemeint: eine Flasche Bier (0,33 l), ein Glas Wein/Sekt (0,125 l), ein Longdrink/Cocktail oder ein doppelter Schnaps (4 cl).

45. b. Wie viele alkoholische Getränke trinken Sie im Durchschnitt pro Tag?

	keins	1	2	3	4 oder 5	6 bis 9	10 oder mehr
Montag bis Donnerstag	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Freitag bis Sonntag	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

45. c. Wie oft trinken Sie 6 oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit (z. B. Abendessen, Fest)? (nur eine Angabe möglich)

☐ nie ☐ seltener als einmal im Monat ☐ jeden Monat
☐ jede Woche ☐ jeden Tag oder fast jeden Tag

An dieser Stelle möchten wir Ihnen noch einige Fragen zu Ihren persönlichen Lebensumständen stellen.

46. a. Wie ist Ihr Familienstand?

☐ verheiratet / in eingetragener Partnerschaft (weiter mit Frage 47.)
☐ verwitwet / eingetragene(r) Partner/-in verstorben
☐ geschieden / eingetragene Partnerschaft aufgehoben
☐ ledig



Pseudonym

0.9



46. b. Wohnen Sie in einer **Lebensgemeinschaft** zusammen?☐ ja☐ nein47. Welchem **Geschlecht** gehören Sie an?☐ männlich☐ weiblich☐ divers

Bitte füllen Sie die folgenden Fragen für sich selbst sowie - falls Sie mit einem Partner oder einer Partnerin zusammen wohnen - auch für diesen/diese aus.

48. a. In welchem **Jahr** sind Sie **geboren**?

48. b. In welchem Jahr ist Ihr(e) Partner/in **geboren**?

49. Welchen höchsten **allgemeinbildenden Schulabschluss** haben Sie bzw. Ihr(e) Partner/in bisher erworben? (jeweils nur eine Angabe möglich)

	allgemeine Hochschulreife, Abitur	Fachhochschulreife bzw. fachgebundene Hochschulreife	Realschulabschluss (einschließlich mittlere Reife, 10. Klasse)	Hauptschulabschluss (Volksschule, Grundschule, 8. oder 9. Klasse)	Schule beendet ohne Abschluss der 8. Klasse	noch in der Schule
Sie selbst	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Partner/in	☐	☐	☐	☐	☐	☐

50. Welchen höchsten **beruflichen Abschluss** haben Sie bzw. Ihr(e) Partner/in? (jeweils nur eine Angabe möglich)

	Hochschul-/ Universitätsabschluss, Promotion	Fachhochschulabschluss, Ingenieursabschluss	Meister-, Techniker- oder gleichwertiger Abschluss	abgeschlossene Berufsausbildung als Facharbeiter o. ä.	Teilabschluss, beruflich-betriebliche Anlernzeit mit Abschlusszeugnis	(noch) keine abgeschlossene Berufsausbildung
Sie selbst	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Partner/in	☐	☐	☐	☐	☐	☐

51. Welche **Stellung im Erwerbsleben** trifft auf Sie bzw. Ihre(n) Partner/in **hauptsächlich** zu? (jeweils nur eine Angabe möglich)

	Erwerbstätige in Vollzeit (auch vertraglich Beurlaubte)	Erwerbstätige in Teilzeit (auch vertraglich Beurlaubte)	Minijob oder geringfügig beschäftigt	Auszubildende/ Lehrlinge	in der Schule/ Studierende	Arbeitslose/ Arbeitsuchende	Altersübergang (Vorruhestand)	in Rente/in Pension	Hausfrauen/-männer	etwas anderes
Sie selbst	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Partner/in	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Bitte beantworten Sie die folgende Frage **nur dann**, wenn Sie oder Ihr(e) Partner/in **erwerbstätig** sind.

52. Welche **berufliche Stellung** trifft auf Sie bzw. Ihre(n) Partner/in zu? (jeweils nur eine Angabe möglich)

	Selbstständige mit (bezahlten) Beschäftigten	Selbstständige ohne (bezahlte) Beschäftigte	mithelfende Familienangehörige	leitende oder wissenschaftliche Angestellte, Beamte des höheren Dienstes	mittlere Angestellte, Beamte des gehobenen oder mittleren Dienstes	einfache Angestellte, Beamte des einfachen Dienstes	Vorarbeiter/-innen, Poliere, Facharbeiter/-innen	ungelernt oder angelernt
Sie selbst	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Partner/in	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

53. Wie viele **Personen leben ständig in Ihrem Haushalt** (Sie selbst mitgerechnet)?
Als Haushalt gilt der Personenkreis, der gemeinsam wohnt **und** wirtschaftet.
WG-Mitglieder gehören nicht zum Haushalt.



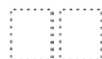
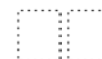
Pseudonym

0.10



54. Wie viele Personen davon sind ...? (Sie selbst mitgerechnet)

	eine Person	zwei Personen	drei Personen	vier Personen	fünf Personen und mehr
unter 3 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
3 bis 5 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
6 bis 9 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
10 bis 13 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
14 bis 17 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
18 bis 24 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
25 bis 39 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
40 bis 59 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
60 bis 79 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
80 Jahre alt und älter	☐	☐	☐	☐	☐

55. a. Haben Sie oder ein Haushaltsmitglied eine amtlich anerkannte Behinderung ?☐ ja☐ nein (weiter mit Frage 56.)**55. b. Haben Sie oder ein Haushaltsmitglied einen Schwerbehindertenausweis? Welcher Art ist die Behinderung?****ich selbst** (Mehrfachantworten möglich)☐ mit Schwerbehindertenausweis☐ Gehbehinderung ohne Rollator oder Rollstuhl☐ gehörlos☐ Gehbehinderung mit Rollator☐ Hörbehinderung☐ Gehbehinderung mit Rollstuhl☐ Sehbehinderung☐ eine andere Behinderung**ein anderes Haushaltsmitglied** (Mehrfachantworten möglich)☐ mit Schwerbehindertenausweis☐ Gehbehinderung ohne Rollator oder Rollstuhl☐ gehörlos☐ Gehbehinderung mit Rollator☐ Hörbehinderung☐ Gehbehinderung mit Rollstuhl☐ Sehbehinderung☐ eine andere Behinderung**56. Welche Staatsangehörigkeit(en) haben Sie? (Mehrfachantworten möglich)**☐ deutsch☐ andere (bitte nennen)**57. a. Sind Sie auf dem Territorium der heutigen Bundesrepublik Deutschland oder vor 1946 im früheren Deutschen Reich geboren?**☐ ja (weiter mit Frage 58.)☐ nein**57. b. In welchem Land liegt Ihr Geburtsort?****58. Ist eines Ihrer Elternteile nach 1949 vom Ausland in das Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland zugewandert?**☐ ja☐ nein

Pseudonym

0.11



59. Welche Sprache sprechen Sie normalerweise in Ihrer Familie **zu Hause**? (Mehrfachantworten möglich)

☐ deutsch

☐ eine andere Sprache (bitte nennen)?



60. Bezogen Sie selbst oder ein Mitglied Ihres **Haushaltes** im Februar 2020 eine der folgenden **Leistungen**? (Mehrfachantworten möglich)

☐ Arbeitslosengeld

☐ Arbeitslosengeld II

☐ Wohngeld (Miet- bzw. Lastenzuschuss)

☐ Kindergeld

☐ Erziehungsgeld

☐ Elterngeld

☐ Pflegegeld

☐ Pflegesachleistungen

☐ Entlastungsbetrag bei Pflegebedürftigkeit

☐ Sozialgeld

☐ Grundsicherung (im Alter oder bei Erwerbsminderung)

☐ Ausbildungsförderung, BAföG

☐ Dresden-Pass

☐ Bildungs- und Teilhabepaket

☐ keine der aufgeführten Leistungen

61. Das monatliche Haushaltseinkommen ist für die kommunale Planung eine wichtige Bezugsgröße. Geben Sie bitte an, wie sich das **Haushalts-Nettoeinkommen aller Haushaltsmitglieder im Februar 2020** zusammensetzte. Wenn es Ihnen nicht möglich ist, die Einzelsummen anzuführen, tragen Sie bitte zumindest die geschätzte Summe des Haushalts-Nettoeinkommens ein!

Geben Sie bitte die **Netto-Beträge** an, die sich nach Abzug von Einkommens- und Kapitalertragssteuer, Solidaritätszuschlag, Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung ergeben.

(Wenn Sie eines der Einkommen nicht bekommen, bitte "0" eintragen. Bitte auf volle Euro runden und keine Nachkommastellen angeben.)

a. Arbeitseinkommen aus hauptberuflicher Tätigkeit bzw. Lehrlingsentgelt (einschließlich laufender Zulagen und Zuschläge)

b. Arbeitseinkommen aus nebenberuflicher Tätigkeit

c. Arbeitslosengeld, ALG II, Erziehungs-/Elterngeld, Vorruhestands-/ Altersübergangsgeld, alle Rentenarten, Pensionen, Wohngeld, Grundsicherung, soziale Zuschüsse, BAföG, Wehrsold, Stipendien

d. andere regelmäßige Zahlungen (Unterhaltszahlungen, Guthabenzinsen, Einkünfte aus Vermietung/Verpachtung u. a.)

e. Kindergeld

Summe des Haushalts-Nettoeinkommen im Februar 2020

62. An dieser Stelle können Sie Vorschläge, Anregungen oder Wünsche an die Stadtverwaltung zur Sprache bringen, die entweder in Zusammenhang mit diesem Fragebogen stehen oder die Sie ganz allgemein bewegen.



Wir bedanken uns herzlich für Ihre Mitarbeit!



Pseudonym

0.12



Fragebogen C

Kommunale Bürgerumfrage 2020 - Fragebogen C

Dresden.
Dresdner

Sie werden in diesem Fragebogen zu folgenden Themen befragt:

Wohnen, Umwelt, Verkehr und Sicherheit.

Damit das Auswertungsprogramm die Antworten richtig erkennt, markieren Sie bitte eine Antwort z. B. in der folgenden Weise: ☐ ☒ ☐ Wenn Sie eine Antwort korrigieren möchten, füllen Sie bitte den falsch markierten Kreis bzw. das Viereck aus und kreuzen noch etwas darüber hinaus an, ungefähr so: ☐ ☒ ☐

Vierecke markieren, dass Mehrfachantworten möglich sind, bei Kreisen ist nur eine Angabe möglich.

Ziffern sollten ungefähr so aussehen:

Bitte pro Kästchen nur eine Ziffer eintragen. Korrekturen bitte so: Die richtige Ziffer daneben schreiben.

Texteintragungen in die **vorgesehenen Felder** (Hand mit Stift) sollten mit einer lesbaren Handschrift erfolgen. Die Kästchen innerhalb dieser Textfelder können ignoriert werden.

Haben Sie Fragen? Sie erreichen uns unter 0351 488 6922 oder umfrage@dresden.de

Ganz allgemein gefragt ...

1. Was sind Ihrer Meinung nach **zur Zeit die drei größten Probleme** in Dresden? (bitte nur Stichwörter)



Wohnen

2. a. Seit wann leben Sie schon in **Dresden** (einschließlich eingemeindeter Gebiete)?
Bitte geben Sie das **Jahr** an (z. B. 2018).

2. b. ... und **seit wann** leben Sie in Ihrer **jetzigen Wohnung**?

Monat (1 ..12)

Jahr (z. B. 2018)

3. **Wohnen Sie**
bzw. Ihr Haushalt...?

- ☐ zur Miete in einer Wohnung der WOBA/Gagfah/Vonovia
☐ zur Miete in einer Wohnung im Eigentum einer Genossenschaft
☐ zur Miete in einer Wohnung eines sonstigen Eigentümers
☐ in Ihrer Eigentumswohnung
☐ in Ihrem eigenen Haus
☐ zur Untermiete
☐ in einem Wohnheim/einer Gemeinschaftsunterkunft (weiter mit Frage 13.)

4. a. Wie viele **Wohnungen** gibt es in Ihrem Haus **insgesamt** (Ihre Wohnung mitgerechnet)? Bei Häusern mit mehreren Eingängen berücksichtigen Sie bitte nur die über Ihren Hauseingang/Ihr Treppenhaus erreichbaren Wohnungen.
(Falls Sie die genaue Zahl nicht kennen, bitte schätzen.)

4. b. Wie viele davon **stehen leer**? (falls keine, bitte "0" eintragen)

Pseudonym

0.1



	vor 1918	von 1918 bis 1945	von 1946 bis 1969	von 1970 bis 1990	von 1991 bis 2001	von 2002 bis 2009	ab 2010
5. Wann wurde das von Ihnen bewohnte Gebäude ursprünglich fertig gestellt? (Falls Sie es nicht genau wissen, bitte schätzen.)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

6. a. Leben Sie in einer Wohngemeinschaft (WG)?WG: bei Zusammenwohnen von mehreren erwachsenen Personen, **kein** gemeinsames Wirtschaften☐ ja☐ nein (weiter mit Frage 7.)**6. b. Wie viele Personen** einschließlich Sie selbst leben in Ihrer **Wohngemeinschaft (WG)** zur Zeit?

7. Ist für die von Ihnen bewohnte Wohnung eine vertraglich vereinbarte monatliche Miete zu entrichten?☐ ja, in voller Höhe☐ ja, in verminderter Höhe (z. B. wegen Mängeln)☐ nein (weiter mit Frage 11.)**8. Als Sie die Wohnung angemietet haben, mussten Sie Ihrem Vermieter einen Wohnberechtigungsschein (WBS) vom Wohnungsamt/Sozialamt vorlegen?**☐ ja☐ nein☐ weiß ich nicht mehrWir bitten Sie, die folgenden Fragen zu Ihren **Wohnkosten** möglichst genau zu beantworten.Ihnen können dabei sicher Ihr letzter **Mietbescheid** und Ihre letzte **Betriebskostenabrechnung** eine Hilfe sein.**9. Wie hoch waren die monatlichen Kosten für Ihre Wohnung im Februar 2020?**

Geben Sie bitte zunächst den Gesamtbetrag an, den Sie an Ihre Vermieterin/Ihren Vermieter gezahlt haben. (Bitte auf volle Euro runden und keine Nachkommastellen angeben.)

Gesamtbetrag in Euro

Grundmiete ohne Betriebskosten in Euro

monatliche ("kalte") **Betriebs- und Nebenkosten ohne Heiz- und Warmwasserkosten** in Euro (in der Regel als Vorauszahlungsbetrag)

Betriebs- und Nebenkosten sind ...

☐ ... mit
Garage/Stellplatz☐ ... ohne
Garage/Stellplatzmonatliche Durchschnittskosten für **Heizung und Warmwasser** in Euro (auch Kosten für Kohlen und andere Brennstoffe, bei Jahreseinkauf bitte durch 12 teilen!)

10. Seit wann zahlen Sie die **monatliche Grundmiete** in dieser Höhe?

(Nicht gemeint ist die eventuelle Änderung der Höhe der Vorauszahlung der Betriebskosten.)

seit **Monat** (1 .. 12)

seit **Jahr** (z. B. 2018)

11. Wie viel Wohnfläche in m² hat Ihre Wohnung einschließlich Küche, Bad, WC, Korridor usw. (Balkon/Terrasse zählt zur Hälfte)? (bitte auf volle m² runden)

12. a. Wie viele Wohnräume ab 6 m² hat Ihre Wohnung (ohne Küche, Bad, WC, Korridor)?


Pseudonym

0.2



12. b. Hat jedes Kind im Haushalt ein eigenes Zimmer?☐ ja☐ nein☐ kein Kind im Haushalt**13. Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Merkmale bei der Bewertung des Wohnumfeldes und der Wohnlage? (Setzen Sie bitte in jede Zeile jeweils ein Kreuz.)**

	sehr wichtig	wichtig	teils/teils	unwichtig	völlig unwichtig
fußläufige Erreichbarkeit des Stadtzentrums oder von Stadtteilzentren	☐	☐	☐	☐	☐
fußläufige Erreichbarkeit von Stadtteilkulturzentren	☐	☐	☐	☐	☐
Erreichbarkeit des Stadtzentrums mit Bus und Straßenbahn	☐	☐	☐	☐	☐
Image des Wohnviertels ("guter Ruf" bzw. "gute Adresse")	☐	☐	☐	☐	☐
besondere Aussicht (z. B. Blick über die Stadt oder Blick ins Grüne)	☐	☐	☐	☐	☐
fußläufige Erreichbarkeit von Grün- und Erholungsflächen (z. B. Parks, Elbwiesen, Wald)	☐	☐	☐	☐	☐
Nähe zu Denkmalbereichen (z. B. bauhistorisch wertvolle Gebäude)	☐	☐	☐	☐	☐
fußläufige Erreichbarkeit von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen	☐	☐	☐	☐	☐
fußläufige Erreichbarkeit von Lebensmittelmärkten	☐	☐	☐	☐	☐
baulicher Charakter des unmittelbaren Umfelds (Dichte der Bebauung, Bauweise, Höhe der Gebäude)	☐	☐	☐	☐	☐
geringe Überhitzung des Wohnumfeldes an heißen Sommertagen	☐	☐	☐	☐	☐
geringe Lärmbelastung durch Straßen- und Schienenverkehr	☐	☐	☐	☐	☐

Umwelt**14. In welchem Maße nehmen Sie Lärm in Ihrer Wohnumgebung wahr? (Setzen Sie bitte in jede Zeile jeweils ein Kreuz.)**

	1 = keine Wahrnehmung	2 ...	3 ...	4 ...	5 = sehr starke Wahrnehmung
Lärm allgemein	☐	☐	☐	☐	☐
- Straßenverkehrslärm	☐	☐	☐	☐	☐
- Eisenbahnlärm	☐	☐	☐	☐	☐
- Flugverkehrslärm	☐	☐	☐	☐	☐
- Lärm von Baustellen	☐	☐	☐	☐	☐
- Lärm von Gewerbe/Industrie	☐	☐	☐	☐	☐
- Lärm durch Anwohner/Passanten	☐	☐	☐	☐	☐
- Lärm durch Wertstoffcontainerstandplätze	☐	☐	☐	☐	☐

15. Wohnen Sie in einem rechtskräftigen Überschwemmungsgebiet?☐ ja☐ nein☐ weiß ich nicht

Pseudonym

0.3



16. Wie informieren Sie sich über Hochwasser, Starkregen und Grundwasser? (Mehrfachantworten möglich)

	Zeitungen/ Zeitschriften	Radio/ Fernsehen	dresden.de/ Themen- stadtplan	Internet (allgemein)	persönliche Gespräche (z. B. mit Nachbarn)	Sonstiges	gar nicht
Hochwasser	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Starkregen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Grundwasser	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

17. War das Haus, in dem Sie aktuell leben, von mindestens einem der Elbe-Hochwasser in den Jahren 2002, 2006 oder 2013 betroffen?

☐ ja ☐ nein ☐ weiß ich nicht

18. a. Haben Sie nach dem letzten Elbe-Hochwasser von 2013 – abgesehen von der Schadensbeseitigung – eigene Maßnahmen der Hochwasser-Eigenvorsorge getroffen, die geeignet sind, den Schaden bei künftigen Hochwasserereignissen zu minimieren?

☐ ja ☐ nein (weiter mit Frage 19.)

18. b. Wenn Sie Maßnahmen getroffen haben: Welche Kosten sind Ihnen dadurch entstanden (Bitte auf volle Euro runden und keine Nachkommastellen angeben.)

Verkehr

Begriffserläuterung: ÖPNV = Öffentlicher Personennahverkehr

19. Wie häufig nutzen Sie im Alltag die folgenden Verkehrsmittel? (Setzen Sie bitte in jede Zeile jeweils ein Kreuz.)

	täglich/fast täglich	an 3-4 Tagen pro Woche	an 1-2 Tagen pro Woche	an 1-3 Tagen pro Monat	seltener	nie
nur zu Fuß	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Fahrrad	☐	☐	☐	☐	☐	☐
privates Kfz	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bus und Bahn/ÖPNV	☐	☐	☐	☐	☐	☐

20. Wie zufrieden sind Sie mit der Entwicklung des Verkehrssystems/Verkehrsgeschehens in Dresden in den letzten zwei Jahren?

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	nicht zufrieden	sehr unzufrieden	kann ich nicht beurteilen
Entwicklung des ÖPNV-Angebotes	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Straßenzustand (Belag usw.)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Parkplatzangebot im Stadtgebiet	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Entwicklung des Netzes an Radwegen und für den Radverkehr geeigneter Straßen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Angebot Fahrradabstellanlagen im Stadtgebiet	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bedingungen für Fußgänger im Stadtgebiet	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bedingungen für Mobilitätseingeschränkte im Stadtgebiet	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Straßenverkehrssicherheit	☐	☐	☐	☐	☐	☐



Pseudonym

0.4



21. Welche Anwendungen für Smartphones bzw. Apps nutzen Sie mindestens einmal in der Woche für die Suche nach dem besten **Verkehrsweg** in der Stadt oder die **Buchung von Mobilitätsdienstleistungen**? (Mehrfachantworten möglich)

- | | | |
|---|--|---|
| ☐ Auto-Navigationssystem | ☐ Öffi - Fahrplanauskunft | ☐ CleverShuttle |
| ☐ Google Maps/Apple Maps | ☐ Fapfino | ☐ Lime |
| ☐ DVB mobil | ☐ DB Navigator | ☐ nextbike (SZ bike) |
| ☐ VVO mobil | ☐ teilAuto | ☐ keine/weiß ich nicht |
| ☐ weitere <input type="text"/> | | |

22. Seit 2018 gibt es in Dresden unter der Marke MOBI sogenannte "Mobilitätspunkte", an denen Carsharing, Leihräder und Elektroladesäulen kombiniert sind. Welche der folgenden Aussagen trifft am ehesten auf Sie zu?

- ☐ Kenne ich nicht.
- ☐ Ich habe von MOBI oder den Mobilitätspunkten schon gehört, aber dort noch nie etwas genutzt.
- ☐ Ich habe MOBI schon genutzt (z. B. ein Leihrad, die Luftpumpe, Carsharing, E- Ladesäule).

23. a. Wie viele herkömmliche Fahrräder besitzen Sie in Ihrem Haushalt? (bitte "0" eintragen, falls keine vorhanden)

23. b. Wie viele Elektrofahrräder (auch Pedelecs) besitzen Sie in Ihrem Haushalt? (bitte "0" eintragen, falls keine vorhanden)

23. c. Wie viele Lastenräder oder Fahrradanhänger besitzen Sie in Ihrem Haushalt? (bitte "0" eintragen, falls keine vorhanden)

23. d. Wie viele Elektrostehroller (E-Scooter) besitzen Sie in Ihrem Haushalt? (bitte "0" eintragen, falls keine vorhanden)

24. a. Haben Sie in Dresden schon einmal einen E-Scooter ausgeliehen (z. B. bei Firmen wie Lime und TIER)?

- ☐ ja ☐ nein (weiter mit Frage 25. a.)

24. b. Welches Verkehrsmittel hätten Sie genutzt, wenn es den **E-Scooter nicht gegeben hätte**? (Mehrfachantworten möglich)

- | | | |
|--|--|---|
| ☐ mein Fahrrad | ☐ ein Leihrad (Bikesharing) | ☐ ein Auto |
| ☐ Bus und Bahn/ÖPNV | ☐ Ich wäre gelaufen. | ☐ Ich hätte den Weg nicht unternommen. |
| ☐ sonstiges, und zwar: <input type="text"/> | | |

25. a. Verfügen Sie in Ihrem Haushalt über motorisierte Fahrzeuge? (ohne Carsharing/Autoteilen)

- ☐ ja ☐ nein (weiter mit Frage 26. a.)

25. b. Bitte geben Sie nun für jedes Fahrzeug einzeln an, um welche Art von Fahrzeug es sich handelt.

Fahrzeug 1	☐ Pkw	☐ Motorrad, Moped, Mofa
Fahrzeug 2	☐ Pkw	☐ Motorrad, Moped, Mofa
weitere, wie viele?		



Pseudonym

0.5



25. c. Mit welcher Art von **Motor** werden die eben genannten Fahrzeuge angetrieben?
(bitte die gleiche Reihenfolge wie in Frage 25. b.)

Fahrzeug 1	☐ Benzinmotor	☐ Dieselmotor	☐ Hybridmotor
	☐ Elektromotor	☐ sonstiges	
Fahrzeug 2	☐ Benzinmotor	☐ Dieselmotor	☐ Hybridmotor
	☐ Elektromotor	☐ sonstiges	

25. d. Nutzen Sie die genannten Fahrzeuge überwiegend **privat oder dienstlich**?
(bitte die gleiche Reihenfolge wie in Frage 25. b.)

Fahrzeug 1	☐ privat	☐ dienstlich
Fahrzeug 2	☐ privat	☐ dienstlich

25. e. Wie viele **Kilometer** wurden mit den genannten Fahrzeugen **im Jahr 2019** etwa zurückgelegt?
(bitte die gleiche Reihenfolge wie in Frage 25. b.)

Fahrzeug 1	
Fahrzeug 2	

26. a. Planen Sie in Ihrem Haushalt in den nächsten Jahren die **Anschaffung** eines (weiteren) eigenen **Elektro-Pkw** (kein Hybrid)?

- ☐ nein/aus heutiger Sicht nicht (weiter mit Frage 27. a.) ☐ ja, in diesem oder im nächsten Jahr
☐ ja, aber frühestens in 3 Jahren (2023) ☐ ja, aber später als in 3 Jahren (nach 2023)

26. b. Wenn Sie die Anschaffung eines **Elektro-Pkws** planen: **Was trifft auf Sie zu?** (nur eine Angabe möglich)

- ☐ Ich ersetze damit meinen alten Benzin-/Diesel-Pkw. ☐ Ich behalte trotzdem meinen Benzin-/Diesel-Pkw.
☐ Ich ersetze damit meinen alten E-Pkw. ☐ Ich behalte trotzdem meinen E-Pkw.
☐ Ich hatte vorher keinen Pkw. ☐ etwas anderes

27. a. Sind Sie **2019** mit dem **Linien-Fernbus** gefahren (egal von welchem Abfahrtsort)?

- ☐ ja ☐ nein (weiter mit Frage 28. a.)

27. b. Wie häufig sind Sie 2019 mit dem Linien-Fernbus gefahren?
(Hin- und Rückfahrt = 2 Fahrten)

27. c. Zu welchen **Zielen** sind Sie mit dem **Linien-Fernbus** gefahren? (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ Ziele in Sachsen ☐ Ziele im restlichen Deutschland ☐ Ziele im Ausland

27. d. Wenn es keine Linien-Fernbusse gegeben hätte: **Welches Verkehrsmittel hätten Sie** an deren Stelle wahrscheinlich genutzt? (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ Pkw ☐ Mitfahrgelegenheit ☐ Flugzeug
☐ Mietwagen/Carsharing ☐ Zug ☐ wäre wohl gar nicht gefahren



Pseudonym

0.6



28. a. Sind Sie oder Mitglieder Ihres Haushaltes in den letzten 24 Monaten mit dem **Flugzeug geflogen** (egal von welchem Flughafen)?

☐ ja

☐ nein (weiter mit Frage 29.)

28. b. Bitte geben Sie die **Anzahl der Flüge** nach Ziel und Zweck an! (Hin- und Rückflug = 2 Flüge, Flüge ins Ausland mit Zubringerflug im Inland bitte nur als Auslandsflug zählen. Bitte die Summe für alle Haushaltsmitglieder angeben, z. B. drei beteiligte Personen an einem Hin- und Rückflug = 6 Flüge)

innerhalb Deutschlands privat

innerhalb Deutschlands dienstlich

zu anderen europäischen Zielen privat

zu anderen europäischen Zielen dienstlich

zu außereuropäischen Zielen privat

zu außereuropäischen Zielen dienstlich

Sicherheit

29. Wie sicher fühlen Sie sich in ...?

	sehr sicher	sicher	teils/teils	unsicher	sehr unsicher
Ihrer Wohnung	☐	☐	☐	☐	☐
der Wohngegend, in der Sie leben	☐	☐	☐	☐	☐
der Stadt Dresden allgemein	☐	☐	☐	☐	☐
der Stadt Dresden tagsüber	☐	☐	☐	☐	☐
der Stadt Dresden bei Dunkelheit	☐	☐	☐	☐	☐
in Straßenbahnen/Bussen tagsüber	☐	☐	☐	☐	☐
in Straßenbahnen/Bussen bei Dunkelheit	☐	☐	☐	☐	☐
in Park- und Grünanlagen tagsüber	☐	☐	☐	☐	☐
in Park- und Grünanlagen bei Dunkelheit	☐	☐	☐	☐	☐
im Wald am Stadtrand (z. B. Dresdner Heide)	☐	☐	☐	☐	☐
in der freien Landschaft am Stadtrand	☐	☐	☐	☐	☐

30. a. Gibt es **Orte/Plätze/Straßen oder Stadtteile** in Dresden, wo Sie sich **unsicher fühlen** und sich deshalb ungern dort aufhalten?

☐ ja

☐ nein (weiter mit Frage 31. a.)

30. b. Welche Orte/Plätze/Straßen/Stadtteile sind das?





Pseudonym

0.7



30. c. Warum fühlen Sie sich dort **unsicher**?**30. d. Was sollte** aus Ihrer Sicht dagegen **getan werden**?**31. a. Wie groß** ist Ihre **Befürchtung**, **Opfer** einer **Straftat** zu werden?

	sehr niedrig	niedrig	teils/teils	hoch	sehr hoch
in Dresden allgemein	☐	☐	☐	☐	☐
in Ihrem Stadtteil	☐	☐	☐	☐	☐

31. b. Falls Sie ein **Kind** oder **mehrere Kinder** unter 18 Jahren haben (sonst bitte gleich zu Frage 31. c. weiter gehen): **Wie groß** ist Ihre **Befürchtung**, dass dieses oder diese **Opfer** einer **Straftat** wird/werden?

	sehr niedrig	niedrig	teils/teils	hoch	sehr hoch
in Dresden allgemein	☐	☐	☐	☐	☐
in Ihrem Stadtteil	☐	☐	☐	☐	☐
in der Schule	☐	☐	☐	☐	☐
auf dem Schulweg	☐	☐	☐	☐	☐

31. c. Wie groß ist Ihre **Befürchtung**, dass Sie selbst in Dresden **Opfer** einer der folgenden Straftaten werden?

	sehr niedrig	niedrig	teils/teils	hoch	sehr hoch
Raubüberfall	☐	☐	☐	☐	☐
Körperverletzung	☐	☐	☐	☐	☐
Sexualdelikt	☐	☐	☐	☐	☐
Hasskriminalität	☐	☐	☐	☐	☐
Pkw-Diebstahl	☐	☐	☐	☐	☐
Fahrraddiebstahl	☐	☐	☐	☐	☐
anderer Diebstahl	☐	☐	☐	☐	☐
Wohnungseinbruch	☐	☐	☐	☐	☐
Pkw-Aufbruch	☐	☐	☐	☐	☐
Vandalismus/Sachbeschädigung	☐	☐	☐	☐	☐

31. d. Falls Sie "hoch" oder "sehr hoch" angekreuzt haben: **Wie** kommen Sie zu dieser **Einschätzung**?
(*Mehrfachantworten möglich*)

- ☐ ich war selbst schon Opfer einer Straf- oder Gewalttat ☐ ich war selbst Zeuge einer Straf- oder Gewalttat
☐ durch Gespräche mit anderen ☐ durch Berichte in Presse, Radio und Fernsehen
☐ aus anderen Gründen:



Pseudonym

0.8



An dieser Stelle möchten wir Ihnen noch einige Fragen zu Ihren persönlichen Lebensumständen stellen.

32. a. Wie ist Ihr Familienstand?

- ☐ verheiratet / in eingetragener Partnerschaft (weiter mit Frage 33.)
- ☐ verwitwet / eingetragene(r) Partner/in verstorben
- ☐ geschieden / eingetragene Partnerschaft aufgehoben
- ☐ ledig

32. b. Wohnen Sie in einer Lebensgemeinschaft zusammen?

☐ ja

☐ nein

33. Welchem Geschlecht gehören Sie an?

☐ männlich

☐ weiblich

☐ divers

Bitte füllen Sie die folgenden Fragen für sich selbst sowie - falls Sie mit einem Partner oder einer Partnerin zusammen wohnen - auch für diesen/diese aus.

34. a. In welchem Jahr sind Sie geboren?

34. b. In welchem Jahr ist Ihr(e) Partner/in geboren?

35. Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie bzw. Ihr(e) Partner/in bisher erworben? (jeweils nur eine Angabe möglich)

	allgemeine Hochschulreife, Abitur	Fachhochschulreife bzw. fachgebundene Hochschulreife	Realschulabschluss (einschließlich mittlere Reife, 10. Klasse)	Hauptschulabschluss (Volksschule, Grundschule, 8. oder 9. Klasse)	Schule beendet ohne Abschluss der 8. Klasse	noch in der Schule
Sie selbst	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Partner/in	☐	☐	☐	☐	☐	☐

36. Welchen höchsten beruflichen Abschluss haben Sie bzw. Ihr(e) Partner/in? (jeweils nur eine Angabe möglich)

	Hochschul-/ Universitätsabschluss, Promotion	Fachhochschulabschluss, Ingenieurabschluss	Meister-, Techniker- oder gleichwertiger Abschluss	abgeschlossene Berufsausbildung als Facharbeiter o. ä.	Teilabschluss, beruflich-betriebliche Anlernzeit mit Abschlusszeugnis	(noch) keine abgeschlossene Berufsausbildung
Sie selbst	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Partner/in	☐	☐	☐	☐	☐	☐

37. Welche Stellung im Erwerbsleben trifft auf Sie bzw. Ihre(n) Partner/in hauptsächlich zu? (jeweils nur eine Angabe möglich)

	Erwerbstätige in Vollzeit (auch vertraglich Beurlaubte)	Erwerbstätige in Teilzeit (auch vertraglich Beurlaubte)	Minijob oder geringfügig beschäftigt	Auszubildende/ Lehrlinge	in der Schule/ Studierende	Arbeitslose/ Arbeitssuchende	Altersübergang (Vorruhestand)	in Rente/in Pension	Hausfrauen/-männer	etwas anderes
Sie selbst	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Partner/in	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐



Pseudonym

0.9



Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen nur dann, wenn Sie oder Ihr(e) Partner/in erwerbstätig sind.

38. Welche berufliche Stellung trifft auf Sie bzw. Ihre(n) Partner/in zu? (jeweils nur eine Angabe möglich)

	Selbstständige mit (bezahlten) Beschäftigten	Selbstständige ohne (bezahlte) Beschäftigte	mithelfende Familienangehörige	leitende oder wissenschaftliche Angestellte, Beamte des höheren Dienstes	mittlere Angestellte, Beamte des gehobenen oder mittleren Dienstes	einfache Angestellte, Beamte des einfachen Dienstes	Vorarbeiter/-innen, Poliere, Facharbeiter/-innen	ungelernt oder angelernt
Sie selbst	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Partner/in	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

39. Welcher Art ist das Arbeitsverhältnis? (Mehrfachantworten möglich)

Sie selbst	☐ befristet	☐ unbefristet	☐ Leiharbeit
Partner/in	☐ befristet	☐ unbefristet	☐ Leiharbeit

Bitte beantworten Sie die Fragen 40. a. und 40. b. nur, wenn Sie selbst erwerbstätig sind.

40. a. Entspricht Ihre Arbeitstätigkeit Ihrer beruflichen Qualifikation?

☐ ja (weiter mit Frage 41.) ☐ nein

40. b. Was trifft auf Sie zu (in Verbindung mit der vorangehenden Frage)?

☐ bin eigentlich höher qualifiziert ☐ habe einen anderen Beruf gelernt

☐ anderes (bitte eintragen)

41. Welche Staatsangehörigkeit(en) haben Sie? (Mehrfachantworten möglich)

☐ deutsch

☐ andere (bitte nennen)

42. a. Sind Sie auf dem Territorium der heutigen Bundesrepublik Deutschland oder vor 1946 im früheren Deutschen Reich geboren?

☐ ja (weiter mit Frage 43.) ☐ nein

42. b. In welchem Land liegt Ihr Geburtsort?

43. Ist eines Ihrer Elternteile nach 1949 vom Ausland in das Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland zugewandert?

☐ ja ☐ nein

44. Welche Sprache sprechen Sie normalerweise in Ihrer Familie zu Hause? (Mehrfachantworten möglich)

☐ deutsch

☐ eine andere Sprache (bitte nennen)



Pseudonym

0.10



45. Wie viele Personen leben ständig in Ihrem Haushalt (Sie selbst mitgerechnet)?
Als Haushalt gilt der Personenkreis, der gemeinsam wohnt und wirtschaftet.
WG-Mitglieder gehören nicht zum Haushalt.



46. Wie viele Personen davon sind ...? (Sie selbst mitgerechnet)

	eine Person	zwei Personen	drei Personen	vier Personen	fünf Personen und mehr
unter 3 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
3 bis 5 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
6 bis 9 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
10 bis 13 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
14 bis 17 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
18 bis 24 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
25 bis 39 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
40 bis 59 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
60 bis 79 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
80 Jahre alt und älter	☐	☐	☐	☐	☐

47. a. Haben Sie oder ein Haushaltsmitglied eine amtlich anerkannte Behinderung?

☐ ja

☐ nein (weiter mit Frage 48.)

47. b. Haben Sie oder ein Haushaltsmitglied einen Schwerbehindertenausweis? Welcher Art ist die Behinderung?

ich selbst (Mehrfachantworten möglich)

☐ mit Schwerbehindertenausweis

☐ gehörlos

☐ Hörbehinderung

☐ Sehbehinderung

☐ Gehbehinderung ohne Rollator oder Rollstuhl

☐ Gehbehinderung mit Rollator

☐ Gehbehinderung mit Rollstuhl

☐ eine andere Behinderung

ein anderes Haushaltsmitglied (Mehrfachantworten möglich)

☐ mit Schwerbehindertenausweis

☐ gehörlos

☐ Hörbehinderung

☐ Sehbehinderung

☐ Gehbehinderung ohne Rollator oder Rollstuhl

☐ Gehbehinderung mit Rollator

☐ Gehbehinderung mit Rollstuhl

☐ eine andere Behinderung

48. Bezogen Sie selbst oder ein Mitglied Ihres Haushaltes im Februar 2020 eine der folgenden Leistungen?
(Mehrfachantworten möglich)

☐ Arbeitslosengeld

☐ Wohngeld (Miet- bzw. Lastenzuschuss)

☐ Erziehungsgeld

☐ Pflegegeld

☐ Entlastungsbetrag bei Pflegebedürftigkeit

☐ Grundsicherung (im Alter oder bei Erwerbsminderung)

☐ Dresden-Pass

☐ keine der aufgeführten Leistungen

☐ Arbeitslosengeld II

☐ Kindergeld

☐ Elterngeld

☐ Pflegesachleistungen

☐ Sozialgeld

☐ Ausbildungsförderung, BAföG

☐ Bildungs- und Teilhabepaket



Pseudonym

0.11



49. Das monatliche Haushaltseinkommen ist für die kommunale Planung eine wichtige Bezugsgröße. Geben Sie bitte an, wie sich das **Haushalts-Nettoeinkommen aller Haushaltsmitglieder im Februar 2020** zusammensetzte. Wenn es Ihnen nicht möglich ist, die Einzelsummen anzuführen, tragen Sie bitte zumindest die geschätzte Summe des Haushalts-Nettoeinkommens ein!

Geben Sie bitte die **Netto-Beträge** an, die sich nach Abzug von Einkommens- und Kapitalertragssteuer, Solidaritätszuschlag, Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung ergeben.

(Wenn Sie eines der Einkommen nicht bekommen, bitte "0" eintragen. Bitte auf volle Euro runden und keine Nachkommastellen angeben.)

a. Arbeitseinkommen aus hauptberuflicher Tätigkeit bzw. Lehrlingsentgelt (einschließlich laufender Zulagen und Zuschläge)	
b. Arbeitseinkommen aus nebenberuflicher Tätigkeit	
c. Arbeitslosengeld, ALG II, Erziehungs-/Elterngeld, Vorruhestands-/ Altersübergangsgeld, alle Rentenarten, Pensionen, Wohngeld, Grundsicherung, soziale Zuschüsse, BAföG, Wehrsold, Stipendien	
d. andere regelmäßige Zahlungen (Unterhaltszahlungen, Guthabenzinsen, Einkünfte aus Vermietung/Verpachtung u. a.)	
e. Kindergeld	
Summe des Haushalts-Nettoeinkommens im Februar 2020	

50. An dieser Stelle können Sie Vorschläge, Anregungen oder Wünsche an die Stadtverwaltung zur Sprache bringen, die entweder in Zusammenhang mit diesem Fragebogen stehen oder die Sie ganz allgemein bewegen.



MUSTER
Nicht ausfüllen!

Wir bedanken uns herzlich für Ihre Mitarbeit!



Pseudonym

0.12



Anschreiben zur Bürgerumfrage 2020



Dresden.
DIE STADT

Landeshauptstadt Dresden · 33.2 · Postfach 12 00 20 · 01001 Dresden

Landeshauptstadt Dresden
Der Oberbürgermeister

Frau
Musteria Muster
Musterstr. 8
01001 Dresden

Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Es informiert Sie	Zimmer	Telefon	E-Mail	Datum
A0001kst	(OB) 33 39	Frau Schöne		(0351) 488 69 22	umfrage@dresden.de	7. März 2020

Kommunale Bürgerumfrage 2020 – Fragebogen A

Sehr geehrte Frau Muster,

schon seit 1993 führt die Landeshauptstadt Dresden Kommunale Bürgerumfragen durch. Ihr Ziel ist es, die tatsächlichen Lebensumstände der Dresdnerinnen und Dresdner statistisch zu erfassen sowie ihre Meinungen und Wünsche kennenzulernen. In diesem Jahr bekommen 18 000 Dresdnerinnen und Dresdner die Gelegenheit, sich für ihr Dresden einzubringen und eine Grundlage für zukünftige Entscheidungen der Stadtverwaltung zu schaffen.

Sie wurden per Zufallsverfahren aus dem Melderegister ausgewählt und erhalten einen von drei thematisch unterschiedlichen Fragebögen. Auf www.dresden.de/kbu ist die Teilnahme mit Ihrem **Zugangscode A0001kst** bequem online möglich. Bitte füllen Sie den Fragebogen möglichst innerhalb von **zwei Wochen** online aus oder senden Sie ihn im beigefügten Umschlag kostenfrei zurück.

Alle Angaben werden nach den gesetzlichen Datenschutzvorschriften behandelt. Ihre Beteiligung ist freiwillig und die Auswertung erfolgt anonym. Unter der Internet-Adresse www.dresden.de/kbu finden Sie weitere Informationen zur Bürgerumfrage. Rückfragen richten Sie bitte an die dafür eingerichtete Umfrage-Hotline **(0351) 4 88 69 22** oder schreiben Sie eine E-Mail an umfrage@dresden.de. Bitte beachten Sie auch das beiliegende Hinweisblatt mit wichtigen Ausfüllhinweisen und Datenschutzinformationen.

Ich bitte Sie herzlich, sich stellvertretend für alle Dresdnerinnen und Dresdner zu äußern. Nur eine breite Beteiligung liefert verwertbare Ergebnisse zum Nutzen unserer Stadt Dresden.

Ich bedanke mich bereits jetzt für Ihre Teilnahme.

Mit freundlichen Grüßen

Dirk Hilbert



Direkt zum
Online-Fragebogen A

Auf der Rückseite finden Sie die englische Übersetzung dieses Schreibens.
On the reverse, you can find the German original of this letter.

Ostächsische Sparkasse Dresden
IBAN: DE58 8505 0300 3159 0000 00
BIC: OSDDDE81XXX

Deutsche Bank
IBAN: DE 81 8707 0000 0527 7777 00
BIC: DEUTDE8CXXX

Postbank
IBAN: DE 77 8601 0090 0001 0359 03
BIC: PBNKDEFF

Commerzbank
IBAN: DE 76 8504 0000 0112 0740 00
BIC: COBADEFFXXX

Dr.-Külz-Ring 19 · 01067 Dresden
Telefon (03 51) 4 88 20 00
Telefax (03 51) 4 88 20 05

E-Mails:
oberbuergermeister@dresden.de
stadtverwaltung@dresden.de-mail.de
www.dresden.de

Sie erreichen uns über die Haltestellen:
Prager Str. und Pirnaischer Platz

Für Menschen mit Behinderung:
Parkplatz, Aufzug, WC

Elektronische Dokumente mit qualifizierter elektronischer Signatur können Sie über ein Formular einreichen. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, E-Mails an die Landeshauptstadt Dresden mit einem S/MIME-Zertifikat zu verschlüsseln oder mit DE-Mail sichere E-Mails zu senden. Weitere Informationen hierzu finden Sie unter www.dresden.de/kontakt.



Dresden.
Dresdener

City of Dresden
Mayor

Municipal citizen survey 2020 – Questionnaire A

Dear sirs/madams,

The city of Dresden has been carrying out municipal citizen surveys since 1993. Their goal is to create a statistical record of the actual living conditions of the people of Dresden and discover their opinions and desires. This year, 18,000 citizens of Dresden have the opportunity to contribute their opinions on their city and lay the foundations for future decisions of the municipal administration.

They have been randomly selected from the list of registered inhabitants and will receive one of three thematically varied questionnaires. Participation **online** is easy: use your **access code A0001kst** at www.dresden.de/kbu. Please fill out the questionnaire online within **two weeks**, if possible, or send it back free of charge in the envelope provided.

All information given will be handled according to legal data protection requirements. Your participation is voluntary and evaluation is anonymous. At the web address www.dresden.de/kbu you can find further information on the citizen survey. Please direct any queries to the hotline we have set up for this purpose **(0351) 4 88 69 22** or write an email to **umfrage@dresden.de**. Please also take note of the attached information sheet with important information on filling out the survey and data protection.

Please do take the opportunity to act as a representative for all the citizens of Dresden and give us your opinion. Only a broad level of participation will deliver usable results for the benefit of our city.

I would like to thank you in advance for your cooperation.

Yours sincerely

Signature
Dirk Hilbert



Straight to
online questionnaire A

Erinnerungsschreiben zur Bürgerumfrage 2020



Dresden.
DIE STADT

Landeshauptstadt Dresden · Postfach 12 00 20 · 01001 Dresden

Landeshauptstadt Dresden
Der Oberbürgermeister

Herrn
Max Mustermann
Musterweg 1
01001 Dresden

Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Es informiert Sie	Zimmer	Telefon	E-Mail	Datum
A00022lhd	(OB) 33 39	Frau Schöne		(0351) 488 69 22	umfrage@dresden.de	24. März 2020

Kommunale Bürgerumfrage 2020 – Fragebogen A

Sehr geehrter Herr Mustermann,

Sie haben kürzlich den Fragebogen zur Kommunalen Bürgerumfrage erhalten. Falls Sie diesen bereits ausgefüllt und zurückgeschickt haben, bedanke ich mich sehr herzlich bei Ihnen. Sie haben damit einen wichtigen Beitrag für den Erfolg der Umfrage geleistet.

Vielleicht hatten Sie aber auch noch keine Zeit, den Fragebogen auszufüllen und zurückzuschicken. Sie können mit Ihrem **Zugangscode A0002lhd** auf www.dresden.de/kbu bequem **online** teilnehmen. Für Ihre Fragen zur Umfrage, zum Datenschutz oder für die nochmalige Zusendung der Befragungsunterlagen rufen Sie bitte die Umfrage-Hotline **(0351) 488 69 22** an oder schreiben Sie eine E-Mail an **umfrage@dresden.de**.

Ihre Teilnahme ist selbstverständlich freiwillig. Alle Namen und Adressen werden nach dem Versenden dieses Schreibens gelöscht. Die Auswertung der Erhebungsdaten erfolgt anonym und lässt keine Rückschlüsse auf einzelne Personen zu. Unter www.dresden.de/kbu finden Sie weitere Informationen zur Bürgerumfrage.

Ich bitte Sie herzlich, nehmen Sie sich Zeit für die Beantwortung und die anschließende Übermittlung des Fragebogens online oder per Post. Die Schlussfolgerungen aus den Antworten sind umso zuverlässiger und aussagekräftiger, je höher die Zahl der zurückgesandten Fragebögen ausfällt.

Ich bedanke mich für Ihre Teilnahme.

Mit freundlichen Grüßen

Dirk Hilbert



Direkt zum
Online-Fragebogen A

Auf der Rückseite finden Sie die englische Übersetzung dieses Schreibens.
On the reverse, you can find the German original of this letter.

Ostsächsische Sparkasse Dresden
IBAN: DE58 8505 0300 3159 0000 00
BIC: OSDDDE33XXX

Postbank
IBAN: DE 77 8601 0090 0001 0359 03
BIC: PBNKDEFF

Dr.-Külz-Ring 19 · 01067 Dresden
Telefon (03 51) 4 88 20 00
Telefax (03 51) 4 88 20 05

Sie erreichen uns über die Haltestellen:
Prager Str. und Pirnaischer Platz

Deutsche Bank
IBAN: DE 81 8707 0000 0527 7777 00
BIC: DEUTDE33XXX

Commerzbank
IBAN: DE 76 8504 0000 0112 0740 00
BIC: COBADE33XXX

E-Mails:
oberbuergemeister@dresden.de
stadtverwaltung@dresden.de-mail.de
www.dresden.de

Für Menschen mit Behinderung:
Parkplatz, Aufzug, WC

Elektronische Dokumente mit qualifizierter elektronischer Signatur können Sie über ein Formular einreichen. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, E-Mails an die Landeshauptstadt Dresden mit einem S/MIME-Zertifikat zu verschlüsseln oder mit DE-Mail sichere E-Mails zu senden. Weitere Informationen hierzu finden Sie unter www.dresden.de/kontakt.



Dresden.
Dresdener

City of Dresden
Mayor

Municipal citizen survey 2020 – Questionnaire A

Dear sirs/madams,

You have recently received the questionnaire for the municipal citizen survey. If you have already filled this out and sent it back, I would like to offer you my sincerest thanks. In doing so, you have made an important contribution to the success of the survey.

Perhaps, however, you have not yet found the time to complete the questionnaire and return it. You can easily participate **online** using your **access code A0002lhd** at www.dresden.de/kbu. For your queries regarding the survey or data protection or to get a new copy of the survey documents, please call the survey hotline **(0351) 488 69 22** or write an email to **umfrage@dresden.de**.

Your participation is of course voluntary. All names and addresses will be deleted once this letter is sent. The evaluation of the data collected takes place anonymously and does not allow individuals to be identified. At www.dresden.de/kbu you can find further information on the citizen survey.

Please do take the time to respond to and submit the questionnaire, either online or by post. The conclusions drawn from the answers are all the more reliable and significant, the higher the number of responses.

My sincerest thanks for your cooperation.

Yours sincerely

Signature
Dirk Hilbert



Straight to
online questionnaire A

Satzung der Landeshauptstadt Dresden über die Durchführung von Kommunalen Bürgerumfragen

**Satzung der Landeshauptstadt Dresden
über die Durchführung von Kommunalen Bürgerumfragen
(1.5 Satzung KBU)**

Vom 25. Januar 2018

Veröffentlicht im Dresdner Amtsblatt Nr. 6/2018 vom 8. Februar 2018

Auf der Grundlage der §§ 4 und 21 der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen (SächsGemO) in der Fassung der Bekanntmachung vom 3. März 2014 (SächsGVBl. S. 146), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 13. Dezember 2016 (SächsGVBl. S. 652) und des § 8 Abs. 1 des Sächsischen Statistikgesetzes (SächsStatG) vom 17. Mai 1993 (SächsGVBl. S. 453), zuletzt geändert durch Art. 13 des Gesetzes vom 6. Juni 2002 (SächsGVBl. S. 168) hat der Stadtrat der Landeshauptstadt Dresden in seiner Sitzung am 25. Januar 2018 folgende Satzung beschlossen:

§ 1 Gegenstand und Zweck

(1) Die Landeshauptstadt Dresden führt kalenderjährlich oder mindestens alle zwei Jahre Kommunalstatistiken in Form einer Mehrthemenumfrage zum Wohnen, zur Verkehrsmittelwahl sowie zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Bevölkerung durch.

(2) Der Berichtszeitraum ist abhängig vom Erhebungsmerkmal und umfasst ausschließlich den eigenen Lebenszeitraum Befragter. Er kann in der Vergangenheit oder – bei erwarteten Verhältnissen – in der Zukunft liegen. Der Berichtszeitpunkt umfasst die gesamte Erhebungsphase, die sich ab der Versendung der Befragungsunterlagen über etwa acht Wochen erstreckt.

(3) Zweck der Kommunalstatistik ist die Gewinnung von Informationen und Erkenntnissen über die Bevölkerungsstruktur, die territorial, sozialstrukturell und nach Geschlecht differenzierte wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung, der Familien und Haushalte, den Arbeitsmarkt, die Wohnverhältnisse sowie die Versorgung mit Infrastruktureinrichtungen als Grundlage für städtische Planungen und Entscheidungen durch Politik und Verwaltung.

§ 2 Kreis der zu Befragenden

Die Umfrage umfasst mindestens 8 000 und höchstens 20 000 Einwohnerinnen und Einwohner der Landeshauptstadt Dresden, die das 16. Lebensjahr vollendet haben. Die einzubeziehenden Einwohnerinnen und Einwohner werden durch mathematische Zufallsverfahren aus dem Melderegister ausgewählt.

§ 3 Art und Weise der Datenerhebung

(1) Die Durchführung und Auswertung der Umfrage erfolgt durch die Kommunale Statistikstelle der Landeshauptstadt Dresden.

(2) Die Umfrage erfolgt ohne Auskunftspflicht auf der Grundlage eines einheitlichen Fragebogens. Der Fragebogen kann Fragen enthalten, die nicht an alle Befragten gerichtet werden.

(3) Die Umfrageunterlagen werden auf dem Postweg versendet. Zu ihnen gehören ein Anschreiben der Oberbürgermeisterin/des Oberbürgermeisters, der Fragebogen sowie ein freigemachter Rückumschlag. Der ausgefüllte Fragebogen kann im übersandten Rückumschlag ohne Absenderangabe an die aufgedruckte Anschrift zurückgeschickt werden. Die Befragten erhalten mit dem Anschreiben einen Link und ein Zugangskennwort, das ihnen ermöglicht, den Fragebogen alternativ online auszufüllen.

§ 4 Erhebungs- und Hilfsmerkmale

(1) Bei jeder Erhebung werden Merkmale aus dem folgenden Katalog ausgewählt:

1. Wohndauer in Dresden und in der Wohnung,
2. Besitz- und Eigentumsverhältnis an der Wohnung (Eigentum/Miete/Wohnheim),
3. Merkmale zum Wohngebäude (z. B. Bauweise, Wohnungsanzahl, Geschoszahl und Alter, Energieeffizienz),
4. Merkmale zur Wohnung (z. B. Fläche, Raumanzahl, Vorhandensein eines Kinderzimmers, Geschosslage, Ausstattung, Art der Beheizung, Warmwasserbereitung, Energieeffizienz, Barrierefreiheit, Fensterverglasung, Zustand der Elektroinstallation, Vorhandensein einer Klimaanlage, Vorliegen von Bauschäden, Gartenbesitz und -nutzung, durchgeführte Baumaßnahmen, ggf. gewerbliche Nutzung),
5. Wohnkosten und Mietvertrag (Miete, Nebenkosten bzw. Aufwand für Eigentümer, Art des Mietvertrages einschl. ggf. integrierter Dienstleistungen, ggf. Datum der letzten Miethöheänderung, Vorliegen einer Vorzugsmiete oder Mietpreisbindung),
6. Höhe der Abfallgebühren und des Elektroenergieverbrauchs,
7. Ausstattung des Haushalts (z. B. Vorhandensein von Elektroherd, Computer, Internetzugang, Wäschetrockner und Geschirrspüler, PKW, PKW-Stellplatz),
8. Spielorte der Kinder im Wohngebiet,
9. a Gewohnheiten beim Einkaufen, Ernähren, Suchtmittelkonsum sowie Mediengebrauch und Glücksspiel, bei der körperlichen Betätigung, Gesundheitsvorsorge, Freizeitgestaltung,
9. b Nutzung der Dresdner Tafel, der Suppenküchen, von städtischen Wertstoffhöfen und Gebrauchtwarenbörsen,
10. a Besitz einer Zeitkarte für die öffentlichen Verkehrsmittel, Nutzungs- und Umsteigehäufigkeiten,
10. b Zugänglichkeit und Nutzungshäufigkeit von Fahrzeugpools (Carsharing, Bikesharing),
11. Verkehrsmittelnutzung und Reisezeit (z. B. Art, Häufigkeit, Zweck, Umsteigen),
12. Häufigkeit der Frequentierung der Innenstadt,
13. Nutzung von Dienstleistungen und Angeboten der Landeshauptstadt Dresden,
14. Nutzung und Bekanntheit von Hilfsangeboten im Wohnumfeld,
15. Nutzung von beruflicher und allgemeiner Weiterbildung,
16. Nutzung und Beurteilung von ausgewählten Einrichtungen, Festen und Messen in Dresden und im Umland, Wünsche weiterer Angebote,
17. Ehrenamtliche Tätigkeit und bürgerschaftliches Engagement,
18. Vorhandensein sozialer Kontakte (z. B. zu Verwandten und Nachbarn),
19. Haustierbesitz (Art, Anzahl),
20. Fremdsprachenkenntnisse und Motiv des Erlernens,
21. Familienstand,
22. Geschlecht der/des Befragten und der/des Ehe- oder Lebenspartnerin/-partners,

23. Geburtsjahr der/des Befragten und der/des Ehe- oder Lebenspartnerin/-partners,
24. Migrationshintergrund (Staatsangehörigkeit, früherer Wohnort, Alltagssprache) der/des Befragten und der/des Ehe- oder Lebenspartnerin/-partners,
25. Schul- und Berufsabschluss der/des Befragten und der/des Ehe- oder Lebenspartnerin/-partners, Stellung im Erwerbsleben der/des Befragten und der/des Ehe- oder Lebenspartnerin/-partners,
26. berufliche Stellung der/des Befragten und der/des Ehe- oder Lebenspartnerin/-partners,
27. Art des Arbeitsverhältnisses (Voll-, Teilzeit, Mini-Job) der/des Befragten und der/des Ehe- oder Lebenspartnerin/-partners,
28. Betroffenheit von Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit der/des Befragten und der/des Ehe- oder Lebenspartnerin/-partners,
29. Anzahl der Personen im Haushalt und Zuordnung zu Altersgruppen und Familienverband,
30. Wohnform (Haushalt/Wohngemeinschaft),
31. Bezug von Sozialleistungen im Haushalt,
32. Haushaltsnettoeinkommen nach Art des Einkommens und Besitz von Vermögenswerten,
33. Arbeits- bzw. Ausbildungsort der/des Befragten und der/des Ehe- oder Lebenspartnerin/-partners,
34. Vorhandensein von Haushaltsmitgliedern mit Besitz eines Schwerbehindertenausweises und/oder mit Behinderungen und ggf. Art der Behinderung,
35. Nutzung der Elternzeit (Umfang, Gründe für die Nichtnutzung),
36. Ausgaben für ausgewählte Freizeitaktivitäten,
37. Zuordnung zu den Wohnlagen, Stadtteilen und Überschwemmungsgebieten der Landeshauptstadt Dresden.

(2) Hilfsmerkmale sind der Name, der Vorname und der Doktorgrad sowie die Anschrift. Jeder/Jedem Befragten kann eine Fragebogennummer bzw. ein Pseudonym zugeordnet werden. Diese/dieses dient bei der automatischen Erfassung dem inneren Zusammenhalt der einzelnen Fragebogenblätter ein und desselben Fragebogens, ermöglicht eine nachträgliche Zuordnung der Fragebögen zu Wohnlagen, Stadtteilen und Überschwemmungsgebieten sowie eine gezielte Erinnerung. Die direkt aus den Anschriften ermittelten Wohnlagen, Stadtteile und Überschwemmungsgebiete werden separat geführt.

(3) Die Hilfsmerkmale und die Erhebungsmerkmale werden getrennt geführt. Mit Hilfe der Fragebogennummer bzw. des Pseudonyms werden für alle zurückgekommenen Fragebögen unverzüglich und noch vor der Erfassung der Erhebungsinhalte die jeweiligen Hilfsmerkmale gelöscht. Erinnerungsschreiben werden nur an die noch nicht gelöschten Anschriften versendet, unmittelbar danach werden alle Hilfsmerkmale gelöscht. Die Fragebogennummern bzw. die Pseudonyme werden nach Abschluss der Erfassung, einschließlich Prüfung auf Vollständigkeit und Plausibilität und der Zuordnung der Wohnlagen, Stadtteile und Überschwemmungsgebiete unverzüglich gelöscht.

§ 5 Meinungsfragen

In die Umfrage können weiterhin Meinungsfragen, deren Gegenstand vorrangig subjektive und situationsbedingte Werturteile, Stellungnahmen oder Einschätzungen sind, aufgenommen werden.

Gegenstände solcher Fragen können u. a. sein:

1. Einschätzung von Abfallgebühren und Elektroenergieverbrauch und Meinung zu regenerativen Energieressourcen,
2. Umzugsabsichten und -gründe, Ort und Wohnverhältnisse nach dem Umzug,
3. Wahrnehmung von Beeinträchtigungen in der Wohnumgebung,
4. Zufriedenheit und Meinung zu verschiedenen Verkehrsarten, -maßnahmen und -lösungen, Gewohnheiten beim Fahrzeugparken,
5. Interesse und Anteilnahme an Kommunalpolitik und Nutzung von Veröffentlichungen der Landeshauptstadt Dresden (Internetauftritt, Amtsblatt u. ä.),
6. Bewertung des Images der Landeshauptstadt Dresden,
7. Bewertung der Arbeit, Struktur und Organisation der Verwaltung und der Stadtpolitik,
8. Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Lebenslage,
9. Grün- und Parkanlagen und Landschaftsraum in der Stadt (Wichtigkeit, Besuchshäufigkeit und -gründe, Sicherheitsgefühl),
10. Zufriedenheit mit der Wohnung, der Wohngegend und der Stadt, Einschätzung der Lebensbedingungen in Stadt und Umland,
11. Wichtigkeit von und Zufriedenheit mit Lebensbedingungen,
12. Verantwortlichkeit für Ordnung und Sauberkeit in der Stadt, Ursachen für Verschmutzungen,
13. Kriterien zur Schulauswahl,
14. Gesundheitszustand, Wohlbefinden, Sicherheitsgefühl und Arbeitssituation (Beurteilung und Einflussfaktoren),
15. Stellung zur Förderung ausgewählter Personengruppen,
16. Qualifikationsentsprechung der ausgeübten Arbeitstätigkeit des Befragten und der/des Ehe- oder Lebenspartnerin/-partners,
17. Kinderwunsch, Betreuungswunsch.

§ 6 Unterrichtung

(1) Im Anschreiben ist über den Zweck, die Art und den Umfang der Umfrage, die Rechtsgrundlage, die Freiwilligkeit der Auskunftserteilung, die verwendeten Erhebungs- und Hilfsmerkmale, die Trennung und Löschung der Hilfsmerkmale, die Geheimhaltung sowie die Bedeutung und den Inhalt der Nummerierung der Fragebögen bzw. des Zugangskennwortes zu informieren.

(2) Auf dem Fragebogen ist auf die Rechtsgrundlage, die Freiwilligkeit der Auskunftserteilung und die Wahrung der Anonymität bei der Fragebogenauswertung hinzuweisen.

§ 7 Schlussbestimmungen

(1) Die Satzung KBU tritt am Tage nach ihrer Bekanntmachung in Kraft.

(2) Gleichzeitig tritt die Satzung der Landeshauptstadt Dresden über die Durchführung von Kommunalen Bürgerumfragen (Satzung KBU) vom 21. Juni 2007 außer Kraft.

Dresden, 30.01.2018

gez. Dirk Hilbert
Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt Dresden

Statistische Veröffentlichungen

	Stand	Preis Druck in Euro	verfügbare kostenlose Formate
Faktum Dresden - Die Sächsische Landeshauptstadt in Zahlen	31.12.2017	kostenlos	PDF
Dresden in Zahlen (quartalsweise)		kostenlos	PDF

Sonderveröffentlichungen (Auswahl)

Straßenverzeichnis Dresden 2017	31.12.2017	vergriffen	PDF/Excel
---------------------------------	------------	------------	-----------

Statistische Mitteilungen

Arbeit und Soziales 2019	31.12.2019	12,00	PDF/Excel
Bauen und Wohnen 2019	31.12.2019	8,00	PDF/Excel
Bevölkerungsbewegung 2019	31.12.2019	8,00	PDF/Excel
Bevölkerung und Haushalte 2019	31.12.2019	12,00	PDF
Stadtteilkatalog 2018	31.12.2018	-	PDF

Umfragen

Kommunale Bürgerumfrage 2020 - Tabellenteil	Apr. 2020	12,00	PDF
Kommunale Bürgerumfrage 2020 - Hauptaussagen	Apr. 2020	12,00	PDF
Kommunale Bürgerumfrage 2018 - Tabellenteil	Mrz. 2018	12,00	PDF
Kommunale Bürgerumfrage 2018 - Hauptaussagen	Mrz. 2018	12,00	PDF

Wahlen

Bundestagswahl 2017 - Ergebnisse in Dresden	24.09.2017	8,00	PDF
Europawahl/Kommunalwahl 2014 - Ergebnisse in Dresden	25.05.2014	12,00	PDF
Landtagswahl 2014 - Ergebnisse in Dresden	31.08.2014	8,00	PDF
Oberbürgermeisterwahl 2015 in Dresden	07.06/05.07.2015	8,00	PDF

Sachdaten	Preis in Euro	Format
Auftragsrecherche je Datenfeld	0,05	Excel
Recherchengrundgebühr	10,00	

Auszüge aus statistischen Unterlagen	Format	Preis Druck in Euro	Preis PDF-Datei
je Seite schwarz-weiß-Kopie	DIN A4	1,00	kostenlos
je Seite schwarz-weiß-Kopie	DIN A3	2,00	kostenlos

Veröffentlichungen von Sachkarten auf Anfrage nach Aufwand	
Personalkosten	
je angefangene halbe Stunde	20,00

Entgeltbefreiungen:

Bundesrepublik Deutschland
Freistaat Sachsen
kommunale Körperschaften
in gegenseitiger Entgeltbefreiung
Schulen in kommunaler und freier Trägerschaft

Rabatte (außer Recherchen)

Sachdatenbereitstellung zum Preis über 150,00 Euro

Schüler 50 Prozent
Studenten 50 Prozent
50 Prozent je Datenfeld

Postanschrift:

Landeshauptstadt Dresden
Kommunale Statistikstelle
Postfach 12 00 20
01001 Dresden



Besucheranschrift:

Ostra-Allee 11, 2. Etage
01067 Dresden

Öffnungszeiten

Sprechzeiten nach Vereinbarung

Telefon (03 51) 4 88 11 00

E-Mail statistik@dresden.de

Internet <http://www.dresden.de/statistik>

Stand: Dezember 2020

Impressum

Herausgeberin:
Landeshauptstadt Dresden

Kommunale Statistikstelle
Telefon (03 51) 4 88 11 00
E-Mail statistik@dresden.de

Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon (03 51) 4 88 23 90
Telefax (03 51) 4 88 22 38
E-Mail presse@dresden.de

Postfach 12 00 20
01001 Dresden
www.dresden.de
facebook.com/stadt.Dresden

Zentraler Behördenruf 115 – Wir lieben Fragen

Redaktion: Kommunale Statistikstelle

Redaktionsschluss: Dezember 2020

Elektronische Dokumente mit qualifizierter elektronischer Signatur können über ein Formular eingereicht werden. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, E-Mails an die Landeshauptstadt Dresden mit einem S/MIME-Zertifikat zu verschlüsseln oder mit DE-Mail sichere E-Mails zu senden. Weitere Informationen hierzu stehen unter www.dresden.de/kontakt.

Dieses Informationsmaterial ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Landeshauptstadt Dresden. Es darf nicht zur Wahlwerbung benutzt werden. Parteien können es jedoch zur Unterrichtung ihrer Mitglieder verwenden.